

Der UFO-Student und das Centrale Erforschungsnetz
außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) präsentieren:

Christian Sommerer / Werner Walter

„Unerklärliche Phänomene“ über Russland

Zu Genese und Erscheinungsformen des Glaubens an
„Unbekannte Flugobjekte“ in Russland und der ehemaligen Sowjetunion



Der UFO-Student Sonderband Nr. 1

1/2001

Der UFO-Student – Sonderband Nr. 1
Christian Sommerer, Werner Walter: „Ungewöhnliche Phänomene“ über Russland

Christian Sommerer & Werner Walter:

„Unerklärliche Phänomene“ über Russland.

*Zu Genese und Erscheinungsformen des Glaubens an „Unbekannte Flugobjekte“
in Russland und der ehemaligen Sowjetunion*

177 S., 11 Abb., 3 Tabellen

© 2001 by Der UFO-Student / CENAP.

Widerrechtliche Verwendung des vorliegenden Werkes ist untersagt.

Inhalt

Vorwort zum aktuellen US-Sonderband

Tino Günter (Seite 3)

Kurzzinhalt

(Seite 4)

1. Einleitung: soziopsychologische UFO- Explikationen versus naturwissenschaftlicher UFO-Exploration, „Schulbildung“ und astigmatische Bilder über „Skeptiker“

Christian Sommerer (Seite 5)

2. Vorbetrachtung: Soziologisch relevante (sozietäre) Faktoren und Parameter

Christian Sommerer (Seite 11)

3. Russische UFO-Forschung

Werner Walter (Seite 17)

Abbildungsteil

(Seite 115)

4. Die Situation in der GUS

Werner Walter (Seite 110)

A) Korrespondenzadressen

(Seite 157)

B) Die Autoren

(Seite 158)

Vorwort zum aktuellen US-Sonderband



Ich darf Sie herzlich Willkommen heißen zu unserer ersten Sonderausgabe, die mit über 150 Seiten ein wahres Mammut-Werk darstellt. Allerdings ist der Umfang auch durchaus gerechtfertigt, denn gute Informationen sind nun mal nicht in der Kürze zu vermitteln und gerade bei einem so komplexen Thema wie Russlands „unerklärliche Phänomene“ muss schon mit einer gewissen Ausführlichkeit angegangen werden.

Dies haben die Autoren, Christian Sommerer und Werner Walter, auch getan und liefern uns so einen umfassenden – gewohnt kritischen – Einblick in die historischen und aktuellen Auswüchse des ufologischen Gedankengebäudes im Reich des roten Bären. Zum Teil erhalten wir überraschende Erkenntnisse und können Parallelen zu unserer eigenen UFO-Geschichte erkennen und wer als UFO-Student sich wirklich für die Materie interessiert, dem wird die Fülle an neuen Erkenntnissen sehr willkommen sein, denn wie immer richtet sich unsere Publikation an die ernsthaft interessierten UFO-Forscher und stellt kein weiteres Laien- oder Fan Magazin im Dschungel der UFO-Online-Zeitschriften dar.

Nach der Einstellung des US-Magazin, wird unsere Reihe nun durch die US-Specials fortgeführt und des ist ein – wie ich finde – gelungener Auftakt. Auch bei den Sonderbänden hoffen wir auf zahlreiche Leserbriefe und entsprechende Resonanz.

Damit wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei Ihrem umfassenden UFO-Studium über Russlands UFO-Forschung.

Herzliche Grüße

Ihr Tino Günter

UFO-Student-Herausgeber

April 2001

Kurzinhalt

Mit ihrem aktuellsten Großprojekt geben die kritische Online-Zeitschrift „Der UFO-Student“ und das "Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (CENAP) den Anhängern des UFO-Glaubens eine unbequeme und desillusionierende Untersuchung in die Hand. Primär verfasst von CENAP-Direktor Werner Walter und theoretisch erweitert und herausgegeben von dem Leiter des CENAP-Regionalkomitees Mecklenburg-Vorpommern, Christian Sommerer, beleuchtet die kulturgeschichtlich respektive sozialpsychologisch ausgerichtete Studie "Unerklärliche Phänomene" über Russland multiple Aspekte und Facetten des UFO- und des generellen Aberglaubens im "Reich des schlafenden Bären".

Zahlreiche vermeintlich "unerklärliche Himmelsobservationen", die bis heute in der unkritischen und a-wissenschaftlichen UFO-Literatur zirkulieren, werden in der vorliegenden Untersuchung ihres artifiziellen mystischen Kernes beraubt und die realen Stimuli für deren Entstehung herausgestellt. Jedoch finden nicht nur solche Fehlwahrnehmungen ihre Aufklärung, sondern es werden schwerpunktmäßig die spezifischen Faktoren und Bedingungen für die Genese irrationaler Glaubensüberzeugungen und Einstellungsmuster expliziert und diskutiert.

Mit "Unerklärliche Phänomene über Russland" hat das CENAP eine der bislang umfassendsten kritischen Arbeiten zu dieser Thematik in deutscher Sprache vorgelegt. Erstmals wurde für diese Untersuchung das vollständige themenbezogene Material aus dem CENAP-Zentralarchiv einer intensiven Auswertung unterzogen und somit eine singuläre und beispiellose Syntheseleistung geschaffen. Das Werk bildet eine Grundlagenarbeit, zu deren Erstellung unzählige Quellen und verschiedenartigste Dokumente einer Bewertung und Interpretation unterzogen worden. Neben kürzeren einleitenden Beiträgen setzt sich die Forschungsarbeit aus drei umfangreichen Großkapiteln zusammen, die sich jeweils querschnittartig auf speziellere Detailfragen fokussieren, denen eine komprimierte Zusammenfassung vorangestellt ist. Insgesamt entsteht somit ein faktenmäßig abgesichertes Gesamtpanorama der historischen und geistesgeschichtlichen Entwicklung des UFO-Aberglaubens in Russland respektive der ehemaligen Sowjetunion. Die erhaltenen Ergebnisse, Resultate und Befunde sprechen eine überaus deutliche Sprache. Sie belegen die kaum zu verifizierende Problematik von "anormalen Phänomenen" in diesem Gebiet, beweisen jedoch dagegen die teilweise äußerst intensive Imaginationsfähigkeit der Russen als Mittel des Wirklichkeitseskapismus, als zumindest geistige Ausbruchsbewegung aus den normativen Zwängen und Entbehrungen des russischen Alltags. Die Autoren entdecken bei ihrer Analyse klar abgrenzbare chronologische Etappen und Epochen mit jeweils ganz spezifischen strukturellen Merkmalen, die es erlaubten, eine ungefähre Periodisierung vorzunehmen: war während der Zeit des Sowjetkommunismus die Beschäftigung mit Fragen wie "UFOs" offiziell verpönt, wurde der Mythos doch auf der individuellen Ebene latent aufrecht erhalten. Erst mit den seit Glasnost und Perestroika einsetzenden, einschneidenden Transformationsprozessen hin zur Marktwirtschaft brachen sich diese irrationalen Tendenzen breite Bahn- nicht zuletzt unter dem ungünstigen Einfluss westlicher Vorstellungen und kommerziell beflissener Traumverkäufer...

Die Autoren sind sich einig: Bei kaum einem anderen Sujet lassen sich die Korrelationen zwischen sozietären Zuständen und Bedingungen und der Neigung bzw. Disposition hin zum Irrationalismus so eindrucksvoll untersuchen und belegen wie am russischen Exempel. Die Autoren zeigen darüber hinaus die Stichhaltigkeit dieses Zusammenhanges, der von verschiedenen Kritikern immer wieder bestritten wird.

Christian Sommerer & Werner Walter: „Unerklärliche Phänomene“ über Russland, 177 S., 11 Abb., 3 Tabellen. Herausgegeben von der Online-Zeitschrift „Der UFO-Student“ und dem Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, 2001.

1. Einleitung: Soziopsychologische UFO-Explikationen versus naturwissenschaftlicher UFO-Exploration, Schulbildung und astigmatische Bilder über „Skeptiker“

Christian Sommerer

Der Wissenschaftstheoretiker Thomas S. Kuhn hat in seinem Werk „Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen“ in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts ein faszinierendes Modell zur Beschreibung wissenschaftlicher Umbrüche- und Umwälzungen entwickelt und als Schlagwort den Begriff des „Paradigmenwechsels“ eingeführt, dessen teilweise inflationäre Handhabung man sicher kaum abstreiten kann. Ein wissenschaftliches Paradigma ist – im Gegensatz zu den Auffassungen von reinen Wissenschaftsgläubigen – kein auf Dauer konservierbarer Aspekt, im Gegenteil. Ein solches Paradigma ist eine recht leicht verderbliche Angelegenheit, um es salopp auszudrücken. Mit dem weiterfließen der Zeit und mit dem Zuwachs neuer Erkenntnisse verdirbt es zusehends, bis es dann eines Tages völlig zu Grabe getragen werden muss.

Den nun vakanten Platz nimmt ein entsprechend neues, nachfolgendes Paradigma ein, und auch dieses wird mit einiger Wahrscheinlichkeit in einer mehr oder weniger determinierbaren Zukunft abgelöst- und so weiter und so fort. Dominante, herrschende Paradigmen können nun auch unangenehme Eigenschaften aufweisen, denn nicht selten tragen sie den Charakter eines Platzhirsches, oder, vornehmer ausgedrückt, sie sind diskursbestimmend und stecken den normativen Rahmen des Opportunen und Legitimen ab. Man kann sich mit einem solchen sich breitmachenden Paradigma natürlich ganz gut arrangieren; man kann sich einigermaßen wohnlich darin einrichten und findet sich alsdann im Hauptstrom wieder, oder, wie uns das englische belehrt, man schwimmt im „mainstream“ mit.

Ist es nun eigentlich ein gedanklich weiter Schritt vom Paradigma hin zum Dogma ? Oder sind unsere heutigen Paradigmen nicht vielmehr schon moderne Mimikry-Dogmen ? Will man einen bestimmten Sachverhalt am besten auf seinen dogmatischen Charakter hin überprüfen, so gibt es eine (im wahrsten Sinne des Wortes) todsichere und unbequeme Verifikationsmethode: Man weiche von den vorgegebenen Normen ab, man werde dissident oder deviant und warte dann auf die einsetzenden Reaktionen. Man verlasse also (bewusst)

den mainstream und begeben sich in die noch freien Nischen, in die kleinen und verzweigten Seitenarme des breiten Hauptflusses. Man wird sich auch dort einrichten können, wohl nur etwas isolierter und von den Vorbeischwimmenden des Hauptstromes entweder missachtet oder mit hämischen Kommentaren bedacht. Doch die, denen die Häme eigentlich gilt und zugebracht ist, scheinen oftmals gegen sie immun zu sein, im Gegenteil, sie legen ein interessantes Verhaltensmuster an den Tag: Sie fühlen sich plötzlich als integraler Bestandteil einer Avantgarde, einem Stoßtrupp aus Pionieren zugehörig, die genau jenes Neuland beackern, das bislang brach dalag und als holprig und vermient galt.

Das fokussieren auf spezielle Methodiken führt immer wieder zur Herausbildung sogenannter „Schulen“ – man könnte hier von kleinen Inselchen im großen Wissenschaftsbetrieb sprechen, auf denen die Monokulturen vorherrschen-metaphorisch gesprochen. Man denke als ein anschauliches Exempel nur einmal an den Bereich der Psychologie, und in ihr als integrativer Bestandteil das spezielle Verfahren der Psychoanalyse. War ihr Begründer Sigmund Freud (zwangsläufig) noch ein Vertreter der „reinen Lehre“, sahen dies seine Schüler und Nachfolger nicht mehr ganz so eng. Sie ließen ihren Ziehvater mit seinen Ideen zurück und brachten ihre eigenen, in ihren Augen vielleicht innovativeren Gedanken ein, postulierten neue theoretische Ansätze und versuchten sich schließlich und endlich an deren Umsetzung in der Praxis. Kurzum: das Gebiet spaltete sich in zahlreiche Schulen auf, jede mit ihrem

eigenem Hauptvertreter und ihrem eigenem Profil. Sigmund Freud, Alfred Adler, Carl Gustav Jung-modifizierte Strömungen unter dem weiten Dach der Psychoanalyse. In den Sozialwissenschaften ist es ähnlich – auch dort die „Schulbildung“. Das bekannteste Beispiel hierfür in der Geschichte der BR Deutschland dürfte das Frankfurter Institut für Sozialforschung sein – besser bekannt auch als „Frankfurter Schule“. Mit diesem Begriff konnotiert man automatisch bestimmte Vertreter – wie Adorno, Bloch, Marcuse oder Horkheimer – und / oder eine von ihr propagierte spezifische Anschauungsweise – in diesem Fall die „kritische Theorie“.

Auch im Bereich der Untersuchung von Berichten über „UFOs“ ließ sich nun in den letzten Jahren und Jahrzehnten das herauskristalisieren solcher Strömungen und Richtungen bzw. die „Schulbildung“ beobachten. Dies soll nicht bedeuten, das man den genuinen Prozess 1:1 auf die Erforschungsbemühungen um jene unerklärlichen Himmelsphänomene übertragen kann und darf, aber als ein *anschauliches Analogon* sollte man einen solchen Vergleich sicherlich gelten lassen. Im deutschen Sprachraum kommt es in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu zwei tiefgreifenden Zäsuren: einmal 1973 mit der Etablierung des Mutual UFO Network – Central European Section (MUFON-CES) unter der Direktion des Physikers Illobrand von Ludwiger. Von Ludwiger postulierte erstmals einen radikal neuartigen Ansatz, der wie eine Provokation des orthodoxen Wissenschaftsbetriebes anmuten musste – die wissenschaftlich geprägte Investigation außergewöhnlicher Himmelsphänomene! Die Legitimation des von Ludwiger'schen Ansatzes wird bis heute von Fundamentalskeptikern bestritten. Doch dann würde man es sich zu einfach machen – und ob eine schlichte a priori Verneinungshaltung noch wissenschaftlich ist, sei dahingestellt. Hier wäre eine differenzierte Betrachtungsweise unzweifelhaft angebracht. Ausgehend allein von reinen theoretischen und wissenschaftstheoretischen Reflexionen kann diesem Ansatz unmöglich seine Berechtigung abgesprochen werden, wenn man allein die auf empirischen Erkenntnisgewinn und auf theoretische Integration zielenden Bemühungen betrachtet. Die Konzeption ist so einfach wie bestechend: Da der Faktor „Mensch“ als Sichter außergewöhnlicher Himmelserscheinungen eine eher unzuverlässige Berichtquelle darstellt, muss er als Faktor aus dieser Kette herausgenommen werden. Dies ist, so MUFON-CES, möglich, indem man sich auf die Verwendung vollautomatisierter optoelektronischer Registrierapparaturen fokussiert. Kameraobjektive sind bekanntlich unbestechlich und sollen helfen, fundierteres Datenmaterial zu kompilieren. Nun ist der Einsatz eines solchen Verfahrens nicht unumstritten. Der gegenüber UFO-Berichten reserviert eingestellte Leiter der Sternwarte Hof, Kurt Hopf, der schon mal eine Geldstrafe für „grob fahrlässige Ufomanen“ vorschlägt, berichtet das seit nahezu 20 Jahren die All-Sky- Kameras des EN-Netzes den Himmel über Europa nahezu lückenlos überwachen. Und noch nie hätte eine dieser Kameras ein sogenanntes „UFO“ fotografisch festgehalten (Robert Rischawy, Frankenpost, 15.10.1997). Sollte man auch eine solche Aussage unreflektiert übernehmen oder nicht doch lieber den Versuch einer Differenzierung wagen?

Folgt man Hopf konsequent, so wäre ja das „Projekt Sky Watch“ der MUFON-CES im Prinzip ein obsoletes Unterfangen. Man kann sich jedoch auch in diesem Falle auf wissenschaftstheoretische bzw. wissenschaftsphilosophische Diskurse berufen. Erinnerung sei an dieser Stelle an Sir Arthur Eddington („Philosophie der Naturwissenschaft“). Eddington postuliert einen Forscher, der es sich zur Aufgabe gemacht hat festzustellen, welche Arten von Fischen im Ozean existieren. Zu diesem Zwecke betätigt sich unser Forscher höchstpersönlich als Fischer und verwendet ein großmaschiges Netz. Mit eben diesem Netz bewaffnet begibt er sich nun im Ozean auf Beutefang. Seine Fangergebnisse klassifiziert und systematisiert er im Anschluss. So weit so gut, doch Eddingtons fischefangender Forscher hat einen wesentlichen Aspekt übersehen und unbeachtet gelassen: Seine Ergebnisse sind weder repräsentativ noch irgendwie vollständig, denn der entscheidende Mangel liegt in seinem Werkzeug- dem Netz- verborgen. Hätte er anstelle des weitmaschigen ein engmaschiges Netz

verwendet, hätte er zu vollkommen anderen Schlussfolgerungen über die im Meer lebenden Fischarten kommen müssen (nur kleine Arten wären ihm ins Netz gegangen während die größeren „durch das Raster“ gefallen wären). Die Analogie zu bestimmten finalen

Äußerungen und Behauptungen ist hier unübersehbar. Abschließend zu dieser Frage sei noch ein weiterer Wissenschaftstheoretiker, und zwar Karl Popper, angeführt: „Seit dem Altertum waren in Europa Schwäne bekannt, und sie alle hatten eine weiße Farbe. Der Satz „Alle Schwäne sind weiß“ konnte somit als gut bestätigt gelten. Allerdings konnten noch so viele Beobachtungen dieser Tatsache nicht ausschließen, dass eines Tages eine widersprechende Beobachtung auftreten werde, die die Gesetzaussage „Alle Schwäne sind weiß“ widerlegen würde. Genau dies aber war der Fall, als man nach der Entdeckung Australiens dort mit dem Trauerschwan eine Schwanenart vorfand, die eine schwarze Färbung aufwies. Die Hypothese „Alle Schwäne sind weiß“ war damit endgültig falsifiziert, also widerlegt“ (nach Delius, Gatzemeier, Sertcan & Wünsche: *Geschichte der Philosophie*, 127).

Popper lehrte im Rahmen seines von ihm begründeten „kritischen Rationalismus“ eine generelle und prinzipielle Skepsis gegenüber allen Sinnangeboten. Hier geht es nur darum aufzuzeigen, dass in vielen Fällen differenziertere und relativierende Überlegungen finalen Aussagen gegenübergestellt werden sollten. „Für alle unsere wissenschaftlichen Aussagen, all unsere Schlussfolgerungen gilt notwendigerweise, dass sie ungewiss sind, denn es handelt es sich lediglich um Schlussfolgerungen. Um Schätzungen, was geschehen könnte“ (Richard P. Feynman: „Was soll das alles? Gedanken eines Physikers“. Piper 1999, 34-39).

Über die Legitimation des naturwissenschaftlichen Ansatzes bei der UFO-Exploration an sich gibt es keinen Zweifel. Im weiteren Verlauf wird diese Legitimierung jedoch entscheidend davon abhängen, ob das gewünschte bzw. theoretisch vorhergesagte Resultat erhalten werden kann oder nicht. Im besten Falle verifiziert die optoelektronische Himmelerfassung tatsächlich die reelle Existenz unerklärlicher Objekte, die in der Erdatmosphäre operieren. Dies wäre zudem eine erfolgreiche Bestätigung des naturwissenschaftlichen Ansatzes und des Postulates von der Existenz unbekannter Flugobjekte. Bei einem solchen Ausgang des Projektes entstehen freilich ungeahnte Konsequenzen für viele Bereiche. Eine Konsequenz wäre das zurückdrängen rein soziopsychologischer Explikationen in die Defensive. Letztere würde dann auf sich selbst zurückgeworfen werden und müsste selbst mit der erneuten Überprüfung und Korrektur ihrer Legitimation beginnen. Bringt allerdings der naturwissenschaftliche Ansatz längerfristig keine handfesten Erfolge hervor, würde dies wiederum eine Stärkung soziopsychologischer Positionen implizieren.

Der Antagonismus zwischen naturwissenschaftlicher und sozialpsychologischer Herangehensweise könnte größer kaum sein, und dennoch existieren Möglichkeiten für deren Synthese. Einerseits ist dieser Antagonismus natürlich kernstrukturell aus den Differenzen zwischen natur- und geisteswissenschaftlichen Ansätzen heraus explizierbar. Andererseits fragen natur- und sozialwissenschaftlicher Ansatz nach vollkommen unterschiedlich gewichteten Dingen. Während der erstgenannte Ansatz nach physikalisch messbaren Parametern, nach „Wechselwirkungen der fremdartigen Objekte mit ihrer Umgebung“ fragt, ist der zweite Ansatz gewissermaßen subjektzentriert und betrachtet zuerst den Faktor Mensch, sowohl als Individuum als auch in seiner Funktion als integratives sowie interagierendes Subjekt mit der ihn umgebenden Gesamtgesellschaft.

Gerade das 1976 von Werner Walter etablierte Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) vertritt primär einen solchen Ansatz, womit gleichzeitig auch die zweite angesprochene „Zäsur“ bei der Investigation exotischer Himmelsphänomene in Erscheinung tritt. Von MUFON-CES wird dieser Ansatz allerdings angezweifelt („Skeptiker...die eine vorgeblich soziopsychologische Deutung vertreten“; Artikel „Skeptiker und MUFON-CES“). Lässt sich nun dennoch und trotz diese Animositäten eine irgendwie geartete fertile Synthese zwischen beiden Ansätzen denken? Ihre Legitimation besitzen beide – ganz außer Zweifel. So sollten vielleicht gerade die Proponenten und Exponenten des

naturwissenschaftlichen Ansatzes den soziopsychologischen Zugang als ein wichtiges Hilfswerkzeug betrachten, das eine gewissermaßen präselektive Funktion besitzt, ein effizienter Filter zur Herausnahme all jener Berichte, die in einem klar erkennbaren Maße vom Individuum selbst ausgehen.

Die soziopsychologische Methodik stellt darüber hinaus ein breitgefächertes Instrumentarium zur Verfügung, welches voreilige exotische Schlussfolgerungen wirksam zu verhindern weiß.

Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der beiden Fraktionen verliefen in den letzten Jahren allerdings fast nur noch ausschließlich auf ad hominem-Basis. Durch lang kultivierte Vorurteile wird eine korrekte Wahrnehmung der realen Situation immer wieder behindert, tiefgreifende Astigmatismen machen sich breit, wissenschaftlicher Austausch wird inhibiert bis unmöglich gemacht.

Das dieser status quo nur äußerst ungesund sein kann, dürfte außer Frage stehen. Eklatante Fehlleistungen sind dabei auf beiden Seiten aufgetreten; einmal bei jenen, die sich auf ein imaginäres Feinbild namens „ideologische Skeptiker“ versteift haben, einmal bei jenen, die zu sehr auf Diffamierungen statt auf Diskurs setzten. Über die Jahre hinweg haben sich die Fronten somit immer weiter verhärtet und verkrustet. Nun ist es an der Zeit einmal darüber nachzudenken, ob nicht die Einleitung einer Tauwetterperiode sinnvoller wäre.

Wer ist „Skeptiker“? Die skeptische Bewegung der Postmoderne ist großteils ein Importprodukt aus Übersee, das sich auch in Deutschland etablieren konnte. Allerdings wird es bereits dann problematisch, wenn der Begriff des Skeptikers nicht ausreichend differenziert gehandhabt wird und nur noch mit Stereotypismen und Präjudizierungen gearbeitet wird. Speziell die skeptische „Urbewegung“ in den USA hat partiell einen Aktionismus an den Tag gelegt, der eher auf oberflächliche Effekthascherei denn auf den wissenschaftlichen Gegencheck unorthodoxer Behauptungen ausgelegt war. Diese frühen Fehlleistungen mögen mit zu einer fatalen Generalisierung des Skeptikerbildes beigetragen haben. Selbstverständlich ist Skepsis gerade bei der Untersuchung neuartig erscheinender Phänomene angebracht. In diesem Falle äußert sich diese Skepsis aber vielmehr in einer besonders sorgfältigen Prüfung des jeweils vorhandenen Datenmaterials und die Zurückweisung übereilter nonkonformer Explikationsversuche. Eine generelle Zurückweisung von Behauptungen und Tatbeständen ist damit nicht gemeint (!), auch wenn dies gerade dem CENAP von verschiedenen Seiten immer wieder insinuiert wird. Wir emphasieren allenfalls die skeptische Komponente unserer Arbeit – aber das wir etwa US-amerikanische Rezepte unverändert übernehmen würden oder gar ideologische Skeptiker wären, ist eine Exaltierung verleumderischsten Ausmaßes. Im deutschen Sprachraum ist die Zahl der Organisationen, die sich wirklich bemühen und befähigt sind, zur Lösung des UFO-Problems zu kontributieren, sehr beschränkt, und von diesen wenigen fähigen Organisationen verweigert sich eine der größten grundsätzlich der Kooperation mit „Skeptikern“. Es soll nun nicht weiter an uns liegen. Wir legen unsere Karten – sprich Befunde – offen auf den Tisch und warten und hoffen auf das einsetzen eines fruchtbaren Diskurses auf höchstmöglichem Reflexionsniveau. Letztendlich zu entscheiden hat die Qualität und die Stichhaltigkeit der kompilierten Daten!

Dank.

Besonderer Dank gebührt dem Direktor des CENAP, Werner Walter, für die großzügige Bereitstellung von Quellen- und Fotomaterial, ohne das die vorliegende Studie kaum möglich gewesen wäre. Durch die Integration dieses hier erstmals publik gemachten Materials konnte eine beispielhafte- und beispiellose Syntheseleistung geschaffen werden. Somit erreicht die vorliegende Studie den Charakter und Status einer bislang singulären Grundlagenarbeit

bezüglich Detailliertheit, Umfang und Reflexionsniveau. So können vielleicht auch jene davon überzeugt werden, dass der soziopsychologische Weg äquivalente, wenn nicht qualitativ hochwertigere, Ergebnisse zu liefern vermag, die ihm bislang noch ressentimentgeladen gegenüberstanden.

- Anzeige -



Magazin für Parawissenschaften

Informieren Sie sich in dieser neuen Zeitschrift über die Themen aus der Parawissenschaft, wie z.B. UFOs, Paläo-SETI, Mythologie, Grenzwissenschaften und SETI. Außerdem erfahren Sie wichtige News aus dem Bereich der Astronomie & Weltraumforschung in Hinblick auf Leben im All.

Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann schreiben Sie uns:
Magazin für Parawissenschaften
c/o Dennis Kirstein
Alfons-Härtel-Weg 11
70567 Stuttgart
eMail: ETmagazin@aol.com

Weitere Informationen:
<http://www.et-magazin.de>



Das Magazin für Parawissenschaften erscheint vierteljährlich.

2. Vorbetrachtung: Soziologisch relevante (sozietäre) Faktoren und Parameter

Christian Sommerer

Bevor man sich an die Aufgabe heranwagt, einen kleinen Ausschnitt einer eng abgesteckten und umgrenzten Thematik zu bearbeiten und zu analysieren, ist eine generelle Hinführung zu dieser Thematik aus Gründen der Verständlichkeit (etwa für Laien oder für Experten als Einarbeitungshilfe auf dem entsprechenden Gebiet) dringend anzuraten und zu empfehlen. Somit können bereits im vorhinein in komprimierter Form einige wichtige und bedeutsame Grundlinien aufgezeigt werden, die für das Gesamtverständnis von Relevanz sind und die Rezeption des umfangreichen Hauptteiles wesentlich erleichtern können.

Gegenstand

Die vorliegende Untersuchung fokussiert sich auf die multiplen Erscheinungsformen und Ausprägungen des Glaubens an „UFOs“ (Akronym für: „Unbekannte Flugobjekte“) auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion (SU / UdSSR) sowie des heutigen Russland. Damit wird eine geographische Abgrenzung erkennbar, die durch eine chronologische Achse ergänzt wird. Der zeitliche Aspekt umfasst im wesentlichen knapp fünf Dekaden respektive erstreckt sich über den ungefähren Zeitraum von 1950 bis heute. Davor liegende Zeiträume werden immer dann als peripherer Aspekt behandelt, wenn dies zum Gesamtverständnis notwendig erscheint.

Methodik

Die vorliegende Untersuchung ist primär geisteswissenschaftlich ausgerichtet respektive orientiert. Aufgrund der hohen Interdisziplinarität in diesem Bereich wäre es nicht möglich noch wünschenswert gewesen, lediglich mit einem singulären Ansatz zu operieren. Gerade bei komplexen Themen- und Fragestellungen, deren Entwicklung über einen längeren Zeitraum hinweg beschrieben werden soll, sind ohne multiperspektivische Ansätze keine hinreichenden Befunde zu erheben. So flossen in die vorliegende Untersuchung Erkenntnisse aus drei wesentlichen Disziplinen (mit einem hohen Grad an Interdependenz) ein bzw. speisten sich die Ansätze wie folgt:

- Soziologische Aspekte: Hier spielten insbesondere Ergebnisse aus Untersuchungen der Einstellungsmuster und Überzeugungssysteme eine Rolle sowie zahlreiche weitere Punkte, die entsprechend im Fließtext vermerkt sind.
- Psychologische Aspekte: Das Augenmerk wurde hier auf mögliche Psychopathologien, Konfabulationen und sonstige psychiatrische Phänomene gerichtet, die zur Induktion von UFO- u.ä. Berichten beigetragen haben könnten
- Historiographische Aspekte: Diese wurden insbesondere bei der Auswertung der dieser Studie zugrundeliegenden Quellen und Dokumente in Rechnung gestellt sowie bei chronologischen Periodisierungsversuchen herangezogen.
- Hinzu kommen minoritäre Aspekte ökonomischer (z.B. Mikrozensusdaten), demographischer, geographischer sowie allgemein statistischer Natur.

Diese Rahmenabgrenzung erlaubte eine tiefergehende bzw. spezifischere Auswertung des dieser Studie zugrundeliegenden Rohmaterials und des Daten- und Faktenkorpus. Sie erlaubt das ziehen weiterreichender und hinreichend konsistenter Schlussfolgerungen. Wie aus der oben angeführten Auflistung ersichtlich ist, wurden naturwissenschaftliche Ansätze nicht berücksichtigt. Diese werden u.a. bereits von der MUFON-CES konsequent angewandt, so das eine auf soziologische Aspekte fokussierte Arbeit ein interessantes Supplement bildet, zumal die Befunde der ersteren Gruppierung von den hier vorliegenden Befunden (mehr als) signifikant differieren. In diesem wissenschaftlich reizvollen Gegensatz liegt ein mit Sicherheit hochinteressantes Diskussionspotenzial verborgen.

Periodisierung

Um einen ersten Überblick über die in der vorliegenden Untersuchung abgehandelten Fragestellungen bzw. über deren chronologisch-kontextuelle Einordnung zu ermöglichen, wurde das nachfolgend angeführte Periodisierungsschema entwickelt.

Phase	Benennung	primäre Merkmale
1	Prärevolutionäre / präbolschewistische Phase	Dominanz tradierter Vorstellungen- und Herrschaftsformen; Beginn unklar; Zäsur 1917
2	Bolschewistisch-kommunistische Epoche mit innerhalb liegenden Differenzierungen, z.B. poststalinistische Tauwetterperiode	Beginn 1917; Eine Zäsur wird hier angesetzt um das Jahr 1985 herum mit dem Amtsantritt Michail Gorbatschows als Generalsekretär der KpdSU und dem einsetzen des Glasnost und Perestroika-Prozesses
3	Transformationsphase	Beginn um 1985 herum; mit Variationen andauernd bis heute; radikale Transformation vom Kommunismus hin zu marktwirtschaftlichen Formen; einsetzen der anything goes-Mentalität mit wuchernder und ausufernder Legendenbildung in Bezug auf „übersinnliche Phänomene“

Tab. 1: Vom Autor (Sommerer 2001) vorgeschlagenes, simplifiziertes trinitäres Klassifikations- bzw. Periodisierungsschema. Strukturmerkmale der aufgeführten Epochen

Die Darstellung respektive Einstellung gegenüber unorthodoxen Phänomenen und Untersuchungsmethoden hängt in einem entscheidenden Maße von politischen Faktoren und jeweils dominanten Ideologien zusammen. Existiert kein Meinungspluralismus, sondern ein fixiertes Ideologiegebäude, müssen sich

die Individuen an die von diesem ideologischen Systemen geforderten Prämissen mehr oder weniger stark anpassen. Passiert dies nicht in einem ausreichendem Maße, so sind repressive Aktionen gegen das entsprechende deviante Individuum die Konsequenz.

Ein Ideologiegebäude und dessen oberste Exponenten bestimmen den Kanon gesellschaftlich akzeptabler Themen und Gebiete und verbannen solche, die nicht mit den theoretischen Axiomen der Ideologie in Einklang zu bringen sind.

Wissenschaftliche Forschung kann somit nicht auf jedes beliebige Gebiet appliziert und ausgedehnt werden; die üblicherweise freie Forschung wird politisch durchdrungen und hört somit auf, frei und unabhängig zu sein.

Wissenschaftliche Befunde und Resultate müssen mit dem von der Ideologie eingeforderten Rahmen harmonieren und dürfen ihr schon gar nicht widersprechen. Wissenschaft avanciert somit mehr und mehr zu einem Faktor der Legitimation bestehender Strukturen und verliert ihre Fähigkeit zu unabhängiger und kritischer Reflexion.

Ein Ideologiegebäude, auf das die oben vorgenommene Charakterisierung zutrifft, ist der Marxismus-Leninismus (im folgen kurz „ML“ genannt). Dieses Anschauungssystem ist in seiner praktischen Durchführung in der SU durch folgende Punkte grob charakterisiert:

- Säkularität
- Nichtakzeptanz metaphysischer Anschauungen
- Kritik an kommerziell gesteuerter Massenbeeinflussung in kapitalistischen Systemen

In Russland war der ML von der Oktoberrevolution 1917 an bis zum Zusammenbruch der darauf aufbauenden UdSSR Anfang der neunziger Jahre die vorherrschende Staatsdoktrin und bildete ein normatives Regularium.

Natürlich müssen innerhalb dieser Zeitspanne Differenzierungen vorgenommen werden, nicht in jedem Abschnitt und unter jedem Parteivorsitzenden war die gleiche Strenge und Dogmatik auszumachen. Dennoch war der Umgang mit grenzwissenschaftlichen Fragestellungen verpönt, sofern sie nicht dem eigenem Land von Nutzen sein konnten. Eine zwangsläufige Konsequenz dieser repressiven Handhabung war die Verdrängung solcher Themengebiete aus dem offiziellen Bild hinab in den privaten, mitunter gar halblegalen Sektor.

Um sich klar zu machen, auf welche Hindernisse metaphysisch geprägte Anschauungssysteme stießen, erscheint es angebracht, auf die entsprechenden originalen Legitimationsquellen zu rekurrieren. An dieser Stelle sei daher aus diesen „Urquellen“ von Vertretern des historischen Sozialismus und Kommunismus ein knapper Querschnitt zusammengestellt. Geht man davon aus, dass die Thematik „Unbekannte Flugobjekte“ als quasireligiöser Topos betrachtet wurde, so ist es legitim, auf die allgemeine Einschätzung und Bewertung von Religions- und Glaubensfragen durch Sozialisten / Kommunisten näher einzugehen.

In „Die Frau und der Sozialismus“ deutet etwa ein August Bebel an:

„Der Staat hört mit der Beseitigung des Herrschaftsverhältnisses allmählich ebenso auf, wie die Religion aufhört, wenn der Glaube an übernatürliche Wesen oder an vernunftbegabte, übersinnliche Kräfte nicht mehr vorhanden ist“ (1).

Bebel koppelt hier also das Ziel der Beseitigung der herrschenden Staatsgewalt mit dem Erfordernis, metaphysische Aspekte zu eliminieren. Bebels Zitat verdeutlicht also die Bedeutung eines solchen Eliminationsprozesses im Sinne der ideologisch vorgegebenen Teleologie. Noch einmal Bebel, in „Christentum und Sozialismus“:

„Die Religion war nur Mittel zum Zweck, um die Herrschaft über die Massen auszuüben und mehr und mehr zu befestigen“ (2).

Die Verquickung der Religion mit handfester säkularer Machtpolitik, deren arbeitsteilige Haltung, ihr „Verblendungszusammenhang“ – um Adorno zu missbrauchen – machen die Entfernung der Religion also zu einem bedeutendem Markstein auf dem Wege zum Endziel, dem Umsturz der bestehenden staatlichen Gewalt. Im „Anti Dühring“ erkennt Friedrich Engels die weitere Bedeutung und Funktionsweise des „Verblendungszusammenhanges Religion“:

„Nun ist die Religion nichts anderes als die phantastische Widerspiegelung, in den Köpfen der Menschen, derjenigen äußeren Mächte, die ihr alltägliches Dasein beherrschen, eine Widerspiegelung, in der die irdischen Mächte die Form von überirdischen annehmen“ (3).

Engels scheint hier bereits eine latente Form des Wirklichkeitseskapismus zu antizipieren, wie er für bestimmte subalterne Schichten in Industriegesellschaften als typisch erscheint. Auch

der Glaube an „Unbekannte Flugobjekte“ und an „Brüder und Schwestern aus dem Weltraum“ erscheint da nur als eine entsprechend modernisierte Adaption. Dieser Glaube kanalisiert einerseits ein angestautes negatives emotionales Potenzial in metaphysischen Sphären, während er andererseits nicht das geringste an der subalternen Position und Situation seiner Anhänger ändern kann. Eine Exponentin und Ideologin der russischen Revolution, Krupskaja, meint in knappster Form:

„Die Religion ist ein Zügel für die Massen“ (4).

Der theoretisch postulierte antimetaphysische und areligiöse Tenor der „Urväter“ wurde von den russischen Revolutionären respektive den Bolschewiki in der Praxis „erprobt“ und auf einen grausamen Gipfel getrieben (systematische Vernichtung von kirchlichem Gut, Liquidation Geistlicher). Wladimir Iljitsch Lenin definiert in „Sozialismus und Religion“:

„Die Religion ist eine Art geistigen Fusels, in dem die Sklaven des Kapitals ihr Menschenantlitz und ihre Ansprüche auf ein halbwegs menschenwürdiges Leben ersäufen“ (5).

„Es wäre bürgerliche Beschränktheit, zu vergessen, dass der auf der Menschheit lastende Druck der Religion nur Produkt und Spiegelbild des ökonomischen Drucks innerhalb der Gesellschaft ist“ (6).

„Die Ohnmacht der ausgebeuteten Klassen im Kampf gegen die Ausbeuter erzeugt ebenso unvermeidlich den Glauben an ein besseres Leben im Jenseits, wie die Ohnmacht des Wilden im Kampf mit der Natur den Glauben an Götter, Teufel, Wunder usw. ... erzeugt“ (7).

Man mag die praktischen Konsequenzen aus dem theoretisch postulierten antireligiösen Element verurteilen, die theoretische Analyse hingegen ist erstaunlich scharf und noch heute anzuwenden. Kein heutiger Soziologe hätte Lenins Formulierung in (6) besser wiedergeben können. Lenin beschreibt hier, was in weit entwickelten kapitalistischen Systemen usus zu sein scheint: Flucht ins metaphysische (auch) aufgrund miserabler ökonomischer Umstände und Lebensbedingungen. Gerade bei der Betrachtung des postkommunistischen Russland wird es sich lohnen, diesen Ausspruch im Hinterkopf zu bewahren.

Außer in „Sozialismus und Religion“ äußerte sich Lenin auch in „Über das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion“ zu entsprechenden Fragen:

„Man muss verstehen, die Religion zu bekämpfen, dazu aber ist es notwendig, den Ursprung, den Glauben und Religion unter den Massen haben, materialistisch zu erklären“ (8).

„In den modernen kapitalistischen Staaten sind diese Wurzeln (der Religion) hauptsächlich sozialer Natur ... Die Furcht vor der blind wirkenden Macht des Kapitals ... das ist jene Wurzel der heutigen Religion, die der Materialist vor allem und am meisten beachten muss, wenn er nicht ein Abc-Schütze des Materialismus bleiben will“ (9).

Der russische Autor Wissarion Belinski äußerte in einem Brief an P. Botkin bereits im Jahre 1847 Bedenken gegenüber metaphysischen Aspekten:

„Zum Teufel mit der Metaphysik: dieses Wort bezeichnet etwas Übernatürliches, also einen Unsinn“ (10).

Eine der aggressivsten Umreibungen des Metaphysik-Begriffes lieferte der kommunistische Dichter und Schriftsteller Louis Fürnberg:

„Die Metaphysik, einschließlich die der journalistischen Haie, ist einer der gewalttätigsten Schlepper auf die Schlachtfelder der imperialistischen Kriege“ (11).

In der Tat eine Definition, deren scharfer Kern erst peu a peu vergegenwärtigt werden kann. Ungeachtet aller Präjudizierungen gegenüber der kommunistischen Terminologie erscheint Fürnbergs Beschreibung in ihrem Kerngehalt auch heute noch aktuell. Denn schließlich sind es auch heute primär Presse- und sonstige Medienerzeugnisse, die im Sinne der Umsatzgenerierung illusionäre Trugbilder mit Vorliebe generieren. Wie hier also bereits klar erkennbar sein sollte, ist die sozialistische und kommunistische (Ur)Ideologie durchzogen von einer konsequenten Ablehnung religiöser und metaphysischer Aspekte. Zur Abrundung seien noch einige Quellen zu ähnlich gelagerten Komplexen angeführt. Über das Thema „Wunder“ äußerte sich der linksgerichtete Schriftsteller George Bernhard Shaw einmal wie folgt:

„Ein Wunder ... ist ein Ereignis, das Glauben schafft“ (12).

Doch wie bewerten Sozialisten und noch viel mehr die Kommunisten den Stellenwert ihrer eigenen Ideologie ? Aus der Ablehnung metaphysischer Aspekte und der simultanen Apotheose der eigenen Anschauungsweise entsteht vermutlich ein nicht minder starker Verblendungszusammenhang. Es wäre allerdings verfehlt, wollte man die ehemalige SU ausschließlich über die in ihr herrschende Ideologie definieren. Die oben angeführten Zitate sollen lediglich anschaulichere Verständnishilfen bieten für einige der fundamentalen theoretischen Gedankengänge, die dann auch ihren Einzug in die Praxis fanden.

Ideologische Transformationen oder: Der große Kontrast 1917 / 1985
Transformation a: ab 1917. Universalismus der marxistisch-leninistischen Ideologie lässt offiziell keine differenzierenden Anschauungen zu. Konsequenz: Verdrängung dieser Anschauungen in den non-legalen Untergrund (Exempel: Felix Siegel)
Transformation b: ab 1985: Verlust der Hoheit der marxistisch-leninistischen Doktrin. Konsequenz: aufbrechen der bislang untergründigen Strömungen, Wegfall ihrer Repression. Einsetzen einer anarcho-pseudowissenschaftlichen Phase: „Anything goes!“ Durch neues marktwirtschaftliches System geschickte Adaption von Autoren (Popowitsch) an die neuen Erfordernisse des Marktes ohne Rücksichten auf Wahrheit oder Objektivität. Aufgabe des Isolationismus gegenüber dem Westen = Öffnung für westliche irrationale Glaubens- und Überzeugungssysteme; „Import“ (Vallee).

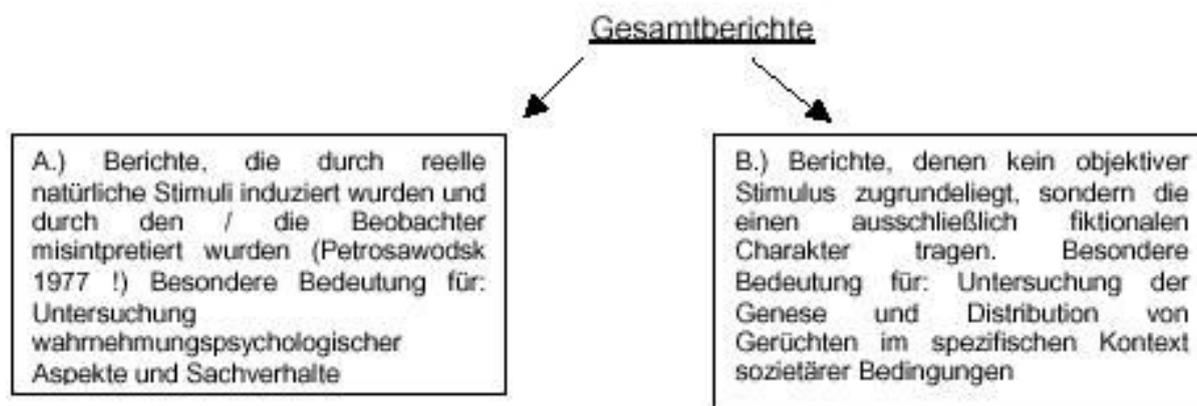
Tab. 2: Verdeutlichung der beiden tiefgreifendsten Zäsuren in der Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert und die mit ihr einhergehenden ideologischen Transformationen (Sommerer 2000).

Existiert eine erkennbare Systematik?

Der Hauptteil dieser Arbeit enthält eine Unmenge an Detailinformationen. Welche vorläufigen Schlussfolgerungen lassen sich nun aus der Analyse dieses umfangreichen Materials ziehen? Betrachtet man allein die angeführten Fallbeispiele und Sichtungsberichte,

so kristallisieren sich klar zwei große Oberkategorien heraus, unter die diese Berichte subsumiert werden können.

Beide Gruppen sind keineswegs als „sinnlos“ zu bezeichnen, sondern können bei entsprechender Auswertung nützliche Basisinformationen für weitergehende Schlussfolgerungen bilden.



Tab. 3:
Einteilung des Gesamtmaterials in zwei Subkategorien:

- A.) Reale Ereignisse, jedoch astigmatische Perzeption durch den / die Zeugen;
B.) total fiktionale Berichte

Anmerkungen

- (1) Bebel, August: Die Frau und der Sozialismus. Berlin 1953.
- (2) ebd.
- (3) Engels, Friedrich: Anti-Dühring. In: MEW Band 20, Berlin 1962.
- (4) Krupskaja: Über die weltliche Schule.
- (5) Lenin, W.I.: Sozialismus und Religion
- (6) ebd.
- (7) ebd.
- (8) Lenin, W.I.: Über das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion.
- (9) ebd.
- (10) Belinski: An W.P. Botkin
- (11) Fürnberg, Kleines Blatt der Erinnerung. Zu A. Zweigs 70. Geburtstag.
- (12) Shaw, George Bernhard: Die heilige Johanna.

Anmerkung:

Für die weiteren Kapitel wurde auf die Erstellung eines wissenschaftlichen Apparates verzichtet. Die zugrundegelegten Quellen werden vom Autor jeweils am Ort ihrer Behandlung erwähnt.

3. Russische UFO-Forschung

Werner Walter

Lenin holt die UFOs auf die Erde zurück - Sowjetische Jugendzeitung startet Kampagne gegen den Glauben an die "kalten Krieger" aus dem All hieß es am 4. Dezember 1976 in der *Süddeutschen Zeitung*: Im Marxismus-Leninismus gibt es eigentlich nichts zwischen Himmel und Erde, was sich nicht wissenschaftlich erklären lässt. Dennoch sah sich jetzt das Organ des sowjetischen Jugendverbandes, die *Komsomolskaja Prawda*, bemüht, offensichtlich wilden Gerüchten über "Fliegende Untertassen" energisch entgegenzutreten. Dieser von westlichen "Tassenologen" und "Pseudowissenschaftlern" in die Welt gesetzte Aberglaube diene der Reaktion und sei ein "magischer Fliegenpilz", argumentierte die Zeitung. "Unbekannte Flugobjekte" (UFOs) sind für die sowjetische Presse in der Regel kein ernstzunehmendes Thema. Die *Komsomolskaja Prawda* griff es allerdings in dieser Woche innerhalb von 4 Tagen gleich zweimal auf. Diese ungewöhnliche Publizität hat ihren guten Grund: Die Bevölkerung redet sich über ein im "Samisdat" (Selbstverlag) vervielfältigtes und in Tausenden von handschriftlichen Kopien aufgetauchtes Manuskript über den Vortrag eines Dozenten des Moskauer Instituts für Luftfahrt die Köpfe heiß.

Der Inhalt: Angeblich über der Sowjetunion beobachtete UFOs. Das "Samisdat"-Produkt entfachte laut *Komsomolskaja Prawda* einen "stürmischen Disput".

Von "jungen Schülern" bis hinauf zu "namhaften Vertretern der schöpferischen Intelligenz" werde jetzt über UFOs diskutiert, kritisierte das Organ des "Komsomol". Mit einer Reihe von Gegenbeweisen versucht die *Komsomolskaja Prawda*, die erregten Gemüter zu besänftigen. Laut Samisdat-Schrift – so das Blatt – sei im vergangenen Januar über der Stadt Naljtschik 1 1/2 Tage lang eine "Fliegende Untertasse" beobachtet worden. Als die Zeitung jetzt bei der dortigen Stadtverwaltung anrief, sei "basses Erstaunen" die Antwort gewesen.

"Keinerlei Anhaltspunkte" gebe es auch für folgenden in dem Manuskript angeführten Fall: Am 31. 8. 1961 soll danach über einem Bahnübergang im Moskauer Stadtteil Kunzewo ein UFO aufgetaucht sein. Vor der geschlossenen Schranke wartende Autofahrer hätten nach dem Vorbeifahren des Zuges ihre Fahrzeuge nicht mehr starten können. In der Samisdat-Schrift ist auch von "außerirdischen Wesen" die Rede, von denen in der Welt 14 Photos existieren sollen. Diese "Humanoiden" ließen sich in drei Typen einteilen: "1. Humanoiden, die etwa 1 m groß sind und deren Aussehen unangenehm ist... 2. Humanoiden des europäischen Typs, deren Äußeres sich in nichts von dem eines Europäers unterscheidet. 3. Riesen-Humanoiden, die bis zu 3 m groß sind und über gigantische Kräfte verfügen (festgehalten ist ein Fall, wo ein Riesen-Humanoid mit einer Hand einen Traktor umstürzte). Nach Meinung der *Komsomolskaja Prawda* reißen "hier endgültig die letzten Beziehungen zur Wirklichkeit". In der ganzen Welt gebe es keine Photos von solchen Wesen. Die "Jagd nach Sensationen" im kapitalistischen Westen hat, so das Blatt, zu "bis zu Schwachsinn absurden" Hypothesen über UFOs und außerirdische Wesen geführt. "Fliegende Untertassen" sei eine "bestimmte Rolle" beim Entfachen des "Kalten Krieges" zugefallen. Die "magischen Fliegenpilze" seien durchaus nicht ungefährlich.

Begeben wir uns also nach Russland, dem Land wo der Aberglaube lebt und die Faszination am Wunderlichen die Mühsal des Alltags fast vergessen lässt und daher Konjunktur hat. Nach dem Zusammenbruch des sowjetischen Regimes der "Roten Zaren" ist nicht nur die Russen-Mafia an allen Schalthebeln im Vormarsch, sondern auch die Verkäufer des Absonderlichen wollen ihre Dollarscheine verdienen, für viele Menschen dort die einzige Währung und die Wahrheit die noch zählt. Und sie finden beim nimmersatten Westpublikum ihre zahlende Zuhörerschaft. Russische UFOlogen geben sich auf den vielen "1. Internationalen UFO-

Konferenzen" des Westens und rund um den Globus die Klinke in die Hand, um dem Esoterik- und New Age-angehauchten Zielpublikum den Glauben wieder zu geben, welchen sie mit immer kritischer werdender Berichterstattung über UFO-Affären im Westen langsam verlieren müssen. Die weiten Steppen und fernen Sicherheitszonen lassen noch Raum für unüberprüfbare wilde UFO-Abenteuer. Bereits in meinem Buch „UFOs: Die Wahrheit“ (Heel, 1996; Bertelsmann-Club-Edition, 1997; Goldmann-TB 1998) ging ich etwas auf das spannende Thema der UFOs hinter dem ehemals "Eisernen Vorhang" ein und stellte den in ufologischen Zirkeln kursierenden Wahngewirren und abenteuerlichen Gerüchten aktuelle Informationen entgegen: **Feuerball über Karelrien** meldete die *dpa* am 23. September 1977 aus Moskau (wir entnehmen den Bericht der *Rheinischen Post*). Ein großer Meteorit war nach Meinung sowjetischer Astronomen wahrscheinlich der Grund für eine Feuerkugel, die sich von Süden nach Norden über Leningrad und Karelrien bewegte. Der Feuerball zog hinter sich einen glühenden Schweif, der etwa 20 Minuten lang zu beobachten war. Astronomen des Pulkowo-Observatoriums in der Nähe von Leningrad und viele Augenzeugen hatten die Erscheinung gesehen. Viele Berichte müssten noch ausgewertet werden, hieß es. Es sei bisher nicht bekannt, wo der Meteorit niedergegangen ist. Doch plötzlich nahm diese zunächst harmlos klingende Meldung ganz unerwartete Dimensionen an, schließlich beinhaltete sie im Kern einen der tollsten UFO-Vorfälle aus dem Reich des Roten Bären. Dank der nachlassenden Zensur wurde der Vorfall sogar in der *PRAWDA* vorgestellt und erreichte viele andere Zeitungen. Die Menschen stellten sich deswegen innerhalb der Sowjetunion viele Fragen und die Faszination ergriff sehr viele, auch jenseits des Eisernen Vorhangs. Unbestreitbar ist er immer noch das größte Rätsel für weite Teile der russischen UFOlogie: ein schauriges Lichtphantom, welches in den grauen Morgenstunden des 20. September 1977 als die "Lichtqualle von Petrozawodsk" zur beweislastigen (?) Legende wurde, zum Mythos für die ufologische Gemeinde in Ost und West. Unbestreitbar aber auch, dass dieser ganz große UFO-Zwischenfall den sowjetischen Militärs als Deckmantel für eigene Missionen diente, die gänzlich wenig mit echten UFOs zu tun haben, dafür uns aber das Dilemma der UFO-Beweisführung klarmachen. Selbst die aufregendsten, vielbezeugtesten Fälle können unter Einbringung neuer Fakten ganz schnell auf dem Müllhaufen des Spekulantentums landen. Verdächtig wird es nur, wenn angebliche Forscher und erfolgreiche Autoren ihre Scheuklappen aufsetzen und uns weiterhin mit getürktem und geschöntem "Informationsmaterial" beliefern, welches längst abgelegt sein müsste. Aus Schweden erhielt ich seinerzeit die ersten Hinweise auf das spukhafte Lichtgebilde an jenem 20. September 1977 (immer wieder werden schwedische UFOs als russische Raketenstarts gemeldet, so wurde es 1986 festgestellt als die Gruppe UFO Sweden eine IFO/UFO-Statistik veröffentlichte, Raketenstarts aus Russland waren dort an oberster Stelle anzutreffen).

Schlagzeilen wie **"Schreckensgebleichte Einwohner einer russischen Stadt schauten zum Himmel!"** und **"Lichtstrahlen eines riesigen UFOs brannten Löcher in Fensterscheiben und Pflastersteinen"** geisterten hierzu um die Welt. Kommen wir zum Inhalt der gemeldeten Ereignisse, die sich nicht weit von der finnischen Grenze entfernt entwickelten und eine karelische Stadt im Nordwesten der Sowjetunion auf der Weltkarte markierte: Um 4 h morgens sahen Hunderte einen großen Gegenstand über der Stadt Petrozawodsk. Er wurde 12 Minuten lang gesehen und selbst auf etwa 100 Meter Durchmesser geschätzt. Von diesem als "Fliegende Qualle" dargestellten Objekt sollen feine, goldene Lichtstrahlen ausgeschickt worden sein, welche auf magische Weise Löcher in Fensterscheiben und in Pflastersteine "brannten". In der Bevölkerung kam panisches Entsetzen auf, da viele einen amerikanischen Nuklearwaffen-Angriff mit einer Neutronen-Bombe darin zu erfahren befürchteten. Etwa 1500 Leserbriefe erreichten TASS, in denen ängstliche Bürger nachfragten, ob man noch an Ort fahren dürfe oder ob dieser Ort vielleicht strahlenverseucht sei. Die sowjetische Regierung setzte eine wissenschaftliche Untersuchung ein und vertuschte die ganze Geschichte sofort. Das große amerikanische Revolverblatt *National Enquirer* (eine Mischung

wie *BILD* und *NEUE REVUE* hierzulande) dramatisierte am 18. April 1978 das Ereignis zusätzlich. Die Journalisten William Dick und Henry Gris waren im Land des Bären herumgereist und hatten verschiedene Personen interviewt. Darunter auch einen russischen Wissenschaftler von der Abteilung für Unterwasserforschung an der Akademie der Wissenschaften - Dr. Vladimir G. Aschascha, der in russischen UFO-Kreisen bereits für einige Spekulationen sorgte. Hier sein Bericht:

"In der Nacht zwischen dem 19. und dem 20. September 1977, wurde kurz vor 4 Uhr eine stark leuchtende Kugel gesehen, die mit ungeheurer Geschwindigkeit das Gebiet über Leningrad passierte. Ein Pilot, der von Kiew nach Leningrad unterwegs war, meldete, dass er von einem UFO verfolgt wurde. Um 4 h wurde die Lichtkugel schwebend über Petrozawodsk gesehen. Dann verwandelte sich die Kugel zu einem quallenähnlichen Gegenstand, der sich immer mehr ausdehnte und von welchem Strahlen ausgingen. Die Menschen, welche aus dem Schlag gerissen wurden, fühlten ihre Alpträume verwirklicht. Die Menschen, die auf den Straßen dieses Schauspiel verfolgten, ergriff die Furcht. Feuerbögen strahlten von dem UFO ab. Zwei kleinere Objekte, die wie elektrische Fackeln aussahen, kamen aus dem großen UFO hervor, welches nun über der Leningrad-Avenue von Petrozawodsk schwebte.

Ein im Luftraum befindlicher Flieger näherte sich gerade der Stadt und stellte an die Luftraumkontrolle eine Anfrage zwecks weiteren gemeldeten Luftverkehr in diesem Raum. Doch er bekam einen negativen Bescheid. Der Pilot berichtete der Luftverkehrs-Kontrolle, wie eine Art Feuerkugel zwischen den Wolken aufgetaucht sei, die nun in großer Höhe über dem Hafen und einem 140 m langen Schiff schwebte. Andere sahen es gleichsam über dem Onega-See und versuchten, es mit dem Auto zu verfolgen. Das Schiff 'Wolgo-Balt' meldete ebenso die Sichtung des Gebildes über dem See. Ein kleineres UFO kam aus dem 'Mutterschiff' hervor und fiel herunter, um im Wasser zu verschwinden.

Gleichzeitig zog das große UFO davon und verschwand hinter den Wolken."

Das Team der amerikanischen Klatschpresse sprach auch mit dem Physiker und SF-Autor Alexander Kasantsew, der seit Jahrzehnten bereits den Acker zwischen von Däniken'scher Prä-Astronautik und UFO-Phantasie für die westliche grenzwissenschaftliche Spezialpresse pflügt und so manches Korn in die Schatzkammern des Wunderglaubens einbrachte. So ist kaum dem westlichen Leser bekannt, dass die durch von Däniken populär gemachte Hypothese ("Die Götter waren Astronauten") mit aus russischen Wissenschafts-Quellen spross und sich bei Wjatscheslaw Zaitsew und Iosif Skhlovsky bediente. Anregungen und Inspirationen holte Kasantsew sich in den Arbeiten von Konstantin Ziolkowski aus Kaluga (Jahrgang 1857), der ab etwa 1885 erste elementare Arbeiten zu Theorie und Praxis der Raumfahrt durchführte und damals schon den Traum vom Flug des Menschen zu den Sternen in seiner Freizeit träumte und zum Raumfahrtpionier wurde. Seine damaligen Arbeiten wurden zur Basis der modernen Raketen-Technologie. Auf eigene Kosten publizierte er seine Ideen in dem Buch *Freier Raum*, worin er seine Vorstellungen von den Bewegungen im interplanetaren Raum beschrieb. Damit wurde er zum Vordenker der Raumfahrt für Leute wie Ari Sternfeld, Sergio Kheirolev und andere die wir besser in Erinnerung haben. Ziolkowski starb 1935, zuvor veröffentlichte er noch das Buch *Voilia Vselenoi*, in welchem er auch der Überzeugung Ausdruck gab, dass der Mensch eines Tages von Planet zu Planet reisen werde und es irgendwo da draußen zivilisierte Wesen gibt, mit denen wir vielleicht in Kontakt treten könnten. Ziolkowski wurde so auch zum Pionier für alle russischen ETH-Spekulationen und SETI-Projekte – sowie der Konzeption während des Raumflugs Verbindungen zur Erde mit Gedankenlesen zu halten! Die russische Marine-Zeitung, *Marinenachrichten*, hatte sogar 1967 geschrieben, dass die Kosmonauten im Orbit einen ansteigenden Level von telepathischer

Kommunikation erfahren, "womit sich vielleicht eines Tages Ziolkowskis Idee als wahr bestätigen könnte". Es hieß sogar, dass das Ausbildungsprogramm der Kosmonauten ein PSI-Training beinhalte. In dieser Ära schossen so Spekulationen hinter dem Eisernen Vorhang betreffs außerirdischen Zivilisationen hoch, die die Telepathie und andere paranormale Phänomene beherrschen könnten und damit eine außergewöhnliche Kommunikationstechnik auch perfektionierten. Scheinbare Para-Phänomene im Umfeld von UFOs förderten diese Idee zusätzlich und sorgten dafür, dass die russische UFO-Forschung bis zum heutigen Tag davon weitaus intensiver 'infiziert' ist als die im Westen. PSI wurde dort so auch in Sachen UFOs zu einem Begriff, weil man Lichtphänomene (und aus diesen bestehen hauptsächlich auch die 'Ost-UFOs') hier eher mit paranormalen Erscheinungen als mit "metallenen Untertassen" in Verbindung brachte. Die Autoren Sheila Ostrander und Lynn Schroeder hatten in ihrem gleichnamigen Buch *PSI* ("Die Geheimformel für die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele" war der Untertitel) die Vermutung aufkommen lassen, dass auf dem Sektor der PSI-Forschung der Osten dem Westen weit voraus sei. Juri A. Fomin, Doktor der Telemechanik und Automatisierung im sowjetischen Weltraumprogramm, machte entsprechende, wenn auch mirakelhafte Andeutungen in dieser Richtung in der französischen UFO-Zeitschrift *Phenomenes Spatiaux*. Nachdem Juri Gagarin wieder von seinem historischen Raumflug zurückkehrte, feierten ihn die Sowjetbürger als ihren Weltraum-Helden und man sah auf dem Roten Platz Menschen mit Plakaten auf denen zu lesen stand: "Hurra! Der Kosmos ist unser!" Die "Sehnsucht nach oben" war auch Anlass für die Staatsmacht sich in das Weltraumrennen zu verstricken. Das Kreml-Funktionärs-Kartell konnte hier auf das Volk bauen. PSI ist der dreiundzwanzigste Buchstabe des griechischen Alphabets und ist die zusammenfassende Bezeichnung für die psychischen Fähigkeiten, die den paranormalen Vorgängen zugrunde liegen sollen. In jenen Tagen war zumindest literarisch die "Erforschung Übersinnlicher Kräfte im Menschen" zu einem selbstverständlichen Begriff geworden. Wie es hieß seien Millionenetats zur Erforschung dieser ganz neuen Energieformen in den Ostblockländern bereitgestellt worden und mit "modernsten Methoden" seien "unbekannte Kräfte des Geistes und der Seele untersucht und erprobt" worden, um PSI-Energien "erfolgreich in der Medizin, Biologie und Schulausbildung" einzusetzen. Wollte man Ostrander & Schroeder glauben, dann habe es bereits "Versuche gegeben, Hirnsignale von Mensch zu Mensch zu senden und dadurch Satelliten und U-Boote zu steuern". Technische Zeitschriften und Universitäten der Sowjetunion berichteten bereits darüber und die Parapsychologie* erlebte in jener Ära hinter dem Eisernen Vorhang eine "Blütezeit" für die "außersinnliche Wahrnehmung" (ASW). Hervorragende Wissenschaftler forderten weitere Untersuchungen und Telepathieforschung in der Sowjetunion. Wollte man dem Glauben schenken, dann gäbe es geradezu eine sensationelle Entwicklung bei diesem Aufbruch in die parapsychische Dimension. Niemanden wird es also wundern, wenn unter dieser "Aura" es Einflüsse auf die UFO-Idee gab, dies auf philosophischen, kulturellen und "wissenschaftlichem" Gebiet - auch bis hin zum Einsatz des "Instruments" Wünschelrute für die Untersuchung von UFO-Spuren etc. Bereits 1967 besuchten die beiden Autoren Moskau, um die russische Para-Szene kennen zulernen, als er dort einen ersten Kongress über parapsychologische Forschung in einer Atmosphäre des Enthusiasmus und der Aufbruchstimmung gab. Von Moskau aus bereisten sie die Sowjetunion, Bulgarien und Tschechoslowakei – schließlich kamen sie mit 150 kg Dokumenten zurück um daraus ihr einflussreiches Buch zu machen, welches in den 70er Jahren zu einem vieldiskutierten und vielbeachteten Standardwerk weltweit wurde (im amerikanischen Original nannte es sich *Psychic Discoveries Behind The Iron Curtain*). In der Großen Sowjetischen Enzyklopädie von 1974 heißt es: "Was als Parapsychologie bezeichnet wird, sollte in zwei Kategorien eingeteilt werden. Bei der einen handelt es sich um Phänomene, die tatsächlich existieren, aber noch der wissenschaftlichen Erklärung harren. In die zweite fällt der ganze Schwindel, der von Mystikern und Scharlatanen als übersinnlicher

Vorgang bezeichnet wird; diese Leute müssen entlarvt und angeprangert werden." Als Gris & Dick die UdSSR bereisten stellten sie fest, dass die Gefahr Scharlatanen aufzusitzen besonders groß war: "Russland ist mit überdurchschnittlich vielen Quacksalbern gesegnet." Darunter viele Gelehrte, die "den Bezug zur Realität verloren haben, um es höflich auszudrücken" – mehr als genug in der Okkultszene dieser Weltmacht. Der Westen war aufgerüttelt und Wladimir Mutschall schrieb so im *Foreign Science Bulletin*:

"Wenn die russischen Berichte auch nur zum Teil wahr sind und wenn die Telepathie-Distanz-Versuche tatsächlich für interplanetarische Kommunikation und die Lenkung von Raumfahrzeugen verwendet werden können, so sind diese Resultate für die Zukunft von überwältigender revolutionärer Bedeutung."

Dreißig Jahre später hat sich dies genauso wenig erfüllt und realisiert wie die Weltraumfahrt-Ästhetik-Vision eines Stanley Kubrick für das Jahr 2001. Im Gegensatz dazu verfestigte sich scheinbar im Osten eine magisch-okkulte Denke und Moral, die mit einer "black box" Wissenschaft im politischen Nebel gepaart wurde und aus der materiellen Not heraus das wissenschaftliche Handling auch untergrub. Wissenschaftliche Parapsychologen bzw. die die sich dafür hielten bereisten wie Eduard Naumow als damals führende Persönlichkeit der sowjetischen Parapsychologie das Land und hielt Hunderte von Vorträgen, die von staatlicher Seite her offenbar nicht im Zaume gehalten wurden während die ufologische Evolution es da weitaus schwerer hatte, wie wir noch sehen werden. Anfang der sechziger Jahre verschwand das stalinistische Tabu gegen alles Außersinnliche mit einem Schlag und plötzlich war Parapsychologie auch so etwas wie ein Beruf für manchen. Scheinbar gab es auch regierungsamtliche Mittel für das Studium der Telepathie, der Präkognition und der Psycho-/Telekinese. Man hatte sichtlich den Eindruck, als würde PSI zur neuen Geheimwaffe werden.

Dr. Leonid Wassiliew, ein international anerkannter Psychologe, sprach gar enthusiastisch davon, dass "die Entdeckung der ASW-Energie von der gleichen Bedeutung sein wird wie die der Atomenergie." Und dies trotz dem sowjetischen dialektischen Materialisten-Denken. Die Mystik des Kosmos und Parapsychologie begegneten sich hier. Vergessen Sie nie, dass dies die Basis ist auf der vieles von dem hiernach Beschriebene 'funktioniert' und dies dessen psychologische Ebene ausmacht. Sowjetische Parapsychologen, auf die die UFOlogen sicherlich mit Neid schauten und es ihnen irgendwie auch gleich tun wollten, erweiterten ihr Denken in gewaltige Dimensionen und sprachen offen von der Telepathie als gemeinsame Sprache, wenn Kosmonauten das erste Mal Raumschiffe von anderen Sonnensystemen begegneten und dass die ASW zum Kommunikationskanal zwischen der Erde und anderen Zivilisationen im Universum nutzbar gemacht werden könnte.

Kurzum: Telepathie als Funkersatz. Ja, die Vorstellung mittels ASW mit UFOs Kontakt aufzunehmen war nicht hinter der Hand diskutiert worden und erreichte breite Schichten der Szene als 1966 die *Komsomolskaja Prawda* genau darüber berichtete. Zwei Parapsychologengruppen diskutierten in einem Seminar "Mögliche Kommunikationsmethoden mit extraterrestrischen Zivilisationen", welches auch von UFOlogen wie Felix Ziegel oder 'Prä-Astronautiker' wie Zaitsew besucht wurde (der hier übrigens das Rätsel der Bajan-Kara-Ula-'Schallplatten' vorstellte). Die wechselseitige Verbindung und gegenseitige Beeinflussung in den Vorstellungen im Schluß mit der Parapsychologie dieser Zeit ist also gegeben und für unser Verständnis über die Situation und Lage sehr wichtig hervorstreichend. Es ist kein Zufall, dass Parapsychologen und UFOlogen in Moskau gemeinsame Sache machten. Ihr Forschungsdrang wird beflügelt von dem Verlangen, die Urgründe des Lebens zu entdecken. Dieser Drang ist tief in der russischen Seele verwurzelt. Das mystische Russland ist nicht tot – es änderte nur langsam und allmählich die Art seiner Suche in der modernen Zeit. Durch den Zwang der marxistisch-leninistischen Ideologie von der Religion getrennt, hat sich dieses mystische Russland der Wissenschaft zugewandt - wobei auch die Bilder der "Aura" namens Kirlian-Fotografie eine Rolle spielen (aber dies ist wieder eine andere interessante Geschichte). Auf der genannten

Tagung sprach man auch schon von "messianischer Ekstase" bestimmter Menschen die Botschaften von Außerirdischen als Kanal zum Kosmos vermittelten, gemeint ist damit sicherlich eine Art des Channeling. Und einer der dort vertretenen Teilnehmer, ein Freund und Bewunderer von Zaitsew, erklärte zu den UFOs und ihren Insassen: "Sie sind wie liebevolle Eltern im Himmel. Nachdem wir jetzt die Atomkraft besitzen und uns damit selbst zerstören und das Sonnensystem sch-schädigen können, werden sie bestimmt kommen. Sie werden nicht dulden, dass wir uns selbst vernichten." Besser könnte man die esoterische UFO-Religion der Kontaktler-Bewegung in Amerika gar nicht zusammenfassen.

Dann fand zum Thema "Existenz von Leben in der Milchstrasse" 1967 ein astronomischer Kongress statt, sodass also dieses Thema irgendwie auch zeitgenössisch mitschwang und Wurzeln schlagen konnte. Eine bestimmte Reihe von Leuchtobjekt-Phänomenen, die "leuchtenden Halbmonde", erschütterte in dieser Epoche gerade das Land und nährte so die Idee vom außerirdischen Besuch – dazu später mehr. Und über die Hintergründe des Buches von Ostrander & Schroeder erreichte diese Idee (vorgetragen in Kapitel 8 als "UFOs und PSI: Die Suche nach dem kosmischen Messias") wieder den Westen, wo alsbald das mediumistische Channeling zum Mode- und Trend-Thema der Spiritisten werden sollte. Aber auch die sowjetische Parapsychologie wurde durch den Westen beeinflusst, da man dort Ted Serious und Edgar Cayce als die PSI-Talente überhaupt angesehen hatte und sich dachte, dass das was die Amerikaner können, sie auch zustande bringen könnten - und vielleicht noch besser. Hier beisst sich die berühmte Katze also wieder in den eigenen Schwanz.

Und in Amerika war Dr. Hynek aufgeschreckt worden und gestand im Playboy ein, er befürchte, dass er eines Morgens die Zeitung aufschlage und lesen würde: "Russen lösen UFO-Geheimnis."

Hynek träumte nachts davon, dass die Russen eine völlig überraschende Erklärung über das Rätsel der UFOs herausgeben würden – oder noch schlimmer, dass sie über einen ersten Kontakt mit einer extraterrestrischen Zivilisation berichten könnten. "Beide Nachrichten würden Amerika schwer treffen", sagte Hynek in der Enthüllungs-Zeitschrift. Und bald darauf tauchte dann noch Dr. Ziegel in der Presse auf um zu erklären: "Aus der UdSSR liegen zuverlässige Belege über UFO-Beobachtungen vor." Auch wenn er es hier nicht sagte, er glaubte daran, dass die Telepathie von großem Nutzen sein werde und vielleicht die Lösung des UFO-Rätsels erbringen könnte. Was Keyhoe für die US-UFOlogie bedeutete, war nun Ziegel für die der UdSSR geworden. Er wurde zum Nestor der Bewegung, die in jenen Tagen auch über den berühmten Tunguska-Zwischenfall debattierte, da das Kernforschungsinstitut in Dubna gerade einen Bericht kursieren ließ, demzufolge die Tunguska-Explosion alle Charakteristika einer Kernexplosion aufweise! Dies passte Ziegel ins Konzept, da er selbst glaubte, dass das Tunguska-Objekt vor seinem Crash "Manöver" am Himmel durchführte. Was hier lief war eine wechselseitige Eskalation des Absurden, was aber seltsamerweise die Lager in zwei verschiedenen Systemen meiner Meinung nach stabilisierte und so eine Art "PSI-Wettlauf zwischen Ost und West" hervorrief. Beljajews klassischer SF-Roman *Der Herr der Welt* ging schon davon aus, dass ein Mensch, der das Geheimnis der PSI-Kräfte besitzt, die Welt beherrschen könnte. So waren viele damals überzeugt, dass die "geheime" PSI-Forschung in der UdSSR im Interesse der Staatssicherheit und der Verteidigung durchgeführt wurde.

Zurück nach Petrozawodsk und eine Dekade später: Kasantsew wird uns als besonders seriöser UFOloge angeraten, da er in Moskau die sogenannte "Research Group in Physics" gegründet, welche an der sowjetischen Akademie der Wissenschaften eine besondere Kommission bildet, um das UFO-Geheimnis zu lüften. Kasantsew's Truppe ist es zu verdanken, dass die Welt von den UFO-Strahlen hören konnte, die da Löcher in Glasscheiben und Pflastersteinen bohrten, schmolzen oder brannten. Kasantsew hat z.B. die Story von einer Krankenwagen-Crew zu melden, welche auf unerklärliche Weise gerade dann eine Panne mit dem Fahrzeug erlebte, als das UFO auftauchte. Laut den namentlich nicht genannten Zeugen

schickte das UFO Lichtstrahlen auf sie herunter, ja, nicht nur auf sie auf einer einsamen Nebenstraße am städtischen Randgebiet, sondern geradezu die ganze Stadt Petrozawodsk sei zwölf Minuten lang vom UFO-Licht geblendet gewesen.

Der TASS-Korrespondent Nikolai Milow erzählte, er habe ungefähr 100 Menschen in Petrozawodsk interviewt und demnach könne er nur die Form und die enorme Größe des UFOs bekräftigen. Er hat sogar eines der Fensterscheiben-Löcher einer Wohnung gesehen: "Etwas größer als ein Ei." Seltsamer Weise gab es auch noch ein dazu passendes Glasstück, es lag direkt vor dem Fenster am Boden, "wie herausgeschnitten". Das Beweismaterial wurde zur Analyse nach Moskau geschickt. So hören wir es gerne, auch wenn wir in aller Regel danach nichts mehr über das Resultat solcher Forschungsbemühungen mit dem Beweismaterial hört. Hier hat nämlich die UFOlogie zumeist ihr Ende gefunden und packt die Koffer ein, um auf die nächste Abenteuerreise ins Wunderland der fremden Besucher und mysteriösen Geschehnisse zu gehen.

Der Chef der meteorologischen Station in Petrozawodsk, Yuri Gromow, beschrieb das aufregende Phänomen auf folgende Weise: "Kurz nachdem das UFO aufgetaucht war, begann es dünne, schimmernde Lichtstrahlen auszusenden. Plötzlich löste sich ein kleinerer Körper und wich zur Seite.

Währenddessen ging der Hauptkörper geradewegs in die Form eines elliptischen Rings über, rot bis rosa in der Mitte, mit weißem Rand. Er bewegte sich zur Wolkendecke über dem Onega-See und sah aus, als ob er Löcher in die Wolken brannte, um darin dann allmählich zu verschwinden." Yuri Gromow fügte hinzu, dass es weder ein Flugzeug, noch einen Helikopter in dem Gebiet gab. Das Wetter war gut, der Himmel war klar über der Stadt und das Objekt war kein Meteor. Diese Meldung erinnert mich übrigens an eine andere Meldung, die den allerwenigsten UFO-Forscher bekannt ist: **Nordlicht bei Dresden** hieß es am 22. November 1962 in den *Leipziger Neuesten Nachrichten*: In den frühen Morgenstunden eines der letzten Oktobertage wurde von der Satellitenbeobachtungsstation Bärnsdorf eine in unseren Breiten äußerst selten auftretende Nordlichtdraperie wahrgenommen. Etwa um 4:40 h mitteleuropäischer Zeit erhob sich aus der Richtung des Sonnenaufgangspunktes eine fahlgrüne Leuchtsäule bis zu 35 Grad über den Horizont. Bei rascher Bewegung verengte sich der untere Bereich, während der obere zu einem Oval von mehr als zehn Grad Durchmesser ausgebildet wurde.

Auch der heute noch tätige UFOloge Vladimir V. Rubtsov hatte eine vergleichbare Sichtung am 17. Mai 1967, gegen 22 h, von Kharkov aus gehabt: Am westlichen Himmel stieg ein Objekt mit einem langen orangenen Schweif auf, das kleine runde Objekt an der Spitze, strahlte das mächtige Schweifgebilde aus, bog schließlich gegen Süden hin bei und verschwand gegen Osten. UFOloge Aschascha erklärte das UFO zu entweder einem Fahrzeug unter intelligenter Fremdkontrolle oder zu einem "Energiefeld", welches von einem UFO erzeugt wurde. Die Regierung, das Militär und der KGB (Komitee für Staatssicherheit der UdSSR) haben die offizielle Untersuchung dieser Geschichte vertuscht und eine Veröffentlichung des Materials hierzu verboten. Verschwörung. Wasil Zakharchenko ist Chefredakteur einer technisch-orientierten Jugendzeitschrift und er wurde ebenfalls von den beiden amerikanischen UFO-Reportern interviewt. Er bestätigte also die Heimlichtuerei und gestand an, von der AdW den Rat bekommen zu haben, keine Theorien über den ungewöhnlichen Flug-Gegenstand anzustellen bzw. zu veröffentlichen. Die halbamtliche sowjetische Nachrichtenagentur TASS hatte im Zuge der Ereignisse circa 1.500 Briefe aus dem Volk erhalten, wo die Bürger nachfragten, ob es ratsam sei in Petrozawodsk zu leben oder dorthin zu reisen. In Anbetracht einiger inzwischen bekannt gewordener Atom-Pannen im Reich des roten Bären wohl verständlich. Die TASS-Redakteure durften die Anfragen besorgter Bürger zwar beantworten, aber deren Briefe und Berichte wurden aus staatsicherheitsdienlichen Gründen beschlagnahmt. Weitere russische UFO-Top-Spezialisten wie Alexej Solotow und Prof. Felix Ziegel sind sich einig, dass das über

Petrozawodsk ausgemachte Phänomen ein echtes, exotisches und authentisches UFO war. Als Folge des unverstandenen Zwischenfalls wurde ein Spezialprojekt am Institut für terrestrischen Magnetismus, Abteilung: Ionosphären- & Funkwellen-Ausbreitung, an der Akademie der Wissenschaften, IZMIRAN, unter A.I. Mordwin-Schodro ins Leben gerufen, um die physikalische Natur von anomalen atmosphärischen Phänomenen zu untersuchen. Andere Quellen sprechen aber davon, dass dies eine Abteilung der Zivilschutzbehörde gewesen ist, welches aber mit "viel sogenanntem Informationsmüll, d.h. unbrauchbare Informationen, die selbst den oberflächlichen Analysen nicht standhielten", überzogen. Trotz aller methodischen und logistischen Beschränkungen war dies das erste UFO-bezogene Projekt. Dies war ein Meilenstein für den Ansatz einer professionellen Studie des UFO-Phänomens in der UdSSR. Der Trick hierbei war, dass man den auf dem, Index stehenden UFO- oder Fliegenden Untertassen-Begriff nicht offen verwendete und die damit doch bezeichneten Erscheinungen einfach anomale atmosphärische Phänomene nannte. Erfindungsreichtum aus der Not heraus geboren war schon immer ein Prädikat für Russen. Als Folge dieser Taktik stellte sich eine Expertengruppe zusammen, die den anomalen atmosphärischen Phänomenen nachging und schon richtete auch das Militär seinen Blick auf den Bereich dieser anomalen Phänomene. Insbesondere das Forschungs-Institut des Verteidigungs-Ministeriums in Mytishchi (unweit Moskaus) begann unter Unteroffizier Chonitschew und anderen "Enthusiasten" UFO-Berichte und ausländische UFO-Literatur zu sammeln. Hinsichtlich der ausländischen Literatur war dies ein leichtes Unterfangen: Da durch Glavlit die UFOs zu den unerwünschten Themenbereichen gehörten, fing die Post gelegentlich ufologische Bücher und Zeitschriften aus dem Westen ab. Heute sind mehr als 100 dieser englischsprachigen UFO-Bücher in der russischen Staats-Bibliothek (ehemals die Lenin-Bibliothek) ausgestellt. Hinsichtlich UFO-Berichten kam es auf diesem Weg an jene heran: Amateur-UFOlogen versuchten immer wieder mit dem Mytishchi-Institut zu kooperieren und schickten ihre Materialien dorthin ein. Doch das war eine Einbahnstraße - die Institutsleitung kassierte gerne die UFO-Berichte, -Fotos etc. ein, schickte sie aber nie wieder zurück, noch gab es selbst Informationen aus eigener Reihe aus. Wie man heute weiß, waren die Mitarbeiter dort aber auch nicht schlauer aus diesen Unterlagen geworden und rätselten umher, was es mit den Objekten und Erscheinungen wohl auf sich habe. Russland-Moskau, Petrozawodsk-Karelien. Beides ist weit weg, der Wodka macht in später Stunde schnell die Runde und Journalisten wollen tolle Schlagzeilen haben. Während der hier behandelte Zwischenfall noch heute in den Staaten der GUS als die Nummer Eins für unzweifelhafte UFO-Objekt-Manifestationen gehandelt wird, lieferte ein bekannter amerikanischer Raumfahrt-Historiker (Spezialgebiet die russische Raumfahrt) und NASA-Shuttle-Missions-Kontrollleur die Lösung für dieses Geschehen. Der Mann heißt James E. Oberg und gab 1982 das in UFO-Fachkreisen natürlich übersehene, ignorierte und gelegentlich verpönte Buch *UFOs & Outer Space Mysteries* bei der Donning Company heraus. Schnell wurde er von UFO-Freunden des Phantastischen als "unkritischer Skeptiker" (so z.B. in I.v. Ludwigers UFO-'Bibel' *Der Stand der UFO-Forschung*) diskreditiert, weswegen natürlich die Erklärung als Theorie verkauft wurde und diese zudem, schließlich als "fallengelassen" anzusehen sei. Ruckzuck sind somit die angeblich gesuchten befriedigenden Lösungen von UFO Phänomenen vom Tisch. In einem inzwischen eingestellten Kiosk-Magazin namens "*The TRUE Flying Saucer & UFO Quarterly*" vom Sommer 1978 berichtete er umfangreich über seine Recherchen zum Flug des Quallen-UFO: Tatsache ist: Ein gigantisches "Quallen-UFO" hing am Himmel über einer Stadt im nordwestlichen Russland, es verwirrte im Spätsommer 1977 die Menschen in dieser Region und erschreckte sie. Seine glühenden Tentakel wippten, als es über einen kleinen See dahinzog. Die offizielle Sowjetpresse spielt seit jeher UFO-Berichte herunter und erklärt diese spezielle Observation als ein "ungewöhnliches Naturphänomen".

[Einschub: Als Mitte des Jahres 1957 im Ural einmal eine Atombomben-Explosion geschah und 300 km entfernt noch Anwohner Zeugen des aufsteigenden Atompilzes wurden, beruhigten sie die Zeitungen, dass dies nur ein "ungewöhnliches Nordlicht" gewesen sei.]

Weiterführenden Presseberichten aus Finnland nach wurde das Objekt ebenso von dort aus gesichtet, Meldungen aus Helsinki besagten, dass ein heller Feuerball für etwa vier Minuten von der finnischen Hauptstadt aus niedrig am Horizont und über der sowjetischen Grenze sichtbar war. Oberg führte hier klipp und klar aus, was das Phänomen wirklich hervorrief. Noch am 11. Dezember 1978 berichtete darüber großaufgemacht der Wiener Morgen Kurier in einem exklusiven Bericht von Prä-Astronautiker Peter Krassa, der im Juni 1977 bei einem siebentägigen Aufenthalt in Moskau auch ufologische Informationen zu gewinnen hoffte: Rätselhaftes UFO-Phänomen hält seit einem Jahr UdSSR in Atem: Riesige "Lichtqualle" über Petrozawodsk.

Die im Westen häufig kolportierte Ansicht, sogenannte UFO-Phänomene seien in der Sowjetunion so gut wie unbekannt, muss spätestens seit dem 20. September 1977 revidiert werden: das riesige, quallenförmige Objekt, das in den frühen Morgenstunden Hunderte Bewohner von Petrosawodsk, der Hauptstadt der Karelischen Autonomen Sowjetrepublik, in Aufregung versetzt hatte, wurde sogar fotografiert. Selbst die offizielle Parteizeitung 'Prawda' konnte die Erscheinung nicht ignorieren. Ziemlich genau ein Jahr nach dem spektakulären Vorfall, am 23. September 1978, veröffentlichte das Blatt Gespräche mit Augenzeugen und Wissenschaftlern - und man ist sich heute noch nicht im klaren, was sich da ereignet haben könnte. Die 'Prawda' berichtete:

"über Petrozawodsk stand ein intensiv strahlender 'Stern', der wie ein leuchtendes Ährenrad aussah und von quallenähnlicher Gestalt war. Er bewegte sich langsam auf Petrozawodsk zu, intensive Lichtstrahlen auf die Stadt niederschleudernd. Es waren Tausende Strahlen, und es sah aus wie starker Regen."

Weil die Rettungsbrigade "Skoroi Pomoschtschi" gegen vier Uhr früh telefonisch in die Anochinstraße 37/6 gerufen worden wäre und der Arzt W.I. Menkowol sowie sein Chauffeur W.A. Beljajew gerade Dienst hatten, wurden beide Männer ungewollt Beobachter eines unheimlichen Schauspiels.

Der nächtliche Himmel war wolkenlos und sternensübersät.

W.A. Beljajew berichtet:

"Ich sah plötzlich diesen sonderbaren Stern. Er hatte viele, viele Strahlen, die zur Erde nieder strömten. Der Himmel wurde von ihnen völlig eingehüllt. Schließlich bewegte sich die flammende Kugel in Richtung des 'Großen Bären', verlor dann ihre Strahlung, um danach senkrecht herunterzufallen. Das Licht dieses Objekts war zuvor derart hell und klar gewesen, dass es mich in den Augen geschmerzt hatte. Die Erscheinung dauerte etwa 15 Minuten."

Die Zeitspanne in den einzelnen Berichten schwankt etwas. Die 'Prawda' schätzt die Erscheinungsdauer der "Lichtqualle" auf zehn bis zwölf Minuten. Als die Strahlenintensität schwächer wurde, begann das Objekt in Richtung Onegasee zu schweben, um danach in ein Meer grauer Wolken am Horizont einzutauchen. Laut 'Prawda' sei es danach zu seltsamen Leuchterscheinungen gekommen, es hätten sich etliche Halbkreise gebildet, sowie kleine Kreise von rötlich-rosa Farbe. Augenzeugen berichteten später dem TASS-Korrespondenten Nikolai Milow, die feinen, wie Gold schimmernden Lichtströme hätten Löcher in Fensterscheiben und Pflastersteine gebrannt. Milow hat dieses Gerücht inzwischen bestätigt: "Das Loch, das die Strahlen in eine Fensterscheibe brannten, war etwas größer als ein

Hühnerei. Das herausgeschnittene Stück war wie mit einem Diamanten herausgelöst. Es wurde zur Untersuchung nach Moskau geschickt." Das rätselhafte Objekt wurde auch vom Direktor der Astronomischen Sternwarte der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, B.Krat, beobachtet. Seiner Aussage nach sei die "Kugel" in den Morgenstunden des 20. September plötzlich von Süden nach Norden geflogen. Sie soll auch in Leningrad sowie von Astronomen des Observatoriums Pulkowo gesichtet worden sein. In einem Gespräch mit dem Leningrader 'Prawda'-TASS-Korrespondenten zog Direktor B. Krat ein vorläufiges Resümee: "Noch können wir heute nicht erklären, worum es sich bei dieser Himmelserscheinung vor einem Jahr gehandelt hat. Inzwischen haben sich viele Zeugen gemeldet, aber alle diese Berichte müssen jetzt erst ausgewertet werden. Wir glauben jedenfalls, dass es sich damals um einen Meteoriten gehandelt hat. Dafür spricht auch die Zeitdauer seiner Sichtbarkeit – etwa 20 Minuten. Alle Begleitsymptome weisen darauf hin, dass der Stein die Atmosphäre stark erwärmt und die Luft um sich herum aufgeheizt haben dürfte." Westliche Reporter und sowjetische Wissenschaftler berichten über eine unheimliche Begegnung: **"Goldene Todesstrahlen! UFO griff russische Stadt an"** berichtete am 16. April 1978 die *BILD-am-Sonntag* unter diesen 2,3 Zentimeter hohen Lettern: Mit ihrem Strahlenangriff auf die nordrussische Stadt Petrozawodsk haben Unbekannte aus dem Weltall wahrscheinlich ein schon viele Monate zurückliegendes Himmelsmanöver wiederholt. Gegenüber *BILD-am-Sonntag*-Redakteur Hans W. Lenhard erklärte der Moskauer Journalist Sergej Guk gestern am Telefon: "Bereits im Sommer vergangenen Jahres wurde über dem Grenzland zwischen der Sowjetunion und Finnland in der Nähe von Petrozawodsk der Abendhimmel minutenlang von zuckenden Lichtpfeilen erhellt." Jetzt vermuten Moskauer Beobachter einen unmittelbaren Zusammenhang des Lichtpfeil-Manövers mit dem späteren bislang geheimgehaltenen UFO-Angriff aus Petrozawodsk. Der Korrespondent der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur TASS, Nicolai Milow, berichtete: "Ein geheimnisvolles Flugobjekt beschöß die Stadt mit goldenen Strahlen und versetzte die 185.000 Einwohner in Angst und Schrecken." Der Korrespondent interviewte Hunderte von Einwohnern in Petrozawodsk und bestätigte: "Das Loch, dass die Strahlen in eine Fensterscheibe brannten, war etwas größer als ein Hühnerei. Das herausgeschnittene Stück war wie mit einem Diamanten herausgelöst. Es wurde zur Untersuchung nach Moskau geschickt." Im Hafen erzählten Arbeiter dem Reporter, sie seien beim Anblick des UFOs weggelaufen und hätten geschrien: "Das ist das Ende!" Der Wagen eines Arztes soll während des UFO-Angriffs aus unerklärlichen Gründen außer Kontrolle geraten sein.

So aufgrund diese Darstellungen auch sein mögen, man kann sie nicht angehen, ohne zusätzliche Daten zu erlangen, es ist die Frage nach dem fehlenden Stück Information. In einem Nebensatz erwähnte nämlich *BILD-am-Sonntag*, woher die Basisinfos stammten: von zwei namhaften amerikanischen Reportern, ohne zu erwähnen, dass diese für das US-Klatschblatt *National Enquirer* schreiben, welcher gerade die Story veröffentlichte. Barer Unfug dagegen ist jedenfalls Krats Erklärung des Geschehens als ein Meteorit von 20 Minuten Sichtdauer! Um was es geht, wird sofort klar, wenn man weiß, dass das eigentliche Geschehen in Russland damals mit STRENG GEHEIM gestempelt war. Es ging um ein derart großes Geheimnis, dass nur einige westliche Raumfahrtexperten davon bereits eingeweiht waren. Und hier ist nun das fehlende und alles erklärende Stück an Information.

Das meist-genutzte Satelliten-Startzentrum der Welt ist auf keiner sowjetischen Karte verzeichnet gewesen, die Hälfte aller Weltraumstarts der ganzen Welt gingen von hier im hohen Norden der Sowjetunion aus. Nicht umsonst wurde dieser Raketenstartkomplex ausgerechnet hier aufgebaut - von dort aus ist es möglich, Überwachungssatelliten in exakt östlicher Richtung zu starten und durch die optimale Ausnutzung der Erdrotation lassen sich auf diese Weise die Kosten der Routinestarts auf ein Minimum reduzieren. Dieser Komplex liegt 50 Kilometer außerhalb der kleinen Stadt Plesetsk zwischen Moskau und Archangelsk, rund siebenhundert Kilometer nördlich von Moskau und 180 km südlich von Archangelsk -

um noch genauer zu sein auf dem gleichen nördlichen Breitengrad wie Trondheim in Norwegen (während Baikonur tief im Herzen der Sowjetunion auf etwa der Höhe von Wien zu finden ist). Das offizielle Moskau teilte damals kurzgebunden mit, dass man den COSMOS-955 am 20. September 1977 gestartet habe, aber COSMOS-955 wurde nicht vom weltbekannten Baikonur-Weltraumbahnhof (Cosmodrom) gestartet, sondern vom Plesetsk-Cosmodrom. Bahnverfolgungsdaten der USAF und Aufzeichnungen vom NASA Goddard Space Center in Greenbelt, Maryland, zeigten, dass der Satellit um 3:58 h des 20. September gestartet wurde und nur Minuten danach tauchte das berühmte "Quallen-UFO" auf. Seit 1966 das Cosmodrom Plesetsk in Betrieb ist, gab es hier geschäftige Raketenstart-Aktivität, aber bis Dato gab es nur drei Mal Raumstarts in die Nacht hinein.

Betroffen waren davon COSMOS-184 (25. Oktober 1967), METEOR-2 (6. Oktober 1969) und METEOR-22 (18. September 1975). Greifen wir als Beispiel den METEOR-2-Start heraus. Die vorherrschende Bewölkung im Startgebiet machte die Sicht darauf unmöglich, aber man sah ihn vom entfernten Finnland aus. Der Bericht eines Astronomen, Matti Hanninen: "Am 6. Oktober 1969, um 3:48 h, stieg ein kleines helles Objekt im Ost auf, kam herbei. Es bewegte sich langsam im Bogen aufwärts, erreichte von mir aus eine Höhe von über 20° und stieg wieder zum Horizont im NNO herab. Das Objekt sah aus wie der Kopf einer Rakete und es wurde von drei dunstigen, goldfarbenen Lichtbögen am Himmel gehalten. Das Objekt war heller als die Mondsichel, nach drei Minuten erschien das Phänomen wie eine Gaswolke und wurde dabei immer schwächer sichtbar. Das Phänomen stand für mich vier Minuten lang sichtbar am Horizont." In der Zeitschrift *Wissenschaft in der UdSSR* Nr.5/1989 wurde in dem Artikel "Imaginäre und reale anomale Erscheinungen" das Rätsel schließlich auch für die russische Wissenschaft gelüftet. Hierbei kam heraus, dass tatsächlich selbst die Mitarbeiter des Petrozawodsker Staatlichen Universität damals ratlos waren, weil sie nicht informiert waren. Man druckte hier erstmals zwei Aufnahmen von Panoramakameras zur optischen Beobachtung von Polarlichtern in Archangelsk und Murmansk ab, die das Phänomen, hervorgerufen durch die Trägerrakete des Satelliten Kosmos 955, zeigten - die Lumineszenz der durch die Zündung der zweiten Raketenstufe entstandenen Gas-Staub-Wolke. Wie schon mehrfach davor und danach geschehen. Die Reihenfolge der Fotos zeigt, dass die optischen Erscheinungen mit dem Auftauchen eines leuchtenden Punktes, nämlich der Triebwerksfackel, einsetzen. Zunächst wurden sie nur durch die Kamera bei Archangelsk festgehalten, denn das leuchtende Gebiet befand sich in verhältnismäßig geringer Höhe. Dann wurde auch von der Station auf der Kola-Halbinsel eine bereits kegelförmige Wolke registriert. Zwei Minuten später vergrößerte sich das Volumen der Wolke jäh, und sie nahm jene quallenartige Form an, die die meisten Menschen sich unter dem Phänomen vorstellen.

Zu diesem Zeitpunkt trennte sich wie erste von der zweiten Raketenstufe in großer Höhe und die Maschine trat aus dem Erdschatten heraus. Deshalb flogen die Verbrennungsprodukte und Brennstoffreste auseinander, ohne durch die Atmosphäre gebremst zu werden. Im Ergebnis entstand eine riesengroße, quallenartige Wolke in der Streuung des Sonnenlichtes. Die quallenartige Form der Wolke mit gebogenen Armen, d.h. Staub- und Gasstrahlen, hängt mit den Funktionsbesonderheiten des Raketentriebwerkes im Übergangsregime zusammen. In der *Monatsillustrierte Sowjetunion* gab es in Nr.2/1990 den Leitartikel "UFOs - Ja oder nein?". Hierin wurde ebenfalls eingestanden, dass die bizarre Erscheinung der "leuchtenden Meduse" von 1977 bei Petrozawodsk auf einen Raketenstart und dessen Gas-Staub-Spur in der Sonne der oberen Atmosphäre zurückging. Derartiges werde an den Raketenzentren Kapustin Jar und Plesetsk immer wieder einmal gesehen und als UFO gedeutet. Am 10. September 1990 druckte die Saudi Gazette ein großformatiges Foto von der Agentur Camera Press ab, welches ein "UFO über Moskau" zeigen soll, hiernach soll diese Sichtung eine Untersuchung von unerwartetem Ausmaß hervorgerufen haben. Was man hier aber sah war inzwischen gar nicht mehr so geheimnisvoll und zeigte genau das hier behandelte Phänomen. Auf der berühmten BUFORA-Konferenz (im Zuge des Santilli-Alien-Autopsie-Films) an der Hallam University

von Sheffield (19. und 20. August 1995) erschien auch Dr. Sergey Chernouss aus Russland als Redner, um das Phänomen von Petrozawodsk vorzustellen, welches damals von einer All Sky-Kamera aufgenommen und von ihm ehemals und fälschlicherweise auf ein Naturphänomen zurückgeführt worden war, weil er nichts über Raketenstarts wusste (da diese speziellen Raumfahrtaktivitäten offiziell einfach nicht existierten und niemand etwas von Plesetsk wusste) und daher diese Lösung nicht in seinem Sichtbereich auftauchte. Seitdem er nun davon informiert wurde, fiel es ihm auch wie Schuppen von den Augen. Das Spektakel eines nächtlichen Raketenstarts ist beeindruckend; die Darstellungen über den einmaligen Start von APOLLO 17 während der Mitternachtszeit im Dezember 1972 brachten ähnliche Details mit sich wie im Fall der Berichte aus dem nordwestlichen Russland über das "Quallen-UFO". In der Nacht sehen die Ausstoßflammen des Antriebs wie gespenstisch-glühende Tentakel aus. Warum aber die Geheimhaltung zum Plesetsk-Raumfahrtzentrum?

Hier schossen die Russen hauptsächlich geheime Killer-, Aufklärungs-, Navigations- und Spionagesatelliten bis zu 40 x im Jahr hoch (weil diese Satelliten nicht dem US-Standard entsprachen und relativ niedrig operierten, wodurch sie binnen 2-3 Wochen als Re-Entry verglühten und so laufend Nachschub geliefert werden musste), die wohl kaum der Wetterforschung und dem zivilen Telefonverkehr nützlich waren, sondern von rein militärischer und geheimdienstlicher Nutzung sind und weitgehendst gegen bestehende Verträge mit der NATO und Amerika verstießen. Aufgrund dieses Hintergrunds und seiner militär-politischen Bedeutung hielt man lange Jahre einen Mantel des Schweigens um das Plesetsk-Cosmodrom. Im streng-geheimen Plesetsk hatte niemand etwas zu suchen gehabt, der keine Genehmigung der sowjetischen Behörden sowie des Armee-Geheimdienstes GRU (Codename: Militärabteilung 44388) mit dem "Kosmischen Aufklärungsdirektorat" am Chodinsk-Flugplatz bei Moskau besaß. Hier schickten die Sowjets ihre militärischen Cosmosatelliten hoch, die der nationalen Sicherheit dienen. Falls es je zu einem Krieg zwischen den Supermächten käme, würde der Abschuss der "Himmelsspione" wohl zu den ersten Kampfmaßnahmen gehören, um den Feind blind zu machen, gleiches gilt natürlich für die Zerstörung der dahinterstehenden Infrastruktur wie die Startplätze. Genau diese Zone wird von rund 10.000 SAM-Flugabwehr-Stellungen und mindestens 2.250 Abfangjägern gesichert – dieses Potential zeigt auf, dass dieses Gebiet nicht gerade ein vernachlässigter Hintergarten der Sowjets ist und eine Sicherheitszone Nr.1 darstellt. Man tat in Moskau ganz so, als existiere es gar nicht - für viele Sowjetbürger und russische Wissenschaftler ist es bis vor kurzem völlig unbekannt geblieben. Der am 20.9.1977 gestartete geheime COSMOS-955 barg militärische und stratego-politische Brisanz an Bord: Nach Erkenntnissen aus amerikanischen Geheimdiensten war er ein Spionagesatellit, der dazu diente, westliche Mikrowellen-Kommunikationen abzuhören und Radar-Signal-Spiegelungen von US-Kampfflugzeugen aufzunehmen. Kein Wunder also, wenn die Geheimdienst- und Militär- Apparate in Moskau alles daran setzten, um im konkreten Fall die Untersuchungen zu sabotieren und abzuwiegeln, schließlich galt es das Geheimnis von Plesetsk zu schützen, eine Sache der nationalen Sicherheit. Parallel einher dämpfte man den öffentlichen Druck und erklärte den Raketenstart und seine völlig missverstandenen Nebeneffekte als ein ungewöhnliches Naturphänomen. Die entstehende UFO-Gerüchteküche kam den Verantwortlichen also nur zu Gute. Was wäre es ein Wunder, wenn man das UFO-Gerücht als Schleier der wahren Hintergründe sogar gezielt in Form einer wirksamen Desinformations-Kampagne aufzog??? UFO-Hardliner werden nun frustriert sein, argumentieren sie nämlich genau anders herum. Hiernach werden Desinformationen (man kann schlicht auch Lügen dazu sagen, Desinformation hört sich aber feiner an) von Regierungen, Geheimdiensten und Militärs ausgestreut, um das UFO-Interesse in der breiten Bevölkerung abzuwürgen, da die Mächtigen dieser Welt das wahre Geheimnis der UFOs kennen, uns aber verheimlichen, würden. Was nun mehr Logik hergibt, müssen Sie selbst entscheiden.

Russlands geheimes Raketenprogramm

An dieser Stelle ist es sicherlich notwendig, einmal das Geheimnis um das Plesetsk-Cosmodrome aufzuklären. Während das Raketenzentrum (Cosmodrome) Baikonur seit ein paar Jahrzehnten bereits in aller Munde ist und synonym zum amerikanischen Cape Canaveral steht, gab es aber eine streng-geheime Raketenstartbasis, deren Existenz den allermeisten Menschen in Ost und West unbekannt war. Nikita Chruschtschow hatte Mitte der 50er Jahre die Raketentechnologie als die Kriegswaffe der Zukunft erklärt und gesagt, dass Kriegsschiffe und Bomber der Vergangenheit angehörten. Er wünschte, dass die besten Leute des Landes sich darauf zu konzentrieren haben, um schon bald Raketen "wie warme Würstchen" herzustellen. So entstand unter streng geheimen Bedingungen Baikonur, wo der sowjetische "Vater der Raumfahrt", Koroljow, entscheidenden Einfluß nahm. Am 15. Mai 1957 begannen dort Versuche mit der ersten Interkontinentalrakete. Das ganze Unternehmen war so geheim, dass die Leute an Ort noch nicht einmal den Begriff Rakete in den Mund nehmen durften. Die Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker nannten sie somit "der Mechanismus" oder "das Produkt". Doch der Raketenbau dort war nur der erste Schritt, der Zweite sollte die Welt mit SPUTNIK in höchstes Erstaunen versetzen. Am 4. Oktober 1957 brachte die Sowjetunion den ersten künstlichen Satelliten von Baikonur aus in eine Erdumlaufbahn. Bis dahin galt den Amerikanern ihr Land als das reichste und technisch fortgeschrittenste der Welt. SPUTNIK war ein Schock für sie und damit ein Triumph für die Russen. Die Sowjetunion hatte die Vorrunde für das Wettrennen in den Kosmos klar für sich entscheiden gekonnt. Manchem überkam deswegen eine Gänsehaut. Der Schock in Amerika saß tief: Die Zeit in der sich die Amerikaner außer sowjetischer Reichweite wähnten war damit vorbei! Eine neue Ära war angebrochen, weil nun anstelle eines Satelliten nun auch eine Kernwaffe den Erdball nicht nur umkreisen konnte, sondern exakt dort niedergehen konnte, wo man es plante! Die Amerikaner ergriff fast Panik bei dem Gedanken, dass die Sowjets soetwas zustande gebracht hatten. Dies bedeutete, dass die Kommunisten nun die Vereinigten Staaten bald mit Raketen angreifen konnten, nachdem sie inzwischen die A- und H-Bombe ebenso besaßen. Chruschtschow hatte erkannt, dass Erfolge im Weltraum politisch bedeutsamer waren, als Drohungen mit dem groben Knüppel von Kernwaffen. Einen Monat später stieg SPUTNIK II mit einem Lebewesen an der Spitze auf, die Hündin Laika. Um gleichziehen zu können, forcierten die USA ihr eigenes Satelliten- und Weltraumprogramm, um schließlich mit der bemannten Landung 1969 auf dem Mond endlich Rußland zu schlagen. Tatsächlich hatte man in Baikonur ebenfalls das Ziel, eine bemannte Mondlandung in Angriff zu nehmen, um auch hier den Amerikanern einen entscheidenden Schritt voraus zu sein. Doch in der Entwicklungsphase verstarb der große Denker, Planer und Macher Koroljow - einem Mann wie Wernher von Braun, dem sein Land viel verdankt. Dennoch, selbst der Name Koroljow war in westlichen Kreisen wegen der sowjetischen Geheimhaltung nicht bekannt. In ihrem Wettrennen in den Kosmos wußte Amerika noch nicht einmal, wer der große Mann hinter dem roten Raketenrennen war... Die sowjetische Mondrakete M-1 kam nie auf die Beine, drei Testraketen explodierten (und damit setzte auch noch eine Schwarze Serie in der Raketenforschung Moskaus ein) und schließlich ging auch erstmals das Geld für die Raumfahrt unter Hammer und Sichel aus...

Gefrustet starteten die Russen das Saljut-Programm, das Programm der ersten Raumstationen um die Erde. Der Höhepunkt markierte dabei einwandfrei die 1986 installierte Raumstation MIR, die zum Aushängeschild wurde und den Russen unschätzbare Erfahrungen in Sachen Langzeitaufenthalt im Weltraum einbrachten, worum sie von der westlichen Welt beneidet wurde, da diese Erfahrungen wichtig für den Schritt den Menschen in den richtigen Weltraum (Deep Space) sind. In der Mai/Juni 1992-Ausgabe des amerikanischen Weltraumfahrt-Magazins Final Frontier fanden wir hierzu einen Beitrag von James Oberg, der bereits durch sein bei der Donning Company 1982 erschienen Buch "UFOs & Outer Space Mysteries" sich

als Spezialist ausgewiesen hatte. Oberg veröffentlichte nun also einen Leitartikel in der genannten Zeitschrift, um die Mysterien des geheimen Weltraumprogramms der alten UdSSR zu enthüllen. Tatsächlich, das geheime Cosmodrome war verantwortlich für einige der berühmtesten UFO-Sichtungen in der sowjetischen Geschichte. Der Knackpunkt war, dass die geheime Anlage selbst innerhalb der Sowjetunion nur sehr wenigen Menschen bekannt und sie als ein militärisches Staatsgeheimnis gehandelt wurde, was im Land selbst sehr effektiv geschützt werden konnte. Ja, das Plesetsk-Cosmodrome war der geheimste Raketenstartplatz des Planeten gewesen, obwohl er der meist-ausgelastete in seiner Ära war und auch heute noch ist, weil von ihm aus auch westliches Gut in den Weltraum transportiert wird. Selbst viele Politiker und Militärs wussten nichts von dieser Einrichtung, das Geheimnis wurde effektiv geschützt. Und ohne Kenntnis über die Raketenstartanlage war es natürlich Wissenschaftlern und erst recht nicht UFOlogen möglich, die damit verbundenen Aktivitäten zu deuten. Klassische UFO-Fehldeutungen kamen sonach im Laufe der Zeit zustande. Viel eher wussten amerikanische Spezialisten des Raumfahrt-Programms und der Weltraumüberwachung Bescheid, was hier lief, da sie mit ihren Fernaufklärungsgeräten natürlich insbesondere Raketenstartplätze ausspähen. Mit dem Niedergang der UdSSR öffnete sich Russland der Welt und viele alte Mauern sind hinter dem ehemaligen "Eisernen Vorhang" gefallen, später werden wir sogar sehen, dass der UFO-Schrecken von 1977 in Karelien in der Sowjetunion selbst spätestens 1989 seine wirkliche Erklärung fand, als ein Wissenschaftler von der Akademie der Wissenschaften, Juli Platow, auspackte. Besucher aus dem Westen bäugten heute neugierig Plesetsk und erfuhren die atemberaubende Wahrheit hinter all den Gerüchten, die wegen diesem geheimnisvollen Cosmodrome herumgeisterten. Verblüffend ist der Umstand, dass das Plesetsk-Cosmodrome durch einen baren Zufall entdeckt wurde - und zwar nicht von milliardenteuren Aufklärungs-Satelliten, sondern von Schülern der Kettering Grammar School in England unter Geoffrey Perry. Nachdem der erste Cosmos-Satellit am 16. März 1962 hochgeschossen worden war, richtete man auf der Vandenberg AFB einen eigenen Kosmos-Ortungsdienst ein, der dem Weltraumüberwachungsdienst des Nordamerikanischen Luftkommandos und der Weltraumabteilung des Royal Aircraft Establishment in Farnborough angegliedert war. Alle Streitkräfte der NATO wollten die sowjetischen Satelliten im Auge behalten und ihre Flugbahnen routinemäßig verfolgen. Die Heimlichtuerei im Rahmen des Kosmos-Programms veranlaßte aber auch Amateure in aller Welt sich in die Satellitenbeobachtung einzuschalten, da alles was mit Raumfahrt zu tun hat seinen ganz besonderen Reiz ausübt. Viele Details, die heute über die sowjetische Militärraumfahrt bekannt sind, verdanken wir einer Arbeitsgemeinschaft der bereits genannten Kettering Grammar School. Die dortigen Schüler hatten natürlich keine Radargeräte zur Bahnverfolgung und dergleichen - sie verfolgten mit großer Sorgfalt den Funkverkehr der Kosmos-Satelliten. 1966 beobachteten sie so den Bahnverlauf des Satelliten Kosmos 112. Als sie versuchten, dessen Bahnverlauf auf eine Weltkarte zu übertragen um festzustellen woher er gekommen war, mußten sie erstaunt feststellen, dass er über keinen der damals bekannten sowjetischen Weltraumbahnhöfe wie Tjuratam und Kapustin Jar hinwegführte und von dort gekommen sein konnte. Ja, wo war der Satellit dann gestartet? Die Schüler der Kettering Grammar School beobachteten die Bahn des Satelliten weiter und weiter um schließlich durch eine Überlagerung der Bahnkurven das Rätsel zu lösen: Die Sowjets hatten ihn von Plesetsk aus gestartet. Man sieht, bisweilen bedarf es nur ein wenig Phantasie und Geschick, um an geheimste Informationen heranzukommen. Was der westliche Geheimdienst-Apparat nicht herausbekommen hatte, war Schülern mit naturwissenschaftlichem Verstand gelungen!

Schon als in der vergangenen Sowjetunion die ersten hochfliegenden, weitreichenden Militärraketen vom Typ der Intercontinental Ballistic Missiles (ICBM) entwickelt wurden, war Plesetsk im Spiel gewesen. Diese "ultimative Waffe" besaß die Erstschlags-Fähigkeit, konnte also innerhalb einer halben Stunde oder so jeden Punkt der Erde mit einem Mehrfach-

Thermonuklear-Sprengkopf einäschern; die Sowjets nannten dieses System R-7 oder SEMYORKA während der amerikanische CIA-Kode hierfür SS-6 war. Hierbei handelte es sich um eine eineinhalbstufige Rakete aus der Sergey Korolyov-Raketenfabrik (selbst die Existenz des "Vaters der sowjetischen Raketentechnik", Korolyov, wurde streng geheim gehalten und nur wenige Experten im Westen wußten von ihm) im nördlichen Moskau; 1957 wurden diese Raketen im zentralasiatischen Baikonur getestet. Von hier aus waren es aber 4.300 Meilen bis hin nach Nordamerika und dies lag fast schon jenseits der technischen Möglichkeiten, also mußte man die Operations-Zentren näher an die US-Ziele heranbringen, um zweckdienlich das amerikanische Herzland zu erreichen. So suchte und fand man eine Örtlichkeit irgendwo im nordwestlichen Teil der UdSSR, der an wichtige Eisenbahnstrecken angebunden war und wo man sich einer guten militärischen Sicherheit vergegenwärtigen konnte. Plesetsk (geografische Daten: 62.72N, 40.30E) war ideal nach Arkhangelsk angebunden und die Interkontinental-Raketen konnten sehr gut Boston, New York und Washington erreichen. In der Gegend von Plesetsk gab es ehemals kaum Bevölkerung und die wenigen die hier lebten, waren es gewohnt, Geheimnisse für sich zu behalten. Die kleine Stadt wurde im Januar 1957 also zur Operations-Basis auserwählt, sechs Monate bevor überhaupt Tests mit der neuen Fernstrecken-Raketen angesetzt wurden. Dies lief unter dem Projektnamen "Angara Object" und selbst im Postsystem bekam die Anlage zwei verdeckte Postleitzahlen, die total irreführend waren: "Moscow-400" und "Leningrad-300". Plesetsk gab es also noch nicht einmal postalisch für die UdSSR! Der militärische Bautruppp unter Colonel S. Byleyev kam im tiefen Winter 1957 in das damals 56 Häuser zählende Städtchen und begann umgehend und ohne weitere Erklärungen mit den Arbeiten, es muss eine rechte Invasion mitten ins Nichts gewesen sein - da sich die Bevölkerungszahl plötzlich verzehnfacht hatte. Bald übernahm Colonel N. Stepanchenko das Kommando, den man später den "Aufbauer" nennen würde, als er in den Rang eines General-Majors aufgestiegen war. Unter alptraumhaften Umständen wurde der Auf- und Ausbau an Ort vorangetrieben. 1 Millionen Kubikmeter Erde mussten bewegt werden; das Terrain war schlecht, man musste bis zu fünf Meter Oberfläche abtragen, um feste Straßen und Plätze anlegen zu können, ja um die Anlage selbst errichten zu können. Über unzählige kleine Büche mussten Brücken installiert werden. Der Raketenstartplatz selbst wurde 25 Meilen von Plesetsk entfernt aufgezogen, den man intern übrigens Raketen-"Polygon" nannte. All dies musste in dem sechs Monate langen Winter bei Temperaturen zwischen -30 bis -50° bewältigt werden, wenn der Boden bis auf einen halben Meter tief durchgefroren ist. Das alles bei Dämmerlicht. Sobald der Winter rum war, verwandelte sich die Gegend in eine Sumpflandschaft, war also für Baumaßnahmen noch unwirklicher. Das Plesetsk-Cosmodrome aus dem Boden zu stampfen war ein Knochenjob härtester Art, weswegen sehr viele zwangsverpflichtete Arbeitskräfte hier eingesetzt worden waren, die den Arbeits-Einsatz nicht überlebten. Im Kreml führte Chrustchov eine feurige Rede gegen das Projekt, da es Unsummen verschlang und er das militärische Potential der Raketentechnologie noch nicht erkannt hatte (nebenbei: auch Hitler hatte in Nazi-Deutschland seine Probleme gehabt, die Raketen-Technik als zukunftsweisend zu erkennen). Schließlich war zu diesem Zeitpunkt die Anlage zu 70 % fertiggestellt und Chrustchov überlegte es sich noch einmal. Ende 1959 setzte der Betrieb ein, nachdem die erste ICBM angeliefert worden war. Die Bautrupps übergaben den "Raketensoldaten" das Kommando, die am Cosmodrome von Baikonur ausgebildet worden waren. Diese Leute brachten gleichzeitig ihre Familien mit und bauten um das alte Plesetsk eine neue Stadt namens Lesniy auf. Neue Probleme tauchten aber alsbald auf, da neuere ICBMs entwickelt worden waren, die man im westlichen Russland stationierte – die R-7 war überholt. Milliarden Rubel waren in Plesetsk verpulvert worden, der technische Fortschritt hatte Plesetsk irgendwie überrollt und man konnte von diesem Polygon keine so große Raketen starten wie es in Baikonur möglich war. Längst war derweilen auch das Satelliten-Zeitalter angebrochen. Hier sah man eine neue Chance für Plesetsk: Das Cosmodrome diente

ab sofort als Startplatz für geheime Aufklärungssatelliten, die man von hier aus in einen polaren Orbit schicken konnte. Nebenbei wurden zudem kleinere ICBM-Raketen getestet, die man dem Westen verschwieg. Der Cosmos 112 vom 18. März 1966 war dann der erste sowjetische Aufklärungssatellit, den Moskau aber als "wissenschaftlichen Forschungs-Satellit" ausgab. In rascher Folge ging es so weiter, weswegen der abgelegene Startkomplex neue Mittel erhielt und weitere Ausbauten erfuhr, um die Raketen der Typen Vostok, Soyuz und Molniya starten zu können. In der Folgezeit sollte Baikonur zum Zentrum des bemannten sowjetischen Mondlandeprogramms werden (welches bekanntlich scheiterte) während Plesetsk zum Satelliten-Supermarkt wurde und bis in die frühen 70er Jahre hinein zum beschäftigten Raketenstartkomplex des Globus anwuchs. Trotzdem erfuhr der UdSSR-Bürger überhaupt nichts von diesen Aktivitäten, obwohl fortgesetzt bizarre Lichterscheinungen im nordwestlichen Teil des Landes ausgemacht werden konnten. Ja, es gab in einer weiten Zone eine regelrechte "UFO-Panik" aus der sich eine Legende über Besucher aus dem Weltraum entwickelte. Die militärischen Zensur-Verantwortlichen stellten sich dem aus eigenem Interesse nicht dagegen und konnten so die UFO-Storys für ihre Zwecke nutzen, um Plesetsk und die dortigen Raumfahrt-Aktivitäten zu verbergen. Nur im Westen gab es einige Raumfahrt-Experten die um Plesetsk wussten und niemals an die "Raumschiffe vom Mars" glaubten. Erst am 20. Juni 1983 brach die Vertuschung zusammen, als ausgerechnet die *Pravda* in einem Leitartikel über die Existenz der Basis unter ihrem Wissenschafts-Korrespondenten Vladimir Gubarev berichtete und das Eis zu schmelzen brachte, weitere Journalisten das Thema aufgriffen und über Plesetsk berichteten. An Ort jedoch mauerte man jedoch weiter und ließ noch niemand aus der Öffentlichkeit die Anlage bestaunen. Erst als im April 1987 Gorbatschow die Glasnost ausrief, brachen die Dämme und erste Journalisten konnten den bisher geheimgehaltenen Startkomplex besuchen. Aber erst 1990/91 fanden wirklich umfangreiche Berichterstattungen über das Cosmodrome statt, was aber noch lange nicht heißt, dass damit das Verständnis über die fehlgedeuteten Raketenstarts wuchs. Hier noch einige Hintergründe: Plesetsk wurde und wird mit Raketenteilen versorgt, die via Bahn aus Moskau, Dnepropetrowsk oder Samara (ehemals Kuybyshev) angeliefert und in gigantischen Hangars zusammengesetzt und überprüft werden. Die fertige Rakete wird aus dem gewaltigen und gegen das Wetter abgeschirmte Komplexgelände horizontal herausgerollt und kann in einigen Stunden startbereit gemacht werden. Entlang der Transportstrecke zum Startpunkt gibt es verschiedene Punkte an denen nochmals etwaig notwendig werdende Reparaturen oder Eingriffe möglich sind. Der Startturm selbst ist an die Bahngleise angebunden und 100 Meter hoch ausgelegt; der Startplatz umfasst 700 qm und trägt 450 Tonnen. Plesetsk kommt mit nur einem Drittel der Mannschaft von Baikonur aus, da er heute einen hohen Grad von Automatisierung besitzt. Von hier aus gibt es keine bemannten Missionen und auch keine direkt in den Kosmos. Großraketen wie Proton oder Energiya können von hier aus gar nicht starten. Am 18. März 1980 kam es hier zu einer Katastrophe: Während den routinemäßigen Arbeiten für den Start einer R-7 explodierte die Rakete und tötete sofort 45 Männer, fünf starben später an den schweren Verbrennungen, die sie erlitten. 1960 war es zu einem ähnlichen Desaster in Baikonur gekommen, wobei 165 Menschen ums Leben kamen und schon bald entsprechende Gerüchte im Westen zirkulierten. Zum Plesetsk-Unfall blieb zehn Jahre lang selbst das Pentagon uninformiert. In westlichen Geheimdienstkreisen war die exponierte Lage des Plesetsk-Raketenzentrums lange bekannt, weil von hier aus die geheimen sowjetischen Aufklärungssatelliten aufgelassen wurden, die Industrie- und Militär-Ziele ins Visier nahmen. In elliptischen 12-Stunden-Orbits umkreisen Frühwarnsysteme Nordamerika, um zu überwachen, ob von hier aus amerikanische Langstrecken-Raketen gegen Russland gestartet werden. Andere Plesetsk Satelliten dienen der Kommunikation für KGB-Agenten in allen Teilen der Welt oder auch zur Unterweisung für taktische Einheiten der Streitmächte. Militärische Navigations-Satelliten im erdnahen Raum dienen zur Überwachung von U-Boot-Manövern und ihre Zielführung. ELINT-

Satelliten stellen den elektronischen Geheimdienst im All da und überwachen westliche Funkkommunikationen, orten Radar-Quellen und versuchen elektronische Stör- bzw. Gegenmaßnahmen gegen die westlichen Anti-Raketen-Einheiten zu kalibrieren. All diese Systeme laufen unter den harmlos-klingenden Namen der Cosmos-Satelliten, die von TASS früher als wissenschaftlich-notwendige Instrumente zur "Erforschung des Weltraums" bezeichnet wurden. Gut, Plesetsk verlor inzwischen seinen Ruf als ICBM-Basis und dient alleinig nur noch als Satelliten-Start-Zentrum (auch für den Westen). Dennoch ist Plesetsk Teil dessen was in der GUS als Gegenpart zum US Strategic Air Command verstanden wird. Das weite Gebiet rund um das Cosmodrome ist inzwischen zur Abfallhalde der russischen Weltraumfahrt verkommen, teilweise in einem gefährlichen Zustand. Hier verseuchen gewaltige Menge von Resttreibstoffen die Natur und dringen in den Boden uns ins Trinkwasser ein. Ökologische Probleme erster Ordnung treten somit auf, ein GAU als Folge der Raumfahrt. Tonnenschweres Raumfahrthilfsgerät stürzt regelmäßig hier herunter, Raketenstufen und sonstige Trümmerteile sind überall zu finden, niemand sorgt für eine Entsorgung.

Überall findet man Einschlagskrater von Re-Entrys, welche teilweise noch Treibstoff an Bord trugen und beim Aufschlag feurige Explosionen liefern. In Städten entlang der Startzonen sollen immer wieder Raketenreste eingeschlagen sein, die auch menschliche Opfern forderten, doch darüber wird nach wie vor ein Geheimnis bewahrt. Die UFO-Gerüchte sind somit noch das geringste Problem in dieser Region und darüber hinaus...

3. Dezember 1967, 15:04 h: Das Mys Kammenny-UFO ist eines der besten Ereignisse in Sachen angeblich außerirdischer UFOs, wenn man jedenfalls dem prominenten sowjetischen UFOlogen Felix Ziegel glauben schenken will. Es tauchte gerade dann auf, als die Crew einer Illyushin 18 gerade wissenschaftliches Personal zurück nach Moskau transportierte. Diesen Vorfall einer "multiplen Sichtung" betraf die Flieger in der Luft genauso wie Luftverkehrs-Kontrolleure am Boden. Ein "intensiv-helles Licht" soll den Manövern des Flugzeugs gefolgt sein, tatsächlich aber war es die verzerrte Darstellung des Starts des Spionage-Satelliten Cosmos 194 gewesen, der für UFO-Alarm gesorgt hatte. Somit ist es falsch, wenn UFOlogen wie Bill Moore erklären, dass Ziegel sich nur auf jene UFO-Fälle bezogen hat, "die allen umfangreichen, wissenschaftlichen Untersuchungen widerstehen konnten".

20. September 1977, 4 h: TASS-Korrespondent Nikolay Milov: "Ein großer Stern leuchtete plötzlich auf und schickte impulsmäßige Lichtstrahlen zur Erde herab.

Der Stern verwandelte sich über Petrozavodsk in eine Qualle, die die Stadt mit einer Vielzahl von feinen Lichtstrahlen überdeckte." Sicher mag der optische Eindruck aus der Sichtperspektive so ausgeschaut haben, dennoch war die "UFO-Lichtqualle" nichts weiter als der fehlgedeutete Start eines militärischen Spionage-Satelliten mit dem Cosmos 955.

24. August 1979, über dem Persischen Golf "explodiert ein UFO", welches von den offiziellen Stellen dreier Regierungen in der Regierung untersucht wurde und sie verwirrte. Tatsächlich handelte es sich nur um den zurückkehrenden Booster des Koscos 1123, drei Tage zuvor in Plesetsk gestartet.

12. Februar 1980, wegen der Versorgungs-Zuführung des Frühwarn-Satelliten Cosmos 1164 wird von Chile aus eine Welle von UFO-Berichten losgetreten, weil es zu einem Unfall kam und die Versorgungskapsel auf den Satelliten stieß und diesen zum Absturz brachte.

14. Juni 1980, 23:55 h: Man berichtete in Kalin, Moskau, Ryazan, Gorki und Kazan von einer UFO-Sichtung. In den Straßen der Hauptstadt weinten alte Frauen und sahen den "Tag des Unheils" anbrechen. Andere sahen in dieser Erscheinung die Auswirkung eines

amerikanischen Atomangriffs und eilten zu den Schutzbunkern. Gemäß dem sowjetischen UFOlogen Sergey Bozhich war die Lage durchaus dramatisch: "Es war eine schreckliche Sache. Ich realisierte sofort, dass diese rötliche Sichel ein außerirdisches Raumschiff war. Da ich aber seit Jahren UFOs studiere, überraschte mich dieses Phänomen nicht so sehr, derartiges habe ich schon öfters gesehen." Tatsächlich war aber nur der Start des sowjetischen Frühwarn-Satelliten Cosmos 1188 fehlgedeutet worden, dessen Erscheinung durch die Mitternachtssonne zusätzlich gespenstisch aufgehellte wurde. Auf der anderen Seite der Erde sollten Zehntausende in Argentinien dann "unscharfe Halos" über den Himmel ziehen sehen.

16. Mai 1981, am Abend. Der in Plesetsk stattfindende Start des Meteor 2-7 sorgt in der Region Moskau für einen "UFO-Alarm", was zu einer regierungsgeförderten Untersuchung führte, in deren Folge mehr als 80 Menschen allein in Moskau interviewt wurden.

31. Oktober 1981 geschieht genau das selbe Spektakel wegen des Cosmos 1317.

7. September 1984, 4:20 h: Passagiere eines Airliners nördlich von Byeloroussia machten ein helles Licht vor sich leicht rechts abgesetzt aus, welches sich an den darunter befindlichen Wolkenbänken reflektierte. Es blitzte auf, kam näher heran, um sich dann in einen nebeligen Ball zu verwandeln. Als man dann nach der Bodenkontrolle rief, machten die Luftverkehrsüberwacher einen Radarblitz nahe des Airliners aus. Aber in der Realität war es nur der Start des gerade in Plesetsk hochgeschossenen Cosmos 1596-Satelliten gewesen, welchen man ebenso klar zur selben Zeit von Finnland aus meldete.

2. Oktober 1991, 17:45 h: Ein glühendes Licht wurde von fast allen Anwohnern in Arkhangelsk gesehen, wie es zum Himmel hochzog, direkt über die Stadt gelangte und sich dann in zwei Erscheinungen aufteilte. Beide Teile setzten ihren Weg gegen Norden fort und hinterließen eine phosphoreszierende grüne Wolke, die noch etwa zehn Minuten lang sichtbar war und sich auflöste. Dieser Vorfall entstand durch einen ICBM-Test von Plesetsk aus. Jahrelang akzeptierte es die Regierung der UdSSR, wenn die Öffentlichkeit in ihren Raketenstarts UFOs zu sehen glaubte, was dazu diente, die Aktivität am geheimen Cosmodrome zu verschleiern, von dessen Existenz selbst kaum jemand im Reich des Roten Bären etwas wusste. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR und in der ökonomischen Krise des Landes wurde die Existenz der Anlage eingestanden und der Öffentlichkeit die Örtlichkeit vorgestellt; Presse- und Verbindungs-Offiziere haben inzwischen auch Informationen über dortige Aktivitäten freigegeben und eingestanden, dass Raketenstarts zu UFO-Meldungen führten. Diese Informationen deckten sich vollständig mit den Beobachtungen der amerikanischen Überwachung. Natürlich waren russische UFO-Fans davon wenig begeistert und werfen nun der Moskauer Regierung vor, Datenfälschung zu betreiben, um damit "die wahren Aktivitäten von Alien-Raumschiffen weiterhin zu verschleiern". Nun gut, eine solche Scheuklappen-Haltung ist aus den Reihen westlicher Freunde des Phantastischen durchaus bekannt, warum sollte es in Russland anders sein? Oberg:

"Wie man sieht, ist die Realität in diesen Tagen in Russland eine verrückte Sache, der man sich nicht gewahr werden lassen will." In der ufologischen Literatur findet man immer wieder Querverweise auf sowjetische UFO-Sichtungen. Nehmen wir den Kamchatka-Zwischenfall vom 25. Juli 1957.

Berichtet wird, dass die Luftverteidigungs-Einheiten das Feuer aus ihren Anti-Flugzeug-Kanonen auf eine Flotte sich schnell bewegender UFOs eröffneten. Dieser Fall wurde im Westen breit verwendet und fand sogar als Fallbeispiel Zugang in einem Buch der US-Luftwaffen-Akademie. Der Sommer 1957 war jedoch gekennzeichnet von den ersten Flugtests der russischen, balistischen SS-6-Interkontinental-Raketen (ICBMs) vom Tyuratam-Raketenzentrum im Osten der Aral-See. Es ist bekannt, dass die Flugbahnen gegen die

Hamchatka-Halbinsel gerichtet waren und die Gefechtsköpfe im Pazifik vor der Küste abgesprengt wurden. Eine große Raketenverfolgungs-Anlage wurde deshalb in Petropavlovsk ausgebaut. Die Entfernung zu Tyuratam beträgt 4.100 Meilen. Erste Startversuche wurden, wie längst bekannt geworden ist, Mitte Juni 1957 durchgeführt, dabei gab es einige Versager. Erst am 17. August war Moskau bereit anzukündigen, dass der erste erfolgreiche ICBM-Test gelungen sei. Eine glaubwürdige Hypothese für die Kamchatka-UFOs ist, dass sie durch den Wiedereintritt einer der getesteten Gefechtsköpfe und begleitende Raketenstufen-Fragmente hervorgerufen wurden. Die Zeugen waren an der richtigen Stelle, um solch eine Erscheinung in diesem Sommer beobachten zu können. Trotz dem Mangel einer offiziellen Aufzeichnung von einem solchen Test für den 25. Juli (geht man davon aus, dass das Datum zumindest korrekt ist), ist bisher eine positive Identifizierung ausgeblieben. Die sowjetischen Aufzeichnungen kommen erst nach und nach ans Tageslicht der Öffentlichkeit.

Können wir unter diesen Begleitumständen der Historie den Kamchatka-Vorfall wirklich als ein "reales UFO-Ereignis" bezeichnen? Deutlich gesagt: Nein. Ein Argument ist die Örtlichkeit, die allgemeinen Daten und die Augenzeugen-Beschreibungen, welche völlig mit der ICBM-Lösung einhergehen. Die Pro-UFO-Vertreter haben es schwer, daraus einen guten UFO-Fall zu basteln, es liegt mehr für die ICBM-Reentry-Lösung auf dem Tisch, als für ein authentisches UFO. Die Ironie an dieser Story ist – und man wird sie vielleicht eines Tages den "Pitdown-Hoax" nennen- die Dummlichkeit mit welcher westliche UFO-Enthusiasten die offiziellen sowjetischen Folgerungen aufgreifen: Die UFOs sind real und das militärische Raumfahrtzentrum Plesetsk ist unreal! Dies ist exakt das, was der Earl of Clancarty vor dem britische House of Lords während der UFO-Debatte am 18. Januar 1979 sagte: "Im Juli, August, September und Oktober 1967 wurden gigantische Raumschiffe über verschiedenen Teilen der UdSSR von Astronomen und anderen Zeugen gesehen", aber die Raumschiffe, so behauptet der langjährige UFO-Fan (bekannt als einer der britischen UFOlogie-Pioniere Brisley LePoer Trench), waren keine sowjetischen, sondern außerirdische. Auch der inzwischen verstorbene amerikanische UFO-Sachverständige Dr. James McDonald erzählte 1968 bei einem Kongreß-Symposium etwas über die 1967er FOBS-Entries:

"Klar sind Satelliten und Meteore auszuschließen. Die Beobachtungen der Astronomen kann man nicht mit irgendwelchen konventionellen Begriffen erklären (tatsächlich aber war dafür eine konventionelle Erklärung zu finden: Es war der COSMOS-171, ein Satellit, der wie ein Meteor in die Erdatmosphäre wiedereintrat). Aber McDonald kann man vergeben, wenn man weiß, dass diese Erklärung damals noch nicht öffentlich "zugänglich" war und viele vor dem Rätsel der "sichelförmigen UFOs" der sowjetischen Welle von 1967 kapitulierten. Wie man sieht: Das Moskauer Cover-Up hatte lange zu warten, bis es vor dem United States House of Representatives und beim britischen House of Lords Erfolge verzeichnen konnte!

Wollen wir noch ein bisschen bei den sowjetischen UFOs verweilen, von denen gerne behauptet wird, sie seien in Ost und West die eindeutig identische Manifestation eines gleichartigen Phänomens, deswegen seien UFOs objektiv und real und nicht "so einfach mit psychologischen Ursachen zur Seite zu schieben", da jene in den unterschiedlich entwickelten sozialen und kulturellen Umfeldern der beiden ehemaligen Blöcke vollkommen verschieden sind. Greifen wir den *The Skeptical Inquirer* vom Frühjahr 1983 meines Kollegen Kendrick Frazier auf, wo er uns seine Erfahrungen mit "sowjetischen UFOs, Raketen und dem Gindillis-Bericht" unterbreitet. Zuvor aber kurz noch ein paar Zeitungsmeldungen, um Ihnen ein Gespür zu vermitteln, unter welcher interessanten Aspekten die sowjet-rußische UFOlogie auf die Beine kam: **Jetzt bei den Russen: Untertassen-Gerüchte** meldete am 16. Januar 1961 die *Frankfurter Rundschau*: Die Schallwellen der Fliegenden Untertassen haben die Sowjetunion erreicht. Moskau schwirrt von Gerüchten, und unterhand werden Bilder der Flugkörper aus dem Weltraum vorgezeigt. Die parteiamtliche Zeitung *Prawda* sah sich jetzt zu einer Intervention veranlaßt und bot etliche Wissenschaftler auf, um alle Gerüchte über Fliegende Untertassen als "antwissenschaftlichen Unsinn" zu brandmarken, der "von

unverantwortlichen Elementen" ausgestreut werde. Die meisten Untertassen-Geschichten, die man sich in Moskau erzählt, besagen, dass Menschen aus anderen Welten mit diesen Raumfahrzeugen vor allen in Usbekistan gelandet seien. Kleine Venus-Menschen seien aus den Raumschiffen gehüpft und - so gibt die *Prawda* die Gerüchte wieder - "sofort nach allen Seiten ausgeschwärmt". In dem Parteiorgan wird bewegte Klage darüber geführt, dass sogar einige Dozenten, die es besser wissen sollten, die Untertassen als Tatsache nähmen und neue Versionen jener kosmischen Phantastereien verbreiteten, die vor einiger Zeit in den USA im Schwange waren. Das angebliche Foto einer Fliegenden Untertasse sei von der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften geprüft worden, und es habe sich gezeigt, dass es sich um eine optische Täuschung handele. Westliche Journalisten stellten mit einiger Verwunderung fest, dass die *Prawda* bisher darauf verzichtet hat, die USA für die Verbreitung von Untertassen-Geschichten in der UdSSR mit dem Ziel einer Unterminierung des Marxismus-Leninismus verantwortlich zu machen. Das Coburger Tagblatt vom 25. Januar 1961 meldete: Angeblich "gelandete Venusbewohner" beobachtet - Verzweifelte Dementis. Moskau -Presse und Rundfunk Moskaus haben sich in den letzten Tagen veranlasst gesehen, die Bevölkerung mehrfach aufzufordern, Gerüchten keinen Glauben zu schenken, wonach "Fliegende Untertassen" als Raumschiffe von fremden Planeten in der Sowjetunion gelandet seien. Die *PRAWDA* berichtete, derartige Gerüchte seien sogar von "unverantwortlichen Lektoren" der Gesellschaft zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse lanciert worden. Der *PRAWDA* zufolge gehen unter der Bevölkerung Gerüchte um, wonach man "Fliegende Untertassen" über den Bergen von Usbekistan und Tadschikistan gesichtet habe und dort sogar "miniaturhafte Venusbewohner" landeten, "die sofort nach allen Seiten auseinanderliefen, um nach billigen Leckereien zu suchen". Ein Photo, das man in Nordrussland von einer "Untertasse" machte – und das offenkundig von einer Zeitung veröffentlicht wurde – habe "das Interesse der Bevölkerung noch weiter verstärkt". Die Aktivität der *PRAWDA* läßt vermuten, dass es unter der Sowjetbevölkerung in diesem Zusammenhang zu einem Masseninteresse gekommen ist, die für die KP um so unerwünschter ist, als "himmlische Erscheinungen" besonders von der ländlichen Bevölkerung als Vorboten umstürzender historischer Ereignisse gedeutet zu werden pflegen.

Nun, tatsächlich publizierte das Parteiorgan ein Interview mit dem Akademiker L.A.Artsimovich, der hier die Existenz der sogenannten Fliegenden Untertassen leugnete und all das Gequatsche darüber auf ein und die selbe Quellen zurückführte: nämlich antiwissenschaftliche und gewissenlose Informationen, die bei Vorträgen in Moskau durch verantwortungslose Personen in Umlauf gebracht werden und ihre Geschichten auf fantastische Behauptungen und Märchen aus der amerikanischen Presse aufbauen. Im Gegensatz zur allgemeinen Vorstellung, wonach der Eiserner Vorhang für westliche Medien total undurchlässig war, muß hier eingeflochten werden, dass die meisten Schwarzmärkte entlang der Mauer einen blühenden Handel mit westlicher Literatur, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften, trieben, sodass die westlichen Ideen und Vorstellungen gemächlich auch das Hinterland des Ostblocks durchwanderten. Man war zwar hinter dem Eisernen Vorhang, aber damit nicht gleich hinter dem Mond! **Fliegende Untertassen vom Mars? Auch Sowjets nehmen Unbekannte Flugobjekte ernst/"Phänomen existiert"** kam es via UPI aus Moskau und am 27. April 1967 meldete die *Frankfurter Rundschau*:

Auch die Sowjets kennen das Phänomen der Fliegenden Untertassen und nehmen es durchaus ernst, wie jetzt aus einem Artikel der Zeitschrift *Junge Generation* hervorging. Darin erklärte der Astronom Felix Ziegel, es gebe zwar noch keine wirklich zufriedenstellende Erklärung der Erscheinungen im Weltraum, doch sei es möglich, dass es sich um Raumfahrzeuge vom Mars handele. Ziegel stellt nachdrücklich fest: "Das Phänomen, das als Unbekannte Flugobjekte (UFO) bekannt ist, existiert." Die Erklärung, der der Wissenschaftler noch am ehesten zuneigt, ist, dass "Unbekannte Flugobjekte Fahrzeuge sind die zu Forschungszwecken von anderen Planeten kommen". Dieser "extreme Standpunkt" höre sich höchst

unwahrscheinlich an, räumte der Astronom ein, doch sei zu betonen, dass sich die Objekte in einem Tempo und mit einem Beschleunigungsvermögen vorwärtsbewegen, die bisher bei Produkten von Erdenbewohnern unmöglich seien und die ein Mensch auch nicht aushalten würde.

Die Hypothese werde auch dadurch bekräftigt, dass sich die Zahl der beobachteten Fliegenden Untertassen jedesmal erhöhe, wenn der Mars der Erde näherkomme. Der Wissenschaftler gab zu verstehen, dass sich sowjetische Forscher - ebenso wie die amerikanischen - schon seit längerem mit dem Problem der UFO befassen. So haben im Juni 1965 ein internationales Symposium über atmosphärische Phänomene in Moskau diesen Erscheinungen gegolten. Die "UFO" würden außerdem ständig vom zentralen Observatorium für atmosphärische Phänomene in der sowjetischen Hauptstadt beobachtet. Der sowjetische Wissenschaftler wies Vermutungen zurück, dass die Fliegenden Untertassen nichts weiter als Produkte der Einbildung, optische Täuschungen, geheime neue Raumfahrzeuge der Großmächte oder bisher unbekannte natürliche Phänomene seien. Doch hinter den Kulissen tat sich etwas, nachdem bekanntgeworden war, dass die Amerikaner unter Leitung von Prof. Condon das UFO-Phänomen wissenschaftlich und institutionalisiert untersuchen würden. So trafen sich im Mai 1967 interessierte Wissenschaftler, Militärpersonen, Schriftsteller und Prominente, um die Gründung einer nichtöffentlichen, also privaten, Vereinigung zur vorwissenschaftlichen Untersuchung der UFOs zu diskutieren. vertreten waren u.a.: Prof. Dr. Heinrich Ludwig, Dr. Nikolai Schirow, Dr. Igor Bestutschew, Valentin Akkuratow, Dr.-Ing. Grigori Schiwkow, Dr. Jekaterina Rjabowa und Dr. Natalia Krawtsowa. Daraus entwickelte sich dann folgende Nachrichtenlage: Sowjet-Astronom glaubt an UFOs war die Schlagzeile der Frankfurter Rundschau vom 26. August 1967 in Bezug auf UPI in Moskau: In der Sowjetunion ist erneut ein Wissenschaftler zu Wort gekommen, der eine genaue Prüfung aller Informationen über "unbekannte Flugobjekte" (UFO) am Himmel fordert. Der Astronom W. Makarow schrieb in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift Junger Techniker, die Aufzeichnungen von Privatleuten und Organisationen, die sich "mit diesen Phänomenen" befassen, enthielten "beträchtliche Informationen". Um was für Erscheinungen es sich auch handeln möge, man könne nur sagen, "dass einige Phänomene, die immer noch schwer zu erklären sind, tatsächlich existieren". Der Astronom wies jedoch die Theorie zurück, dass UFOs Besucher aus dem äußeren Weltraum beherbergten. Er sei der Ansicht, dass es sich um "atmosphärische Phänomene" handle, die von der Wissenschaft bisher noch nicht voll erfasst wurden. Früher waren in der Sowjetunion Berichte über "Fliegende Untertassen" als Erfindungen ausländischer Zeitungen oder als Halluzinationen verwirrter Leute abgetan worden. Vor einiger Zeit war jedoch bekannt geworden, dass sich auch sowjetische Wissenschaftler dieses Problems angenommen haben. Und dann kam die Überraschung für die westliche Welt. Im Oktober 1967 wurde in Moskau die erste öffentliche sowjetische Organisation gebildet, welche UFO-Berichte sammelte und analysieren wollte. Die UFO-Abteilung des All-Union Space-Exploration Committee bei der Freiwilligen Unterstützungsgesellschaft der Army, Luftwaffe und Marine der UdSSR. Und am 10. November 1967 verbreitete zur Hauptsendezeit das russische Fernsehen die Aufforderung:

"Unbekannte Flugobjekte sind ein sehr ernstes Thema, mit dem wir uns eingehend befassen müssen. Wir bitten deshalb unsere Zuschauer, uns alle Beobachtungen von fremdartigen Flugkörpern mitzuteilen, die sie über dem Gebiet der Sowjetunion gesehen haben. Bitte schreiben Sie an die folgende Adresse in Moskau..." In einer spartanischen Kulisse eines Moskauer Fernsehstudios sassen zwei Männer, die offensichtlich die Billigung der Zensurbehörde erfahren hatten: Generalmajor P.A. Stoljarow und Professor Felix Ziegel, der die russischen Kosmonauten in den geheimnissen des Universums unterwies. Die Sowjetbürger mußten den Eindruck bekommen haben, als sei dies ein Appell des Kremls, ja geradezu eine Verfügung vom Roten Platz. Über UFOs zu berichten war ab sofort eine Pflicht mehr, die man dem Staat gegenüber hatte, schien es. Man kann sich gut vorstellen, was in der

UdSSR damit bewirkt wurde, ganz deutlich aber waren die Reaktionen im Ausland geworden: **Sowjets eröffnen ein Institut für "Fliegende Untertassen"** meldete die *Kölnische Rundschau* am Sonntag vom 12. November 1967 nach einer AFP-Meldung aus Moskau: Wie der sowjetische Fernsehfunk bekanntgab, ist in Moskau ein Institut eröffnet worden, das sich ausschließlich mit der Erforschung der "nicht identifizierten Flugkörper" befaßt. Leiter des Instituts ist General Anatoli Stoljerow, der persönlich auf dem Bildschirm erschien, um die künftige Tätigkeit des Institutes zu erläutern: Dieses wird alle Auskünfte über die zahlreichen unerklärlichen Phänomene, die im Laufe der letzten Jahre am Himmel der Sowjetunion beobachtet worden sind, sammeln und verwerten. Der General zeigte am Bildschirm zahlreiche Aufnahmen von nicht identifizierten Flugkörpern, die von Flugzeugpiloten oder Privatleuten gemacht worden sind.

Auf einer dieser Aufnahmen war ein untertassenförmiger Gegenstand mit einer Art Panzerkuppel zu sehen. Sowjets untersuchen UFOs, meldete AP aus Moskau und die Hamburger Morgenpost berichtete so am 13. November 1967:

Die sowjetische Regierung hat, wie informierte Kreise berichten, eine Sonderkommission zur Untersuchung von Berichten über Beobachtungen von "unbekannten Flugobjekten" (UFOs) in der Sowjetunion gebildet. Die Kommission soll von Luftwaffengeneral Anatoli Stoljerow geleitet werden. Seit den ersten Meldungen über "UFOs" in der Weltpresse hatten sowjetische Stellen solche Berichte stets als "Unsinn" gewertet. Gerüchte über entsprechende Beobachtungen im Kaukasus und in Sibirien waren von der sowjetischen Presse nicht gebracht worden. Erst im April dieses Jahres enthüllte der sowjetische Wissenschaftler F. Siegel in einem Zeitschriftenartikel, auf sowjetischen Radarschirmen würden seit zwanzig Jahren unbekannte Flugobjekte beobachtet. Zwar sei die Theorie, dass es sich um Besucher von fremden Sternen handle, äußerst spekulativ, doch andererseits gebe es für die Beobachtungen keine befriedigende Erklärung.

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 14. November 1967 schrieb zudem in Bezug auf UPI in Moskau: In der Sowjetunion ist nach einem Bericht des Moskauer Fernsehens eine amtliche Kommission gebildet worden, die feststellen soll, ob "unidentifizierte Flugobjekte" (UFOs), die in der Sowjetunion gesehen worden seien, tatsächlich "Fliegende Untertassen" sind oder lediglich Naturerscheinungen. Zu den Erscheinungen sollen Meteorologen und Flugzeugpiloten gehört werden. In der Sowjetunion waren früher Berichte über UFO-Erscheinungen, die aus dem Westen kamen, als "Erfindung der kapitalistischen Sensationspresse" abgetan worden. **Moskau nimmt jetzt "UFOs" ernst - Sowjetunion will nichtidentifizierte Flugkörper untersuchen**, so die Schlagzeile zu einem Bericht von Harry Schleicher aus Moskau für die *Frankfurter Rundschau* am 30. November 1967: Jahrelang hat man sie in der Sowjetunion überhaupt nicht zur Kenntnis genommen oder bestenfalls höhnisch als Ausgeburt der westlichen Sensationspresse, der sie allein zur Auflagensteigerung dienen sollten, dargestellt: Die "Fliegenden Untertassen" oder "UFOs", wie man sich in letzter Zeit seriöser jene nicht-identifizierten Flugobjekte zu bezeichnen angewöhnt hat. Jetzt, nach mehr als zwei Jahrzehnte langem Auftreten ungeklärter Himmelserscheinungen, haben die "UFOs" mit der für dieses Land in vielen Bereichen so charakteristischen Verspätung ihre Existenzberechtigung auch in der Sowjetunion erhalten. Das heißt nicht, dass es etwa gelungen wäre, in dieser Hinsicht mit einem spektakulären Erfolg der Identifizierung der mysteriösen Flugobjekte die eigene Öffentlichkeit zu überraschen. Aber wenn man gleich einen General zum Vorsitzenden einer halb-militärischen Forschungskommission einsetzt, der die Bemühungen um die Erkenntnis der "UFOs" koordinieren soll, so ist das doch ein beredtes Eingeständnis, dass diese die Phantasie immer wieder beschäftigenden Himmelskörper nun auch in der Sowjetunion ernst genommen werden. dass die Kommission ausgerechnet bei der "Freiwilligen Organisation zur Unterstützung der Armee, Luftwaffe und Marine" gegründet wurde, ist jedoch kein absoluter Beweis, dass die Sowjetunion von den "Fliegenden Untertassen" eine Gefahr für ihre Sicherheit befrüchtet. Man könnte vielleicht die

frühere sowjetische Behauptung umkehren und annehmen, dass das hiesige Fernsehen mit Hilfe der "Untertassen" sein Zuschauerpublikum erweitern möchte. Die fehlende Konkurrenz zwischen den verschiedenen publizistischen Massenmedien in der Sowjetunion widerspricht einer solchen Deutung jedoch ebenso wie die Art, in der das Problem der "UFOs" hier jetzt erstmals einem breiten Publikum präsentiert worden ist. Vor Tagen strahlte das Erste Programm des sowjetischen Fernsehens nämlich eine Zusammenfassung des Wissensstandes über die "Fliegenden Untertassen" aus und kündigte an, dass man sich künftig dieses Problems annehmen wolle. In handgefertigten Zeichnungen wurden die Beobachtungen von Meteorologen, Astronomen und Fliegern wiedergegeben, die die rätselhaften Flugkörper beobachtet haben. 200.000 Sowjetbürger sollen in Zukunft angesetzt werden, Informationen über die geheimnisvollen "UFOs" zusammenzutragen. Außerdem wird die neugegründete Kommission die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet auch ausländischen Instanzen anbieten. Wenngleich man vorläufig in der Sowjetunion mit der Beurteilung der "UFOs" noch recht vorsichtig ist, hat ein Mitglied des Komitees, der Dozent am Moskauer Luftfahrtinstitut, Ziegel, zu einigen Theorien bereits Stellung genommen. Die Ansicht, es handle sich dabei nur um durch anomale Lichtverhältnisse verursachte optische Täuschungen, sei bislang nicht erhärtet. Als weitgehend aufgegeben betrachtet Ziegel die angeblich von militärischen Kreisen in den USA verbreitete Meinung, die "Fliegenden Untertassen" seien menschliche Erzeugnisse aus einem anderen Lande, gemeint war die Sowjetunion. Gemäß einer weiteren Theorie sind die "UFOs" eine unbekannte Naturerscheinung. Hierfür bestehe durchaus eine Möglichkeit, da noch viele Naturerscheinungen noch völlig aufgedeckt seien. Die Annahme, es könne sich um ein Plasmagebilde aus ionisiertem Staub handeln, dass die Kompaßnadel bei Erscheinen der "UFOs" in Bewegung bringe, erkläre jedoch nicht alles. Gemäß den Aussagen Ziegels sind die "UFOs" auch unter Bedingungen beobachtet worden, da sich in der Atmosphäre kein Plasma bilden können. Als die spektakulärste Theorie bezeichnete Ziegel die Annahme, die "UFOs" seien von anderen Sternen entsandte Flugobjekte. Dafür habe man keine weitergehenden Beweise, und man müsse sich damit erst weiter beschäftigen, der Raum für Spekulationen sei zu groß. Das soll jetzt offensichtlich anders werden. **"Untertassen irritieren auch die Sowjets – Angeblich ein Raumschiff gigantischen Ausmaßes gesichtet"**, so z.B. der *Wiesbadener Kurier* am 16. Dezember 1967. Auch sowjetische Forscher befassen sich sonach in einem Ausschuss mit der umstrittenen Erscheinung der "Fliegenden Untertassen". In dem Bericht einer sowjetischen Zeitung wird der Leiter einer Satelliten-Bahnverfolgungsstation, Witoliniek, zitiert. "Nach Meinung von Astrophysikern ist es ein Körper von gigantischen Ausmaßen mit einem kugelförmigen Kern", erklärte der Fachmann. Der Körper änderte seine Farbe vermutlich mit Wechseln der Flughöhe von Rot nach Blau, und seine Oberfläche erscheine eher perlenartig als glitzernd. Die unbekanntesten Flugobjekte, so hieß es nach dieser Darstellung ferner, könnten offenbar elektromagnetische Wellen absorbieren und daher praktisch unsichtbar werden. Radar-Beobachtungen hätten gezeigt, dass einige der Objekte tatsächlich feste Körper und nicht optische Illusionen seien. Im allgemeinen seien sie auf den Radar-Schirmen als perfekte Kreise wahrzunehmen und nicht als künstliche Erdsatelliten oder meteorologische Apparate zu identifizieren. Leider wurde über die gigantische Untertasse nichts mehr bekannt, kein konkreter Fall genannt. Auch waren die weiteren Darstellungen nurmehr kurzangerissene Inhalte, die in sich recht verwirrend und unkonkret, teilweise widersprüchlich, blieben - genauso wie die UFOs. Nur eines blieb dem Publikum gewiss: Verwirrende Objekte auch hinter dem Eisernen Zaun.

Später Verdacht meldete am 17. Dezember 1967 *die Zeit*: Jahrelang haben die Sowjets die "westliche Hysterie" über Fliegende Untertassen belächelt. In der "*Prawda*" gab es vor noch nicht allzu langer Zeit offizielle Dementis, dass es solche seltsamen Himmelsgefährte gäbe. Jetzt ist der Luftwaffengeneral Anatolij Stoljakow zum Direktor eines Ausschusses ernannt worden, der alle Berichte über UFOs (unidentifizierte Flug-Objekte) untersuchen soll. Die

Londoner "Times" schreibt dazu: "Ob UFOs nun die Produkte kollektiver Halluzinationen sind, ob sie von Venus-Besuchern herrühren oder als göttliche Offenbarungen zu verstehen sind - es muss eine Erklärung für sie geben, sonst würden die Russen nie einen Untersuchungsausschuss ins Leben rufen."

„**Sowjetastronom sprach in München**“ meldete die *Süddeutsche Zeitung* vom 26. Januar 1968: An "Fliegende Untertassen" glaubt er nicht. Dr. Dimitriy Martynow, Professor an der Lomonossow-Universität in Moskau und Direktor des staatlichen astronomischen Sternberg-Instituts, der sich aus Anlass der Ausstellung sowjetischer Bilder in München aufhält, hält es für "Sensationsgier", dass sich ein paar Leute in der Sowjetunion neuerdings für das Problem der Untertassen interessieren. Die Gruppe arbeite ohne staatliche Unterstützung.

Im Dokumentarband zum "7. Internationalen Weltkongress der UFO-Forscher in Mainz 1967" fand sich im Kapitel 45 ab S.218, "UFO-Forschung in der Sowjetunion", hierzu interessantes Hintergrundmaterial. DUIS-Korrespondent Andrew Tomas aus dem australischen Sidney teilte am 2. November 1967 der Familie Veit aufgrund eines Zwischenstopps in Moskau mit, dass am 18. Oktober 1967 in der UdSSR eine UFO-Organisation gegründet wurde, bestehend aus Wissenschaftlern, Schriftstellern und Leuten in hohen Positionen, die nun im Stadium der Organisation sich befindet und "alle Hilfe von seitens ausländischer Gesellschaften schätzen", wozu eben UFO-Zeitschriften, UFO-Bücher und Zeitungsartikel zählen. Tomas empfahl so dringlich, die VV-Literatur einzureichen, die das ehrenamtliche Mitglied A.A. Tichonow in Moskau, D-479, entgegennehme. Und schon war die Herausgabe einer UFO-Zeitung geplant, worauf schon jetzt die Gruppe, zu der auch A.Kazantzew zählte, mit "Wodka und Kognak" anstieß, als der australische UFOloge sie besuchte. Kazantzew und ein Herr Liapunow hatten in einer Zeitung berichtet, dass die Tunguska-Katastrophe von einem "Antimaterie-Motor eines Weltraumschiffes herrühre", was auch Anlass der Fernsehsendung im Moskauer Fernsehen am Freitag, den 10. November 1967, war. Am 5. Dezember 1967 schrieb Karl Veit dann an A.A. Tichonow nach Moskau via Einschreiben und legte seine beiden Werke „*Planetenmenschen besuchen unsere Erde*“ und „*Erforschung außerirdischer Weltraumschiffe*“ sowie Frank Edwards „*Fliegende Untertassen - eine Realität!*“ nebst den *UFO-Nachrichten* Nr.135 & 136 bei. Der Eingang wurde am 26. Dezember 1967 bestätigt. Kazantzew schrieb derweilen an seinen "treuen Freund Roberto Pinotti" in Italien, der dort die UFOlogie promotet. Hierbei teilte er mit, dass er mit seinem Freund Fedor Ziegel und dessen Bekannten Stoljarow eine gemeinsame "Initiative" im "Haus für Luft- und Weltraumfahrt" ergriffen haben, um einen Verein über UFO-Probleme zu gründen. Damals hatten viele das "offizielle UFO-Studienprojekt" der Russen überbewertet und selbst die *New York Times* stellte es auf die Stufe mit der Arbeit der Universität von Colorado. Als sowjetische Forscher davon Wind bekamen, waren sie sehr erzürnt und stellten erschreckt fest, welche ungewollte sensationelle Entwicklung die ganze Sache im Westen nahm und man dort das Stoljarow-Komitee als eine "offiziell unterstützte Regierungs-Organisation ähnlich dem Condon-Team darstellte" wie es Walter Sullivan in der *New York Times* getan hatte während es sich nur um eine lose Vereinigung sowjetischer Wissenschaftler handelte, die als ihre Freizeitbeschäftigung versuchten, das UFO-Problem anzugehen. Deswegen gab es an der Akademie der Wissenschaften eine Sondersitzung beim Amt für Physik und Astrophysik und in deren Folge Dr. L.A. Artsimowitsch allen Vorkämpfern der sowjetischen UFO-Bewegung einen strengen Verweis erteilte und an die Ehre der russischen Wissenschaftler appellierte, "sich und uns alle nicht in den Augen ihrer westlichen Kollegen selbst lächerlich zu machen", wenn man dem Westen ein falsches Bild über die sowjetische Wissenschaft vermittele und sie damit der Gefahr des allgemeinen Spotts auszusetzen.

Daraufhin gab Wladimir Lechkoutsov, Sekretär des nationalen Ausschuss der sowjetischen Physiker-Vereinigung, einer kanadischen Zeitung ein Interview in welchem er die Existenz jeglicher offizieller russischer Organisationen betreffs UFOs abstritt. Kurzum, das Stoljarow-Komitee wurde gezwungen seine Aktivitäten einzustellen. Ziegel wurde als Quertreiber mit

seiner "abweichlerischen Forschung" angesehen, der nur für Unruhe sorgte und die Gefahr heraufbeschwor die ganze sowjetische wissenschaftliche Welt zu verrufen. Wie Timothy Good in seinem „*Jenseits von Top Secret*“ berichtete, war die UFO-Initiative in der Krasnoarmeiskaja-Strasse in Moskau A-167 untergebracht und wurde damals von John Miller, Korrespondent des britischen *Daily Telegraph*, aufgesucht. Hierbei handelte es sich tatsächlich nur um ein leeres Büro mit Briefkastenadresse. Der Hauswart lachte nur und meinte: „Du bildest dir was ein, Genosse. Jedermann weiß doch, dass es keine UFOs gibt...“ Damit bekommt die ganze Affäre plötzlich einen anderen Dreh. Ausgangspunkt für all diese Aktivitäten war eine Welle im Jahr 1967 gewesen, die in der Ukraine, dem Kaukasus, dem Ural und Zentralasien für viel Aufmerksamkeit und Beachtung gesorgt hatte, "flammende Sichel" waren erschienen, die offenbar auch von zuverlässigen Luftflotten- und Militärpiloten ausgemacht und gemeldet worden waren und worüber nun auch das Moskauer Fernsehen in seinem Beitrag berichtete. Ziegel, als Professor am Moskauer Luftfahrt-Institut, stellte diese Vorkommnisse vor und forderte eine gemeinschaftliche Untersuchung der UFOs durch sowjetische, amerikanische und andere internationale Forscher. Die technische Jugendzeitschrift *Teknika Molodesni* hatte im August 1967 das Wort ergriffen und ließ einen Artikel aus der Feder von Alexander Kazantzew und Dr. Jacques Vallee drucken, der in allgemeiner Form das UFO-Phänomen beschrieb: "Wahrheit und Trug zum Thema UFO - Über gefälschte Fotos zur seriösen UFO-Forschung – Ganze Reihen geheimnisvoller Ereignisse".

Wie die *The New York Times* am 10. Dezember 1967 in dem Artikel "**Sowjetastronom schlägt weltweites Studium der Fliegenden Untertassen vor**" meldete, gab Ziegel zu mit einigen Schwierigkeiten ob des UFO-Vereins zu kämpfen, da "gewisse Wissenschaftler in der Sowjetunion die Existenz des Problems verneinen – anstatt dabei zu helfen, es zu lösen". Henry Kamm, der exklusiv aus Moskau für das amerikanische Blatt berichtete, wies auch darauf hin, dass der "kranke" Luftwaffengeneral a.D. (außer Dienst) Stoljanow "etwas voreilig" im Fernsehen gewesen war, als er von einer "amtlichen Kommission zum Studium der UFO-Berichte" sprach, da die Vereinigung von privatinteressierten Personen getragen wird und noch darauf wartet, als Verein anerkannt zu werden. Ziegel hatte in einer Pressemitteilung für die Agentur Nowosti von dieser Gruppe berichtet, wodurch die Meldung rund um den Globus ging, aber im Land selbst keinerlei Beachtung fand! Keineswegs ist die irrije Meinung korrekt, wonach diese von Ziegel und Stoljanow betriebene UFO-Meldestelle eine offiziell-getragene Resonanz mit offiziellem Regierungsauftrag zur Untersuchung von UFOs in der UdSSR gewesen ist. Aufgrund des Erfolgs der Fernsehsendung und der überzogenen ausländischen Presseberichterstattung fand Ende November 1967 eine außerordentliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Moskau statt, in der Dr. L.A. Artsimowitsch alle UFO-Protagonisten scharf angriff, "welche die Ehre der russischen Wissenschaftler verletzen und diese in den Augen der westlichen Kollegen lächerlich machen". Und der Sekretär des Nationalkomitees der sowjetischen Physiker, Prof. Vladimir Lechkontzow, erklärte gegenüber einer kanadischen Zeitung, dass es in der UdSSR keine Organisation zur Untersuchung des UFO-Problems von offizieller Seite her gibt. Trotzdem, binnen weniger Tage schon kamen die erste Briefe herein. Schließlich waren es Hunderte gewesen, die Ziegel und Stoljarow von ihren UFO-Erfahrungen etc berichteten. Dies war eine überwältigende Reaktion gewesen. Mehr als 200 UFO-Sichtungen konnten darin schließlich festgehalten werden. Und auch die sowjetische Presse reagierte und plötzlich wimmelte es von Meldungen über UFOs und die Arbeit der Gruppe unter Ziegel. Dies ist ein Punkt, der bisher noch gar nicht beachtet wurde - jenseits dessen was im Ausland nun angenommen wurde. Dies war scheinbar jemanden in der Zensurbehörde, im Kreml oder wahrscheinlicher noch einem Wissenschaftsfunktionär unangenehm aufgefallen und die offizielle Billigung war von einem Tag zum nächsten in eine Missbilligung umgeschlagen. Dies hatte speziell nichts mit UFOs zu tun, sondern soetwas geschah in der UdSSR damals häufig. Damit war das

Thema wieder erledigt und fortan tabu. Das Volk, an Kurswechsel gewöhnt, schickte sich darein:

Prawda: Es gibt keine UFOs hieß es via AP aus Moskau und die *Frankfurter Rundschau* meldete so am 1. März 1968: Die Moskauer *Prawda* hat am Donnerstag die Existenz "Fliegender Untertassen" oder sonstiger unbekannter Flugobjekte (UFOs) ins Reich der Phantasie verwiesen. Alle über sowjetischem Territorium beobachteten fliegenden Objekte seien entweder von den Wissenschaftlern oder von den über die Sicherheit des Landes wachenden Stellen identifiziert worden, erklärten die Astronomen Ewald Mustel und Dmitri Martinow in dem Artikel. Sogenannte mysteriöse Erscheinungen hätten sich als erklärbare Dinge entpuppt. UFO-Forschung eingestellt meldete am 9. April 1968 die Frankfurter Rundschau in Bezugnahme auf einen Bericht von Richard Longworth, AP: Was vor einigen Monaten in der Sowjetunion hoffnungsvoll – und überraschend westlich anmutend – begonnen hatte, eine ernst zu nehmende Untersuchung der Erscheinungen "Fliegender Untertassen" oder UFOs (unbekannter Flugobjekte), ist jetzt offenbar eines schimpflichen Todes gestorben. Totengräber waren die Skepsis und die konservative Haltung, die auf manchen Gebieten der sowjetischen Wissenschaft noch weithin herrschen, dennoch ist seitdem aktenkundig, dass auch in der Sowjetunion angebliche "Fliegende Untertassen" beobachtet worden sind und dass Wissenschaftler und Militärs ernstlich darangingen, die Erscheinungen zu untersuchen. In einem Bericht, den sie Sowjetische Akademie im Parteiorgan *Prawda* veröffentlichen ließ, bezeichnete sie alle UFOs als "Mythen" und ihr Studium als "antiwissenschaftlich". Das Wort "antiwissenschaftlich" kommt in der Sowjetunion einem Todesurteil gleich. Fliegende Untertassen oder UFOs irgendwelcher Art sind nichts weiter als eine Erfindung der westlichen Presse für die Sauregurkenzeit, heißt es in dem Bericht. Man nimmt an, dass die Sowjetbürger in den letzten Jahren genau wie Menschen in anderen Teilen der Erde "Fliegende Untertassen" gesehen haben oder gesehen haben wollen. dass davon kaum etwas bekannt wurde, lag daran, dass die Presse fast regelmäßig derartige Berichte ignorierte. Im Jahre 1961 jedoch schrieb die *Prawda*, einige Leute hätten von UFO-Erscheinungen berichtet. Diese Leute, setzte sie hinzu, seien aber getäuscht worden oder seien Lügner. Generalmajor Stoliarow hingegen bestätigte, in den letzten Jahren habe es mehrere nicht erklärbare UFO-Erscheinungen gegeben, über die auch Astronomen und Piloten der Fluggesellschaft "Aeroflot" ausgesagt hätten, und sie seien aus so entfernten Gegenden wie den baltischen Republiken und den Kaukasusbergen und der Krim im Süden berichtet worden. Tatsächlich, aufgrund der eingehenden Berichte konnte Felix Ziegel damit seine Berichtesammlung „UFO Observations in the USSR“ auf Schreibmaschine niedertippen. Doch die bereits geäußerte Kritik sorgte für ein schnelles Aus der Aktivitäten, als dann noch die Abteilung für allgemeine und angewandte Physik an der Akademie der Wissenschaften eine Resolution gegen die UFO-Forschung in der UdSSR herausgab, war das letzte Stündlein für eine offizielle UFO-Forschung geschlagen, vorläufig jedenfalls. Der Präsident der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Professor Alexandrow, erklärte in der *Prawda* ironisch, dass UFOs ja nur außerirdisch sein könnten, falls sie existieren, aber er glaube so wenig an den Besuch außerirdischer Wesen wie an eine "unbefleckte Empfängnis". Er nannte alle, die sich mit dem UFO-Thema befassten als "subversiv" und von den Behauptungen über Fliegende Untertassen der Westmedien beeinflusst. "Jene Besessene liebäugeln mit verdächtigen, auch religiösen Impulsen und sind nichts anderes als ausführende Organe der Direktiven aus dem Pentagon", erklärte Alexandrow während er Ziegel gleichsam einen "gefährlichen Träumer" schimpfte. Die Zensur, Glavlit genannt, wirkte sich ab sofort aus. In der *Prawda* erschien dann am 27. Februar 1968 noch ein Artikel von zwei prominenten Astronomen (Professor E. Mustal, Leiter der Sowjetischen Astronomischen Gesellschaft, und Dr. D. Martinow, Präsident der Astronomischen und Geodätischen Gesellschaft), die sich auf ihre Autorität bezogen und den sowjetischen Bürger informierten, dass die sogenannten Fliegenden Untertassen von nun an als nicht-existent

anzusehen seien und die über der Sowjetunion gesehene Objekte sich als natürlich erklären ließen. Wie Vladimir V. Rubtsov in seinem Beitrag "Soviet UFOlogy in its Human Dimensions" für die Anthologie von Evans & Stacy, „UFOs 1947-1998“ berichtete, hatte er als UFO-Interessanter damals Ziegel angeschrieben, worauf dieser antwortete: "Dieser Artikel drückt den offiziellen Standpunkt aus und schließt das UFO-Problem für die nächsten Jahre ab. Wenn Sie wollen, können Sie ja auf kleinem Niveau in diesem Feld tätig werden. Ich jedenfalls werde mich anderen Tätigkeiten widmen." Wie wir heute wissen, zog sich Ziegel nur von der öffentlichen Front mit seinem Thema zurück, insgeheim machte er aber weiter. Seine erste Materialsammlung wurde von sechs weiteren vervollständigt, die durchweg als Samizdat in Umlauf gerieten, also als Vervielfältigungen auf privater Basis. Um es an dieser Stelle zu sagen: Auch wenn man inzwischen den Samizdat« schon fast einen ehrfürchtigen Ruch anhängt und bei ihnen von "Untergrund-Publikationen" spricht, so wird man dem nicht ganz gerecht. Samizdats waren einfach nur maschinengeschriebene Publikationen, die man offiziell als Manuskripte bezeichnete und wenn sie keinerlei anti-sowjetische Propaganda enthielten auch durch die Behörden toleriert wurden. Samizdats kamen durch wiederholtes Voneinanderabschreiben gemächlich in Umlauf, da es Fotokopierer zu jener Zeit noch nicht gab und später dann systembedingt unter strenger Aufsicht und Kontrolle standen. Ziegel selbst schrieb seine Manuskripte mit drei Durchschlägen. Die unabhängigen UFO-Forscher der Sowjetunion verschwanden von der Bildfläche der öffentlichen Berichterstattung und machten privat weiter - und zwar unter der 'Tarnung' des "Klub der Fantasten", einem Schriftsteller-Treffen im Konferenzzimmer der Zeitschrift Technika Molodeschi. Offiziell war dies eine Zusammenkunft von SF-Autoren, in Wirklichkeit traf sich eine Gruppe von Leuten, die sich für ein ganz spezielles und sehr heikles Thema interessierten – den NLO, die russische Abkürzung für UFOs. Nachdem der Begriff UFO offiziell geächtet worden war, mußten die einheimischen Enthusiasten darauf reagieren und sich vorsehen. Da die Russen eine Schwäche für technische Zukunftsromane haben und man höheren Orts keinen Anstoß daran nahm, wenn SF-Fragen erörtert wurden, war dies die Nische der UFOlogie geworden. Hier marschierten alle durch, die mehr oder weniger etwas zu sagen hatten. Und auch solche, die dem Klubnamen voll gerecht wurden. Doch niemand wußte, wie ernst das alles war schließlich war es unmöglich etwas zu überprüfen und es kam vorbei, wer eben vorbeikam. Ziegel, den auch die westlichen Medien versuchten zu erreichen, war über die Gesuche westlicher Zeitungsleute bei der Nachrichtenagentur Nowosti, die alle Verbindungen der ausländischen Presse in die UdSSR hinein steuert und kontrolliert, nicht mehr zu erreichen. Man lehnte dort alle entsprechenden Eingaben ab. Man nannte Ziegel von offizieller Seite her einen "gefährlichen Träumer", der "ständig wissenschaftliche Drahtseilakte vollführt".

Ziegel selbst hielt sich dann zurück, um seine Handlungsfreiheit nicht noch weiter einschränken zu müssen. Und es stimmte auch, wenn man westlichen Reportern bei Nowosti sagte, das Ziegel keine Zeit für sie habe... Als Gris & Dick ihn später über Kasanzew erreichten und persönlich sprechen könnten, sagte er ihnen offen selbst keine Lust gehabt zu haben mit Journalisten überhaupt noch zu sprechen. Es waren in dieser Richtung zumindest nicht die Behörden gewesen, die Steine in den Weg warfen, sondern Ziegel selbst wollte Abstand gewinnen und Ruhe finden. Als Professor am Luftfahrtinstitut in Moskau, einer militärischen Einrichtung, wußte er was man tun und zu lassen habe, was man sagen konnte und was nicht – er war einfach zu weit gegangen und hatte damit eine Kettenreaktion ausgelöst, die nun auf ihn zurückgeschlagen war. Mit Gris & Dick kam er nur zusammen, weil sie sich bereiterklärten ihm das Manuskript vorzulegen, welches sie über den Besuch in Moskau veröffentlichen wollten. Ziegel wollte sich absichern über das, was man über ihn schrieb.

Tatsächlich, um es vorweg zu nehmen, wurde nie einer wegen seiner ufologischen Aktivitäten ins Arbeitslager oder ins Gefängnis gesteckt, alle entsprechenden Gerüchte diesbezüglich sind ohne Basis in der Realität (es ist noch nicht einmal im ach so freien Westen bekannt

geworden, dass jemals ein Pilot der US-Luftwaffe eine Strafe zahlen musste und ins Gefängnis wanderte, weil er über seine UFO-Sichtungen öffentlich berichtete - auch wenn es vom Militärgesetz hierfür durchaus eine Möglichkeit gegeben hätte!). Trotz der Glavlit war es weiterhin möglich, auf privatem Niveau das UFO-Problem zu studieren, auch wenn eine richtige Forschung nach westlichen Muster mangels Kommunikations-Infrastruktur und beschränkten Reismöglichkeiten in jener Epoche nie möglich war. Das Sammeln von Berichten war die eigentliche Beschäftigung (was natürlich auch schwierig war, wenn man die Öffentlichkeit nicht erreicht und sich ihr vorstellen kann, um ein Feedback zu erhalten), Recherchen und Überprüfungen waren genauso wie im Westen nicht angesagt und zumindest hier nur schwer, wenn überhaupt, möglich, da z.B. das Militär keine Informationen herausgab und die Wissenschaft selbst in weitesten Teilen keine Ahnung von den militärischen Aktivitäten bis hin zum Weltraumprogramm hatte! Natürlich gab es private UFO-Klubs wie sonstwo auf dem Globus. Aber nur wer großes Glück hatte und persönliche Kontakte zu Zeitungen, Wissenschafts-Zeitschriften, astronomische Observatorien etc. besaß, konnte sich mit UFO-Berichten versorgen, die immer wieder durch Zufallsbeobachter dorthin eingereicht wurden. Nur eher selten konnten UFO-Zeugen mit Amateur-UFOlogen in Kontakt treten und ihnen direkt berichten. Gegen Ende der 60er Jahre gab es gerade einmal 25-30 Personen in der ganzen Sowjetunion, die sich für UFO-Forschung interessierten und untereinander korrespondierten und sich gelegentlich auch getroffen haben. Die Partei und der Staat warf ihnen speziell nichts in die Wege, außer dass man sie einfach nicht mehr erwähnte.

In dieser Zeit nahmen auch Y.A. Fomin und A.A. Tikhonov als erste sowjetischen UFO-Enthusiasten Kontakte zu westlichen UFOlogen auf. Zunächst mit Leuten der Flying Saucer Review-Redaktion und dann mit französischen UFOlogen, wie z.B. jenen beim offiziellen GEPAN. Dies waren riskante Versuchsballone gegen die Zensur, aber dennoch, die UFOlogen hatten Glück gehabt. Dabei kam es aber zu unglücklichen Verbindungen und gerade auch durch die FSR erhielten die Russen befremdliche Informationen betreffs UFOs, die eher Platz in der Boulevardpresse hätten nehmen können, als das man sie nun im Ostblock als wertvolle UFO-Informationen missverstand (aber da gehen sicherlich die sowjetischen Kollegen mit vielen westlichen UFOlogen Hand in Hand). Hinzu kam der Problembereich, dass die russischen UFO-Forscher nach wie vor keinen Zugang zu vertraulichen Daten über Raumfahrt-Projekte und militärische Tests hatten und selbst ernstmeinende Forscher in die Irre liefen, weil sie nicht informiert waren - was natürlich auch heute noch ein ernsthaftes Problem auch der UFO-Freunde im Westen ist (auch wenn sie sich hier wenigstens informieren könnten, tun sie es nicht). So wurden und werden UFO-Forscher in Ost und West bis heute durch fälschverstandene Raketen-Starts und Re-Entry-Körper aus eben solchen Operationen genarrt und sehen diese als "echte UFOs" an.

Wenig bekannt ist, dass der Leiter der UFO-Studie an der Universität von Colorado, Dr. Edward Condon, sich Anfang 1968 über den damaligen Präsidenten der amerikanischen Akademie der Wissenschaften, Dr. Frederick Seitz, an den Präsidenten der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Dr. M.V. Keldysh, wandte und ihm die Bitte vortrug, Professor Ziegel eine Zusammenarbeit in der UFO-Forschung anzubieten. Leider erfolgte auf dieses Schreiben, aus welchen Gründen auch immer, nie eine Antwort. Richard Longworth, AP, meldete sich am 13. Juli 1968 in der Frankfurter Rundschau mit der Schlagzeile Die Venusleute wollten zum Bonbonladen – Auch sowjetische Wissenschaftler beschäftigen sich mit "Fliegenden Untertassen" zu Worte, hier sein Artikel: "Fliegende Untertassen", die man in der Sowjetunion noch bis vor kurzem als Hirngespinnste westlicher Zeitungen abgetan hatte, gelten nun auch dort als erforschungswerte Erscheinung. Das ist der Tatsache zu entnehmen, dass Ende des vergangenen Jahres eine offizielle Studienkommission eingesetzt wurde, die freiwillige "UFO"-Beobachter ausbilden und ihre Entdeckungen sammeln und überprüfen soll. Die Gruppe wird von einem Luftwaffengeneral geschult. Das sich sowjetische Wissenschaftler neuerdings überhaupt mit dem Problem beschäftigen, ist auf die Beobachtung

von mindestens fünf unerklärlichen Erscheinungen dieser Art zurückzuführen, die in der letzten Zeit von Astronomen und Piloten gemeldet wurden. Die Berichte dieser nüchternen und vertrauenswürdigen Informanten waren nicht einfach mit einem Lachen beiseite zu schieben. Vermutlich sind in den letzten Jahren, wie überall in der Welt, auch in der Sowjetunion sogenannte "UFOs" - unbekannte Flugobjekte - gesichtet worden. In den Zeitungen wurden derartige Beobachtungen jedoch nur selten erwähnt. 1961 hieß es in der *Prawda*, Sowjetbürger hätten irgendwo eine "Fliegende Untertasse" entdeckt.

Das Blatt hielt jedoch mit seiner Ansicht nicht hinter dem Berg und erklärte, die Leute hätten sich entweder getäuscht, oder sie seien Schwindler. Als anschauliches Beispiel brachte die *Prawda* gleichzeitig die Geschichte eines Mannes in Usbekistan, der einer Raumschiffbesatzung von der Venus begegnet sein wollte, die ihn nach dem nächsten Bonbonladen gefragt hätten. Keptisch waren die Sowjets allerdings nur im Hinblick auf die "UFOs". Ihre Wissenschaftler schließen es seit langem nicht aus, dass sich auf Planeten anderer Sonnensysteme vernunftbegabte Wesen befinden könnten. Man versucht sogar, durch Funk Verbindung mit möglichen außerirdischen Zivilisationen aufzunehmen. In der Akademie der Wissenschaften hat man dafür ein eigenes Institut eingerichtet, das von dem Experten Nikolai Kardaschew geleitet wird. In Serpukow, 90 Kilometer von Moskau entfernt, hört man mit einem riesigen Radioteleskop den Weltraum ab. Mit dem Teleskop lassen sich die Temperaturschwankungen auf den Planeten genau messen, Gespräche außerirdischer Wesen hat man - soweit bekannt wurde - bis jetzt allerdings noch nicht aufnehmen können. Ersthafte Erwägungen fand das Problem der "Fliegenden Untertassen" in der Sowjetunion erstmals mit dem Artikel des Astronomen Felix Ziegel, den die Zeitschrift *Smena* veröffentlichte.

Ziegels Beitrag, ein Kapitel seines Buches "Der belebte Kosmos", forderte eine wissenschaftliche Untersuchung der Erscheinungen, die nicht nur von Menschaugen, sondern auch von Radargeräten entdeckt worden seien. Es sei sehr bequem -so heißt es hier- diese Beobachtungen als "Produkte der Einbildung" zu bezeichnen, da das keiner geistigen Anstrengungen bedürfe. Und natürlich könne es sich in vielen Fällen um Scherze, optische Täuschungen, nicht im Flugplan verzeichnete, doch durchaus von der Erde stammende Flugzeuge oder um irgendwelche unbekanntes Naturphänomene gehandelt haben. Um diese Fragen wissenschaftlich exakt zu lösen, müsse man jedoch mit umfassender Forschungsarbeit auf diesem Gebiet beginnen.

Überraschend berichtete dann der sowjetische Luftwaffengeneral Anatoli Stoljarow am 10. November in einer Fernsehsendung von der neuen Studienkommission, die unter seine Leitung gestellt wurde. Stoljarow bestätigte, dass in den letzten Jahren mehrfach unbekannte Flugobjekte sowohl im Baltikum wie an der Krim gesichtet worden seien. Allerdings kam die Ankündigung des Generals den politischen Führern im Kreml offenbar nicht ganz gelegen, und Stoljarow, der sich zunächst zu einem Interview mit westlichen Journalisten bereit erklärt hatte, sagte später wieder ab. Der Chefassistent des Generals, Alexander Tikonow, gab jedoch die Auskunft, die Kommission beschäftige 18 festangestellte Mitarbeiter und an die 200 freiwillige Kräfte im ganzen Land. Auch er ist der Meinung, dass es sich bei den meisten Erscheinungen um leicht zu erklärende Phänomene handle. Die Beobachtungen der Astronauten und Piloten müssten jedoch grundsätzlich untersucht werden. Den Zweifel der offiziellen Stellen haben sich die sowjetischen Untertassenjäger wahrscheinlich selbst zuzuschreiben. Noch immer erinnert man sich an eine Verlautbarung des respektablen Sternberg-Instituts in Moskau mit der 1965 die Entdeckung mysteriöser Radiosignale von "intelligenten Wesen" im All bekanntgegeben worden war. Diese Erklärung machte in der ganzen Welt Schlagzeilen - bis der Leiter der Abteilung für Radioastronomie, Professor Josif Schklowski, eingestehen mußte, man habe "verfrühte" Schlüsse gezogen.

Mysteriöse Signale aus dem Weltraum hieß es in einer Meldung von AP/dpa aus Moskau, die im *Tagesanzeiger* vom 18. Oktober 1973 abgedruckt wurde:

Sowjetische Wissenschaftler haben nach einer Meldung der amtlichen Nachrichtenagentur TASS mysteriöse Funkzeichen aus dem Weltraum empfangen, die - so wird spekuliert - unter Umständen von außerirdischen Zivilisationen ausgestrahlt worden sein könnten. In der TASS-Meldung vom Dienstag hieß es, die Signale seien erst in der Stadt Gorki an der Wolga vernommen worden, später aber auch in anderen sowjetischen Städten. Die Funksignale seien noch nie zuvor registriert worden. Sie trafen pulsartig auf der Erde ein, wobei die einzelnen Stöße jeweils mehrere Minuten dauerten. Das Ganze wiederholte sich mehrmals am Tag. Prof. Samuil Kaplan von der Universität Gorki erklärte zu den Erscheinungen, es sei noch verfrüht zu sagen, ob die Signale natürlichen oder künstlichen Ursprungs gewesen seien.

Möglicherweise stammten sie aus den oberen Bereichen der Erdatmosphäre. Keinesfall aber handle es sich um Funkwellen von künstlichen Satelliten, die von der Erde aus gestartet worden seien. Die Nachrichtenagentur TASS fügte dabei bei, dass die Signale "vielleicht von einer technisch hochentwickelten extraterrestrischen Zivilisation gesendet werden". Wie die Agentur weiter ausführte, stehen in der Sowjetunion die Beobachtungen von Signalen aus dem All unter der Leitung des sowjetischen Astrophysikers Wsewolod Troitzki. Mehr als 30 Wissenschaftler beschäftigen sich gegenwärtig speziell mit diesen Phänomenen. Außerirdische Herkunft bezweifelt/Sowjetischer Wissenschaftler: **Weltraum-Signale kommen aus Erdsatelliten.** Mit dieser Meldung aus Moskau überraschte AP die Welt, der *Mannheimer Morgen* vom 29. Oktober 1973 berichtete es: Die mysteriösen Funksignale aus dem Weltraum, die sowjetischen Wissenschaftlern seit einiger Zeit Rätsel aufgeben und zu teilweise kühnen Spekulationen Anlaß gaben, stammen nach Meinung von Professor Samuil Kaplan von der Universität Gorki höchstwahrscheinlich nicht von außerirdischen Zivilisationen, sondern von künstlichen Erdsatelliten, die von Menschenhand geschaffen und auf Umlaufbahn gebracht worden sind. In einem Telefongespräch sagte der Gelehrte, die von seiner Universität und anderen Instituten in der Sowjetunion empfangenen Funkzeichen hätten "nichts mit UFOs" zu tun. Er sei "zu 99 Prozent" sicher, daß die Signale ihren Ursprung in künstlichen Erdsatelliten hätten. Es bestehe nur eine minimale Chance, dass die Funkzeichen von extraterrestrischen Lebewesen stammten. Kaplan teilte jedoch mit, Wissenschaftler des Instituts für die wissenschaftliche Erforschung von Weltraumproblemen in Moskau seien in ein entlegenes Gebiet von Kamatschatka entsandt worden, wo sie die Signale ohne wesentliche Störungen durch andere Strahlungsquellen weiter studieren könnten.

Russische Professoren: Menschen stammen vom Planeten Phaeton meldete *BILD* vom 7. Oktober 1975 aus Moskau: Sowjetische Wissenschaftler haben eine neue Theorie über die Entstehung der Menschheit: Bewohner des Planeten Phaeton landeten auf unserer Erde! Professor Alexander Kazanew von der Universität Moskau und Professor Felix Ziegel vom Institut für Raumfahrt erklärten amerikanischen Reportern [eben Gris & Dick vom NE]: Durch Atomexplosionen, vielleicht sogar durch einen Atomkrieg wurde der Planet Phaeton zerstört. Einige Bewohner, die in Raumschiffen fernab von ihrem Planeten waren, überlebten die Weltraumkatastrophe. Die Überlebenden landeten auf unserer Erde. Das erklärt auch die alte Legende, wonach Götter in feurigen Wagen auf die Erde niederkamen. Der Planet Phaeton hatte eine Lufthülle, wie die Erde. Es gab Meere und Berge. Der Gürtel kleiner Sterne, der heute wie ein Ring um die Sonne liegt, besteht aus Überresten des auseinandergebrochenen Phaeton-Planeten. Worauf bauen die sowjetischen Wissenschaftler ihre Theorie auf? Sie haben winzige Teilchen gesammelt, die aus dem Weltraum auf die Erde geregnet sind. "Das sind Bauteilchen des Planeten Phaeton", behaupten die Professoren. **Leningrad: Ein Satellit verglühte am Himmel** berichtete dpa und die *BILD* übernahm es am 14. Februar 1976: Viele tausend Menschen in Leningrad sahen Mittwochabend ein UFO: Funksprühend zog es langsam über den dunklen Himmel, erhellte die Nacht, ein zischendes Geräusch war zu hören. Das faszinierende Schauspiel dauerte zehn bis zwölf Sekunden. Einige russische Wissenschaftler halten den unbekanntenen Flugkörper für einen verglühenden Satelliten, andere für einen mittleren bis großen Meteoriten. In Russland brach das UFO-

Fieber aus – **Überall im Land werden mysteriöse Flugkörper gesichtet** hieß es in der *TZ* vom 9. Dezember 1977: In der Sowjetunion geht das UFO-Fieber um. Überall im Land werden unheimliche Flugkörper am Himmel beobachtet. Aber die Regierung hat offiziell Veröffentlichungen zum Thema "Fliegende Untertassen" verboten. Trotzdem hat sich jetzt eine Gruppe von Wissenschaftlern zusammengetan und über die mysteriösen Erscheinungen berichtet. "Plötzlich flimmerte die Luft. Dann stand ein großes birnenförmiges Gebilde am Waldrand. Zwergenhafte Figuren verließen den Flugkörper. Sie gaben unverständliche Laute von sich und stiegen wieder ein. Minuten später erhob sich die 'Birne' und verschwand geräuschlos und mit großer Geschwindigkeit im Himmel." Diese phantastische Beobachtung machten vor kurzem Spaziergänger südlich von Moskau. Während offizielle Stellen erklärten, dass die Spaziergänger wahrscheinlich vorher zu tief in die Wodkaflasche geschaut haben, nimmt der sowjetische Professor Ziegel solche Meldungen "sehr ernst".

Der Dozent des Moskauer Luftfahrtinstitutes (MAI) hat über 300 UFO-Beobachtungen aufgezeichnet und ausgewertet. Andere Beobachter wollen UFOs über einer Stadt in Sibirien gesehen haben. In einem Vorort von Moskau sollen unbekannte Flugobjekte mit Hilfe von Mikrowellen sogar laufende Automotoren abgewürgt haben. Doch die Regierung betrachtet solche Beobachtungen immer noch als Humbug, denn: Ohne Visum darf niemand in die UdSSR. Auch nicht die "kleinen grünen Männchen"...

Prawda kontra UFO-Glauben - Sowjetisches KP.Organ: UFOs Erfindung der "bürgerlichen Presse" tickerte AP aus Moskau und am 4. März 1980 stand im *Mannheimer Morgen*: Die sowjetische Parteizeitung *Prawda* (auf deutsch: "Wahrheit") machte jetzt ihrem Namen alle Ehre und entlarvte den auch im Sozialismus blühenden Glauben an Fliegende Untertassen als unwissenschaftlich. Das Blatt hält auf fast einer halben Zeitungsseite den UFO-Enthusiasten vor, niemand habe das angebliche Sichten interplanetarischer Besucher oder ihrer Raumschiffe beweisen können. Gleichzeitig tritt die *Prawda* Gerüchten entgegen, nach denen die sowjetische Akademie der Wissenschaften geheime "Sonderforschungsbände" über unbekannte Flugobjekte veröffentlicht. Als Zeugen ruft sie den Chef des namhaften Instituts für Erdmagnetismus, Wladimir Migulin, auf. Der Wissenschaftler nannte das Gerücht über die geheimen Forschungsbände eine "Erfindung". Er fügte hinzu, die sowjetische Akademie der Wissenschaften habe "keinen einzigen Beweis dafür, dass Wesen von anderen Planeten oder ihre Flugobjekte beobachtet worden sind". Die *Prawda* zitiert einen Leserbrief, dem zufolge in der Sowjetunion sogar per Hand vervielfältigte UFO-Berichte ähnlich den "Samisdat"-Schriften der Dissidenten im Untergrund kursieren. Einer dieser Berichte mit dem Titel "Sind wir allein im Universum?", berufe sich sogar auf "verlässliche Quellen" in Forschungs- und Regierungskreisen. Mit Entschiedenheit bestreitet das KP-Organ die von UFO-Laienforschern in der Öffentlichkeit vorgetragene Behauptung, der amerikanische Astronaut Neil Armstrong habe 1969 auf dem Mond Fliegende Untertassen beobachtet. Die UFO-Gläubigen zitieren laut *Prawda* aus einem Gespräch zwischen Armstrong und der Bodenkontrolle der US-Raumfahrtbehörde in Houston. Danach soll der erste Mensch auf dem Mond gesagt haben: "Hier sind große Objekte, einige Stück - Riesig – O Gott - Dort sind andere Raumschiffe - Auf der anderen Seite des Kraters – Sie sind auf dem Mond und sehen uns zu." In dem Bericht der Parteizeitung wird darauf hingewiesen, dass drei ausgedehnte Missionen der sowjetischen Weltraumstation "Salju sechs" keine Anzeichen für Raumschiffe aus anderen Welten gefunden hätten. Die *Prawda* wirft der "bürgerlichen Presse" des Westens vor, aus dürftigen UFO-Geschichten immer wieder Sensationsmeldungen zu machen. Tatsache ist jedoch, dass die Zeitung selbst in regelmäßigen Abständen - in Form von Dementis - auf das Thema der Fliegenden Untertassen eingeht. Und nun, endlich, der langangekündigte Bericht von Kendrick Frazier: 1967 gab es eine Welle von UFO-Sichtungen über der Sowjetunion, die dick in den Medien rund um den Globus einschlug.

Sogar die Februar 1968-Ausgabe von SOVIET LIFE brachte eine grafische Beschreibung von einer der Erscheinungen ins Blatt: "Es war geformt wie eine asymmetrische Sichel, wie eine Art

Halbmond mit Spitzen, umgeben von einem schwach-leuchtenden Band und ein solches gleichsam hinter sich herziehend.

Das Objekt flog horizontal im nördlichen Himmelssektor von West nach Ost und etwa 20° über dem Horizont. Es bewegte sich von den Beobachtern weg, der sichelförmige Apparat wurde dabei kleiner und verging als kleiner Diskus in der Ferne." Unter den Beobachtern war ein Astronom, der die Erscheinung auf 600 Meter Durchmesser (!) schätzte. Der sowjetische UFO-Experte Felix Ziegel nannte in *SOVIET LIFE* diesen Fall einmal mehr, die "beste und ungewöhnlichste UFO-Erscheinung in meinen Unterlagen". Da die hier gesehene Erscheinungen recht unscharf ausfielen und flott über den nächtlichen Himmel zischten, sprach Ziegel sogar von einem "Plasma-Feld", welches die UFOs aufgrund ihres Antriebssystem umgab und daher sie nicht selbst deutlich zu sehen sind. Westliche UFO-Schinken nennen diese Sichtungungen deswegen ein "gigantisches Raumschiff" oder eine Fliegende Untertasse von enormen Durchmesser. Im Jahre 1973 noch beschrieb einer der führenden Motoren der westlichen UFO-Industrie, der inzwischen verstorbene Maj. a.D. Donald Keyhoe, in seinem Werk „*Aliens from Space*“ die Dämmerungs-Szenerien vom Sommer 1967 so: "Plötzlich erschien ein gewaltiges Flugobjekt und bewegte sich gemächlich quer über den Himmel. Es war eine erschreckende Sichtung; eine enorme sichelförmige Maschine erschien und war acht Mal größer als jegliches bekannte Flugzeug. Die Spitzen der Sichel waren nach hinten gerichtet und emittierten einen kondensartigen Auspuff." Er sagte, dass das Gefährt von "kleineren UFOs eskortiert wurde, sie hielten eine exakte Formation ein und hielten den ungeheuren Geschwindigkeiten der Sichel stand." Frazier und der Raumfahrt-Experte James Oberg von der NASA sind ganz sicher: Dieses besondere UFO-Phänomen ging auf Testflüge eines sowjetischen Militärgeräts aus dem ehemals geheimen "Fractional Orbit Bombardment System", kurz FOBS, zurück. FOBS war ein orbitales H-Bomben-Trägersystem im Weltraum, hiermit hätten die Russen technologische Rüstungsüberlegenheit erlangen und aus dem Weltraum heraus Nuklearangriffe mit verminderter Vorwarnzeit für das westliche Bündnis führen gekonnt. Moskau hatte 1967 zwar einen internationalen Ächtungsvertrag für genau jene Systeme mitunterschrieben, aber dessen ungeachtet die Tests mit FOBS-Dummys lange Zeit weitergeführt. Spätere Grundsatzverträge über das Verbot von Atomwaffen-Stationierungen im erdnahen und Welt-Raum ersparten uns allen weitere schlaflose Nächte aufgrund der damit verbundenen Bedrohungen. Bei den strikt geheimen sowjetischen FOBS-Tests wurden kleine Raketeneinheiten hoch in die Atmosphäre geschossen, in einen Orbit getragen, um dann als flammendes Schwert zur Erdoberfläche zurückzukehren. Die drei spektakulärsten Berichte der 1967er UFO-Welle kamen am 17. Juli, 19. September und 18. Oktober auf. Ein Fall vom 17. Juli 1967 sei hier beispielhaft vorgestellt: Astronomen der Astrophysikalischen Bergstation der Akademie der Wissenschaften bei Kislowodsk im Kaukasus sahen gegen 21:20 h einen rötlich leuchtenden bumerangförmigen Körper. Die Erscheinung hatte das Aussehen einer dichten runden, weißen Wolke mit einem rosaroten Kern. Zunächst wuchs die Wolke auf doppelte Vollmondgröße an, wurde blasser und verschwand schließlich, nur noch der zentrale Körper war zu sehen. Es gelang den Astronomen mehrere Fotos zu machen. Insgesamt sahen zehn Leute des Observatoriums das für sie völlig unerklärliche Phänomen und sie schätzten, dass das Gebilde 12 Meilen entfernt gewesen war und eine Größe von etwa 150 Metern Länge gehabt haben musste. (Derartige UFO-Sichtungsberichte werden von bestimmten UFO-Freunden des Phantastischen mit akademischem Anspruch dann gerne zitiert, um zu belegen, dass qualifizierte Beobachter ebenso Zeugen von UFO-Erscheinungen sind und nicht nur die "dummen Unstudierten", und da sich diese Experten ihre Observationen nicht erklären können, sie also echte UFOs sein müssten.) NASA-Aufzeichnungen und Datenbank-Unterlagen der USAF konnten belegen, dass genau an diesen Tagen FOBS-Tests durchgeführt worden waren und die UFO-Observationen zufällig auch mit den Rückkehrzeiten der Dummys übereinstimmten. Zum Beispiel geschah am 19. September eine

Serie von UFO-Sichtungen quer durch das südliche Land der UdSSR von 19:20 bis 20:20 h auf einer West-nach-Ost-Bahn. Kurz vor 18 h startete eine sowjetische FOBS-Rakete von Tyuratam in Kazachstan, umkreiste den Planeten und "flamnte quer über den südlichen sowjetischen Himmel um 19:30 h auf".

Der Gindillis-Bericht

Ein vielgelobter statistischer Bericht über 256 UFO-Berichterstattungen von Mitgliedern der sowjetischen Akademie der Wissenschaften kam 1979 auf Beschluss der Abteilung für allgemeine Physik und Astronomie beim Präsidium der Akademie heraus und ist als Gindillis-Bericht namens "Observationen von anomalen atmosphärischen Phänomenen in der UdSSR" (nach L.M. Gindilis, D.A. Menkow und I.P. Petrowskaja vom Sternberg Astronomical Institute) bekannt geworden; hier zieht man unwissentlich eine Verbindung dieser Erscheinungen mit realen UFOs - auch wenn man diese Phrase übergeht.

Erstaunlicher Weise ist dieses Dokument als NASA Technical Memorandum Nr. 75665, als Papier der französischen GEPAN und als Dokument des CUFOS 1980 übersetzt und veröffentlicht worden, dies unter Federführung von Dr. Richard Haines, einem Spezialisten für optische Wahrnehmungen beim NASA Ames Research Center in Kalifornien - parallel dazu erklärte die Prawda, dass die Akademie der Wissenschaften selbst sich nicht in der UFO-Forschung engagiert. CUFOS-Direktor Hynek: "Die Tatsachen sind, dass die *Prawda* nicht weiß, was an der Akademie der Wissenschaften tatsächlich geschieht."

Zunächst war das Papier ein interes und nicht zur Veröffentlichung gedacht, das Material hierzu hatte Felix Ziegel herbeigeschafft, dem damaligen "Zar der sowjetischen UFOlogie", der eine fragwürdige Glaubwürdigkeit besaß und die sowjetische Gerüchte-Küche heizte. 1966 veröffentlichte er so in der sowjetischen Zeitschrift Space and Religion den Artikel "Telepathie: Eine Wissenschaft der Zukunft", worin er seine PSI-Interessen breittrat. Auf der anderen Seite bestand Ziegel darauf (so Angang 1967 in der New York Times), dass das "UFO-Phänomen nur dann alsbald zu lösen ist, wenn man keine sensationellen und unverantwortlichen, antiwissenschaftlichen Erklärungen betreffs der Fliegenden Untertassen damit in Zusammenhang setzt".

Erstmals berichteten wir im *CENAP REPORT* Nr. 58 vom Dezember 1980 davon in Deutschland und verwiesen darauf, dass die Autoren des sowjetischen Dokuments absichtlich des Begriff UFO vermeiden wollten: "Wir betrachten den bisher verwendeten Begriff weniger adequat für eine solche Arbeit, da hierin eine definitive Interpretation des observierten Phänomens liegt." Will heißen, UFOs ist gleich außerirdische Raumschiffe. Der Gindillis-Report bezog sich hauptsächlich (zu 76 %) auf Berichte, die 1967 in der UdSSR aufkamen, weil auch das zentrale Fernsehen alle sowjetischen Bürger aufgerufen hatte jegliche UFO-Sichtung zu melden. Gindillis und Kollegen waren sehr beeindruckt, weil unter den 130 Zeugen dieser Ereignisse 66 % eine "eindrucksvolle berufliche Qualifikation" mitbrachten: Es waren zu 25 % Wissenschaftler, zu 11 % Piloten, zu 17 % Ingenieure, zu 6 % Beamte und zu 7 % Laborangestellte. In 2/3 dieser Fälle gab es mehrere Zeugen, allein 15 % konnte man als Massensichtungen bezeichnen. Die drei Forscher stellten damals fest, dass die gemeldeten Objekte so "verschieden wie die Leute sind, die sie melden". Nach dem vorliegenden Datenmaterial gab es in der Periode von Mai bis Oktober 1967 insgesamt acht FOBS-Tests ("fractional orbit bombardment system") und sieben davon machten die markante Höhepunkte der sowjetischen UFO-Welle aus. Der Gindillis-Bericht bezieht sich auf 56 Fälle mit vielen Zeugen aus dieser Zeit, 44 sind eindeutig mit den Daten der FOBS-Geheimtests identisch. Die Identifizierung löst nicht nur eine Serie dramatischer UFO-Berichte, sondern wirft auch ernsthaften Zweifel hinsichtlich der Glaubwürdigkeit von "wissenschaftlichen UFO-Studien" wie den Gindillis-Bericht (worin gefolgert wird, dass die UFOs "real im mathematischen Sinne" sind) auf, auch wenn Gindillis/Kenkov und Petrovskaya sich schwer taten eine

definitive Folgerung zu ziehen. Sie sprachen so von "atmosphärischen Anomalien" die weiter untersucht werden müssten, so wie es im "Ausland" geschieht. Ein Schatten fällt auch auf jene westlichen "UFO-Fachleute", welche sofort und enthusiastisch diese Sache hochleben ließen und die Ereignisse bis heute nur in Zusammenhang mit "authentischen UFOs" sehen wollen. Dreiviertel der gesamten Anzahl der UFO-Berichte im Gindillis-Bericht stammen aus dem Jahre 1967, 80 % sind klar als Fehldeutungen von Raketen-Tests erklärbar, dennoch wurden sie als echte UFOs verkauft, weil die betroffenen Forscher es nicht besser wusste.

„UFO-Angriffe“

Sie sorgen für zahlreiche Beiträge in der populären Presse. Kalt überraschte Offizielle (die keine Ahnung von der Komplexibilität des UFO-Phänomens haben und sich lieber in Standard-Verneinungen suhlen) versuchen dann verzweifelt mit ihrem renomierten Namen und ihrer sogenannten "Kompetenz" zu wirken und geben Erklärungen wie "chemoluminiszierender Industrie-Smog" (Fall Petrozawodsk) wortgewaltig ab. Aus standardisierten Schubladen wird in Politik, Militär und Wissenschaft das UFO-Syndrom wegerklärt, oftmals genug mit narrischen "Aufklärungen". Der alte Uni-Bluff wird dabei angewendet – sicheres Auftreten bei völliger Ahnungslosigkeit, aber die Kuh muß vom Eis.

Zwei Extreme prallen hier gegeneinander: Die UFOlogie, welche selbstbeweihräuchernd (und geil auf Akzeptanz) natürlich jedes Fünkchen Wahrheit und Logik zurechbiegt, um eine eigene Hexenküche am Brodeln zu halten, und die Nein-rufende Welt jenseits dieses sonderbaren Zirkels, welche sonderbare Ereignisse dieser Welt a priori ausschließt. Dabei liegt die Wahrheit irgendwo zwischen beiden Lagern. Diesen "goldenen Mittelweg" beschreite ich seit vielen Jahren, um Sachlichkeit und Objektivität zu fördern - gut, gelegentlich mit einem Schuss Ironie. Im Jahre 1976 übergab Ziegel seine Manuskripte der Kommission des Rektorats im Moskauer Aeronautischen Institut (MAI) mit der Bitte um Genehmigung zur Veröffentlichung. Das MAI empfand dies als unerhörte Zumutung. Man bildete zwei Kommissionen, die Ziegels Qualifikationen als Wissenschaftler und Gelehrten prüften. Sicherlich reine Schikane, aber man konnte ihn nicht einfach so abweisen, schließlich war er Verfasser von 28 Büchern, wobei er gerade das erste Lehrbuch der sowjetischen Kosmonautik zusammen mit Professor W.P.Brudakow veröffentlicht hatte. Das wog schon schwer und man konnte ihn nicht einfach so kaltstellen, also setzte man den Behördenapparat der Bürokratie in Gang, um so zu versuchen ihn zu zermürben. Dabei wurden unter anderem auch die Berufe der Eltern Ziegels vor der Revolution festgestellt. Vorladungen und Gespräche setzten ein, und die Kollegen distanzieren sich, man grüßte ihn nicht einmal mehr. Die Prüfungskommission gelangte schließlich zu dem Schluss, dass Ziegels Lehrtätigkeit zwar positiv zu beurteilen sei, seine wissenschaftliche Untersuchung über "Anomale atmosphärische Erscheinungen" jedoch keinen wissenschaftlichen Wert habe. Auch wurde kritisiert, dass der Mann bei öffentlichen Vorträgen unzutreffende Hinweise über UFO-Aktivitäten an seinem Institut geäußert habe, weswegen man ihn verwarnte. Professor D. Martinow vertrat als Chefredakteur der Zeitschrift *Erde und Weltall* in Nr. 4/1977 die offizielle Meinung betreffs UFOs und erklärte wieder einmal, dass die UFO-Erscheinungen "im Ausland aus kommerziellen Gründen erfunden wurden. Es ist nichts Konstruktives an UFO-Berichten. In der UdSSR gibt es diese nicht! Lügen über UFOs stammen sämtlich von Ungebildeten. Die sozialistische Gesellschaft ist frei von Astrologie-Scharlatanen, verbreitern falscher Gerüchte und von Augenzeugenberichten über Landungen außerirdischer Wesen. Das ist eine der unzähligen Errungenschaften der Oktoberrevolution, die uns vom religiösen Aberglauben befreite, und die unserem Land ein so hohes Wissensniveau verschafft hat.

Deshalb können jene Personen, die Gerüchte über UFOs verbreiten, auch keinen Erfolg erwarten." Martinow wird mehr als 12 Jahre später verblüfft gewesen sein, weil selbst das russische Fernsehen dem UFO-Thema spezielle Sendungen widmete und aufrief, sich an die

Redaktion zu wenden, sobald Leute "rätselhafte Erscheinungen gesehen" oder "mit Humanoiden oder deren Fahrzeugen zu tun bekommen hatten". Wie Peter Krassa in der *Esotera* Nr. 12/1977 in seinem Artikel "UFOs in der UdSSR" berichtete, hatte er im Juni 1977 Moskau besucht, auch um zu versuchen mehr über das UFO-Phänomen in der UdSSR zu erfahren. Er hatte hierbei versucht mit Ziegel Kontakt aufzunehmen, doch der Mann war "von der Bildfläche verschwunden und auch im öffentlichen Leben nicht mehr anzutreffen". Aber Krassa erfuhr, dass die Kopien seiner Manuskripte von "Geheimreferaten" durch eine undichte Stelle in seinem Insider-Kreis zur öffentlichen Zirkulation kamen, was nie seine Absicht gewesen war. Gerade weil dieses Material nicht für die Öffentlichkeit gedacht war und dann doch in Umlauf gelangte, hauptsächlich in Kreisen von Dissidenten (Regimekritiker), machte auf es neugierig - und kostete Ziegel die Karriere. Krassa konnte Passagen aus den Ziegel-Papieren vorstellen, die eine ziemlich schiefe Sicht auf die UFO-Forschungen im Ausland (hauptsächlich Amerika) ausweisen, offenbar weil der Mann nicht richtig informiert war und sich manchem Gerücht der Klatschpresse des Westen genähert hatte. So nannte er Hynek den Gründer des NICAP (welches angeblich großartige finanzielle Unterstützung durch offizielle Einrichtungen erhielt) und Anhänger der Idee, dass die Fliegenden Untertassen interplanetarische Flugapparate seien. Ziegel hatte den Eindruck als wären die ganzen USA im UFO-Nachforschungsfieber und alle öffentlichen Stellen in die Untersuchung eingeschaltet. Gleiches sei nach Sicht von Ziegel in Neuseeland, Holland, Frankreich, Italien und anderen Ländern der Fall. Gemeinsam gäbe es koordinierte Aktionen zur UFO-Verfolgung und daraus habe sich eine "neue Wissenschaft" entwickelt – die UFOlogie. Und das Gallup-Institut sei die zentrale UFO-Beobachtungs-Registrierstelle, habe in dreißig Jahren 15 Millionen UFO-Zeugenberichte gesammelt. Ziegel führte auch eine Reihe von Meldungen aus, die in den weiten der Sowjetunion geschehen sein sollen. Aber er vermerkte auch in seinem Vortragspapier, dass es "zur Zeit verboten ist über UFOs zu publizieren". Dafür führte er als Gründe aus: a) es gibt nur oberflächliche Informationen und man könnte Dinge konstruieren, die nur "Verwirrung stiften können" und b) man hält es für möglich, dass "viele Leute" solche Themen ihres eigenen Vorteils wegen aufgreifen und "völlig haltlose Spekulationen anstellen".

Man hatte also Befürchtungen wegen subversiver Entwicklungen, die aus den genannten Gründen entstehen könnten. Krassa wußte aber nichts davon, was Ziegel Gris & Dick erzählt hatte. Und dies ist auch bemerkenswert: "Ein schweres Handikap ist die Sensationsgier unverantwortlicher Gerüchteküche. Auch die allzu lebhaftige Fantasie vieler meiner Landsleute hat das Thema in Verruf gebracht. Das ist für uns Wissenschaftler überhaupt am schwierigsten: die wenigen wissenschaftlich stichhaltigen Fakten aus den zahllosen Fantasieberichten herauszufiltern..." Die logistischen Probleme, die bei UFO-Sichtungsermittlungen und Fall-Untersuchungen im Westen schon auftreten sind u.U. ein Stein auf dem Weg, aber in der Sowjetunion waren diese Probleme genauso mächtig wie der Eiserner Vorhang als unüberwindliche Mauer. Neben fehlender Kommunikationsfläche, überhaupt fehlenden Informationen (wie z.B. über das Plesetsk-Kosmodrome) und eingeschränkten Reisemöglichkeiten kommt auch noch ein anderer wichtiger Faktor hoch, der eine UFO-Nachforschung den Atem zu nehmen droht: die Kenntnis über die Spannbreite der IFOs! Ob ihm nun dieses Kernproblem bewusst war oder nicht sei mal dahingestellt, aber wenn man sieht, dass er die "wissenschaftliche Erforschung der UFOs" am besten dann organisiert sehe, wenn man "erste theoretische Modelle von UFOs erstellen" würde und man dafür "vorliegende wissenschaftliche Daten", wie aus der nicht-erkannten Fehldeutung der Re-Entrys vom Sommer 1967 und den damit verbundenen falschen Zeugendarstellungen, verwenden solle, da wird einem doch schon schwindelig.

In Nr. 2/1979 griff Krassa dann sensationsheischend **"Die Lichtqualle über Petrozavosak"** auf, weil sie weder Astronomie- und Meteorologie-Experten erklären konnten und sie sonach als UFO bezeichneten. Hier berichtete er das Stadt Petrozavodsk durch die "Qualle" mit

feinen, intensiven Lichtstrahlen geradezu "bombardiert" wurde und deswegen "beträchtliche Schäden entstanden"! Die wie ein goldener Regen niederprasselnden Lichtströme bohrten Löcher in Fensterscheiben und Pflastersteine. Dass darüber die westliche Welt etwas erfahren konnte, "verdanken wir dem *National Enquirer*".

Die Reporter Dick und Gris hatten dies berichtet, nachdem sie aus der Sowjetunion von einer Studienreise zurückkehrten. Sie hatten erfahren, dass die Sowjetregierung ein strenges Stillschweigen über dieses UFO-Phänomen verhängt hatte und prominente Wissenschaftler zur Untersuchung abordneten. Und dann tauchte die Lichtquelle immer wieder mal auf! Und in Finnland war sie früher schon gesehen worden. Man sprach unter vorgehaltener Hand sogar von einem "Geschwader" von UFOs. Aber auch Zeugen, die nahe der Lösung waren, wurden genannt. So Yuri Gromow, Direktor der Wetterwarte in Petrozavodsk, der sah wie sich "ein kleiner Körper von der Lichterscheinung löste und zur Erde niederstürzte" (Abstoßung der ersten Raketenstufe).

Inzwischen schien auch Felix Ziegel wieder aus der Versenkung aufgetaucht zu sein, weil die *NE*-Reporter ihn sprachen und er "ganz ohne Zweifel" in dem Phänomen ein UFO sah, weil "es alle Merkmale dazu aufwies". Aber auch Krat wurde am Rande erwähnt, der sich als "Wegerklärer" vorstellte (ohne auszuführen was er eigentlich sagte), "offenbar unterscheiden sich solche in der Sowjetunion nicht von ihren Kollegen in der westlichen Welt". **Sowjet-Professor: Es war ein UFO!** hieß es am 19. April 1979 in der *Abendpost* laut einer ddp-Meldung aus Moskau/London: Der so genannte Tunguska-Meteorit, der 1908 in Sibirien niederging, war nach Auffassung von Felix Ziegel, Professor für Weltraumkunde am Luftfahrtinstitut in Moskau, gar kein Meteorit, sondern ein UFO. Das berichtete uns der englische Journalist William Dick, der zusammen mit einem amerikanischen Kollegen den Wissenschaftler interviewt hat. Prof. Ziegel: "Wir haben wissenschaftliche Daten, dass der Tunguska-Körper, nachdem er am 30. Juni 1908 einige hundert Kilometer unsere Atmosphäre durchflogen hatte, in der Luft in Höhe von fünf bis sieben Kilometern mit der Stärke einer Atombombe von 40 Megatonnen explodierte". Die Summe aller Erkenntnisse führte zu dem Schluss, dass der Körper eine Sonde aus dem Weltraum gewesen sei, meinte der Professor. Dick und sein US-Kollege U. Gries berichten in einem jetzt erschienen Buch auch über ihr Gespräch mit dem sowjetischen Militärarzt Oberstleutnant Vargen Karpetyan.

Er sei der wohl einzige Mensch, der einen Schneemenschen ("Yeti"), in der Sowjetunion "Almasty" genannt, auf Herz und Nieren untersucht habe. Das sei im Dezember 1941, während des zweiten Weltkrieges im Gebiet des Berges Ararat gewesen, wo nach Überlieferung Noahs Arche nach der Sintflut landete. Der Almasty habe "wie ein Bär, aber nicht wie ein Affe" ausgesehen, erklärte Karpetyan. "Ich sah, dass seine Hände sehr groß und seine Finger ungewöhnlich kräftig waren...die Leute, die ihn gefangen hatten, hatten mir die Wahrheit gesagt - es krabbelte nur so auf ihm von Läusen. Aber er kümmerte sich nicht darum." Der Almasty reagierte weder auf die ihm entgegenstreckte Hand noch auf Worte. "Er zwinkerte nicht einmal", sagte der Militärarzt. Da das verdächtige Wesen keine Antwort gegeben habe, sei es schließlich als "Verräter" zum Tode verurteilt und von den Soldaten erschossen worden. **"Außerirdische Sonden"** war der Titel eines Beitrags von Gris/Dick in der *Esotera* Nr. 7/1979. Hier ging es um "das einzige authentische Interview mit dem sowjetischen UFO-Experten", eben Felix Ziegel. Unter Vermittlung von Alexander Kasanzew war es möglich geworden, dass Ziegel erstmals mit westlichen Besuchern sprechen konnte. Für Ziegel war nach 20 Jahren klar, dass die UFOs außerirdische Sonden sind. Doch seine Sichtweise war mangels Untersuchungsmöglichkeiten des sowjetischen Systems recht kurz gehalten:

Alles was keine Berichte aufgrund von "lebhafter Einbildungskraft" und "optische Effekte in der Atmosphäre" entsteht war für ihn schon ein echtes Phänomen, jenseits dessen ist die Spannweite der UFO-Stimulus natürlich viel dicker angesetzt - und vor allen Dingen nicht auf die genannten Ausnahmefaktoren beschränkt! Damit wird die Bewertung der Aussagen des

Mannes, auch wenn er Professor am Luftfahrtinstitut in Moskau war, klar: Er war uninformiert über die tiefere Problematik dieses Themenkreises. Daher ist es unter diesen Voraussetzungen wenig verwunderlich, wenn er zugab, dass das UFO-Problem "selbst für den hervorragendsten Wissenschaftler ziemlich schwer definierbar" ist. Auf der anderen Seite gestand Ziegel ein, dass es "ein schweres Handikap" war, dass bereits viel zu viele seiner Landsleute "allzu lebhaft Fantastien" wegen des Themas entwickelt haben. Und dies ist ein signifikanter Punkt, wenn man sich vorstellt, dass die UdSSR von UFO-Konzeptionen so unbelastet gewesen sein soll. Im Herbst 1978 gründete Dr. Vladimir Grigoriewitsch Aschascha mit Gindilis und Nikita Schnee in Moskau eine Initiativgruppe im Verband der Wissenschaftlichen und Technischen Popow-Gesellschaft für Radio, Elektronik und Kommunikation (NTORES) mit dem Ziel, eine offizielle private Untersuchung des UFO-Phänomens durchzuführen und die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Als diese Gruppe dann die NTORES darüber informierte, wurde ihre Arbeit verboten. Das Moskauer Stadtkomitee der KPdSU begründete dieses Verbot am 12. Dezember 1979 mit dem "Mystifizismus", den die Gruppe verbreite, und mit "antisowjetischen Berichten", die angeblich auf einem Seminar der Gruppe vom 28. November 1979 verbreitet worden waren. In der Oktober 1980-Ausgabe des Digest der sowjetischen Presse, Sputnik, griff man das Thema "UFOs aus Kosmonautensicht" auf, nachdem die Zeitschrift Technika-Molodjoshi einmal nachgefragt hatte: Die tollsten Dinge von Fliegenden Untertassen und ihren Besatzungen werden da erzählt. Auf welche unbekannt Erscheinungen sind nun Kosmonauten gestoßen? Kann man heute im Ernst von einer möglichen Begegnung mit Bewohnern anderer Planeten sprechen? Georgi Beregowoi steuerte im Oktober 1968 vier Tage lange die Sojus-3. Rückblickend erklärte er:

"Interessant ist jedoch, dass kein einziger Kosmonaut eine solche Erscheinung zu Gesicht bekommen hat." Georgi Gretschko absolvierte 1975 den ersten 30tägigen Raumflug, zwischen Dezember 1977 und März 1978 war er weitere 96 Tage im Kosmos: "Wenn man in den Kosmos aufbricht, hofft man stets auf Begegnungen mit Unbekanntem. Tatsächlich aber hat das Ungewöhnliche, das man im Kosmos antrifft, nichts mit Teufelswerk von der Art grüner Männlein oder Fliegenden Untertassen zu tun. Es handelt sich im wesentlichen um wissenschaftlich deutbare Phänomene." Jewgeni Chrunow war an Bord der Sojus-5 und unternahm am 15. Januar 1969 einen Ausstieg in den offenen Raum: "Ich habe es nur einmal mit einer unbekannt Erscheinung zu tun bekommen: Nach dem Start war das Raumschiff von einem Schwarm leuchtender Teilchen umgeben. Allerdings hatten bereits viele Kosmonauten vor mir so etwas gesehen. In unseren Berichten erwähnten wir dieses Leuchten, öffentlich wurde die Erscheinung jedoch erstmals von dem USA-Astronauten Glenn diskutiert, deshalb erhielt sie auch die Bezeichnung 'Glenn-Effekt'.

Später wurden diese Teilchen 'eingefangen' und erwiesen sich als eindeutig irdischen Ursprungs: Es handelte sich um Partikel, die von der Außenhaut des Raumschiffes abgerieben und ebenfalls zu Erdtrabanten geworden waren." Pjor Klimuk war dreimal im Weltraum (1973, 1975 und 1978), sein längster Flug dauerte 63 Tage: "Während eines Fluges bemerkten wir, dass unser Raumschiff von irgendeinem Gegenstand begleitet wurde. Er war aus Metall, offenbar künstlichen Ursprungs. Wir zerbrachen uns natürlich den Kopf darüber, doch an Fliegende Untertassen dachten wir nicht. Später zeigte sich, dass es nicht weiter als ein Behälter mit Abfällen war, der sich von unserem Raumschiff gelöst hatte." Vance Brand ist US-Astronaut, der beim legendären Sojus-Apollo-Raumflugunternehmen teilnahm: "Während des Fluges sah ich interessante und zuweilen auch einmalig schöne Dinge, einem unbekannt Flugobjekt bin ich jedoch nicht begegnet." Mirosław Hermaszewski aus Polen war Forschungskosmonaut, der vom 25. Juni bis 5. Juli 1978 an einem sowjetischen Raumflug teilnahm: "Ich bin enttäuscht. Uns ist während des Fluges nichts begegnet, was nicht früher schon bekannt gewesen wäre, obgleich ich als Neuling psychologisch auf alle möglichen rätselhaften Erscheinungen vorbereitet war." Georgi Iwanow ist Bulgare, der als

Forschungskosmosnaut zur Besetzung der Sojus-33 gehörte, die im April 1979 unterwegs war: "Beim Flug mit Sojus-33 bin ich keinen unbekanntem Erscheinungen begegnet." Wladimir Ljachow ist Fliegerkosmonaut der UdSSR gewesen und weilte vom 25. Februar bis 19. August 1979, also 175 Tage, im Orbit: "Was die außerirdischen Wesen und deren Sonden angeht, so weiß ich nicht, was ich dazu sagen soll. Wenn sie sich für die Erde interessierten, so hätten wir innerhalb von 175 Tagen sicherlich irgendwelche Spuren ihrer Anwesenheit oder Tätigkeit entdeckt. Selbst UFOs sind uns nicht begegnet.

Wenn man übrigens lange in das Bullauge starrt und etwas unbedingt sehen will, dann sieht man es auch! In der Einbildung kann man jedes beliebige Ding in ein UFO verwandeln. So lösen sich beispielsweise von der Außenhaut der Raumstation kleinste Partikel der Isolation. Sie drehen sich im Flug und funkeln im Schatten. Es gehört nicht viel Fantasie dazu, sie für UFOs zu halten, denn wie sollte man die genaue Entfernung bestimmen? Ein Partikel fliegt vielleicht zehn Meter vom Bullauge entfernt vorbei, und man denkt, bis zu ihm sind es zehn Kilometer." Dazu passt auch eine Meldung aus der April 1983-Ausgabe von Sowjetunion Heute, den Georgi Gretschko schrieb, der Ende 1977 zusammen mit Juri Romanenko an Bord der Orbitalstation Salut 6 eintraf und die ersten "Dauerbewohner" der Station waren und immer wieder kurzfristig Besuch von neuen Kosmonauten bekamen - "Die UFOs habe ich selbst gestartet": Als Wladimir Dschanibekow und Oleg Makarow unsere Station Salut 6 anfliegen, habe ich ihnen in aller Offenheit gestanden: "Wisst ihr, Jungs, wenn ihr im Bullauge in einer Entfernung von einem Kilometer einige fliegende Untertassen seht, die uns verfolgen, so habt keine Angst. Sie folgen uns schon seit langem, greifen uns aber nicht an und haben allem Anschein nach vorerst nicht die Absicht, uns Schaden zuzufügen." "Wir kennen dich", sagte Wladimir. "Du hast es gern, einen zum besten zu halten." Ich zuckte die Achseln: "Ich habe euch gewarnt." Nach einiger Zeit trete ich ans Bullauge und rufe: "Schaut!" Und sie sehen ein furchterregendes Bild: Vor dem Hintergrund der aufgehenden Sonne und des dunklen Alls folgen der Station in einer Reihe acht blitzende, in der Sonne schillernde Objekte. Als sie unter Beibehaltung ihrer Anordnung in einer Höhe von 350 Kilometer mit hoher Geschwindigkeit fliegen und sich weder nähern noch entfernen, wird es einem etwas bange. Meine Kollegen haben mit den Scherzen aufgehört. Makarow sagt: "Ich werde ein Fernglas holen und mindestens eines von ihnen betrachten." "Los", erwidere ich. "Sie verschwinden mit Überlichtgeschwindigkeit." Als er zurück war, verschwanden sie tatsächlich...

Das Ganze war ein Scherz. Die unbekanntem fliegenden Objekte habe ich selbst gestartet. Es war ganz einfach. Kurz bevor die Station in die Sonnenstrahlen gerät, braucht man in der Nähe eines Bullauges nur gegen das Gehäuse der Station zu klopfen, um zu erreichen, dass sich an dieser Stelle Eispartikel von der Außenwand lösen. Die Kunst bestand darin, die Loslösung von mehreren Partikeln zu bewerkstelligen. Bereits Kosmonaut Witali Sewastjanow sagte, er habe sieben unbekanntem fliegende Objekte gesehen.

Also war es meine Aufgabe, ihn darin zu übertreffen. Dann konnte man, nachdem sie sich von der Station etwa entfernt haben, sagen: "Sehr. Ein UFO in einer Entfernung von einem Kilometer!" Die visuelle Wahrnehmung ist so beschaffen, dass ein Mensch nicht zwischen einem kleinen Objekt in seiner unmittelbaren Nähe und einem großen - zum Beispiel in einer Entfernung von einem Kilometer - unterscheiden kann. So entsteht der Eindruck, dass er ein großes UFO sieht. Sie verschwanden deshalb mit riesiger Geschwindigkeit, weil ich die Partikel gerade in jenem Augenblick löste, als die Sonne eben erst aufgegangen und Erde und Himmel noch dunkel waren. Einige Minuten später flogen sie bereits über der hellen Erde, und in diesem Fall sind die Teilchen nicht mehr zu sehen.

Ich selbst habe echte UFOs nicht beobachtet. Unsere Kosmonauten auch nicht. Und was die Berufung auf die Amerikaner anbetrifft: Kosmonaut Nikolai Rubawitschnikow besuchte einmal den Pariser Luft- und Raumfahrtsalon, wo er mit Thomas Stafford zusammentraf. Sie

kennen sich schon seit langen, seit der Zeit des Sojus-Apollo-Programms. Nikolai fragte, als sie zu zweit waren:

"Thomas, sag ehrlich, was soll man von der Mitteilung eurer Journalisten über die Begegnung amerikanischer Astronauten mit unbekanntem fliegenden Objekten halten?" Stafford antwortete auf Russisch: "Nik, das alles ist..." und fügte ein markiges russisches Wort hinzu. Er kann nur etwas Russisch und daher verstand er allem Anschein nach nicht ganz, was er sagte. Wenn das, was er sagte, deshalb auch nicht sehr schön klang, so war es dennoch sehr zutreffend. 1981 gründete Ziegel in Kiew die Kommission für anomale Erscheinungen in der Umwelt, die später dann im Rahmen des Komitee zur Untersuchung des Energieinformationsaustausches in der Natur zu einer ufologischen Kommission umgetauft wurde. Was zunächst tatsächlich als eine Kommission zur Untersuchungen anomaler Erscheinungen in der Geographischen Gesellschaft der AdW der UdSSR angesiedelt war, entwickelte sich rasch davon weg bis hin zu einem privaten Verein. Im Februar 1984 wurde diese Kommission dem Komitee für Umweltschutz des Rates der Allunionsgesellschaft für Wissenschaft und Technik beim Komitee des Verbandes der wissenschaftlichen und technischen Gesellschaften angegliedert, deren Vorsitz der Flieger-Kosmonaut Pavel Popowitsch innehatte.

Heute heißt die Kommission mit Vereins-Charakter kurz Allunions-UFO-Zentrum und wird von den bekannten UFO-Enthusiasten Vladimir Aschascha geleitet, der gegenüber der Agentur-Reporter Kruschelnizki von Nowosti einmal Bedeutsames sagte: "Ich glaube dass es falsch wäre, unsere Art der UFOlogie nur auf akademische Forschungen hinauslaufen zu lassen. Um so mehr, als dass man in der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sich nicht mit der UFOlogie, sondern mit sogenannten anomalen atmosphärischen Erscheinungen beschäftigt. Wenn man von diesen akademischen Wissenschaftlern spricht, so erläutern sie geduldig, dass die Augenzeugen eine brennende Raketenstufe für ein gesteuertes, außerirdischen Objekt hielten..."

Urteilt man nach den Äußerungen des Leiters der Gruppe zur Untersuchung anomaler atmosphärischer Phänomene, Juli Platow, dann gäbe es für akademische Forscher einstweilen keinen Vorwand, über außerirdische UFOs ernsthaft zu sprechen." Das Allunions-UFO-Zentrum befindet sich übrigens im Moskauer Kulturhaus der Energiewirtschaft, wo es einige Büros über "nicht-traditionelle Richtungen der Wissenschaft und Technik" gibt. Es stimmt, man kann die Forschungsziele dieser Vereinigung nur "nicht-traditionell" nennen:

"Entschlüsselung des Rätsels mehrdimensionaler Charakteristiken des Raumes", "die Ausarbeitung über die Natur des Plasmaantriebs der UFOs", "Parallelwelten" und "die kosmische Philosophie von Ziolkowski" sowie die "Grundlagen der Paläo-Raumfahrt". Die "nicht-traditionellen Richtungen der Wissenschaft und Technik" sind nur feine Umschmückungen für esoterische Vorstellungen und weltanschauliche Spinnereien, Schwarze Physik und Grenzwissenschaften wie Parapsychologie und Paraphysik, eben all dem was dem Wunderglauben neue Impulse zuführt. Die UFO-Freunde des Phantastischen von jenseits des Eisernen Vorhangs suchten sich Nischen, um die verpönten UFOs pseudoernsthaft hintenrum doch 'erforschen' zu können.

Die Russen waren schon immer Meister der Schönfärberei. So wurde die Erforschung anomaler Erscheinungen in der Umwelt auch so nach außen hin verkauft: "Beobachtbare 'Wunder' lassen traditionelle Forschungsrichtungen in eine Sackgasse geraten, deshalb sei die Lösung des Problems lediglich bei nüchterner Analyse der realen Faktoren ohne voreingenommenes Herangehen möglich." Na, klingt dies nicht super-wissenschaftlich? Dies ist mindestens genauso interessant wie wenn man UFOs in zwei Kategorien einteilt: a) Unidentifizierten Flugkörper mit festen Strukturen (gemeint sind Fliegende Untertassen) und b) kugelförmige Lichter oder irreguläre, leuchtende Massen (gemeint sind Lichter in der Nacht). Oder es von UFOs im weiteren Sinn (IFOs) oder UFOs im engeren Sinn ('echte' UFOs) hat. Das Spiel mit den Worten (und Worthülsen) haben Paralogen in der alten UdSSR

meisterlich inszeniert Und tatsächlich führte dies auch in Moskau zur Konfrontation mit der "offiziellen Wissenschaft", als dies alles ruchbar wurde und man sich einmal diese "nichttraditionellen Denkweisen" näher anschaute. Hier wurde moniert, dass diese kaum etwas mit echter Wissenschaft zu tun haben und ihre Inhalte in den Bereich der Hobbyforschung abgleiten. Hinzu kam noch, dass genau diese Bereiche auch von Menschen mit akademischen Graden und Titeln in ihrer freizeitmäßigen Nebenbeschäftigung erfasst wurden, die aber nichts mit der Spezialrichtung im Berufsleben zu tun haben und man deswegen dies nicht gleich setzen kann. Wenn jemand einen zweifachen Doktorgrad in Elektro-Physik besitzt, heißt dies noch lange nicht, dass er mit den selben Augen als Spezialist auf seinem Hobbygebiet des "UFO-Plasmaantriebs" in seiner beruflichen Fachwelt angesehen und akzeptiert werden muß. Es wird zudem deutlich, dass die eigentliche, akademische "UFO-Forschung" der AdW von Juli Platow im Bereich von angenommenen anomaler atmosphärischer Phänomene oder UAPs (unidentifizierte atmosphärische Phänomene) betrieben wurde, während Aschascha und Popowitsch nur eine Art "Club" in einem Moskauer Kulturhaus betreiben, welches im weiteren Umfeld zur AdW gehört und wo man die Leute duldet und wo sich diese mühen, halbwegs seriös aufzutreten.

Dies ist genauso different zu betrachten, wie wenn in Old Germany Michael Hesemann stolz verkündet, Vorträge vor (statt in einem von jedem sonst anmietbaren Vortragsraum) im Gebäude der UNO gehalten zu haben, oder der "Nuklearphysiker" (in diesem Job arbeitet er seit Ende der 60er Jahre nicht mehr und ist seither professioneller UFO-Vortragender und UFO-Schriftsteller) Stanton Friedman in den USA auftritt um dem Roswell-Crash mit seiner ehemaligen Berufsbezeichnung mehr Leben einzuhauchen, als er verdient und Illobrand von Ludwiger im Fernsehen gerne als DASA-Wissenschaftler vorgestellt wird, um den Eindruck zu vermitteln, als würde sein UFO-Hobby dort offiziell betrieben. Es wird also überall nur mit Wasser ekocht, aber es wird überall gleichsam versucht das Wasser in Wein zu erwandeln... oder zumindest nach alter Alchemistenkunst danach schmecken zu lassen. Einen bemerkenswerten Artikel erschien am 20. Oktober 1982 in der sowjetischen Zeitschrift Literaturnaja Gazeta von A. Poulov unter der Schlagzeile: "Was sehen wir, wenn wir ein UFO sehen?" Poulov hatte die Professoren V. Migulin und J. Platov von der Abteilung Allgemeine Physik und Astronomie an der Akademie der Wissenschaften interviewt und überaus verblüffende Erkenntnisse vorlegen gekonnt, die man aus dem Reich des Roten Bären vielleicht so nicht erwarten würde zu diesem historischen Zeitpunkt. Die beiden berichteten so, dass sie nach dem Fall von Petrosavodsk anfangen Beobachtungsberichte über scheinbar unerklärliche Phänomene in der Atmosphäre entgegenzunehmen. Ihr schlichter Grund: "Die ganze Wissenschafts-Historie zeigt auf, dass die Wissenschaft nichts anderes ist als die Erforschung von ständig neu auftretenden, unbekanntem Phänomenen. Dies gilt offenbar auch hier." Sie merkten schnell, das "fast jeder einzelne Berichterstatter überzeugt davon war, ein überaus sensationelles Phänomen und wahrscheinlich gar ein Raumschiff von einer anderen Welt gesehen zu haben. Dies basiert scheinbar auf jede Menge kursierender Gerüchte darüber und den damit verbundenen Diskussionen, die wieder neue Gerüchte freisetzen. Immer wieder begegnen wir Menschen, die felsenfest davon überzeugt sind, dass die Erde regelmäßig Besuch von anderen Welten erfährt. Dies schon in einer Art Fanatismus, zu dem man durchaus kritische Meinungen und Ansichten haben kann, was aber nicht gelten gelassen wird. Tatsächlich kann man die meisten dieser Ereignisse leicht erklären, eine gute Zahl von ihnen sind Wiedereintrittskörper unserer eigenen Raumschiffe. Doch leider können wir soetwas nur schlecht nachprüfen. Unglücklich ist sicher auch der Begriff UFO, der allzusehnlich bei uns mit Fliegenden Untertassen als Raumschiffe von Besuchern aus dem Kosmos gleichgesetzt wird. Daher beschäftigen sich so viele Menschen damit, auch wenn es keinen harten Beweis oder auch nur einen Hinweis dafür gibt, aber die Menschen lieben eben solche Geschichten. Die ganze Aufregung rund um UFOs kommt auch deswegen zustande, weil das Interesse des Volkes durch verwirrende und spannend dargestellte Berichte genährt

wird, dies ist ein Prozeß der sich längst verselbstständigt hat und dem man kaum wirksam entgegentreten kann.

Besucher aus dem Kosmos sind eben interessanter als z.B. Kugelblitze, auch wenn die bei uns eine alte Tradition haben. Nicht ist spannender als die Behauptung, dass die UFOs von anderen Zivilisationen kommen. Jeder möchte doch mal mit solchen Wesen eines anderen Planeten in Kontakt treten." Auch für die beiden Wissenschaftler ist die Frage nach anderen Zivilisationen im Kosmos "ungeheuer interessant, gleichsam aber auch komplex". Platorov: "Wenn jemand einen definitiven Nachweis liefern würde, dass es fremde Zivilisationen da draußen gibt wäre dies ein außerordentlicher Schritt vorwärts. Heute erwägen wir schon, dass es fremde Intelligenzen geben mag, aber wir haben es noch nicht beweisen gekonnt - dies macht den Unterschied. Und daher gibt es vorläufig auch keinerlei Grundlage für die Verbindung dieser Frage mit dem Problem der Erforschung anomaler Phänomene im Luftraum - und da gibt es zuviele Spekulationen, die noch nicht einmal zur Hypothese taugen. Dies ist ein Problem." Er führte auch aus, dass die Zahl der sowjetischen unidentifizierten

älle ihren beschränkten Nachforschungsmöglichkeiten nach nur bei 5 % liegt und es zu ihnen keinen gemeinsamen Nenner gibt, da sie von "variabler Natur" seien. Neben den Re-Entrys seien es so auch Höhen-Forschungsballons der Stratosphären-Klasse, die nicht immer rund erscheinen, sondern wie "beim französischen Typ" schon mal wie "Fliegende Milchtüten" aussehen und dreieckig sind. "Wenn man soetwas sieht, dann ist dies natürlich ungewöhnlich und unerwartet, daher kann man sich ganz gut vorstellen, wie die Leute reagieren, wenn sie soetwas sehen", führte er dazu aus. Zudem bereiteten deutlich Raketenstarts mit ihrem Rückstoß-Feuer Probleme in der Identifizierung und in Anbetracht des hohen Anteils solcher Irritationen für sowjetische Fälle ging er besonders darauf ein: "Sehen Sie, solche Aktivitäten kann auch vom Flugzeug aus noch in 50 bis 70 km Entfernung ausmachen und die Rauchspur einer startenden Rakete kann noch über weitaus größere Distanzen wahrgenommen werden wenn die Sonne sie bescheint. Gerade zu Zeiten der Dämmerung schaut dies bizarr aus und so mancher Pilot hat dies zum Anlass genommen, um ein UFO zu melden. Aber wie man sieht, kann man dies immer noch nicht zum Anlass nehmen, darin auch etwas Außergewöhnliches erkennen zu müssen. Es ist immer eine Frage der Information, für alle Seiten."

Und schließlich fragte der A.Poulov seine beiden Gesprächspartner nach dem "Wunder von Petrozavodsk" von 1977. Zu diesem Zeitpunkt konnte V.Migulin nur ausführen: "In seiner Gesamtheit ist die Natur des Phänomens unerklärlich. Wir wissen wenig um den Prozess, der die Gesamtheit des damals aufgetretenen Phänomens erzeugte. Aber was man feststellen kann ist, dass hier zwei Faktoren zusammenspielten: 1) die besondere geografische Lage und 2) ein technisches Experiment." Offenbar hatte der Mann aber schon eine Ahnung, wollte oder konnte aber diese nicht deutlicher aussprechen, weil Plesetsk zu diesem Zeitpunkt noch "tabu" war. J. Platorov orakelte davon, dass das 1977er Ereignis etwas mit "dem sogenannten Skylab-Effekt" zu tun haben könnte: "Beim Start der Saturn-5-Trägerrakete bildet sich eine Art Loch in der Ionosphäre und daraufhin brechen in einigen Kilometern Entfernung die Funkverbindungen um den Startplatz herum zusammen, diese Art von Effekt bekamen wir auch aus Petrozavodsk gemeldet." Erstaunlicherweise wurden beide vom gerade erwähnten Informationsproblem überrollt.

In Deutschland indess erschienen in der Boulevardpresse Zeitungsartikel wie diese: **100 Meter hoch, feuriger Schweif: UFO über Moskau – Russen versteckten sich im Keller** stellte es am 3. Juli 1981 *BILD* dar: Der anerkannte sowjetische Astronomie-Professor Dr.Felix Ziegel hat im Gespräch mit einem amerikanischen Journalisten ein lang gehütetes Geheimnis enthüllt: "Über Moskau stand ein UFO. Es war ein warmer Abend. Die Moskauer flanierten auf den Straßen, da stand der 100 Meter hohe orangefarbene Teller über der Stadt. Ein langer feuriger Schweif hing herab. Die Menschen gerieten in Panik, flüchteten in ihre Häuser, versteckten sich in den Kellern." Die Zeitungen schrieben am nächsten Tag nichts über das UFO, das Tausende Moskauer beobachtet hatten. Aber Professor Ziegel, der

sich seit 1958 mit unbekanntem Flugobjekten beschäftigt, fand genug Zeugen: Oleg Karyaken, Oberst der Sowjetarmee: "Ein kleiner Flugkörper löste sich aus dem Mutterschiff. Er sah aus wie eine Untertasse. Es glühte rosafarben. 30 Meter neben meinem Wohnblock ging es nieder. Ich ging darauf zu. Doch ich konnte das UFO nicht berühren. Eine unsichtbare Sperre hinderte mich daran. Doch ich sah in der durchsichtigen Kuppel eine menschliche Gestalt." Aleksandr Koreskhov, Moskauer Fernsehdirektor, wachte auf, weil seltsame Lichtstrahlen in sein Schlafzimmer drangen: "Meine Frau schrie. Sie erlitt Verbrennungen am Oberkörper." Der Geo-Physiker Dr. Aleksej Zototov sah, wie sowjetische Kampfflugzeuge die "Fliegende Untertassen" angriffen: "Da verschwand das Riesending mit unvorstellbarer Geschwindigkeit im Weltraum." Obiger Bericht war Ausgangsmaterial für einen Artikel von Hellmuth Hoffmann im *Das neue Zeitalter* Nr. 43/1981: "UFOs landeten in Moskau!" Er wußte zudem, dass das Geschehen aus sicherer *National Enquirer*-Quelle erkannt in die "Nacht zum 14. Juni 1980" datiert werden konnte. Damals sei eine ganz und gar spektakuläre Erscheinung über "den Dächern von Moskau" aufgetaucht. Und der UdSSR-UFOloge Felix Ziegel vom "Club der Phantasten" (so tatsächlich der Vereinsname unter dem die sowjetischen UFOlogen zusammenkommen) konnte feststellen, dass dieses UFO über ein Gebiet von 800 Kilometern hinweg gesehen werden konnte und von Karelien aus gestartet war und dann auf einer Linie Rjazan, Gorki und Kazan bis nach Moskau vorstieß. Auch die *Esotera* Nr. 8/1981 griff sich das Thema **"UFO über Moskau"** und enthüllte News durch den NE-Journalisten Henry Gris zu obiger Sache.

Auch das *Magazin2000* unter dem Gymnasiasten und ehemaligen DUIST-Mitglied Michael Hesemann nahm sich in Nr. 3/4 von 1982 dieser Affäre an und bediente sich reichlich bei Hoffmann. Unter den Zeugen war der Geophysiker Alexej Solotow und Anhänger Ziegels, der diesen sofort anrief. Gleiches galt für den Astrophysiker Sergeij Boshitsch, ebenso ein UFO-Fan, der sogar Ängste vor einem amerikanischen Nuklearangriff entwickelte, wie Good berichtete.

Ziegel war begeistert und erkannte nicht um was es sich hierbei handelte – auch wenn er für das russische Raumfahrtprogramm arbeitete! Good hatte deswegen mit Ziegel korrespondiert und ihm die richtige Auflösung angeboten, aber Ziegel zeigte sich "sturr", was wiederum Good "verwirrte", da die Lösung so offensichtlich war...

Das UFO war nichts weiter als der sowjetische Raumflugkörper Kosmos 1188 aus Plesetsk und dem dortigen supergeheimen Northern Cosmodrome Space Center gewesen, wie bald darauf James Oberg feststellte (bereits Pekka Terrikorpi vom finnischen Turku-Observatorium hatte aus der Ferne dieses Phänomen fotografiert und es als das erkannt, was es war) und jeder Rechercheur es problemlos erfahren konnte, wenn er nur wollte - doch UFO-Schriftsteller zählen offenbar nicht zu dieser Spezies der investigativen Journalisten, zumindest brachte keiner ein Dementi. Oberg hatte im August 1982 im populären *OMNI* ausführlich berichtet: "Der KGB ist zufrieden, wenn er Geschichten über Außerirdische in Umlauf bringt, die Autos verfolgen und Löcher in Fenster bohren!" Natürlich muss man dies genauer betrachten. Tatsächlich sollten umhergeisternde UFO-Geschichten, die sowieso nicht hinterfragt und nur geglaubt werden, imstande sein geheime sowjetische Raumaktivitäten militärischer Natur zu verdecken und die Verantwortlichen in der UdSSR die harmlose Spinnerei darum nutzen, um von der Existenz eines geheimen militärischen Raumfahrtprogramms abzulenken, welches von Moskau schon lange Zeit vehement geleugnet wurde es zu betreiben – und genau dies ist der Schlüssel. Es hat aber keinen Zweck jetzt die Finger nach Moskau richten zu wollen. In Amerika machte der CIA nichts anderes, als er seine Aufklärungsflugzeuge von Typ U-2 etc bei Blaubuch lieber als UFOs durchgehen ließ, als die damit verbundenen Sichtungen aufzuklären. Wieder einmal war im August 1981 vom *National Enquirer* sensationelles in Sachen UFOs berichtet worden: das ein bizarres Objekt kurz vor Mitternacht des 14. Juni 1980 über Zentral-Russland auftauchte und Tausende Menschen eine Art gigantischen, roten Halbmond umgeben von leuchtenden

Gaswolken sahen, der sie in Angst und Schrecken versetzte. Zahllose Menschen liefen in Panik durch die Straßen der Städte und dachten dabei auch an einen Atomangriff, andere wieder sahen sich vom UFO in ihren PKWs verfolgt und wieder andere beschworen, dass die UFO-Strahlen Löcher in Glasscheiben schmolzen. Bald darauf tauchte das Phänomen ebenso in Chile, Argentinien, Brasilien und Uruguay auf und sorgte auch dort für einen UFO-Schock, als es von den Menschen als ein gewaltiger, weißer Halo ausgemacht wurde. Als die von vielen Boosterraketen hochgebrachte Rakete startete und in der rötlichen Mitternachtssonne einen geheimnisvollen Rauchsweif ausbildete, wurde diese Erscheinung von zahlreichen Menschen gesehen; eine Stunde später wurde der Satellit über Argentinien in den Orbit geschossen und die letzte Stufe fiel als Re-Entry zurück, um in einem Feuerwerk zu vergehen, der Resttreibstoff bildete dabei den berühmten Halo aus - illuminiert von der sommerlichen Abendsonne. UFOlogen, die Oberg und Co. gerne "Zetetiker" schimpfen und "Debunker" rufen, wollten davon nichts hören, schnallten die Scheuklappen auf und steckten jeweils einen Finger in jedes Ohr. Aber es gab eine Ausnahme, eine gar seltene Ausnahme: Pekka Terrikorpi konnte in der ehemals angesehenen ufologischen Aushängezeitschrift *Flying Saucer Review* (FSR) für Juni 1982 ein klares Wort in seinem Artikel **'Sowjetische UFOs als Satelliten-Starts identifiziert'** aussprechen, nachdem noch im Vorjahr dort Herausgeber Gordon Creighton die Ereignisse "als die faszinierendsten und bedeutendsten UFO-Fälle der Welt" stempelte und sich auf J.A. Hynek berief, der diese als "die erstaunlichsten Fälle der letzten Jahre" bezeichnet habe: "In den vergangenen Jahren riefen verschiedene Berichte aus der UdSSR Beachtung hervor weil darin beeindruckende nächtliche Lichtphänomene beschrieben wurden, die immer wieder von zahllosen Beobachtern bezeugt werden konnten, oftmals sogar von Menschen aus meiner finnischen Heimat. Besonders zwei Vorfälle riefen in der ufologischen Welt Diskussionen über außerirdische Einwirkungen hervor: 1) das Petrozavodsk-Phänomen vom 20. September 1977 und 2) die Sichtungen vom 14. Juni 1980. Die Tatsache, das gerade auch sowjetische UFOlogen diesen Erscheinungen so viel Gewicht geben hat auch viele im Westen geblendet. Dabei gibts es gar keinen Grund dafür. In all diesen Fällen waren Raketenstarts für Satellitenmissionen vom geheimsten sowjetischen Cosmodrome aus verantwortlich, 300 km nördlich von Arkhangelsk und selbst den meisten Wissenschaftlern unbekannt. Gerade auch weil mangelhafte Sichtungsberichte eingereicht wurden wurden diese Erscheinungen mystifiziert, aber dies ist auch für uns im Westen nichts Neues. James Oberg hat mit seiner Meldung vom 8. Oktober 1977 in den *Science News* völlig recht gehabt, das Petrozavodsk-Phänomen ging auf den Start des Cosmos 955 im karelischen Plesetsk zurück, wo man dieses und andere ähnliche Phänomene bereits von Finnland aus beobachtete. In Turku z.B. berichteten zwei erwachsene Männer genau das selbe Phänomen ausgemacht zu haben und sie schätzten es auf einen Durchmesser von 10 Metern ein und nur 300 Meter entfernt. Auch sie sahen soetwas wie 'goldene Lichtstrahlen' herabkommen - in Wirklichkeit war die Erscheinung einige hundert Kilometer entfernt und die 'Lichtstrahlen' waren nichts weiter als die bekannten Raketenflammen des Triebwerksbündels.

Derartige Raketenstarts werden vom finnischen Gebiet aus niedrig am östlichen Himmel verfolgt. Aus der Perspektive sah dies alles niedrig aus und vermittelte den falschen Eindruck von Nähe ob des eindrucksvollen visuellen Schauspiels. Bereits der estländische Journalist Jyri Lina beschrieb finnische und sowjetische Berichte in seinem Buch „Über die UFO-Forschung in der Sowjetunion“ die das Petrozavodsk-UFO beinhalteten in buntesten Farben und Ausschmückungen die nichts mehr mit der Wirklichkeit zu tun haben – auch wenn die Berichterstatter darauf Stein und Bein schwören. Sicher ist, dass die Leute ein objektives Phänomen völlig daneben beschrieben und teilweise sogar total unglaubwürdig. Wir können dies nur als Teil des UFO-Problems festhalten.

Und die Löcher in Fensterscheiben haben überhaupt nichts mit all dem zu tun, auch wenn es so behauptet wird. Die selben Umstände betreffen auch die Sichtung vom 14. Juni 1980 und andere die von UFOlogen immer wieder mit dem 'Wunder von Petrozavodsk' verglichen

werden - wobei sie sogar recht haben, allerdings ohne es zu wissen und in ganz anderen Ebenen darüber denken. Auch wenn Ziegel zwei Berichte in seinem Archiv hat, wonach eine kleinere Maschine aus dem 'Glavnyy Ob'ekt' austrat und in den Strassen Moskaus gelandet sein soll, so sind dies einmal mehr Ausreißer und basieren wahrscheinlich auf wilde Spekulationen oder Erfindungen - sie haben aber objektiv nichts mit dem primären Phänomen zu tun.

Ich hoffe, das meine Ausführungen eine heilende Wirkung tun und ausreichend sind um die Kritik gegenüber der Natur von UFO-Berichten aus der Sowjetunion zu schärfen. Da es eine schwere staatliche Zensur rund um Raketenprojekte in der UdSSR gibt und nur sehr wenige darüber eingeweiht sind, kann es nicht verwundern, wenn UFO-Experten die Herkunft dieser Erscheinungen nicht kennen und sie darüber erstaunt sind. Diesen Faktor sollte man sich bewusst sein, wenn man UFO-Meldungen von dort vernimmt. Ich möchte abschließend Dr. H. Oja vom Astrophysikalischen Observatorium an der Universität von Helsinki danken, der an diesem Artikel mitwirkte und selbst die zitierten Erscheinungen sowie andere der gleichen Art beobachten konnte und entsprechende Beobachtungsberichte sammelte."

"UFO-Baby bei den Sowjets" - Weinte nicht - Lachte nicht - keine Haare –Violette Augen berichtete am 14. November 1983 *BILD* auf der Einser ganz groß aufgemacht (in 5,5 cm hohen Lettern): Sowjetische Wissenschaftler sollen angeblich aus einem abgestürzten UFO ein Baby geborgen und 11 Wochen am Leben gehalten haben. Das UFO-Baby hatte nach einem Bericht der US-Zeitschrift *National Enquirer* kein einziges Haar. Seine Augen leuchteten violett, es weinte nicht, es lachte nicht. Wie es auf der Erde angeblich gelebt hat, lesen Sie auf der letzten Seite. Professor Kaminski bezweifelt UFO-Baby: Der *National Enquirer* berichtet: 14. Juli 1983, abend gegen acht. In einem Feuerball verglüht über der kirgisischen Hauptstadt Frunse ein UFO. Ehe es durch die Reibung in der Erdatmosphäre gänzlich zerstört wird, stößt es eine Kapsel ab. Suchhubschrauber finde nur noch Asche. Aber wenig später wird die Kapsel gefunden: eiförmig, etwa einen Meter lang. Im Medizinischen Institut von Frunse öffnen laut *Enquirer* Ärzte die Kapsel vorsichtig. Aus wimperlosen Augen starrt sie ein Baby an. Eine Krankenschwester: "Das Kind schloß die Augen nie, auch nicht, wenn es schlief. Es versuchte auch nie zu krabbeln oder zu gehen. Es verzog das Gesicht nicht, schrie nicht, sprach nicht." Einzige Reaktion: "Wir fütterten es mit Spinat - den spuckte es wieder aus." Ein Arzt der das etwa ein Erdenjahr alte Baby betreut haben soll: "Röntgenaufnahmen zeigten den Körperbau und die inneren Organe eines irdischen Menschen. Das Herz war etwas größer, die Gehirnströme normal - nur die Aphiwellen waren stärker ausgeprägt. Das bedeutet: Das Kind war zur Gedankenübertragung und zur Telekinese fähig, das heißt, es hätte mit Willenskraft Gegenstände bewegen können." Nach elf Wochen sei das UFO Baby mangels eigener Abwehrkräfte an einer Infektion gestorben. Weltraum-Professor Kaminski zu dem *Enquirer*-Bericht: "Völlig unmöglich. Ein solches UFO müsste von einem Planeten mit erdähnlichen Bedingungen kommen. Solche Bedingungen sind aber nachweislich innerhalb von 40 Lichtjahren von der Erde ausgeschlossen. Ein solches UFO hätte also mit Lichtgeschwindigkeit mindestens 40 Jahre zur Erde unterwegs sein müssen. Ich halte nichts von solchen Fiktionen."

"Sah aus wie ein Raumschiff" meldete dpa und am 13. Januar 1984 berichtete so die *Rhein-Neckar-Zeitung*: Eine merkwürdige Himmelserscheinung, die Hunderte von Augenzeugen am 2. Dezember im Süden der Sowjetrepublik Ukraine beobachtet hatten, bereitet zur Zeit sowjetischen Wissenschaftlern Kopfzerbrechen. Bewohner der Region hätten am Abend ein großes Objekt mit einem langen Feuerschweif gesichtet, der ein Viertel des Himmels bedeckt habe, berichtete am Donnerstag die Gewerkschaftszeitung *Trud*. In zahlreichen Leserbriefen heißt es, das Objekt habe ausgesehen wie ein Raumschiff und sei in einer Höhe von nur einem Kilometer geflogen. Auch die amtliche Nachrichtenagentur TASS griff den Bericht der Zeitung am Donnerstagabend auf. *BILD* machte daraus am selben Tag gleich die Schlagzeile **UFO über Ukraine: Mehrere hundert Ukrainer sahen am 2. Dezember ein Raumschiff**

mit einem langen Feuerschweif. Sowjetforscher: Wahrscheinlich eine Luftspiegelung. UFO schoss 5 MiGs ab hatte es am 24. Januar 1984 *BILD* drauf: Sechs sowjetische MiG-Jäger haben im August letzten Jahres versucht, ein UFO abzuschießen. Fünf stürzten ab. Nur Leutnant Michael Anisomov (23) erreichte mit seiner schwerbeschädigten Maschine den Boden. Darüber berichtete jetzt der russische UFO-Experte Dr. Eduard Naumow. Die fünf MiG's wurden von eigenen Raketen vernichtet. Sie explodierten Sekundenbruchteile nach dem Abschuss - offensichtlich von einer Strahlenwaffe des UFOs entzündet. **UFOs im Visier** meldete der **Weser Kurier** vom 16. Juli 1984: Fliegende Untertassen und sonstige Merkwürdigkeiten haben in der Sowjetunion jetzt den Rang eines wissenschaftlichen Forschungsobjektes erlangt. Beim Allunionsrat der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften wurde eine "Kommission für anomale Umwelterscheinungen" gegründet. Deren Leiter Arwin Mordwin-Schodro glaubt zwar nicht unbedingt an außerirdische Existenzen, doch um so fester an das Hamlet-Zitat von den Dingen zwischen Himmel und Erde, die sich die Schulweisheit nicht träumen lässt. Um hinter diese Dinge zu kommen und möglichst viele Materialien auswerten zu können, hat die "Wunder"-Kommission jetzt die Sowjetmenschen öffentlich aufgefordert, UFO-Erlebnisse einem Moskauer Postfach anzuvertrauen.

Der englischsprachige AFU-Newsletter aus Schweden für Jan.-Dez. 1984 nahm sich dem Thema "UFOs in einem großen, totalitären Staat" an und vermerkte, dass es Privatleute als UFO-Forscher in Russland und den Satellitenstaaten des Warschauer Bündnis nicht leicht haben, Untersuchungen und Nachforschungen zu betreiben, weil lange Reisen innerhalb der Staaten unter Regierungskontrolle stehen und Briefverkehr und Telefon überwacht werden, alle entsprechenden Kommunikationen sind "an einer sehr dünnen Leine". Alles wird von staatlicher Seite her als "suspekt" angesehen, was zu Gruppenbildungen auch rund um dem Aberglauben wie Parapsychologie und religiöses Denken führt. Vielleicht ist dies auch der Grund, "warum sowjetische UFO-Forscher eine besonders naive Einstellung zu UFO-Fällen und -Theorien haben. Der Sowjetmensch hat keinerlei Ahnung was in seinem eigenen Land an militärischen Aktivitäten in der Luft und im erdnahen Raum läuft. So ist es nicht verwunderlich, wenn in der Szene zahlreiche Fälle kursieren, die aus westlicher Sicht eine deutlichst bodenständige Erklärung besitzen, aber in der Sowjetunion nach wie vor als ungelöste UFO-Geheimnisse gelten". Die schwedischen Kollegen müssen wissen von was sie berichteten, schließlich besaßen sie eine Reihe von langjährigen Kontakten zu UFOlogen in die UdSSR hinein, hauptsächlich aber nach Russland. Deshalb wussten die schwedische UFO-Forscher vom AFU auch darüber, dass es mehrere Fälle gab, in denen westliche Journalisten, namentlich die von amerikanischen *National Enquirer*, mit sowjetischen Fällen versorgt wurden, die einfach nur Erfindungen russischer UFOlogen waren, um sich wichtig zu machen oder ihnen ihre Spinnereien weitergaben. Dies gälte insbesondere für die NE-Berichte vom "Weltraumbaby" (veröffentlicht in der Ausgabe vom 22. November 1983), dem Fall des Waldarbeiters der von einem "bizarren Strahl" umgeworfen wurde (abgedruckt am 6. April 1982) und dem Fall der sowjetischen Schiffscrew die ein UFO aus dem Meer steigen sah (vorgestellt am 30. März 1983). Alle Quellen für diese Märchen gehen auf die Moskauer Gruppe vom Wladimir Aschascha zurück. 1985 wurde vom Leiter des Direktorats für die Verteidigung von Staatsgeheimnissen und der Presse, Vladimir Nazarov, eine Verfügung erlassen, in der es hieß: "Ab sofort werden die Beschränkungen der Publikation von Berichten über das UFO-Phänomen, die früher in unserem Lande galten, aufgehoben." Damit setzte soetwas wie Glasnost ein - und dies hatte seinen Grund: Anfang der 80er Jahre stieg die Anzahl der UFO-Amateure scharf an, auch wenn sie gelernt hatten, verklausuliert über UFOs zu sprechen, indem sie anomale Phänomene oder flüchtige Erscheinungen der Umwelt dafür vorschoben. In Moskau, Leningrad, Kiev, Hkarkov und sonstwo organisierten sich die UFOlogen, um in wissenschaftlichen und technischen Gesellschaften sowie in diversen Journalen für die UFOs zu trommeln, auch wenn man hier immer noch den Begriff "anomales

atmosphärisches Phänomen in der Umwelt" verwendete, da man den UFO-Begriff selbst noch halbwegs als Tabu ansah, aber es bröckelte schon langsam. In Kiev gab es dann sogar die erste UFO-Tagung an welcher fast 60 Leute teilnahmen. Immer noch sich über die von Gindilis berichteten Phänomene und dem Petrozavodsk-Zwischenfall verwundert zeigend (also schlichtweg unwissend über die tatsächlichen Hintergründe), beschloß man hier, dass die Untersuchung der anomalen Luftraum-Phänomene in der irdischen Umwelt einer weiteren Runde der Betrachtung wert sei. In den Folgejahren gab es weitere Konferenzen und Seminare, die ohne Probleme mit dem Staat abliefen und ein neues ufologisches Establishment zementierten. Bestimmte Leute innerhalb der Akademie der Wissenschaften akzeptierten die Realität des Problems und auch die Publizitäts-Politik zum Thema wandelte sich wieder. Im Jahre 1983 gab es mehrere UFO-Meldungen, weswegen im Juli 1984 die vielgelesene moskoviter Tageszeitung *Sovietskaya Rossia* ihre Leser schließlich aufforderte, dem Postfach 644 der Hauptstadt jede mögliche Erscheinung von seltsamen Himmelserscheinungen, verallgemeinert als "anomale Phänomene" in der Erdatmosphäre vorgestellt, zu melden. Die Postfach-Adresse gehörte der öffentlichen Kommission zur Untersuchung anomaler Phänomene", die kurz vorher in der UdSSR gegründet worden war. Der General-Sekretär der Kommission, Arvid Mordvin-Schiodro, erklärte, dass viele Wissenschaftler "die Existenz anomaler Phänomene noch in Frage stellen", aber dass "die dahingehenden Meldungen immer zahlreicher werden", weswegen man auch beschlossen habe, jene Kommission ins Leben zu rufen. Kosmonaut Pavel Popowitsch, Vizepräsident der Kommission, hatte schon Monate zuvor dem Tagblatt *Trud* von der Sichtung und Radarmeldung (27. März 1983) einer riesigen fliegenden Zigarre in der Nähe des Flughafens der Stadt Gorki berichtet, 400 Kilometer östlich von Moskau. Für Popowitsch gehörte das UFO von Gorki zur Klasse der wissenschaftlich bewiesenen Phänomene, die somit objektiv existieren, für das es aber von der etablierten Wissenschaft keine Erklärung gibt. UFOs: Pilot rettete sich mit Schleudersitz meldete der Kurier vom 23. Oktober 1985: Ein graublaues UFO, groß wie ein Fußballfeld, erschien über Kiev (Sowjetunion), begleitet von sechs kleineren Flugobjekten. Ein Düsenjäger verfolgte die UFOs. Pilot Chernyshev: "Plötzlich wurde meine Maschine von unerklärlichen Kräften in den Sturzflug gedrückt. Ich musste mit dem Schleudersitz aussteigen." Oftmals berichtet wird in der UFO-Literatur auch von einem Fall vom Oktober 1981, als sich der Pilot W. Korotkow auf einem Flug mit seiner MiG befand. Plötzlich tauchte direkt vor dem Flugzeug eine leuchtende Kugel von ca 5 Meter Durchmesser auf. Einige Zeit begleitete die Kugel die Maschine, was zum Ausfall des Funkgerätes, zur Störung der Treibstoffverbrennung und schließlich auch zum Aussetzen des Triebwerkes führte. Dann verlagerte sich die Kugel zum Heck der Maschine. Es gab eine Explosion, die den Rumpf beschädigte, wonach die Kugel erschwand. Das Triebwerk funktionierte wieder normal, und die Landung verlief problemlos. Bei der Untersuchung des Vorfalls stellten Spezialisten die Vermutung an, dass leuchtendes Plasma die Ursache der Erscheinung war (Kugelblitz). Das Plasma hätte zur Ionisierung der Luft geführt, und auf der Außenhaut der Maschine eine starke elektrische Ladung gebildet, die bei der Explsioion einen Teil des Rumpfes beschädigte und Schmelzspuren hinterließ.

Diese elektrische Ladung könnte auch das Abschalten des Triebwerkes verursacht haben. (Nach Aschascha in „UFOs - Zeugen und Zeichen“, S. 423ff). Die Gründung jener sowjetischen "öffentlichen Kommission" scheint immerhin eine direkte Folge auf die Reaktionen zu sein, die man 1979 nach der Veröffentlichung eines umfangreichen Berichts erhielt, der von der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion zusammengestellt worden war und als der Gindilis-Report bekannt wurde. Im Zuge dieser Entwicklung wurde der ehemals populäre Spitzname *ljetajuscije tarielki* (Fliegende Untertassen) auf die Abkürzung NLO (Neoposnannje Ljetajuscije Objekti für unidentifizierte Flugobjekte, also UFO) umgemünzt, woraus dann wissenschaftlich eindrucksvoller klingend die anomalen atmosphärischen Phänomene wurden.

Der offizielle Wissenschaftsverlag der UdSSR fragte bei Vladimir Rubtsov und Dr. Y. V. Platov, als Führungs-Leute der akademischen Expertengruppe für anomale atmosphärische Phänomene, nach, ob sie ein Buch schreiben könnten, welches als Einführung in das Problemfeld für die sowjetische akademische Gemeinde dienen sollte! Im April 1988 trafen sich etwa 400 sowjetische UFO-Forscher im Tomsker Polytechnikum unter J. Rylkin zu einem Seminar über "Nichtperiodische flüchtige Phänomene in der Umwelt"; die etwa 200 Referate wurden in drei Berichtsbänden publiziert. Doch es gab eine Reihe von Umständen, die sowohl mit der Art der Fragestellung als auch mit dem Niveau vieler Referenten zusammenhingen. Sie werden erstaunt sein, was man da alles hinzurechnete: "Der als anomal geltende Kugelblitz; Erdbeben; die gewaltige Explosion über dem Himmel der Tunguska-Taiga; das Erscheinen und Vorüberfliegen ungewöhnlich leuchtender Objekte; ebenso wie unerklärliche Selbstentzündungen in Wohnungen; plötzliche Zerstörung der gebräuchlichsten Gegenstände ohne ersichtlichen Grund [Poltergeister]; Biolokationen [Wünschelrutengehen]; die räumliche Verteilung von Farbparametern in den tropischen Gewässern des Atlantiks; Besonderheiten im Zonenrhythmus von Nierensteinen usw." In Nr. 5/1989 der Zeitschrift *Wissenschaft in der UdSSR* hatte man in der Rubrik "Wissenschaftliches Leben" den Artikel **"UFO: unvoreingenommenes Herangehen?"** eingebracht und aufgrund Tomsker-Tagung über "Nichtperiodische, schnell ablaufende Erscheinungen in der Umwelt" (zu gut Deutsch: UFOs) beobachtet, wie durchaus die Teilnehmer akademische Grade und Titel besitzen und dennoch "nichttraditionelle" Forschungsrichtungen betrieben und: "Interessanterweise tauchen 'nichttraditionelle' Denkweisen auf Gebieten auf, die mit der Spezialrichtung des betreffenden Wissenschaftlers kaum etwas zu tun haben oder sie sind Hobbyforschern eigen, die das als Nebenschäftigung betreiben."

Es sind Menschen, die in ihrem ursprünglichen Arbeitsgebiet kaum noch neue, unbekannte Erscheinungen entdecken werden und vielleicht von geistiger Langeweile getrieben in das Feld der Anomalien getrieben werden, um doch noch am "Prozess der Erkenntnis über das Universum" beteiligt zu werden. Die Zeitschrift hatte festgestellt, das dabei "eine indirekte Absage an ernsthafte Forschung" stattfindet. Bis Mitte 1988 gab es immer noch so etwas wie eine Zensur von UFO-Berichten (es dauerte eben etwas, bis sich die Nazarov-Doktrin durchsetzte), ab 1989 gehrte diese Prohibition der Vergangenheit an und dann konnten man offen über UFOs sprechen und mußte nicht Zuflucht wie bei der nichtssagenden und dennoch vielversprechenden Formulierung "Nichtperiodische flüchtige Phänomene in der Umwelt" suchen. Tatsächlich, 1991 erschien es dann unter dem Titel UFOs and Modern Science. "UFOs: unvoreingenommenes Herangehen?" war der Titel eines Essays, welches in der Nr. 5/1989 in der Zeitschrift *Wissenschaft in der UdSSR* im Sektor "Wissenschaftlichen Leben" erschienen war und von Juli Platov stammte. Er stellte in Frage, dass die UFOlogen unter den bereits bekannten Umständen wirklich imstande seien ein "unvoreingenommenes Herangehen" leisten, wenn ihre Einstellung dagegen sicherlich ein "unkonventionelles Herangehen" in einem "Kessel Buntes" ist, wo auch vielerlei biologische Anomalien als Ingredienzien dienen, die sicherlich nichts mit UFOs am Himmel zu tun haben, gerade auch weil Platov bei seinem "Kollegen" im Feld die Neigung zu Hokuspokus, Spiritismus, Magie und Okkultismus feststellte, was in Anbetracht der historischen Entwicklung der Parapsychologie in der UdSSR nicht verwunderlich ist. Der Hang hier Spekulationen durchweg mit "ungewöhnlichen Interpretationen" zu besetzen ist bei all jenen extremen Erscheinungen gegeben, eingepackt in den Mantel, dass man ja nur "bislang unbekannte physikalische Gesetze erklären wolle". Dabei gäbe es in der realen Welt soviel zu erforschen, was der echten Wissenschaft weitaus dienlich sei, wie zum Beispiel jene wirklichen Anomalien in der Isotopenzusammensetzung des Mondgesteins oder der Abweichungen der berechneten Werte von den gemessenen beim Fluss der Sonnenneutrinos. Platov: "Dabei sind derartige Erkenntnisse für die Wissenschaft bedeutend wichtiger als die Interpretation der in vielen Teilen der Sowjetunion beobachteten helleuchtenden Körper." Platov fiel auch bei

seinen UFO-Kollegen immer wieder auf, dass "ein pseudowissenschaftlicher Wortschwall fehlende Bildung ersetzte". So hielt in Tomsk ein W. Fomenko einen glühenden Vortrag über die "Gluonnatur der Kräfte, die anomale Erscheinungen hervorrufen". Kurz gesagt, hiernach "sind UFOs die Transportvorrichtungen, mit denen die Humanoiden von den kosmischen Basen starten, auf denen sie wohnen, um auf der Erde die Aufträge einer Maschinenzivilisation (MZ) auszuführen". Viele Beiträge waren auf niedrigem Niveau ausgeführt worden, klangen uninteressant in der Darstellung und waren oft mit elementaren Fehlern und Einschätzungen behaftet. Die wenigen seriösen Vertretern aus echten wissenschaftlichen Disziplinen kamen sich hier verloren vor und waren kaum von Nutzen, allein schon deshalb, weil es keinen Leitfaden für all diese angeblichen Anomalien gab, auch wenn mancher versuchte einen solchen roten Faden mühsam zu konstruieren. Jeder nicht ausreichend informierte Interessent wurde damit in die Irre geführt. "Man sollte die Glasnost in der Wissenschaft nicht so verstehen, dass alle Materialien veröffentlicht werden können, die auf Schreibmaschinen geschrieben sind", merkte Platov an. Kein Wunder also, wenn die UFO-Enthusiasten in der alten UdSSR weiterhin abgelehnt wurden und sie sich von der "offiziellen Wissenschaft" beleidigt und mißachtet fühlten. Es liegt sicherlich auch daran, so Platov, dass die inzwischen existierenden Gruppen, in denen sich Menschen unterschiedlichster Berufe zusammentaten, in all ihren Jahren bisher keinerlei praktische Ergebnisse vorlegen konnten. Das unentwegte Vorbringen und Entwickeln von angeblich "nichttrivialer Hypothesen" hat mit der Erforschung des UFO-Phänomens nichts zu tun. Wir müssen eingestehen, dass unter all diesen Bedingungen die Ost-UFOlogie ich kaum von der West-UFOlogie unterscheidet. Platov gestand dies gerechterweise auch ein: "Die Mehrzahl der entsprechenden ausländischen 'UFO-Forschungs-Organisationen' ist von der gleichen Krankheit befallen." Das Geheimnis von Petrozavodsk – gelöst "Imaginäre und reale anomale Erscheinungen" war der nächste Beitrag Platovs in der Zeitschrift, dies unter dem Kapitel "Was die Forscher bewegt". Hierbeikam er auf jene Ereignisse zu sprechen, die besonders oft in der Sowjetunion als "anomale Himmelserscheinungen" verstanden werden und nichts weiter als Begleiteffekte beim Start von Raketen und ihrem Flug durch die hohen Regionen der Atmosphäre sind. Hier kann sich ein umfangreiches Bündel von optischen Effekten entwickeln, was gerade bei Start in der Dämmerung oder in der Nacht den UFO-Zauber hervorruft. Insbesondere das klassische Petrozavodsker Phänomen (eigentlich nichts weiter als der Start von Kosmos 955) nahm er hier als Exempel auf. Hierzu hatten aus Unwissenheit diverse ernsthafte Wissenschaftler ziemlich verblüffende "Erklärungen" angeboten gehabt - zwischen Chemolumineszenzen bis his zum "Durchbruch stratosphärischen Ozons" war vielerlei diskutiert worden. Da der Startkomplex Plesetsk aber nicht nur den Bürgern, sondern auch der Wissenschaft unbekannt war, konnten diese Überlegungen fruchten und falsche Vorstellungen erzeugt werden. Ironischerweise wußte James 'Captain Jim' Oberg bereits im Oktober 1977 im amerikanischen Houston besser Bescheid was hier gelaufen war, als seine Kollegen in der UdSSR. Tatsächlich wurde das Petrozavodsker-Phänomen von diversen Stationen mit optischer Beobachtungsausrüstung für Polarlichtobservationen festgehalten. Die Paranormakameras bei Archangelsk und Murmansk nahmen den Durchgang der hochsteigenden Rakete auf. Doch deren Ergebnisse wurden nur sehr wenigen Menschen bekannt, so auch Platov. Die Reihenfolge der Fotos zeigte, dass die optischen Erscheinungen mit dem Auftauchen eines leuchtenden Punktes, nämlich der Triebwerksfackel, einsetzten. Um 4:04 h wurden sie nur durch die Kamera bei Archangelsk festgehalten, denn das leuchtende Gebiet befand sich in verhältnismäßig geringer Höhe. Um 4:05 h wurde auch von der Station auf der Kola-Halbinsel eine bereits "kegelförmige" Wolke registriert. Um 4:06 h vergrößerte sich das Volumen der Wolke jäh, und sie nahm jene berühmte "quallenartige" Form an, weswegen man das Objekt gerne die "Feuerqualle" nannte. Der Beginn der Herausbildung eines ausgedehnten leuchtenden Gebietes fiel zeitlich mit dem Austritt der Trägerrakete des Satelliten aus dem Erdschatten zusammen, und die Entwicklung einer

großen strahlenförmigen Struktur mit der Trennung von der zweiten Stufe. Die Trennung erfolgte in großen Höhen. Deshalb flogen die Verbrennungsprodukte und die Brennstoffreste, die aus den Behältern der zweiten Stufe abgelassen wurden, auseinander, ohne durch die Atmosphäre gebremst zu werden. Im Ergebnis entstand eine riesengroße Wolke. Die Streuung des Sonnenlichtes an diesem Gebilde aus Gas und Staub erzeugte den Effekt, den die Augenzeugen bemerkt und die Überwachungskameras aufgezeichnet hatten. Die "quallenartige" Form der Wolke mit gebogenen "Armen", d.h. Staub- und Gasstrahlen, hängt mit den Funktionsbesonderheiten des Raketentriebwerkes im Übergangsregime - also zwischen dem Abschalten des Triebwerkes der zweiten Stufe und dem Einschalten des Triebwerkes der dritten Stufe, sowie mit der perspektivischen Verkürzung durch den Beobachtungswinkel zusammen. Platov: "Unter analogen Beleuchtungsbedingungen wurden [UFO-]Erscheinungen beobachtet, die auf die Stars von KOSMOS 1188 am 14. Juni 1980, METEOR 2 am 15. Mai 1981, KOSMOS 1581 am 3. Juli 1984 und viele andere zurückzuführen sind. Außerdem zeigte die Analyse der Augenzeugenberichte, dass die überwiegende Mehrheit der als anomal empfundenen Effekte gleicher Natur sind." Es ist immer wieder faszinierend zu beobachten, als was sich zunächst völlig fremdartig erscheinende Phänomene schließlich entpuppen.

Nehmen wir als weiteres Beispiel ein Ereignis, das mit einem Raketenstart scheinbar nichts zu tun hat. Seinerzeit wurde es als "Landung eines UFO bei Serpuchow" interpretiert. Hier die Beschreibung des Vorfalls:

"Am 20. August 1977 ging eine Gruppe Pilzesammler nachts gegen 0:30 h einen Feldweg entlang und suchte einen Platz zum Übernachten. Plötzlich erregten irgendwelche Stimmen ihre Aufmerksamkeit, die ebenso unerwartet abbrachen, wie sie erklingen waren. Als die Pilzsucher etwa eine halbe Stunde später einen Platz für das Nachtlager ausgewählt hatten, leuchtete in etwa 300 Meter Entfernung von ihnen, ungefähr an der Stelle, wo sie die Stimmen gehört hatten, ein Körper hell auf, der einer mit dem Sockel nach unten gedrehten Glühlampe ähnlich sah. Nach späteren Schätzungen hatte er eine Höhe von etwa 15 Metern und einen maximalen Durchmesser von ungefähr 10 Metern. Die 'Glühlampe' erhellte ihre Umgebung nicht. Der Körper stieg auf, ohne einen Laut, eine Luftbewegung oder Gerüche zu verursachen. Am klaren Sternenhimmel erschien vor dem Körper eine ziemlich helle, graue Wolke, in die der Körper 'eintrat'. Dabei sah er wie ein heller Stern aus. Alsbald verschwanden sowohl der Körper als auch die Wolke. Am Morgen entdeckten die Pilzsucher am Startplatz eine Bodenvertiefung von etwa 4 Meter Durchmesser mit stark eingedrücktem Gras."

An den Ort des beobachteten "UFO-Starts" führen in der Folge mehrfach Gruppen forschender Enthusiasten hinaus, um Besichtigungen, Messungen und Probeentnahmen vorzunehmen. Es wurde festgestellt, dass die "Kontaktstelle des UFOs" mit der Erdoberfläche einen Fleck von etwa 4 Meter Durchmesser (mit 4 'Abzweigungen' von 30 bis 40 Metern Länge) aufwies. In dieser Zone wurde eine Beschädigung des Bewuchses festgestellt: verkohlte Queckenwurzeln, wie nach der Einwirkung von Ultrahochfrequenzstrahlung, verminderte Lebenstätigkeit der Urtierchen, Abweichung der Frequenz eines Quarzgenerators vom Mittelwert, Verschiebung der Antennen-Richtcharakteristik eines Mittelwellenempfängers um 2 bis 3 Grad. Psychophysikalische Effekte äußerten sich in Müdigkeit, niedergedrückter Stimmung bei den Menschen sowie im unruhigen Verhalten der Hunde, die an dieser Stelle den Boden mit den Pfoten aufwühlten. Man zog den Schluss, dass die Pilzsammler nachts an einem gelandeten UFO vorbeigekommen waren, welches aufgrund seiner strangenss-Technologien in eine physikalische Wechselwirkung mit der Umgebung getreten war! Die Crew wollte sich nicht zu erkennen geben (die Stimmen schwiegen abrupt) und flog weg, um

Kontakt zu vermeiden. Soweit also die üblichen Folgerungen der UFOlogie, wie man sie kennt und schon halbwegs erwartet. Damit werden die Freunde des Phantastischen methodisch rebellisch gemacht und bekommen glänzende Augen. Kommen wir zum Anfang der Geschichte zurück. Bekanntlich funktioniert das menschliche Sehvermögen nur auf verhältnismäßig geringen Entfernungen mit ausreichender Zuverlässigkeit, und die Größe beobachteter Gegenstände kann man nur dann abschätzen, wenn man einen gewissen Vergleichsmaßstab hat. Im gegebenen Fall fehlte er - alles ging nachts vor sich. Unter diesen Umständen hat es nur Sinn, von der Richtung zum Objekt und seinen Winkelabmessungen zu sprechen. Deshalb konnte aus den Angaben der Augenzeugen nur festgestellt werden, dass die Erscheinung in nördlicher Richtung beobachtet wurde und dass der Winkel etwa 3 Grad betrug. Somit reduziert sich die objektive Information in den Augenzeugenberichten auf die ungefähre Richtung, der etwaigen Beobachtungszeit (mit einem wahrscheinlichen Fehler von +/- 20 bis 30 Minuten) und der Winkelmaße des Objektes. In dem Bericht sind auch indirekte Hinweise darauf enthalten, dass sich das Objekt in bedeutender Entfernung befand: Es erhellte die Umgebung nicht, obwohl es selbst hell war, und sein Flug war nicht von Geräuschen begleitet. Es entsteht natürlich die Frage, welche Beziehung die Untersuchungen des "aktiven Flecks" zu der beobachteten Erscheinung haben. Selbst wenn man allen Untersuchungsergebnissen Glauben schenkt, wird man doch unwillkürlich nachdenklich: Ob nicht diese Anomalie auf eine ganz gewöhnliche Ursache zurückzuführen ist? Ob nicht z.B. an dieser Stelle Dünger abgeladen worden war - die Spur befand sich ja am Rande eines gepflügten Feldes? Es gab auch eine ernsthaftere Frage: Inwieweit sind die Ergebnisse der UFOlogen korrekt? Lassen wir die "wie nach der Einwirkung von Ultrahochfrequenzstrahlung verkohlten" Queckenwurzeln mal beiseite und vermerken, dass die Frequenzabweichung des Quarzgenerators die erlaubten Toleranzen nicht überstieg. Die Verschiebung des Minimums der Antennen-Richtcharakteristik des Empfängers wurde auf 2 bis 3 Grad geschätzt. Da die Abzweigungen seiner Ferritantenne aber einen Öffnungswinkel von etwa 90° haben, so ruft es, gelinde gesagt, Erstaunen hervor, wie man mit solch einem groben Gerät einen so kleinen Wert erfassen konnte, zumal man den Empfänger, wie aus allem zu schließen ist, auch noch von Hand in die "aktive Zone" (andere nennen soetwas dann sogar "Zonen der Verdammnis" oder ganz dramatisch "Todes-Zonen") hinein- und hinausbrachte. Es sieht so aus, als ob der "zuverlässigste" Indikator das Verhalten der Hunde bleibt, die an dieser Stelle "den Boden mit den Pfoten aufwühlten".

In der Folge untersuchte eine andere UFO-Enthusiastengruppe wiederholt einige "UFO-Landeplätze", darunter auch im Umkreis der Siedlung Proletarski. Lassen wir Einzelheiten dieser Fahrten und die technische Seite der Messungen weg und führen wir nur die Hauptergebnisse an: Es waren bedeutende Schwankungen der Umgebungstemperatur festgestellt worden, die die Generatorfrequenzen beeinflussten. Um den Temperaturfaktor auszuschließen, wurden bei den folgenden Messungen die Standardgeräte in einem zusätzlichen Thermostat untergebracht. Nach dem Temperieren blieb ihre Frequenz mit einer erstaunlichen Genauigkeit dennoch konstant, unabhängig davon, ob sie sich innerhalb oder außerhalb der "aktiven Zone" befanden. Damit hatte sich die "Aktivität der Stellen, auf die UFOs eingewirkt hatten", nach einer Überprüfung mit objektiven Methoden als Erfindung erwiesen. Überhaupt fällt auf, mit welcher verblüffenden "nicht-traditionellen" Mitteln hier eine "unvoreingenommene UFO-Wissenschaft" betrieben wird. Mit technischem Hokusfokus und black magic, wenn nicht gar profane Pendel und Wünschelruten als "Geräte zur Biolokalisierung" hochgeschraubt Verwendung finden. Um unser Abenteuer der Pilzsammler kurz zu machen: Tatsächlich fand gerade in der Ferne ein geheimer Raketenstart mal wieder vom supergeheimen Cosmodrome Plesetsk statt, Start- und Beobachtungszeit sowie Blickrichtung stimmten völlig damit überein. Das weitere Verhalten der 'Glühlampe' sowieso. Eine UFO-Landung hat es durch dieses Objekt sicherlich nicht gegeben, sodass die aufgefundene Boden-Anomalie völlig andere Ursachen haben muss.

Auch hier sehen wir einen bemerkenswerten psychologischen Mechanismus am wirken: Es ist sehr verlockend den Gerüchten zu erliegen, die von UFO-Enthusiasten mit Hohlformeln versehen verbreitet werden.

Star Wars: Reagan-Gorbatschow

Der Kalte Krieg wurde in der Ära 1981-1988 nochmals besonders "heiß". US-Präsident Ronald Reagan war ein besonderer Patriot, ein waschechter Konservativer. Ein ehemaliger Hollywoodstar aus der B-Picture-Reihe herrschte nun im White House. Reagan gab der USA das Gefühl zurück eine wirklich große Nation zu sein, man war wieder stolz Amerikaner zu sein. Das Land bekam den Status zurück, der ihm gebührte. Persönlich strahlte er eine Wärme aus, die die Massen für ihn einnahm. Der überzeugte Anti-Kommunist war der Meinung, dass die USA der Sowjetunion militärisch hinterherhinkten, so nahm die Wettrüstung eine weitere Drehung in der Hochrüstungs-Spirale. Reagan sprach vor der UNO am 8. März 1983 betreffs der UdSSR vom "Reich des Bösen" vor dem man seine Augen nicht verschließen darf. Tatsächlich schien in diesen ersten Jahren der Reagan-Administration die Macht Moskaus einen Höhepunkt erreicht zu haben. Verteidigungs-Minister Caspar Weinberger vertrat die Meinung, dass der Kreml die Absicht hatte die Weltherrschaft zu übernehmen, daraus wurde eine neue Doktrin. Seine außenpolitischen Aktionen und das militärische Gehabe ließen nur diesen einen Schluss zu:

Russland war zwar als erste Nation in den Weltraum vorgestoßen, doch tief im Inneren der militärischen Führung saß die Furcht vor der technologischen Überlegenheit der Amerikaner. Das militärische Leistungsvermögen in dieser Zeit wurde erstmals von Computern gewährleistet. In Amerika aber konnte bereits ein dreijähriges Kind mit Computern umgehen während der sowjetische Stabschef eingestand es würde Jahre dauern bis man sowjetische Rekruten den Umgang mit Computern beibringen könnte - es herrschte also eine große Angst vor dem Computerzeitalter im Osten vor. Hinzu kam der Umstand, dass die alternden Kreml-Herrscher nicht flexibel genug waren um auf die neue Herausforderung und damit verbundene neue Periode einzugehen. Sie bürdeten stattdessen ihrem Volk weiterhin auf die erdrückenden Kosten einer Supermacht auf sich zu nehmen, weil sie das politische Machtpotential durch die militärische Stärke nicht aus der Hand geben und weiterhin kontrollieren wollten. Weiterhin bedeutete dies für den Mann auf der Straße Ärmlichkeit und Mangelwirtschaft im Alltagsleben. Der Lebensstandard war einfach weiterhin schlecht, die Menschen selbst in Moskau schlepten sich von einem Zahntag zum anderen durch. Breschnew brachte 1978 Michail Gorbatschow als neues Gesicht im Politbüro des ZK der KPdSU ein um eine radikale Landwirtschaftsreform durchzuführen, da nach wie vor die von Stalin brutal eingeführte Kollektivierung des Ackerlands erhebliche Mängel aufwies und die erstrebten Ernteerträge nie erreicht wurden, weil das damit verbundene und seit Jahrzehnten erhaltene System der Landwirtschaft völlig unergiebig und unwirtschaftlich war. Als Ronald Sagdejew zum Direktor des Sowjetischen Instituts für Weltraumforschung berufen wurde (welches die Raketenstarts vorbereitete) oblag es ihm als oberste Pflicht zur Erntezeit ein Heer von Arbeitskräften für die kollektive Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Erst danach konnte man sich wieder zwecks dem nächsten Raketenstart oder Weltraumprojekt Gedanken machen. Und so ging es im ganzen Reich des Russischen Bären. Gorbatschow gesteht heute ein, dass das System damals kurz vor dem Zusammenbruch stand. Die Menschen plagten sich ab und ihre Arbeit verschaffte ihnen weder Befriedigung noch ließ sie ihnen Raum für eigene Initiativen. Zudem konnte sich niemand frei äußern. In dieser Zeit galt der 75-jährige Reagan unverhohlen als "Kriegstreiber", der den Finger am Atomknopf hatte. Bereits seit langem reichten die atomaren Arsenale beider Großmächte zur mehrfachen Vernichtung der Erde aus und beide Seiten übten neuen Druck aus indem sie immer neuere Raketenwaffen-Systeme einführten – immer schlagkräftiger und weitaus zielgenauer als das was man zuvor schon

hatte. Wahnsinn. Das neuerliche Wettrüsten und Reagans antisowjetische Rhetorik löste eine neue Protestwelle der Atomwaffen-Gegner, eine neue Friedensbewegung entstand im Westen Europas. Reagan selbst sah dem Konzept der atomaren Abschreckung mit Abscheu entgegen und verglich die groteske Situation mit zwei Gegnern, die sich mit gespannten Pistolen am Kopf gegenüberstanden. Fortschritte in der Computer- und Laser-Technologie versprachen Reagan (und wie er glaubte, der ganzen Welt) einen Ausweg aus dem atomaren Dilemma! Eifrig wurde die Arbeit an einem neuen, revolutionären Verteidigungs-System fortgesetzt. Verbunden waren damit Aufwendungen die sich mit der Bedeutung des Apollo-Programms der 60er und frühen 70er Jahre vergleichen ließen. Im Oval Office sprach am 23. März 1983 Reagan an die Welt: "Was wäre, wenn freie Menschen in der beruhigenden Gewißheit leben könnten, dass ihre Sicherheit nicht länger von der Drohung eines unmittelbaren amerikanischen Vergeltungsschlages auf einen sowjetischen Angriff abhing?"

Wenn wir ballistische Raketen schon im Angriffsflug abfangen und zerstören könnten noch bevor sie unser Territorium oder das unserer Alliierten erreichten? Ich weiß, dass ist eine schwierige technische Aufgabe, eine die vielleicht nicht vor dem Ende unseres Jahrhunderts zu bewältigen ist. Ich fordere die Wissenschaft unserer Landes auf, dass diejenigen die unsere Atomwaffen geschaffen haben ihre großartigen Fähigkeiten in den Dienst der Menschheit und des Weltfrieden zu stellen, um diese Atomwaffen wirkungslos und überflüssig zu machen." Präsident Reagan gab damit offiziell grünes Licht für ein Waffensystem, welches dem Weltraumzeitalter angemessen war. Sein Name war Strategische Verteidigungs-Initiative (SDI) und damit war das Star Wars-Programm verbunden (der Name entstammte tatsächlich dem gleichnamigen Film). Dieses wurde von Anfang an als zu blauäugig, zu kostspielig und zu hochtechnisiert kritisiert. Dennoch legte sich die amerikanische Nation ins Zeug, um der atomaren Drohung ein Ende zu setzen.

Mittels im Weltraum stationierter Abwehrwaffen bis hin zu Lasergeschützen sollte Reagans Plan umgesetzt werden - und dies löste in Russland einen Schock aus, weil die Gefahren durch eine Militarisierung des Weltraums unendlich wurden. Das Gleichgewicht der Kräfte wurde für die sowjetische Seite nun verlagert, eindeutig hin zu Gunsten Amerikas. Das bedeutete für den Kreml, er müßte neue gewaltige Finanzmittel aufbringen und das eine neue Phase des Wettrüstens einsetzt. Doch viele Leute im Westen nannten dies ebenso "Reagans teure Verrücktheit, der Himmel ist ein Wunder und kein Kriegsschauplatz". Die reale Durchsetzung des SDI-Programms würde zudem empfindliche Einschnitte ins Sozialsystem des Westens mit sich bringen. Und selbst der engste US-Verbündete, England, ging auf Distanz und konnte sich keineswegs an Reagans Ideen erwärmen, hier blieb Margaret Thatcher tatsächlich die "Eiserne Lady". Im November 1982 war Leonid Breschnew gestorben, sein Nachfolger war der ältliche Jury Andropow (der ehemalige KGB-Chef), der von SDI und Reagans Reden besorgt war und voller Argwohn eine weltweite Alarmbereitschaft ausrief. Man hatte Angst, dass der Westen einen Krieg vorbereite und deswegen wurden alle KGB-Agenten im Ausland mobilisiert um auf jeden Aspekt des Lebens im Westen ein waches Auge zu werfen. Man überwachte das Bankensystem, Krankenhäuser und sogar Straßenbau-Projekte um zu sehen, ob man sich heimlich im westlichen System auf einen Kriegszustand vorbereitet bzw. umzustellen. Die Folge: Die Amerikaner erhöhten die Zahl ihrer Spionageflüge entlang sensibler Abschnitte an den weitläufigen Grenzen der Sowjetunion. Flugzeuge, vollgepackt mit elektronischen Aufklärungsgeräten, sahen dabei häufig aus wie Verkehrsmaschinen und flogen häufig nahe an den Zivlflugrouten. Oberst Gennadij Ossipowitsch gestand spSäer als Pilot der sowjetischen Luftwaffe ein, dass aufgrund dieser Herausforderung wesentlich mehr Aufklärungseinsätze durch die Migs geflogen wurden, weil durch immer mehr Spionageflüge Provokationen aufkamen. Es gab einen ständigen Spannungszustand, dem schließlich der südkoreanische Flug KAL 007 zum Opfer fiel. Die Maschine wich zum Zwecke des Treibstoffsparens vom regulären Kurs ab, geriet in den sowjetischen Luftraum in sensiblen Gebiet und wurde schließlich abgeschossen...

US-Außenminister George Shultz sprach von einer "abscheulichen Tat, für die es eine Entschuldigung geben kann". Das russische Außenministerium gestand "einen unglücklichen Zwischenfall" zu und wehrte jeden Vorwurf "einer vorsätzlichen Aktion" ab. Mehr war nicht drin, weil das Politbüro und auch nicht das Militär sich schwer taten einen Fehler einzugestehen, weil man sich dadurch dann eines weiteren Prestigeverlusts ausgesetzt sähe. Die Folge: In Ost und West griffen Krisenstimmungen um sich. Die Rüstungskontrollgespräche wurden abgebrochen, den sowjetischen SS-20- Raketten im Osten wurden in Westeuropa die Cruise Missiles, Marschflugkörper wie die Pershing II, entgegengesetzt. Die Männer im Kreml befürchteten, dass ein nuklearer Angriff bald bevorstehen würde. Doppelagenten machten dem Westen klar, welche Befürchtungen man am Roten Platz hatte, aber man konnte sich dort nicht vorstellen, dass die Leute im Politbüro "etwas derart unmöglich annehmen" konnten. Man sprach und handelte als Mentalitätsproblem aneinander vorbei und schaukelte eine Gefahrensituation auf, die niemand wollte, die sich aber dennoch entwickelte. Reagan versuchte Andropow (und die westlichen Verbündeten) zu beruhigen und hielt am 16. Januar 1984 eine entsprechende Rede. Im weiteren suchte er Rat bei der Schriftstellerin Suzanne Massie, eine populäre Russlandexpertin, um die Psychologie der Russen besser verstehen zu lernen, da er bisher noch mit keinem Russen zu tun bekommen hatte und noch nie in Russland war. Mit wem hätte Reagan im Kreml auch sprechen sollen? Im Februar 1984 starb Andropow und wurde von einem nicht minder ältlichen Konstantin Chernenkow abgelöst. Man suchte nach zukunftsfähigen jüngeren Leuten im Umfeld der Mächtigen und dabei fiel Gorbatschow auf, so dass man ihn zu einem Besuch nach London einlud, um ins Gespräch zu kommen. Gorbatschow hatte seine Frau mitgebracht, wodurch vielen dämmerte, dass dies ein völlig neuer "Russe" war, der einfach anders war, da die Begleitung der Ehefrau bei Auslandsreisen von hohen UdSSR-Politikern nicht üblich war. Im März 1985 stirbt Chernenkow und die führenden Politiker der Welt bekommen in Moskau die Gelegenheit den neuen Kreml-Chef in Augenschein zu nehmen, es ist... Michail Gorbatschow.

George Bush, US-Vizepräsident der USA, leitete die amerikanische Delegation. Es wurde klar, dieser neue sowjetische Parteichef war wie keiner vor ihm. Auch die Sowjetbürger merkten den Unterschied, viele freuten sich auf diesen energischen Mann, mancher sah ihn als einen "Messias" an, der einen Wandel herbeiführt. Michail Gorbatschow sollte später den Zustand der sowjetischen Gesellschaft bei seinem Machtantritt so beschreiben: "Der Zustand der Sowjetunion und ihrer Gesellschaft läßt sich so zusammenfassen: So können wir nicht weitermachen. Das traf auf alles zu; die Wirtschaft stagnierte, die Waren waren mangelhaft, es mangelte an allem." Gorbatschow hatte eine kränkelnde Supermacht übernommen, die vor dem sozialen Abgrund stand. Gorbatschow wollte das Ruder herumreißen und er rief zu Kur: Perestroika (wirtschaftlicher Umbau) und Glasnost (Offenheit und Ehrlichkeit in der Politik). Die Folge: Die Spannungen wurden abgebaut und die gigantischen Summen für die Rüstung, die nicht mehr bezahlbar war an diesem Punkt, sollten dem Land innenpolitisch zufließen. In Washington mußte Reagan zahlreiche Bedenken ausräumen bis er selbst dem neuen, vielversprechenden Mann persönlich gegenüberzutreten konnte. SDI und Star Wars gehörten alsbald der Vergangenheit an und der Eiserne Zaun fiel, das kommunistische Reich zerbrach, der Warschauer Pakt löste sich auf. Unterstützung fand Reagan in der "Eisernen Lady" aus London, die ihm sagte, dass "wir mit Gorbatschow klarkommen können". Im November 1985 schon gab es das erste Gipfeltreffen der Supermächte seit sechs Jahren. Das gerade Reagan als "Cowboy-Figur" dem Erzrivalen aus Moskau die Hand reichte, war erstaunlich genug und er tat dies als Patriot für sein Land, aber auch aus der Überzeugung heraus, dass dieser Schritt notwendig war. Die beiden mächtigsten Männer der Welt setzten sich sofort zu einem Vier-Augen-Gespräch zusammen. Der Protokollbeamte staunte nur. Dennoch, die Strategische Verteidigungs-Initiative ließ sich Reagan noch nicht nehmen und auch das Ende des Wettrüstens war zu diesem Zeitpunkt noch nicht gekommen. Nur der Dialog war in Gang

gekommen. Ein Jahr der Ära Gorbatschow verging und der Kalte Krieg dauerte noch an. Ein zweites Gipfeltreffen wurde mehrfach vertagt. Und es drehte sich der Wind nun nannten die Sowjets die USA "das Reich des Bösen". Die Sowjets sahen sich genötigt die Streifenfahrten auf hoher See ihrer Marine zu verdoppeln. Ständig hielt sich ein Großteil der Atom-U-Boote vor den Küsten Englands und der USA auf. Desto mehr Gegenaktionen gab es aber auch auf westlicher Seite. Es gab teilweise gefährlich nahe Begegnungen in dieser Konzentration von A-Waffenträgern.

Dann im März 1986 die Katastrophe in der Ukraine, als ein Atomkraft seinen Gau erlebte und die Tücken des Sowjet-Systems im sorglosen Umgang mit Radioaktivität offenbar wurden. Gorbatschow sah, das auch ohne Atombomben die Nuklearkraft die Menschheit vernichten konnte. Als es Ende 1986 zur nächsten Gipfelkonferenz auf Island kam war Gorbatschow weitaus ernster an die Sache gegangen und wollte nicht nur Entspannung zwischen den Mächten herbeiführen, sondern auch zur Abrüstung aktiv beitragen. Außerdem brauchte Gorbatschow das Geld aus der Hochrüstung viel dringender für seine Innenpolitik, die aus Geldmangel ins stocken gelangte. Gorbatschow ging zur Überraschung seiner eigenen Delegation bei Reagan sehr weit und bot die Null-Lösung an, die vollkommene Abschaffung aller Atomraketen, wenn die amerikanische SDI-Forschung nur aufs Labor beschränkt bleibt. Doch dies wollte Reagan nicht, schließlich war diese immens teure Forschung auch eine Kurbel für die US-Wirtschaft. Gorbatschow aber wollte sich nicht davon abbringen lassen, dass das atomare Wettrüsten nicht in den Weltraum geführt werden darf. Die Starrsinigkeit der Reagan-Administration sorgte dafür, dass die bisher einzige Chance im Kalten Krieg vertan wurde. Dann landete die Cessna von Matthias Rust auf dem Roten Platz, in der Zeit vor Gorbatschow wäre Rust an die Wand gestellt worden aber nun zeigte sich der Wandel. Rust kam frei und einige lästige Mitglieder des sowjetischen Oberkommandos wurden entlassen. Die Medien, Faxgeräte und Computer führten zur Öffnung der Sowjetunion zur großen Welt. Die "good will games" als alternative Olympiade in Moskau, 1986, veränderten viel. Das Sowjet-Fernsehen veränderte sein Gesicht und wagte am 31.März 1987 ein Live-Interview mit Frau Thatcher, soetwas hatte es nie zuvor gegeben. Die Popkultur bekam ihren Freiraum und eine ganz neue Art von jungen Menschen erlebte das System, Glasnost wirkte. Über den sowjetischen Menschen brach eine Welle von erschütternden Veränderungen herein, die Lebensbedingungen wurden nicht besser, eher schlechter. Die Reform der Partei, die Reform des Systems stand an. Reform als Fortschritt. Das Volk hatte plötzlich keine Angst mehr offen zu reden und zu handeln. Gorbatschow wollte das Volk "frei atmen" lassen. Im Dezember 1987 war Reagan immer noch in seinen Träumen verfallen. Am 8.Dezember 1987 kam Gorbatschow zum ersten Besuch nach Washington, DC. Diese Visite wurde im Sowjetfernsehen live übertragen, was ihm ungeheuren Prestigegewinn einbrachte. Die scheinotenen alten Männer des Kreml waren endgültig Vergangenheit. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser wurde zum Stichwort für die neue Ära. Das Treffen war der Anfang vom Ende des Kalten Krieges. Eine ganze Kategorie atomarer Waffensysteme wurde abgeschafft. Die Cruise Missiles wurden eingestampft, die SS-20 wurden verschrottet. Inspektorenteams beider Seiten überwachten dies jeweils. 1988 besuchte Reagan erstmals den Kreml und fühlte sich nicht mehr im "Reich des Bösen". Unter der Führung Gorbatschows hatte sich 1988 die Sowjetunion zu einem ganz anderen Land gewandelt...

Mit den Außerirdischen von Woronesch wurde alles anders! Mit Glasnost zogen auch wunderliche Themen in die Nachrichtenmedien ein und Gewicht erhalten UFO-Meldungen insbesondere dann, wenn sie aus einer quasi amtlichen Quelle kommen. Mit Glasnost entwickelte sich ein neuer Weg des Journalismus und ein TV-Programm in der Regie des Mysterikers Alan Chumak wendete sich Gespenstern, Yetis und UFOs zu, um die russische Volksseele zu bedienen. Gesundheitsbeten und UFOs waren die neue Kost, solche Themen waren für viele interessanter geworden als die Zahlen über die Traktor-Produktion. Der UFO-Bann war genauso gefallen, wie der Kommunismus und die UdSSR. Am 11. Juli 1989 berichtete

die italienische Corriere della Sera unter der Schlagzeile "Und mit der Glasnost kamen die Marsmenschen" über Dutzende von Sichtungen und Nahbegegnungen. Die unterschiedlichsten UFO-Formen bis hin zum "Drachen" wurden vermeldet, aber auch die Beschreibung von "Außerirdischen" kursierten bereits: "Wesen von dunkler Farbe, überdurchschnittlich groß, mit sehr langen Armen und Beinen, die Arme reichen bis zur Erde. Im Profil waren sie platt wie eine Flunder." Immer wieder kam durch, dass diese "Außerirdischen" sich unsichtbar machen konnten, um dann wieder zu "rematerialisieren". Die Quelle des italienischen Blatts war die wegen ihrer äußersten Ernsthaftigkeit bisher bekannte Komsomolskaja Prawda, das Presseorgan der kommunistischen Jugend. Aber auch die Socialisticeskaja Industria (vom Zentralkomitee der KPdSU) und die bisweilen strenge Trud der sowjetischen Gewerkschaften nahmen sich plötzlich solchen Themenbereichen an. Quer durch das weite Land ging die Behauptung, das eine Frau von aus UFOs gestiegenen "Außerirdischen" zum "verschwinden" gebracht wurde, um dann wieder einige hundert Meter entfernt wieder zu "rematerialisieren". Und in dem Dorf Konatsevo wollen im Juni eine Gruppe von Kindern eine schnell vom Himmel herabkommende leuchtende Kugel gesehen habe, die auf einer Wiese landete, um dann zu einem nahen Fluß zu rollen. Dort habe sich die Kugel dann aufgesplittet und soetwas wie eine kopflose Person in dunkler Keldiung sei auf der Wiese erschienen. Die Hände des Außerirdischen hingen an Armen, die bis über die Knie hinausreichten. Dann löste sich die Maschine in Luft auf während die Kreatur auf das Dorf zulief. Nachdem erst die regionale Presse in der Region von Vologda darüber berichtete, griff TASS die Meldung am 6. Juni 1989 auf und verbreitete sie im ganzen Land. Als bald meldeten sich weitere Kinder, die ähnliches in der Gegend gesehen haben wollten. Dann habe der UFO-Spezialist A. Kuzovkin erklärt, einen 9 Meter großen Flecken verbrannten Bodens am südlichen Moskauer Stadtrand gefunden zu haben, der auf eine UFO-Landung zurückginge - naja, in diesem Fall war schnell festgestellt worden, dass die "UFO-Landespur" auf eine Feuerwehrrübung zurückging. Und der ukrainische Astronom Alexej Archipow hatte geglaubt eine geheimnisvolle Radiostrahlung in der Nähe des 16 Lichtjahre entfernten Sterns Atair am Nordhimmel ausgemacht zu haben und sie einer intensiven Industrie-Aktivität einer fremden dortigen Zivilisation zuschreiben zu müssen. Dies also sind die Vorboten nachfolgender Meldung, die die Welt endgültig in Aufregung versetzte:

Die Fremden sind hier gelandet, aber die Wissenschaft nimmt sie immer noch nicht ernst, die Öffentlichkeit hat ihre Zweifel. Es wird Ihnen nicht entgangen sein: Ab dem 10. Oktober 1989 waren die Nachrichtenorgane wie Presse, Rundfunk und Fernsehen in aller Welt nur noch mit einem Thema beschäftigt:

Russen meldeten UFO-Landung! UFOs und der Besuch von Außerirdischen waren zum Tagesthema geworden, eine UFO-Landung amtlich beglaubigt. Greifen wir die damalige Meldung des *Kölner EXPRESS* auf. Schlagzeile war damals gewesen **"UFO landete mitten in der Sowjetunion - Das meldete die amtliche Nachrichtenagentur TASS"**. Die vollständige Meldung lautete: "Kurz nach Einbruch der Dunkelheit landete es im Park - das UFO. Eine Luke öffnete sich, der ein, zwei oder drei menschenähnliche Wesen und ein kleiner Roboter entstiegen. Kein Science-fiction-Roman, sondern von der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur TASS unter Berufung auf sowjetische Wissenschaftler verbreitete Wirklichkeit. Die TASS-amtlich verbreitete Landung des bemannten riesigen Raumschiffs ereignete sich in der zentralrussischen Stadt Woronesch. Mehrere Augenzeugen übereinstimmend: 'Die Außerirdischen waren drei oder sogar vier Meter groß, mit sehr kleinen Köpfen. Sie spazierten nahe der Kugel oder Scheibe, und verschwanden dann darin!' Anschließend sei der 'große leuchtende Ball' wieder verschwunden. Genrich Silanow, Leiter des Geophysikalischen Instituts von Woronesch, berichtete – laut TASS – weiter, dass Wissenschaftler bei der Untersuchung der Berichte eine 20 Meter weite Vertiefung mit vier tiefen Löchern und zwei geheimnisvollen Steinbrocken gefunden haben. Sie seien aus einem Material, das auf der Erde nicht vorkomme."

BILD stellte den Lesern die Frage aller Fragen: **Müssen wir die Gerüchte um UFOs jetzt ernst nehmen?** Seit Jahrzehnten hatte das Springerblatt alle paar Monate einmal "authentische", "wirkliche" und "wahre" UFO-Geschichten abgedruckt, die eigentlich keinen Zweifel an der Realität der UFOs ließen, warum sollte nun die konkreteste aller UFO-Beweisführungen nurmehr noch ein Gerücht sein? Am 11. Oktober wusste das Boulevardblatt noch eine Titelseiten-Story nachzuschieben: **Neue Zeugen aus Rußland: UFO-Riesen hatten 3 Augen!** Die amerikanische Tageszeitung *USA Today* am selben Tag: **Lebender Beweis: Fremde Lebensformen sind mitten unter uns!** Der *Mannheimer Morgen* schrieb an diesem Tag: "Statt Omnibus kam ein UFO! Drei Meter groß, drei Augen, silbern glänzende Anzüge, die großen Füße in bronzenen Stiefeln und bewaffnet - so schildern Augenzeugen außerirdische Wesen, die zu einem Spaziergang im Park der südrussischen Stadt Woronesch ihre Fliegende Untertasse auf dem Rasen landeten. 'Ein dunkelroter Ball von zehn Metern im Durchmesser hat sich aus dem rosa schimmernden Himmel in den Park gesenkt', zitiert die Zeitung *Sowjetskaja Kultura* gestern einen Zuschauer, der bereitwillig ein Interview gab, nachdem er sich, wie er sagte, von seinem Schock erholt hatte. Aus einer Bodenklappe des unbekanntes Flugobjekts seien 'menschenähnliche' Wesen gestiegen, hätten umhergeschaut und seien auf die schreckensstarrten Menschen zumarschirt, die auf einen Bus warteten. Ein Junge sei schreiend davongelaufen, bis ihn der Blick einer der schimmernden Gestalten traf und auch er angeblich erstarrte. Nach fünfminütiger Stille im UFO sei einer der geheimnisvollen Gäste den immer noch umherstehenden Parkbesuchern erneut erschienen, allerdings mit einer 50 Zentimeter langen 'gewehrähnlichen' Waffe. 'Er richtete das Ding auf den 16jährigen Jungen, der deraufhin verschwand', berichtete *Sowjetskaja Kultura*. Der 'Menschenähnliche' sei in den roten Ball zurückgekehrt, der sofort abgehoben habe. Gleichzeitig sei auch der unsichtbare Jugendliche wieder aufgetaucht." **Erst Yetis - dann UFOs, sind die Außerirdischen Kidnapper?** Die *Münchner TZ* ergänzte am 11.10. die Informationsflut mit der Meldung: "Es ist jetzt schwer zu erklären, aber es gibt keinen Zweifel, dass wirklich irgendetwas passiert ist", berichtete die Zeitung *Sovietskaja Kultura* weiter aus Woronesch. Wissenschaftler der lokalen Gesellschaft zur Erforschung ungewöhnlicher Ereignisse befassen sich mit der Klärung der Vorkommnisse und wollen die zahlreichen Augenzeugen erneut befragen." Die ebenso im München erscheinende *AZ* hatte am 13. Oktober zu melden: **Exklusiv: UFO landet im UdSSR-Fernsehen!** Über UFOs und Außerirdische berichtet jetzt auch das sowjetische Fernsehen. Es interviewte in den Abendnachrichten den Schulbuben Wassja Surin aus Woronesch. Wassja sagte: 'Wir hatten Angst. Es schwebte über dem Baum hier. Dann ging die Tür auf, und eine etwa drei Meter große Person schaute heraus. Sie hatte weder Kopf noch Schultern, nur eine Art Buckel mit drei Augen.'" Die *Berliner TAZ* suchte bei "Professor" Heinz Kaminski nach Rat, der diese Meldung sehr ernst nahm, da die TASS "gerade was diese Dinge angeht, bislang keinen Makel besitzt. TASS ist nicht irgendein Pressebüro. Auch die Kulturzeitschrift der Sowjetunion, die darüber berichtet hat, ist ein seriöses Blatt. Und wenn diese beiden Presseorgane selbst nach Hinterfragen bei der Darstellung ihrer Bürger bleiben, dann ist das ein realer Grund, sich mit diesen Dingen weiter zu beschäftigen". Diese Aussage trotz den stark an westliche Science-fiction klingenden Meldungen! Egal, für Heinz Kaminski ist das "Licht-Leuchtereignis" von Woronesch wahrhaftig ein "sowjetisches Fatima". Damals waren sich Millionen Menschen sicher, dass die UFOs und die Außerirdischen in der Provinzstadt Woronesch (immerhin 800.000 Einwohner, die nicht nur von der Landwirtschaft, sondern auch vom Flugzeugbau und der chemischen Industrie leben) weilten, um Buben zu verschrecken und zeitweise unsichtbar zu schießen. Diese ungeheure Darstellung passte zeitlich in die große Ring-Diskussion, welche im Sommer aus England in alle Teile der Welt geschwappt war (in britischen Korn- und Weizen-Feldern waren befremdliche Muster, sogenannte Piktogramme, gezaubert worden, deren herkunft angeblich auf zeichensetzende fremde Intelligenzen zurückführe) und die Faszination am Wunder genährt hatte. Hier ein

exemplarisches Bild, welches ein UFOloge für seine Gilde zeichnete. So veröffentlichte der Hanauer Anzeiger vom 28. November 1989 folgenden Leserbrief des UFOlogen Helmut Chodan, DUIST-Mitglied:

"Am 28. 10. 1989 erschien ein Artikel mit der Überschrift 'Geschäftemacher mit den UFOs kritisiert'. Meine Stellungnahme dazu: Herr W. Walter berichtete, er habe seit 1973 400 Meldungen über UFO-Sichtungen untersucht und keine hätten sich als stichhaltig erwiesen. Dies nehme ich Herrn Walter nicht ab, dass dies nur Heißluftballons, Planeten oder Meteoriten waren. Ich und Millionen meiner UFO-Kollegen meinen, er sagt die Unwahrheit. Wie schon Herr Hesemann in der letzten Fernsehsendung 'Der Schlachthof' sagte: 'Herr Walter maßt sich UFO-Sichtungen von wahren und vermeintlichen unterscheiden zu können, wo doch weltweit bekannt ist, dass Herr Walter überhaupt keine Ahnung von UFOlogie hat und somit nicht das geringste Fachwissen noch Urteilsvermögen!'

Die letzten UFO-Landungen von Woronesch in Rußland waren doch wieder eine eklatante UFO-Existenzmeldung aus der jüngsten Gegenwart. Diese Sache ist wahr, UFOs sind existent und es wurde schon oft darüber berichtet, und Herr Walter sagte die Unwahrheit."

Auch das deutsche Fernsehen kam nun nicht daran vorbei, diese nahe Begegnung von Woronesch aufzunehmen. Egal, ob die RTLplus-Nachrichten oder ob das WDR-Politmagazin ZAK, die ARD-Tagesthemen (Sonderbericht des Moskau-Korrespondenten Gerd Ruge!) oder das österreichische ORF, im Oktober 1989 hatte es in Gorbatschows neuem Reich eine ufologische Revolution gegeben - worüber selbst der US-amerikanische Nachrichtensender CNN in Aufregung verfiel. Die entsprechenden Videodokumente liegen mir vor. Man glaubt es kaum, selbst der in der deutschen Presselandschaft renommierte *SPIEGEL* kam in seiner Ausgabe 42/1989 nicht daran vorbei und fragte: **"Was kam da aus dem Kosmos?"** Damit waren die bezeugten UFO-Ereignisse zementiert worden.

Oder doch nicht? Wie immer, die kritischen Überlegungen und Hintergrund-Problemstellungen im Gesamtumfeld fielen weitaus weniger offensichtlich und sensationell aufbereitet aus. Dazu muss ich Ihnen einige weiterführende Informationen vermitteln. In jenen Tagen der ufologischen Oktober-Revolution liefen tiefgreifende politische, soziale, ökonomische und weltanschauliche Veränderungen der großen Nation an. Die UdSSR wandelte sich zur GUS, Marktwirtschaft und Demokratisierung lösten alte Strukturen ab, Glasnost wurde zum Sinnbild und Ausdruck dieses gewaltigen Schritts. Ein Militärgetragenes Regime verlor sich im Strudel der Umwälzungen, der Kalte Krieg ging verloren. Werte brachen zusammen. Der Eiserne Vorhang war gefallen. Die Symbole von Staat und des Kommunismus schlechthin waren gefallen, nach 70 Jahren Depression. Und die russischen Menschen, die verfielen schon immer leicht dem Wunder- und Aberglauben. Keine Überraschung ist es also, wenn der *Berliner TAGESSPIEGEL* vom 14.10. den Mut hatte, eine kleine Reuter-Meldung einzubringen: "'Prawda' fordert Zurückhaltung bei UFO-Gerüchten. Das sowjetische Partei-Zentralorgan 'Prawda' hat die Behörden der zentralrussischen Stadt Woronesch gestern zur Zurückhaltung bei der Verbreitung von UFO-Geschichten aufgefordert. 'Eine Welle von Gerüchten und Phantastereien ist in den letzten Tagen durch Woronesch gegeistert. Die Menschen haben Angst, die örtlichen Behörden tun offenbar aber nichts, um diese Befürchtungen zu zerstreuen', schrieb die Zeitung." Und die gute, alte TASS? Hatte sie noch alle Tassen im Schrank? Professor Silanow vom Woronescher Geophysikalischen Institut hatte inzwischen eine ernüchternde Bemerkung hierzu abgegeben: "Man darf TASS nicht alles glauben." Silanow trat der Darstellung entgegen, wonach er oder Mitarbeiter seines Instituts die Landungsstelle identifiziert und Spuren gefunden hätten. "Wir haben ihnen nicht ein Bruchteil von dem gesagt, was sie später

veröffentlicht haben", sagte Silanow der Nachrichtenagentur AP in Moskau. Die gefundenen Gesteinsproben hätten sich als schlichtes Eisenerz entpuppt, während TASS verrückte Geschichten über "nicht auf der Erde vorkommenden Substanzen" ritt.

Auch die Abdrücke im Erdreich könnten natürliche geologische Ursachen haben, einem Rohrbruch oder einem eingefallenen unterirdischen Reservoir entstammen. Glasnost für Außerirdische. Wandelte sich die "regierungs-amtliche Nachrichtenagentur TASS" nun zu irgendeiner kommerziellen Nachrichtenbörse, wie jede andere Einrichtung dieser Art in allen Teilen der Welt auch? Eindeutig ja. Kaum Beachtung fand die Aussage des TASS-Auslandsdienst-Chefs Sergej S.Sosnowskj: "Wir orientieren uns am Leser, und wenn das öffentliche Interesse darin besteht, dann: Bitteschön." Esoterik und Science Fiction seien schon immer ein Thema für die TASS gewesen, aber hinsichtlich dem Yeti und den UFOs geht Sosnowskj dann doch auf Distanz und schieb die Verantwortung ab: **"TASS beruft sich auf die Quelle, und die trägt die Verantwortung."** (AZ vom 12. Oktober 1989) Das Selbstverständnis hatte sich für TASS verändert, TASS war längst nicht mehr der starke und ausführende Arm der Partei. Was den Leser interessiert, das bekommt er verkauft. Der einkehrende Kapitalismus und dessen marktwirtschaftlichen Erfordernisse sind der eigentliche Acker für die sensationsheischenden Schlagzeilen. Perestrojka und Glasnost machen dieses abenteuerliche Spiel bei Woronesch möglich. Der Nachholbedarf an Zeitungs-Enten in der Sowjetunion war enorm, gönnen wir den Russen diesen Fortschritt. Wie führte es Sosnowskj noch aus? "Das Leben ist vielseitiger geworden" und damit ficht er die neue Rolle der TASS im Wechselspiel mit anderen Agenturen seines Landes (echte Konkurrenz!) nicht mehr an, die TASS spielt ihre Geige im Konzert des neuen, unterhaltsamen Sowjet-Journalismus. Das Schreiben machte fortan unter Gorbatschow mehr Spaß. Hierzu ist es notwendig auch das *Medium Magazin* (Zeitschrift für Journalisten) Nr. 4/1989 herbeizuholen, worin Andreas Spaeth in seinem Artikel "Tass-täglich" den Chef der damals größten Nachrichtenagentur der Welt unter Gorbis Gnaden, eingesetzt am 1. Dezember 1988 und "kein Mann von gestern", vorstellte: Leonid P. Kravtschenko. Hier gab er unumwunden zu: "Dank der Entwicklung von Glasnost und Demokratie hat TASS ihren Still, ihre Formen und Methoden grundlegend verändert. Der frische Wind der Veränderung ist im ganzen Mechanismus der Agentur zu spüren... Wir müssen unsere eingefahrenen Wege verlassen. Wir suchen neue Genres, berichtetn jetzt über Rauschgift, Korruption, Prostitution, das war früher alles verboten." Die Nachrichten, die Geschichte, die News ist zum Geschäft geworden, schließlich hat die TASS weltweit 1100 Abonnenten zu versorgen und steht im Konkurrenzkampf um jede Zeile. Seitdem 1988 Kravtschenko die ehemals Kreml-hörige TASS übernommen hatte, war sie nicht mehr die Verlautbarungsstelle Moskaus gewesen und schon gar nicht mehr "amtlich" oder "halb-amtlich". Und als der Mann nun in München auf den Medientagen 1989 von einem Redakteur des Lokalfernsehen "tv-weiß blau" nach der Verlässlichkeit einer Meldung gefragt wurde, wonach ein UFO in der Sowjetunion gelandet sei, lachte der mächtige Agenturchef auf: "Russische Medien bringen im Laufe eines Jahres Hunderte von Meldungen über UFOs. Bisher konnte deren Wahrheit nie bewiesen werden." Weltspitze im Veröffentlichenden von UFOs-News sei inzwischen die Gewerkschaftszeitung Trud geworden, deren Chef er vorher gewesen war: "Die leitenden Redakteure, darunter auch ich selber, bekamen deswegen von den Behörden schon mal eins aufs Dach." Kravtschenko dementierte sofort den Wahrheitsgehalt der Woronesch-Story. Während früher die Journalisten für die Stagnation schon aus Bequemlichkeit waren, "tun nun alle so, als hätten sie sich geändert, machen auf einmal auf linksradikal". In seinem Beitrag "Glasnost in den UdSSR-Medien", veröffentlicht in Nr.12/1989 von *Neue Medien*, erklärte Leonid P. Kravtschenko ganz deutlich: "Die Massenmedien der Sowjetunion sind nicht mehr die 'Gegner' Amerikas, sondern deren Konkurrenten." Dadurch wird einmehr mehr deutlich, dass die bekannte TASS-Meldung im kommerziellen Nachrichtengewerbe ihren Ursprung hat und ein modernes Beispiel für aktive

Glasnost und Perestroika ist, ohne das es tatsächlich eine staatlich abgesegnete UFO-"Tatsachen-Information" sein muss, wie so mancher Boulevardblattjournalist und UFO-Fanatiker fälschlicherweise jubelte, um der Meldung eine "Authenzität" zukommen zu lassen, die sie aus diesem journalistischen Klima heraus nicht verdient. Kaum Beachtung fanden dann unscheinbare und kleingehaltene, in den Blättern geradezu versteckte Meldungen wie **"Haben Russenjungs UFO nur erfunden?"** (*Neue Presse*, Frankfurt, am 27. Oktober 1989) oder **"Russischer UFO-Kommission fehlen kompetente Zeugen"** (*Welt-am-Sonntag*, 15.10.89). Die Zeugen der atemberaubenden Ereignisse waren nichts mehr als eine Handvoll Kinder im Alter zwischen elf und sechzehn Jahren, die auch völlig unterschiedliche Darstellungen über die Außerirdischen abgaben, einer berichtete gar von Aliens die aussahen "wie ein Fernsehapparat auf Beinen". Obwohl die hier zitierte "UFO-Landung" inmitten eines Parks im Zentrum der aus öden Betonwohnblocks bestehenden Stadt Woronesch stattgefunden haben soll (dazu noch genau hinter eben einem dieser „Riesenbetonpaläste" für die Arbeiterklasse), fanden sich keine erwachsenen Zeugen. Schließlich fanden sich tatsächlich nur drei Buben zur wiederholten Aussage ihrer ursprünglichen Story bereit. Die "Bodenspuren" bestanden in Wirklichkeit aus nur drei Erdlöchern vom Durchmesser einer Rubelmünze und 25 bis 30 Zentimetern Tiefe, wie ARD-Korrespondent Gerd Ruge in seinem TV-Bericht es zeigte: "Von Brandspuren, abgeknickten Bäumen und dergleichen ist weit und breit nichts zu sehen." Zurück bleibt nur eine ins Unglück gefallene Nation, vorher noch eine Weltmacht, jetzt am Ende in Anblick von wilden Streiks und Nationalitätenkonflikten - und einem schwer verdaulichen Prestigeverlust.

Trotzdem organisierten findige Unternehmer "UFO-Ausflüge" und Busreisen nach Woronesch, um Profit aus der fragwürdigen Angelegenheit zu schlagen. Profit als neues Wertesymbol... Tatsächlich hatte die Sovietskaja Kultura selbst Ende Oktober 1989 eine ernüchternde Meldung verbreitet: Man habe nach all den Untersuchungen über die im laufenden Jahr gemeldeten Ereignisse "keine wissenschaftlichen Beweise für die Präsenz von Außerirdischen in Woronesch und anderswo gefunden". Und die "UFO-Kommission" nahm die "Messungen" an Ort mit einer Wünschelrute vor, die "Wissenschaftler" waren Mitglieder der "Woronescher Amateur-Sektion zur Studie anormaler Phänomene" gewesen...

In diesem Kontext machen sich nun soziokulturelle Faktoren ganz besonders deutlich bemerkbar. So sollte jeder Soziologe aufhorchen, wenn in dem Bericht von riesigen "Roboter-Wesen" die Rede ist. Sagen wir es einmal so: Für russische Verhältnisse hätte es überhaupt kein anderer "Alientyp" sein können! Denn schon immer hat in der Geschichte des russischen Industrialisierungsprozesses gerade der Roboter eine zentrale Funktion im Denken und in den Vorstellungen gespielt. Die Gründe für diese "Apotheose", sprich Verherrlichung und Funktionalisierung des Roboterbildes waren die immanenten Eigenschaften dieser Maschinen: Sie waren zu 100% mechanisch, sie waren programmierbar, sie liefen nur nach festgelegten Algorithmen und widersprachen niemals. Damit war der Roboter die Stahl gewordene Idealvorstellung eines materialistischen Typus. Der Roboter konnte nicht selbstständig denken, er war frei von jedweder Subversion und vollständig säkularisiert, ein Produkt, das handfest und greifbar war und nicht transzendental und flüchtig wie ein angebliches paranormales Phänomen. Es existieren also in der Tat plausible psychologische Gründe, die die Dominanz des Roboterbildes in der sozialistisch-kommunistischen Gesellschaft begründen. Das im Falle von Woronesch diese Roboter-Wesen einem "Raumfahrzeug" entstiegen, dürfte auch nicht verwundern - schließlich waren die Russen einst neben den USA die Raumfahrtnation schlechthin. Die UdSSR war immer stolz auf ihre enormen Leistungen in der Eroberung des Kosmos, und genau wie bei dem Bild des Roboters, so spielte auch das Bild vom Weltall mit seinen Helden wie Juri Gagarin eine zentrale Rolle. Seht her, das sind die Leistungen des Kommunismus ist die implizite Aussage dieses Bildes. Ich glaube nicht, dass jemand diese psychologischen Faktoren richtig verstehen kann, der nicht unter diesen Verhältnissen und Bedingungen sozialisiert wurde. Wer sich die Mühe

macht, die originale russische Kinder- und Jugendliteratur aus den 70er und 80er Jahren zu bearbeiten, dem wird sofort ins Auge fallen, dass dort der Roboter in Verbindung mit Weltraumabenteuern dominiert! Aus heutiger Sicht ist dies der spektakulärste Kinderspaß der 80er Jahre gewesen, der sich nach westlichen Sensationsberichten auf dem Gebiet maß und sich daran orientierte, "um besonders gut und glaubhaft zu wirken", sowie Auswirkungen hinsichtlich eines ausbrechenden UFO-Booms bis in die Neunziger hinein anzumelden. Die Anleihen an die spanische UMMO-Schwindel-Story sollen dies belegen. Er kam gerade recht, die Welt lag sowieso im UFO-Taumel. **"UFOs kommen bald in Massen"**, schrieb die *Münchner TZ* am 12. Oktober in dicken Lettern. Und der auf "Enthüllungen" spezialisierte *PLAYBOY* hatte gerade das journalistische Sommerloch durch den Schriftsteller Johannes von Buttlar ausloten lassen und die geheimen amerikanischen "UFO-Papiere" verbreitet, als die "MJ-12-Dokumente" ein paar Jahre lang die Stimmung anheizen sollten, um schließlich als Fälschungen im Papierkorb zu landen, nachdem sie abgenutzt und ausgelutscht waren. Das Schmuddelsex-Blatt *Praline* meldete ufologische **"Weltsensation! Außerirdische bedrohen Sowjets!"**. Das Yellow-Press-Organ *Frau mit Herz* brachte zwischen den Ausgaben 37 und 47 gleich eine ganze Serie wunderlicher Behauptungen über den Besuch aus dem Weltall. Eine weitere "exklusive Serie" über den Himmelszauber ließ sich die Neue Welt nicht entgehen (abkassiert hat dafür natürlich unser "UFO-Baron" von Buttlar). Die englischen Zeichen im Korn seien in Erinnerung gerufen, sie hatten im Sommer vorher das Feld bereitet. Aber es gab dennoch Gewinner in diesem schaurigen Rührstück: Die UFOlogie und ihre Promoter. Ende Oktober 1989 gab es nämlich in Frankfurt am Main denn ersten "Dialog mit dem Universum", eine UFO-New Age-Konferenz der Superlative für fast 2.000 Fans, die sich für DM 450 pro Nase nicht lumpen ließen. Unter der Sogwirkung der Ereignisse von Woronesch stand diese Veranstaltung im Rampenlicht der internationalen Öffentlichkeit. Angeheizt von weiteren UFO-Berichten aus der Sowjetunion ging der UFO-Spuk dann in Tirol los und ganz Bayern zitterte in Anbetracht einer hellrot schimmernden Wolke und dachte an die "Invasion der Fliegenden Untertassen" (auch wenn es sich um ein verirrtes Nordlicht handelte). Dies war dann auch dem BR3-TV nicht zuviel und man lud am 16. Oktober 1989 in den Schlachthof ein, um eine breite UFO Diskussionsrunde zu starten, bei der sich laut Ponkie in der AZ "die neue Geistesarmut" zeigte, als eine "showbegabte Schöne aus dem esoterischen Bauernfänger-Elysium namens MIKO sich ein Publikum mit Botschaften ihrer außerirdischen Hilfstruppen suchte, um sie auf den pseudoreligiösen Trip zu schicken". MIKO alias Petra Mikolajczak aus Bochum trat [als gelernte und gescheiterte Schauspielerin/Sängerin] hier als Außerirdische (im Fahrwasser von Michael Hesemann) auf, die als Außerirdische zum Asthar-Kommando gehöre und mit 30 Jahren Erdenalter bereits über 1000 kosmische Jahre auf dem Buckel habe. Ein UFO-Verleger erklärte übrigens, genau zu wissen, dass die Aliens von Woronesch vom etwa 4,5 Lichtjahre entfernten Stern Alpha Centauri kamen - seine sichere Quelle war ein Channeling-Medium in Peru.

Wie sah man nun auf internationaler Ebene jene hitzigen Wochen? Die angesehene International Herald Tribune vom 10. Oktober 1989 amüsierte sich und berichtete: Neben Geschäftsleuten auf der Suche nach Joint Ventures, Künstlern und Popmusikern, hätten sich nun auch die Aliens in der Sowjetunion eingefunden - die Aliens kämen nun mit einer Flut von Ausländern ins Reich des Bären und würden hier kaum mehr auffallen. Wörtlich: "Es war nur eine Frage der Zeit, bevor die Aliens zum sowjetischen Schick gehören würden. Die TASS hat eine bizarre Metamorphose im vergangenen Jahr durchgemacht. Ihre traditionelle Rolle löste sich mehr und mehr auf. Diese Nachrichtenagentur brachte letzthin verstärkt Artikel, die man eher in einem westlichen Revolverblatt vermuten würde. Hier einige Beispiele:

+++ Ein Mann kann in seiner Badewanne eine Seifenblase produzieren, in die er schließlich selbst einsteigt und dort für zehn Sekunden bleiben kann. +++ In Woronesch lebe ein Kuhbulle, auf dessen Rücken zwei Beine herauswachsen. +++ Der Yeti ist bereits Alltag. +++

Ein tibetanischer Arzt gibt Sextipps aus, wonach der Winter die beste Liebeszeit sei und der Sommer die schlechteste. +++

USA TODAY griff am Tag darauf mit "Sowjets sahen UFO" die Situation realistisch auf: "Heute ein UFO, morgen ist es Geraldo Riveraski. Es ist klar, dass die sowjetischen Medien unter der neuen Offenheit namens Glasnost sich frei fühlen. Dabei greifen sie auch Storys auf, die man von ihnen nicht erwartete und die dem Wesen vorbehalten waren. Die heutige Story erinnert an eine Meldung vom letzten Sommer aus Zentralrussland, wonach eine Begegnung zwischen einem Milchmädchen und einem Alien stattgefunden habe. Solche Geschichten gehören zur guten alten kapitalistischen Ökonomie, wie sie der New Yorker Medien-Experte mit Russland-spezifischen Kenntnissen Edwin Diamond versteht: 'Man will Zeitungen verkaufen und Auflage mit Magazinen machen!' Was kommt als nächster Schritt: Geraldo Riveraski und Massen-Spuk-TV?" Der englische *Sunday Correspondent* vom 15. Oktober 1989 hatte die Kolumne "Mütterchen Russland verliert ihren Putz" eingerichtet und ließ ihren Alan Philips an die Feder ran: "NUR Aliens aus dem Weltraum können uns noch retten", bemerkte eine junge Moskauerin jüngst bei ihren verzweifelten Erledigungen während ihres alltäglichen Einkaufs und den Warteschlangen vor den Geschäften. Nun kamen die Aliens daher, doch Lebensmittel brachten sie keine mit. Storys wie diese prangen regelmäßig von den Titelseiten der eher auf Imaginationen ausgerichteten westlichen Sensationsblätter des Westens, aber dieses Mal war die Quelle TASS, vielen Fragen kamen deswegen auf. Hat die TASS nun ihren Sinn für den Humor entdeckt? Werden die Russen nun exzentrisch? Irgendwie scheint man es doch mit einer Art sowjetischen Exzentrizität zu tun zu haben. Am letzten Wochenende schauten sich 200 Millionen Bürger im Moskauer Zentralfernsehen eine Show mit dem ukrainischen Hypnotiseur Anatoly Kashpirovsky an, der per Fernwirkung Augenkrankheiten, Gebrechen, Magengeschwüre und schmerzende Narben heilte - Hunderte meldeten den Erfolg durch die Fernausstrahlung. Besucher der UdSSR sehen es überall, die Arbeit von Gorbatschow trägt zumindest in Sachen Glasnost und Perestrojka Früchte, die 'Revolution ohne Kugeln' läuft. In der Ära Stalin und Breschnew waren Mystik und Glauben verpönt. Doch die jüngsten Ereignisse beweisen, dass der Versuch der Ausmerzung von Glaubenssystemen jenseits des Kommunismus keine Wirkung zeigte und populärer Volksaberglauben tief verwurzelt in der russischen Seele steckt. In der Zeit mit Glasnost bricht das Vergrabene nur seinen Weg frei, ungestüm. Das russische Volk ist zutiefst mystisch veranlagt."

Kein Wunder also, wenn ab 1989 russische UFOlogen des Neuen Zeitalters rund um den Planeten Erde reisen, um auf der Kostenrechnung der Veranstalter von "UFO-Konferenzen", ihre Mystik loszuwerden und um zu berichten, dass die Außerirdischen nach der Erde greifen. Diese "Erkenntnis" ist freilich nicht gerade neu, wird aber aus dem Munde von exotischen UFOlogen gerne vernommen und noch lieber bereitwillig geglaubt. Und die Medien haben ihr Thema der Woche. Die Promoter kommen vom Schreibtisch gar nicht mehr weg, um dann anheizende Artikel wie **"Was uns die Geheimdienste verschweigen - Neue Rätsel und neue verblüffende Antworten zu UFOs und Außerirdischen"** (*BILD-Woche*, Nr. 43/1989) oder **"Die Außerirdischen greifen nach der Erde"** (*Neue Welt*, Nr. 43/89) uns anzudienen. Die dabei ausgegossenen Argumente sind schal geworden und wiederholen sich beständig ohne Beweisführung seit fast 50 Jahren. Einzig und allein die Schreibenden machen damit auf ihre Sache aufmerksam und verdienen ihre Brötchen mit alten Sprüchen in immer neuem Gewand. Wer als Chronist und Historiker der UFO-Affäre auf der Spur ist, wird hinsichtlich dieses Aspekts nurmehr gelangweilt gähnen. Für die Öffentlichkeit jedoch wird der Reiz und die Faszination am "UFO-Problem" am Leben gehalten. Ich habe den strikten Verdacht, dass die "UFO-Mafia" gar nicht will, dass dieses Phänomen wirklich aufgeklärt wird. Dann wäre nämlich die Luft raus und der Geldsegen würde versanden. Teilweise wird dann auch mit vorgegebener Naivität argumentiert. So z.B. der Gast aus der UdSSR, TASS-Korrespondent Sergei Bulantsev, an der 1989er Frankfurter UFO-Jubel-Schau, welcher dort zu den UFO-

Abenteuern aus Woronesch erklärte, keinen Zweifel an der Echtheit des Falls zu haben, "es kann doch nicht sein, dass russische Schuljungs, die keine Comics lesen und auch keine Science-fiction-Filme sahen, dies alles erfunden haben". Die alte Sowjetunion war gerade eine Heimat für Science-fiction, für Denker und Spekulanten hinsichtlich außerirdischem Leben. Und die Presse hatte vorausgehend abenteuerlichste UFO-Landungsgeschichten abgedruckt. *Time* vom 23. Oktober 1989 brachte es auf einen interessanten Punkt: "Den Sowjets hat man lange viel Unsinn über den Traum vom Kommunismus erzählt, und nun sehen sie, dass dies alles Lügen waren. Nun haben sie etwas Neues zum träumen. So tauchen nun die Aliens auf und fragen, wo es nach Moskau lang geht. Die Sowjets brauchen sie nun mehr als jemals zuvor." Hier wird darauf verwiesen, dass der Sowjetbürger seit jeher eine Faszination für das Magische und Außersinnliche besaß, oftmals genug als Alltagsflucht vor der ökonomischen Krise und den politischen Unwägbarkeiten der letzten Jahrzehnte. Dr. Yakov Rudakov, leitender Psychiater des Landes wird zitiert gesagt zu haben: "Dies alles reflektiert auch nur, wie das Land zerfällt." So kommt es auch, dass desillusionierte Parteimitglieder sich nun umorientieren und nach dem Übersinnlichen und UFOs Ausschau halten, um sich nun "einer neuen Art offiziellem Opium" hinzugeben. Und AFB tickerte am 28. Oktober 1989 aus Moskau: "Es gab keinerlei bestätigenden Beweis für eine Landung Außerirdischer in Woronesch. Unsere sechzehn radiometrischen, neun biologische und zwanzig spektrochemische Untersuchungen des Gebiets konnten keinerlei Anomalie in der Erde und in der umgebenden Vegetation ausweisen", erklärte Igor Sarotsev von der Universität von Woronesch, der ein Team von Akademikern zusammengestellt hatte, um an ort die gemeldeten Vorgänge zu überprüfen. Ein festgestellter höherer Wert von radioaktivem Cäsium im Gebiet konnte er jedoch nicht Außerirdischen zusprechen und verwies auf das Atom-Unglück von Tschernobyl. Seitdem sind erhöhte Werte in der natürlichen Hintergrundstrahlung leider an vielen Stellen festzustellen...

Die Woronesch-Geschichte lebte zudem nicht im luftleeren, ufologischen Raum. Gerade die sowjetischen Publikationen orientierten sich neu und brachten von überall her phantastische UFO-Geschichten, siehe so den *STERN* mit Ausgabe Nr. 42/1989, das österreichische Magazin *PROFIL* Nr. 45/1989 und das russische *SPUTNIK*-Heft Nr.11 von 1988 sowie Nr. 10 von 1989. Bereits in Nr. 6/1989 des sowjetischen Militärorgans *Soviet Military Review* wurde man überrascht, als dort der Artikel "UFOs und Sicherheit" abgedruckt wurde, um die Leser zu unterhalten. Zunächst stellte die Zeitschrift diverse amerikanische Fallbeispiele mit Militärbezug vor, die allesamt offenbar aus der US-Boulevardpresse stammten. Dann fragte man sich, ob die UFOs nicht in Zusammenhang mit dem SDI-Programm zu sehen sind. Nach dem Zusammenbruch des Warschauer Pakts gäbe es nun keine Notwendigkeit für SDI mehr und vielleicht würde damit auch das UFO-Problem aus der Welt kommen. Die Gefahr des ungewollten Kriegs machte die Militär-Zeitschrift zum Kern des Beitrags: Durch SDI werden superschnelle, computergestützte Ortungssysteme aufgebaut, die korrekte Ziele zu identifizieren haben. Aber es kann dabei passieren, dass "unbekannte Ziele" als potentielle Gefährdung der NATO und Amerika angesehen würden, obwohl sie keineswegs von den Russen stammen und echte UFOs sind. Als Exempel diene dieser Musterfall:

Im Frühjahr 1960 wurden alle Bomber der Travis AFB in den USA in den Zustand "Roter Alarm" versetzt, um sich für einen Atomwaffenangriff auf die UdSSR vorzubereiten, nachdem Radaranlagen dieser Basis "Ziele" aufgenommen hatten, die über den Nordpol auf amerikanisches Territorium zukämen. Plötzlich verschwanden diese "Ziele" von den Schirmen, später erklärte man sie als "Radar-Reflexionen durch den Mond". Durch eine ungewöhnliche Radarwellen-Ausbreitung wäre es so fast zum nuklearen "Gegenschlag" gekommen, weil eben "unidentifizierte Ziele" aufgetreten waren und eine bedrohliche Bahnbewegung zeigten. Der Moskauer Korrespondent des Radiosenders SWF3 berichtete, dass man bereits seit Juni 1989 in Woronesch über UFO-Sichtungen sprach, als dort ein UFO am Fluss gelandet sein soll. Die Zeitung *Kommunist* habe über den Fall vom 6.Juni berichtet

– fünf Tage später wimmelte es von Gerüchten über der Stadt. Eine Invasion der Außerirdischen lief gerade ab, als die uns hier konzentriert beschäftigende Meldung von Ende September bekannt wurde. In der Wolgarepublik machten gerade Yetis die Gegend unsicher. So fragten Arbeiter des Werks "Uralmasch" in Swerdlowsk Michael Gorbatschow, ob sich die Regierung mit dem UFO-Problem befasse. Gorbi fand diese Frage keineswegs unsinnig, sondern erklärte, dass das UFO-Phänomen zumindest als solches existiere, und dass man sich damit auch ernsthaft und ohne Nervosität auseinandersetzen sollte. Ihm war bekannt, dass es Leute gäbe, die sich mit dem Studium solcher Erscheinungen beschäftigten. Doch es sei kein Thema für die Universitäten, weil nicht klar sei, welcher Disziplin man diese "anormalen Erscheinungen" zuzurechnen habe – der Physik oder der Parapsychologie. Das Land, die weite Nation war vom Rausch der übernatürlichen Mächte erfasst. Wenn scheinbar bodenständige Menschen in einer Zone der schnell vorangetriebenen Industrialisierung dem außerirdischen Spuk erliegen, kann man dies dann als eine Art Stimmungsbarometer für das ganze Reich des roten Bören verstehen?

Der Westen richtete gerade verstärkt seinen Blick nach Osten, auf die dortigen Veränderungen, welche selbst die aktivsten Geheimdienste westlicher Regierungen nicht herbeisehen konnten. Die Entwicklungen in Polen, der gefallenen DDR, in Ungarn und der UdSSR füllten damals die Titelblätter. Kein Wunder also, wenn sich die Redaktionen auf diese UFO-Story stürzten. Wer jetzt noch die UFO-spaßige Landung von Woronesch nicht als geschickter PR-Zug der russischen Medienschaffenden versteht, dem kann nicht mehr geholfen werden. UFOlogen wie Roberto Pinotti vom italienischen CUN gehören dazu, da sie diese psychosoziale Erklärung von Soziologen verneinten und die Vorfälle nicht als Frucht von Perestrojka und Glasnost erkennen wollten. Für sie sind die UFO-Meldungen nur die "jüngsten Manifestationen eines Phänomens", womit sie sogar unter obigen Vorzeichen wohl recht haben werden, aber nicht in ihrer wunschtraummäßigen Konzeption. Pinotti jammerte so: "Wir haben es hier durchaus nicht mit einem modernen Mythos zu tun, wie einige oberflächliche Menschen glauben machen wollen." Und die Ereignisse in der fallenden Sowjetunion waren nur die Geburtshelfer für eine Welle phantasiereicher UFO-Meldungen in Ostbelgien, welche Ende November 1989 als ganz großes Medienereignis die Woronesch-Kampagne glatt überflügelten. Die ehemals "Pseudo-Wissenschaft" genannte UFOlogie wandelte sich inzwischen zu einer realen Pseudo-UFOlogie. Nachdem die Mauern gefallen waren und die ökonomische Krise das weite Land erfaßte und in einen neuen eisernen Griff nahm, blühte nun ein Wildwuchs auf, der so gar nicht abzusehen war: Die ehemals gegen den totalitären Staat vereinte UFOlogie der Sowjetunion, zerfiel in drei Kernlager, die sich untereinander nicht mehr viel zu sagen haben und deren Spielteilnehmer vor allem auf eines schielen: Dollars satt. Der größte Bereich der heutigen russischen UFOlogie ist identisch mit der im westlichen Ausland – die "Klatschpresse-UFOlogie", welche ufologisch-orientierte Journalisten und Popular-Schriftsteller magisch anzieht und die hier ihre Chance sehen sensationelle, massenattraktive Angebote zu unterbreiten und teilweise total abgedrehte Geschichten anbieten. Sie sprechen zwar gerne von Forschung und von ihren Forschungs-Reisen, aber in Wirklichkeit haben sie keinerlei Absicht, reale Nachforschungen zu betreiben. Dann kommen die Amateur-UFOlogen, die sich in okalen oder regionalen Klubs sammeln oder als individuelle Interessenten zu erstehen sind. Diese versucht man unter einen Hut mittels dem sogenannten UFO enter von Dr. V.G.Aschascha zu bringen, was auch eine recht schwierige Aufgabe ist. Dennoch hegt man Hoffnungen, dass durch diese Anstrengung früher oder später sich tatsächlich das UFO-Rätsel aufklären lässt. Doch all diese Hoffnungen werden untergraben, weil allzu viele Personen sich für Kontaktler-Geschichten und Entführungs-Storys interessieren sowie/oder pseudoreligiöse Sinnsuche auf diesem Gebiet betreiben und den dubiosen Botschaften der kosmischen Heilsbringer verfallen. Der kleinste Bereich ist der der wissenschaftlich-orientierten UFOlogie, die aus kleinen Gruppen oder Einzelpersonen besteht, welche die Absicht haben, die UFOlogie zu einem wirklich

wissenschaftlichen Feld der Untersuchung umzubauen. Wie auch immer, selbst Kenner der russischen Szene gestehen ein: "Diese Polarisierung kann keineswegs für einen gesunden Zustand der UFOlogie in der ehemaligen Sowjetunion sorgen." Bereits in *Quest International* Nr. 6/1989 berichtete Timothy Good von seiner jüngste Reise in die UdSSR, wo er für seinen Nachfolger von „Above Top Secret“ recherchierte. Good war damit bereits zum dritten Mal in der UdSSR gewesen, erstmals 1969 und dann nochmals 1971 als Musiker beim Londoner Symphony Orchestra, welches durch die UdSSR Tourneen abgehalten hatte. Sein Besuch 1989 war der eines UFO-Schriftstellers gewesen. 1988 bereits hatte er mit dem unabhängigen Forscher Nikolai Lebedev zu korrespondieren begonnen, der überzeugt ist, dass auch die UdSSR ein extraterrestrisches Phänomen aufzuweisen hat. Über Lebedev kam Good auch mit drei anderen Forschern in und um Moskau in Kontakt, die ihn einluden in Moskau eine Ausstellung von Ökologie-Gruppen im Moskauer Raumfahrt-Museum zu besuchen, wo es auch eine UFO-Abteilung gab. Tatsächlich war Good verblüfft dort UFO-Bilder aus aller Welt vorzufinden und eine Ausgabe von Frank Edwards Buch sowie Ausgaben der britischen "*Flying Saucer Review*". Zu jenem Zeitpunkt als Good die Ausstellung besuchte, war der Besucheranstrom im UFO-Teil größer als bei den sonstigen Ausstellungspunkten. In Leningrad trat Good dann im Fernsehprogramm "Offenes Tor" auf, worin sich Bürger kritisch über die Dinge des sowjetischen Alltags äußern können. Im Zeichen von Glasnost ging es dort auch um UFOs und so konnte Good über MJ-12, der Roswell-Vertuschung etc. reden. Wie Good aber mitbekam, nahmen die sowjetischen Medien UFOs nicht so ernst, wie man es im Westen vorstellte. Für die meisten Journalisten sind sie ein Zubrot und nichts weiter als ein amüsanter Witz. In Moskau stellte Good zu dem fest, dass die privaten UFO-Forscher keine Verbindungen zu den sowjetischen Streitkräften besaßen, da die militärischen Organisationen nicht von den Fragen hinsichtlich eines UFO-Studiums betroffen sind, "sobald es um eine Verbindung von unidentifizierten Flugobjekten mit Problemen von Aktivitäten außerirdischer Zivilisationen auf Erden geht". In diesem Sinne gibt es auch kein Untersuchungsprogramm im Verteidigungs-Ministerium betreffs außerirdischen Maschinen... Da staunt der westliche UFOloge wirklich nicht schlecht, weil zumindest in dieser Beziehung allen Unkenrufen zum Trotz die Situation identisch mit der im Westen ist.

Im *MUFON UFO Journal* Nr. 259 vom November 1989 berichtete Walt Andrus davon, über den Radiosender WOAI Gelegenheit bekommen zu haben, mit dem Verfasser der originalen TASS-Meldung, der damals 59jährige Vladimir V. Lebedev, telefonisch zu sprechen, um mehr Hintergrundinformationen zu bekommen. Doch diese konnte Lebedev nicht geben, da er auch nicht mehr wusste als das was weltweit über die Ticker ging - außer dem Umstand, dass die Meldung auf drei Ereignisse zurückging, die sich in Woronesch vom 23.-29. September 1989 ereignet haben sollen und für die es "nur Kinder als Zeugen gibt, aber solche sind bekanntlich keine seriösen Berichterstatter". Lebedev hoffte, da es inzwischen in vielen Städten des Landes lokale UFO-Verbände gäbe, so auch in Woronesch, dass die dortigen UFOlogen bald mehr erfahren werden und die Ereignisse untersuchen werden.

Auch *California UFO* Nr. 1/1990 berichtete über den Fall, nachdem ein Vertreter der Zeitschrift in Frankfurt die dortige "DU"-Konferenz besucht hatte und dort mit Tass-Auslandsbüro-Vertreter Sergei Bulantsev sprach, der bestätigte, dass nur Kinder der Schule Nr. 33 Zeugen der dramatischen Ereignisse rund um die UFO-Landung und die Roboter-Begegnungen waren. Er betonte hierbei, dass es keine erwachsenen Zeugen speziell hierfür gab. Die Leute, die man im Fernsehen sah wurden befragt, ob auch sie mal ungewöhnliche Erscheinungen am Himmel sahen. Natürlich hat mal dieser oder jenes etwas Seltsames gesehen und dies wurde hier unbedacht mit den Roboter-Geschichten der Kinder verbunden und so entstand ein falscher Eindruck. *California UFO* fragte sich so ob wir es hier mit einem "**Glastnost-Spaß oder UFO-Faktum**" zu tun haben. Die Woronesch-Story bekam hier die Qualität eines "sozialen Kommentars" zugesprochen. Auffällig sei, dass die im Fernsehen gezeigte Skizze einer Fliegenden Untertasse mit UMMO-Zeichen nichts mit dem zu tun hatte,

was Lebedev von den meisten Kindern erzählt bekam – wonach sie ein "bananenförmiges Objekt" gesehen hatten, aber widersprüchlich dazu von einer gelandeten Kugel sprachen. California UFO bezog sich auf die jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug, die recht skeptisch zwecks der TASS-Meldung war und sich fragte, warum sich das sowjetische Verteidigungs-Ministerium fernhielt, genauso wie man es sich bei einer Kinder-Flunkerei vorzustellen hat. Auch die Hauptnachrichtensendung des staatlichen sowjetischen Fernsehens, Vremja, war nach Woronesch aufgebrochen, fand aber leider keine erwachsenen Zeugen für die Behauptungen der Kinder. Dafür aber fanden sich Zeugen für vier UFO-Sichtungen von leuchtenden Körpern oder Erscheinungen am abendlichen Himmel in dieser Zeit, die sich aber normal erklären ließen und hauptsächlich mit Raketenstarts zu tun hatten. Vremja verwies ebenso darauf, dass die Woronesch-Roboter-Story in einer Ära der sich ausbreitenden sowjetischen UFORIA hochkam und deswegen keineswegs als ein isoliertes Ereignis zu betrachten ist und nur die Folge der bereits vorher gelaufenen, sensationalisierten UFO-Berichterstattung darstellt. Mehr noch, ausgerechnet die Jugendzeitschrift der kommunistischen Partei druckte im vorausgehenden Sommer eine UFO-Serie mit zahlreichen, populären Bildern und Fotos von Fliegenden Untertassen ab. Anzunehmen, dass darunter auch die spanischen Aluche-Fotos waren, auf denen ja das UMMO-Symbol prankte. Vremjas Reporter Vladimir Posner stand so dem Geschehen recht skeptisch gegenüber und kommentierte, dass das Ganze wohl nichts mehr als das "Produkt der geistigen Kreativität der betroffenen Jugendlichen ist". Moskau-Korrespondent Esther B. Fein von der New York Times berichtete, dass das Land im UFO-Fieber lag und an allen Ecken und Kanten das Übersinnliche blühte. Oftmals wurden UFOs dabei als ein "ernsthafte wissenschaftlichen Phänomen" vorgestellt, weswegen der UFOloge Aschascha erklärte, dass mit jeder neuerlichen großen UFO-Geschichte zu den bereits 50 existierenden Amateur-UFO-Gruppen neue hinzu kämen. Geschäftsleute hätten den Braten bereits gerochen und organisierten in der Moskauer Arbat-Halle eine UFO-Ausstellung, die natürlich gegen Entgelt fleißig besucht wurde. Entmutigende Meldungen über die sowjetische Wirtschaft oder die sprunghafte Entwicklung der landeseigenen Kriminalität sind Negativfaktoren, wohingegen Berichte über den schrecklichen Schneemenschen und UFOs am Himmel für viele Menschen einen positiven Aspekt mitbringen. "Das macht den grauen Alltag bunt und macht Spaß, solche Geschichten lenken ab", faßte Fein zusammen. Hinzu käme, dass nicht nur die Zeitungsmacher im Westen wissen, dass man mit derartigen Geschichten schon immer das Publikum binden kann, sondern auch die Medienleute im Osten dies inzwischen erkannten. Hier reflektiert sich die "radikale Veränderung der sowjetischen Gesellschaft" am besten. Fein: "Auch wenn die Presse-Freiheit zugenommen hat, so bedeutet dies noch nicht notwendigerweise, dass deswegen tatsächlich faktisch und akkurat berichtet wird. Der UFO-Bericht von Woronesch hat für mich viele Merkmale einer Erfindung. Man wird im Ostblock noch viel lernen müssen, um mit der neuen Presse-Freiheit umzugehen. Woronesch war so eine Art Experiment, um zu sehen, wie weit man gehen kann. Glasnost bringt also nicht nur Gutes, sondern auch Schlechtes, weil sich mancher Journalist allzu schnell an der westlichen Revolverblattpresse orientiert."

So gesehen erzählte uns die Woronesch-Story tatsächlich mehr über die damaligen politischen Entwicklungen im Reich des Bären und den Status von Glasnost, als über UFOs selbst. Mit solchen Storys lenkten sich die Sowjets von den Plagen des Alltags ab. In der Moskauer News für Oktober 1989 schrieben Lev Aksyonov und Boris Zverev einen Beitrag zwecks den Ereignissen in Woronesch. Hier erfuhren wir, dass die Woronescher UFO-Freunde inzwischen den Ereignissen unter der Führung von Alexander Popov nachgingen. Tatsächlich habe man an ort an den sogenannten UFO-Spuren Meßwerte zwischen 30 und 37 Mikroröntgen festgestellt (während die normale Hintergrund-Gamma-Strahlung im Gebiet von Woronesch bei 10-15 Mikroröntgen liegt). Die Messung wurde von Vladimir Cherkizov von der Hauptverwaltung in Woronesch, Abteilung "Innere Angelegenheiten", gemacht.

Spezialisten sind jedoch von dieser Messung nicht beeindruckt, da sie a) keine Bedrohung der Gesundheit darstellt und b) nach der Katastrophe von Tschernobyl nicht verwunderlich ist. Wer die *Nürnberger Nachrichten* vom 11. Dezember 1989 zu Rate zieht, wird schnell sehen, dass derartige Werte selbst in Deutschland nach der Reaktor-Katastrophe (GAU) zu jener Zeit in Auerbach, Regensburg, Landshut und Nürnberg allein in Obe ranken mit weitaus höheren Werten überboten wurden und jeweils lokale Phänomene in Folge des AKW-Unfalls hervorriefen. Gegenüber den normalen Werten lagen diese 8- bis 10fach höher.

Noch heute wird in Deutschland davor gewarnt, Waldpilze wie Pfifferlinge oder Wild zu konsumieren, weil sie vom fallout des Unglücks von Tschernobyl betroffen sind. Analog dazu sei daran erinnert, dass auch durch die A-Waffen-Tests der USA z.B. in Nevada in den 50er Jahren noch heute ganze Landstriche in den USA durch radioaktiven fallout belastet sind und damit "radioaktive Spuren" bei UFO-Landeplätzen immer problematisch zu betrachten sind. So ist es nun einmal! Zurück nach Woronesch. Die KPdSU stellte eine Kommission zusammen, die aus unterschiedlichen Fach-Wissenschaftlern bestand, um den Dingen an ort auf den Grund zu gehen. Dieser Ausschuss hatte es recht schwer, weil der Park von Woronesch, in welchem die UFO-Roboter aufgetaucht sein sollen, inzwischen zu einer nationalen UFO-Pilgerstätte verkommen war. Ein Priester der regionalen orthodoxen Kirche hatte den Ort der "Landing" derweilen geweiht und zig Gläubige hielten sich dort auf, um wie an einem Wallfahrtsort zu beten. Nur die Kids waren pfiffig drauf: Alles was nach Journalist roch wurde sofort von ihnen angesprochen, um wunderliche Geschichten preiszugeben. Sie nannten sich selbst "Freunde der Aliens" und führten alle Interessierten durch "unser UFOdrome". Und die Schule: "Die kann warten, wir sind jetzt TV-Stars!" Lev Aksonov und Boris Zverev waren verblüfft, wie vielfältig die Kinder a) das UFO und b) die Roboter-Aliens darstellten. Genau so wie man es von individuellen Phantasien erwarten würde. Während bei den einen das UFO Kugelgestalt hatte, war es bei anderen eine typische Fliegende Untertasse. Bei den einen waren die Roboter Kästen ohne Kopf und starren Gliedern auf Stelzen, bei anderen wieder im Kern menschliche Figuren mit Köpfen ohne Hals und normalen in Stiefeln steckenden Füßen, aber mit punkerartig abstehenden Haaren, blau und rot eingefärbt! Kein Witz! So als wenn ein Lehrer im Unterricht die Frage gestellt hätte: Wie stellt ihr euch außerirdische Raumschiffe und ihrer Raumfahrer vor?

In der *Moskau News* für Dezember 1989 schrieb so Frau Jewgenia Albaz den bemerkenswerten Analyse-Artikel "**Ein Zeichen der Krise: Die Sucht nach Erlösung**". In diesen Tagen hatten die "Fernseh-Behandlungen" des "Psychotherapeuten" Anatoli Kaschpirowski gerade einen Höhepunkt erreicht. Schwerkranke Fernsehzuschauer würden durch seine magische Kraft ferngeheilt, spontan und sofort während das medizinische Versorgungssystem am Boden liegt und Kranke Monate oder gar Jahre warten müssen, um beim Arzt durchleuchtet, mit Medikamenten versorgt oder notfalls operiert zu werden.

Überall wird in Bus und Bahn vehement über die Erfolge von Kaschpirowski in jener Ära geredet, wozu sich über die politische Lage zu echauffieren, wenn die Hilfe viel näher liegt? Der alte Sowjetmensch hatte gelernt pragmatisch zu sein. Frau Albaz stellt fest, dass es lange Zeit vor 1989 in den sowjetischen Medien einfach nichts paranormales gab. Scheinbar kamen derartige Erscheinungen, Wunder und Phänomene sowie irrationalen Mirakel mit der Begeisterung über das irdische Wunder namens Perestroika machtvoll aus der russischen Volksseele wieder auf. 1989 war der Wendepunkt: "Anfang 1989 schien es so, als sei nicht einmal mehr den Verliebten nach Küssen zumute: Wir wählten und wurden gewählt. Danach der Volksdeputiertenkongreß. Die ersten Tage des neuen Parlaments. Die bis zum gehtnichtmehr ausgedehnte Wirtschaftskrise mit leeren Regalen und unpopulären Ankündigungen." Dem allgemeinen Gleichmut setzten sich dann schlagartig "das Gruseln lehrende Zeitungsartikel" entgegen. Stalin war weg und schon die zweite Tagung des Obersten Sowjets wurde bereits von dem Wunderheiler Alan Tschumak eingeläutet, der per Bildschirm Wasser und Hautcreme beschwor. Damit begann ein neuer Aufbruch: Zum

Höhepunkt der Tagung, justament nach der Verabschiedung des Gesetzes über die Besteuerung des Lohnzuwachses, landeten in Woronesch Verwandte von E.T. Frau Albaz sah damit eine Welle von paranormalen Ereignisse aufkommen, weil der Mensch in ihrer Nation sich für Wunderdinge eben interessiert und das freie Fernsehen sich diesen Themen sicherlich zuwenden wird, da der Wunderglaube sich durch alle Schichten der Bevölkerung zieht. Aber auch die Berichterstatterin weiß: "In einer explosionsgeladenen Situation ist es besser, wenn die durch das totale Defizit aus der Ruhe gebrachten Menschen vor der Röhre hocken, anstatt mit Spruchbändern auf die Straße zu gehen. Oder gar mit Waffen..." So gesehen kam also übersinnliches und außerirdisches Geschehen über die Massenmedien zur Ablenkung des Publikums gerade recht und spielte der Politik in die Hand! Und das zarte Stimmchen der Wissenschaft war dabei nicht zu hören, weil sie demgegenüber lieber schwieg und selbst genug Wunden zu lecken hatte und mit einem angeschlagenen Ansehen kämpfte: Wollte sie doch nördliche Flüsse nach Süden umdrehen und hatte sie doch Stein und Bein geschworen, dass Kernkraftwerke ganz und gar harmlos seien und nie in die Luft gehen würden. Das wiedererwachende Interesse an grenzwissenschaftlichen Wundern ist ein negatives Omen, weil durch die Perestroika die breitesten Bevölkerungsmassen aus dem politischen Schlag geweckt werden sollten und mit den Urnengängen im Frühjahr 1989 ein Trompetenstoß stattfinden sollte. Doch was geschah wirklich? Nach nur ein paar Monaten sitzen Millionen Menschen vor der Glotze und schließen, gebannt vom Willen eines einzigen Mannes mal wieder, die Augen. *Die Neue Zeit* (Moskauer Hefte für Politik) Nr. 47/1989 nahm sich in einem Gespräch von Olga Papkow mit Juri Platow, Oberassistent am Institut für Erdmagnetismus, Ionosphäre und Ausbreitung von Funkwellen an der Akademie der Wissenschaften, dem wissenschaftlichen Thema "Gäste aus dem All - Was ist von unidentifizierten fliegenden Objekten zu halten?" an. Dabei kam erstaunliches zu Tage, weswegen wir hier den gesamten Interviewtext verwenden wollen, um zu zeigen, an welchem Punkt die reale russische Wissenschaft damals Ende der 80ziger Jahre in Sachen UFOs stand. Aus diesem Interview wird auch vieles klar, was erst Jahre später in den westlichen Medien sowie UFO-Organen mit vielerlei Mystik umgeben und verzerrt wurde, um neue Sensationen anbieten zu können, die so sensationell gar nicht sind und über die, unter Kenntnissnahme des folgenden Dokuments, gar nicht mehr viel zu spekulieren gibt. Medienleute, UFO-Schriftsteller und alles was sich dazwischen in der Grauzone bewegt, reisen zwar gerne in der Welt umher, um zu "recherchieren", aber an den entscheidenden Quellen kommen sie seltsamerweise meistens drumherum. Naja, vielleicht wollen sie sich auch Storys nicht kaputt machen lassen und drücken schon mal ein Auge zu. Im Feld der sogenannten UFOlogie ist dies ja ein entscheidender Bestandteil und die halbe Miete für eine "gute Story".

Warum beschäftigten Sie sich mit UFOs?

Es hätte wohl keinen Sinn, mich für einen Spezialisten für UFOs zu halten, wie die meisten Leser sie gewöhnlich begreifen, nämlich als Transportmittel der Extraterrestrier. Vor etwas mehr als 10 Jahren hat die Akademie der Wissenschaft den Auftrag erhalten, zu erforschen, was da eigentlich vorgeht und wodurch die zahlreichen Meldungen über unverständliche Erscheinungen ausgelöst werden. Der entscheidende Anstoß für eine systematische Erforschung dieser Erscheinungen war die sogenannte Erscheinung von Petrozawodsk, die 1977 über einem großen Teil von Karelien und dem Gebiet Leningrad beobachtet worden ist. Augenzeugen haben beschrieben, wie eine leuchtende Meduse über der Stadt hing. Diese wurde als extraterrestrisches Raum schiff aufgefaßt. Die Resonanz war natürlich recht groß und es wurde erforderlich, diese Erscheinungen endlich einmal zu erforschen. Als Leiter wurde damals Wladimir Migulin, korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR, ernannt, der dann wiederum mich zu dieser Arbeit heranzog. Auf diese Weise

beschäftigte ich mich seit Ende der 70er Jahre mit dem Studium verschiedener anomaler Erscheinungen.

Bis dahin hatte ich mich dafür genauso interessiert wie viele andere auch. In unserer Studentenzeit haben meine Kommilitonen und ich mit Begeisterung verschiedene im Selbstverlag hergestellte Hefte gelesen, die damals von Hand zu Hand gingen. Dann haben wir also mit unseren Untersuchungen begonnen. Bei der Akademie der Wissenschaften, bei Zeitungen und Zeitschriften gehen massenhaft Briefe ein, in denen unerklärliche Erscheinungen beschrieben und die Wissenschaftler um Erklärungen gebeten werden. Anhand dieser Briefe hatten wir also schon einmal eine Datenbank, die analysiert werden musste. Wir mussten die Bedingungen herausarbeiten, unter denen die erwähnten Erscheinungen beobachtet worden sind, und versuchen, eine vernünftige Erklärung dafür zu finden. Ich möchte vorausschicken, dass wir bei Null angefangen haben. Wir hatten keinerlei Ausgangshypothesen. Im Lauf von anderthalb bis zwei Jahren stellte sich aber ziemlich schnell heraus, wo wir nach einer Antwort zu suchen hatten. Noch ein paar Jahre später hatten wir schon eine recht gute Vorstellung über die wesentlichen Effekte, die von den Leuten als anomale Erscheinungen interpretiert worden sind. Diese Untersuchungen werden nicht nur in unserem Institut vorgenommen, sondern auch in einigen anderen Organisationen der Abteilung für allgemeine Physik und Astronomie der AdW der UdSSR. Es stellte sich heraus, dass fast alle Erscheinungen, die die Vorstellungskraft unserer Zeugen angeregt hatten, mit technischer Tätigkeit in Zusammenhang standen, besonders mit dem Start von Raketen und mit Stratosphärenballons. In der Natur gibt es keine direkten Analogien zu diesen Erscheinungen. Beim Start von Raketen zum Beispiel entstehen bei einem bestimmten Einfall von Sonnenlicht komplizierte Effekte, die mit der Lichtbrechung auf die Wolke aus Gas und Staub zusammenhängen.

Diese Wolke wird aus Verbrennungsrückständen gebildet und kann phantastische Formen annehmen.

Dieser Effekt wird also nicht nur im Gebiet der Raketenstarts beobachtet?

Genau. Solche Effekte entstehen in großen Höhen, und bei guten Wetterverhältnissen kann die Sichtweite 1000 Kilometer betragen. Leider, vielleicht aber auch zum Glück entspricht die subjektive Wahrnehmung dieser Effekte nicht dem, was da in Wirklichkeit passiert. Als ich selbst eine solche Erscheinung beobachtete, hatte ich das Gefühl, dass sie irgendwo in der Nähe, einige wenige Kilometer entfernt, stattfindet. In Wirklichkeit war diese Wolke 500-600 Kilometer von mir entfernt. Darin besteht, wie ich meine, auch einer der wichtigsten Gründe dafür, dass die Objekte nicht identifiziert werden können: Die Leute wissen, dass keine Abschussbasis in der Nähe ist [diese Situation wird dann noch verschärft, wenn im Fall von Plesetsk sogar eine absolute Geheimhaltung vorherrscht und schon im nahen Umfeld niemand über das Kosmodrom informiert ist, wenn zudem die Starts nur spät nachts oder sehr früh morgens laufen!], die Erscheinungen selbst sind sehr grell und dynamisch, vollziehen sich gewöhnlich in absoluter Stille und sind auf einem großen Territorium zu sehen.

Wie werden sie denn von den Augenzeugen aufgefasst?

Das hängt von der jeweiligen subjektiven Wahrnehmung ab. Der eine oder andere hat den Eindruck, etwas Greifbares zu sehen. Die Spur aus Gas und Staub, die von der Sonne angestrahlt wird, sieht dann wie ein Lichtstrahl aus einem Scheinwerfer aus. Diese Erscheinungen sind wirklich ziemlich faszinierend und ungewöhnlich, aber im Grunde jede lässt sich wissenschaftlich erklären. Ein recht kleiner Anteil an diesen

"UFOs" hängt mit Flugzeugen zusammen und beruht auf Effekten, die durch Laser-Sondierung der Atmosphäre ausgelöst werden. Wahrscheinlich sagt das den meisten Lesern herzlich wenig, und die Aufgabe der Wissenschaftler besteht darin, diese Effekte gemeinverständlich zu erklären. Noch vor fünf Jahren wurden die Namen der Startplätze Kaspustin Jar und Plesetsk geheimgehalten. Man dachte, dass es bei uns nur Baikonur gibt. Heute aber können wir, wenn wir anomale Erscheinungen erklären, nicht nur nachweisen, dass sie durch den Start von Raumfahrzeugen hervorgerufen wurden, sondern auch das Gebiet nennen, wo der Start stattgefunden hat.

Neben Erscheinungen, die mit technischer Tätigkeit zusammenhängen, gibt es noch eine ziemlich umfangreiche Klasse von "UFOs", die in Wirklichkeit natürliche und hier wieder astronomische Erscheinungen darstellen. Bei schwierigen Klimaverhältnissen können zum Beispiel Venus und Jupiter von einigen Beobachtern mit extraterrestrischen Raumschiffen verwechselt werden. Natürlich bleiben einige Fälle übrig, die zur Zeit noch nicht erklärt werden können. Das sind 1 bis 10 Prozent aller Fälle. Ich glaube, dass selbst bei der aufmerksamsten Untersuchung immer noch eine gewisse Zahl von unerklärlichen Effekten übrigbleibt, und das ist völlig normal. Eine andere Frage ist schon, warum man sie nicht erklären kann. Es gibt wenig Zeugen, sie können nicht gut beschreiben, was sie gesehen haben, oder es ist aus anderen Gründen nicht möglich, zusätzliche Informationen zu erhalten. Um ein Beispiel zu nennen: Im vorletzten Jahr haben Seeleute vom Kai in Sewastopol aus ein Leuchten beobachtet, das seinen Standort veränderte. Eigentlich könnte man annehmen, dass ein Schiff auf Reede oder hinter dem Horizont einen Scheinwerfer angeschaltet hatte. Sie werden jedoch einsehen, dass es so gut wie unmöglich ist, Informationen darüber zu erhalten, ob dort wirklich ein Schiff gelegen und ob es einen Scheinwerfer eingeschaltet hat. Lohnt es sich überhaupt, dafür Zeit zu verschwenden? Oder wenn zum Beispiel eine ähnliche Erscheinung in der Nähe einer Forschungsstätte beobachtet wird. Es dürfte klar sein, dass man von dort keine Informationen erhält. Man könnte noch weitere Erscheinungen nennen, die man vielleicht sogar überprüfen, nicht aber erklären kann. Ein guter Freund hat mir zum Beispiel einmal erzählt, dass er durch den Kaukasus gewandert ist und einmal, als er nachts aus seinem Zelt trat, gesehen hat, wie um ihn herum das ganze Gras leuchtete. Was das war, weiß ich auch nicht, aber ich habe nicht die Absicht, mich für diese Wissenslücke zu geißeln. In solchen Fällen zieht man gerne einmal die Extraterrestrischen zur Erklärung heran. Es gibt also nicht den geringsten Grund, Augenzeugen keinen Glauben zu schenken, wenn sie uns versichern, dass sie verschiedene merkwürdige Erscheinungen beobachtet haben. Auf der anderen Seite sehe ich aber auch keinen Grund anzunehmen, dass diese Erscheinungen unbedingt mit Außerirdischen zu tun haben. Auch wenn diese Annahme sehr verführerisch ist, bleibe ich doch lieber skeptisch.

Wie viele Briefe bearbeiten Sie denn pro Jahr?

Manchmal mehrere hundert. In diesem Jahr waren es merkwürdigerweise sehr viel weniger (noch). Bei uns meinte man immer, dass die offizielle Wissenschaft diesen Erscheinungen konservativ gegenübersteht. Inzwischen braucht man aber niemand mehr davon zu überzeugen, dass Fanatismus beziehungsweise Antifanatismus im gegebenen Fall einfach unangebracht sind. Mir gefällt die Position des amerikanischen Forscher James Oberg, der sich selbst als "aufgeschlossenen Skeptiker" bezeichnet. Ein anderer amerikanischer Wissenschaftler, Edward Condon, der die Erforschung anomaler Erscheinungen in den USA in den 60er Jahren angeleitet hat, hat dazu etwa folgendes gesagt: "Zum Teil können die unerklärlichen Erscheinungen durchaus auf Raumschiffe von Außerirdischen zurückgeführt werden. Wenn ein Kontakt mit

Extraterrestrischen zustande käme, wäre das ein großartiges Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Ich würde das gerne noch erleben. Unsere ganze Arbeit jedoch, die wir bisher durchgeführt haben, bietet uns keine Grundlage, die Möglichkeit eines solchen Kontakts in Betracht zu ziehen." Zum Abschluss seines ziemlich bekannten Berichts, der als "Condon-Bericht" in die Geschichte eingegangen ist, schrieb er: "Ich wundere mich immer über den Feuereifer, mit dem viele ihre Überzeugungen verfechten, die absolut unfundiert sind. Mir kommt es so vor, dass sie den Unterschied zwischen 'etwas kann sein' und 'etwas ist in Wirklichkeit' nicht kennen." Leider habe nicht ich das gesagt, aber ich könnte diese Worte auf der Stelle unterschreiben.

Sie unterhalten aber doch Kontakte zu amerikanischen und anderen ausländischen Kollegen?

Praktisch nicht. Natürlich, wir lesen ihre Arbeiten und führen auch eine gewisse Korrespondenz, aber bisher hat es keinen lebendigen Kontakt zwischen uns gegeben. Weil so gut wie alle Untersuchungen anomaler Erscheinungen von ehrenamtlichen Organisationen durchgeführt werden, hat es soviel ich weiß noch keine ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Konferenzen aus diesem Anlass gegeben. Eine solche Konferenz wäre übrigens mal ganz nützlich, weil sich weltweit inzwischen genügend Erfahrungen angehäuft haben und die Öffentlichkeit von den Wissenschaftlern eine Antwort auf alle Fragen erwartet, die mit UFOs zusammenhängen.

Was halten Sie von der aktuellen Situation, da das UFO-Thema sich in der sowjetischen Presse hartnäckig behauptet?

Wirklich eine interessante Situation. In diesem Jahr ist so viel gedruckt und über den Äther geschickt worden, wie wahrscheinlich in den vergangenen 10 Jahren nicht. Ich halte das für ein Ergebnis der neuen Medienpolitik, allerdings für ein nicht ganz sauberes Ergebnis. Andererseits hat sich die Berichterstattung über UFOs bei uns im Verhältnis zu der in westlichen Ländern endlich normalisiert.

In den USA beispielsweise oder in Frankreich werden jedes Jahr um die 100 Meldungen über ungewöhnliche Erscheinungen veröffentlicht. Bei uns war dieses Thema lange nicht gerade verboten, aber Zeitungen und Zeitschriften bemühten sich doch, es nach Möglichkeit zu vermeiden. Inzwischen hat sich die Situation der im Ausland in dem Sinne angeglichen, dass es viele Publikationen gibt, dass ein ziemlicher Wirbel gemacht wird, aber der Informationsgehalt dieser Artikel sehr gering ist. Es ist bedauerlich, wenn Millionen von Lesern eine völlig unsachliche Interpretation einer bestimmten Erscheinung für eine wissenschaftliche Wertung nehmen. Manchmal hat man es mit Kommentaren zu tun, dass man sich nur noch fragen kann, wie es möglich ist, Fiktion, ja selbst Science Fiction als Wahrheit auszugeben. Unlängst ist im Fernsehen ein Bericht aus Woronesch gezeigt worden, wo Jungen ein außerirdisches Raumschiff gesehen haben.

Was können Sie dazu sagen?

Der Korrespondent hat das Interview nicht korrekt geführt. Er hätte den Jungen nicht zu dem Baum führen und in seinem Namen sagen dürfen, dass direkt über diesem Baum ein merkwürdiges Objekt gehangen habe. Er hätte den Jungen zumindest an dem Punkt stehen lassen müssen, von wo aus er dieses Objekt beobachtet hat. Er hätte die anderen dahin stellen müssen, von wo aus sie ihre Beobachtung gemacht haben, um erst danach die Richtung, in der das beobachtete Objekt war, festzulegen. Wenn

man davon ausgeht, dass die Jungen alle einen halben Kilometer voneinander entfernt gestanden haben und alle Richtungen sich in einer kürzeren Entfernung überschneiden, hätte man sagen können, dass das Objekt irgendwo in der Nähe gewesen ist. Wenn aber alle alle Beobachtungen in derselben Richtung verlaufen wären, hätte das bedeutet, dass das Objekt wirklich weit von den Beobachtern entfernt gewesen ist. Der Reporter behauptete, der Junge habe gesehen, wie ein Außerirdischer ohne Kopf und mit drei Augen auf dem Bauch aus der offenen Luke herausgeklettert sei. Ich kann nicht behaupten, dass das so nicht war, habe aber Grund zu der Annahme, dass es sich damit ein wenig anders verhalten hat. Natürlich hätte man dem Jungen Gelegenheit geben müssen, zu erzählen, was er wirklich gesehen hat.

Etwas, das so aussah wie ein Mensch mit drei Augen oder wirklich einen Menschen?

Jeder von uns hat doch schon einmal eine Wolke gesehen, die so ausgesehen hat wie ein Bär. Wir sagen doch auch nicht, dass wir einen Bären am Himmel gesehen haben. Deshalb war die Information, die über das Fernsehen verbreitet worden ist, bestimmt erheblich verfälscht. Hier noch eine Information, die Anlass zum nachdenken bietet. Ungefähr zur selben Zeit wurden nicht weit von Woronesch Experimente zur Erforschung der oberen Atmosphärenschichten unter Herstellung von künstlichen Wolken in einer Höhe von über hundert Kilometern durchgeführt.

Sollte es hier vielleicht eine Verbindung geben, und welchen Schluss legt das nahe?

Man sollte sich wirklich mit anomalen Erscheinungen beschäftigen. Wenn man sich aber nur mit ihnen beschäftigt und eine unionsweite Späkuliererei veranstaltet, sehe ich dafür allerdings keinen Grund. Und was ist mit den noch nicht endgültig erklärten Erscheinungen? Warten wir ab, dann wissen wir mehr. *Sowjetunion* Nr.1/1990 hatte den Leitartikel "Kann das möglich sein? Lassen sie uns heranwachsen oder besuchen uns außerirdische Wesen?" von Sergej Sljussarjew im Heft. Dieser interviewte den Vorsitzenden der Moskauer Kommission für anomale Erscheinungen, Wladimir Aschascha. Dieser hatte hier zugegeben, hauptsächlich aufgrund "ganzer Berge von Literatur" zum UFO-Fachmann geworden zu sein. Woher er aber wusste, dass "in der UNO mehr als 70.000 Fotos und über 120 Dokumentarfilmaufnahmen aufbewahrt werden, die mit UFOs zusammenhängen" ist genausowenig nachvollziehbar wie die Behauptung, dass nach "UNO-Angaben in den letzten 30 Jahren rund 80.000 derartige Objekte im erdnahen Raum beobachtet" wurden oder gar "ein gigantisches UFO von 1,5 km Größe die Amerikaner im Weltraum feststellten" – die Darstellung von ihm über Ereignisse in der Sowjetunion war gar ebenso drastisch, um mithalten zu können. "Kürzlich hat sich ein UFO vor einen Schwerlastzug gespannt und ihn 70 km lang einen Berg hinauf gezogen. Der Lokführer hat versucht zu bremsen, aber nichts hat geholfen. Der Zug fuhr im Gegenteil um so schneller. Insgesamt wurden dadurch rund 300 kg Brennstoff eingespart", führte er hier aus, um "außerordentlich erstaunliche Fälle der Wechselwirkung zwischen UFO und Mensch" in der alten UdSSR vorzustellen. Laut Aschascha würden die häufigsten UFOs von "U-Bootbesatzungen und Polarfliegern beobachtet", was ja ganz neu ist. Diese Affinität mag wohl erklärlich sein, wenn man weiß, dass dieser Mann "ein früherer Kapitän eines Atom-U-Bootes" gewesen sein soll. 1990 teilte er Illobrand von Ludwig mit, er sei mit der UFO-Studie "beauftragt" worden, "nachdem von russischen Marineangehörigen mehrere UFO-Beobachtungen gemeldet worden waren".

Die Zeit nach Woronesch...

Im April 1990 wurden auf der Tagung über "Anomale Erscheinungen" im Tomsker Polytechnikum bereits 472 Referate gehalten und einige bekannte Wissenschaftler waren unter den Vortragenden. Allerdings haben die Russen bis heute noch keine richtige Linie gefunden, was aufgrund der Historie kein Wunder ist und weswegen die Elemente der Esoterik und des breiten paranormalen Feldes immer noch stark mit der UFO-Diskussion in den GUS-Staaten sowie Russland verwoben sind. 1999 (*UFO Report* Nr.3/1999) stellte Wladislaw Raab fest, dass es aber signifikante und wahrscheinlich kulturbedingte Unterschiede z.B. bei Begegnungen mit Außerirdischen gibt*. So spielen in der GUS und Russland die typischen Grey-Berichte keine große Rolle, "viele eher werden die Zeugen eingeladen die Objekte zu betreten um in aller Ruhe Beobachtungen machen zu können. Während die westlichen Zeugen mehrheitlich kleine Wesen schildern, sind in den GUS-Republiken riesenhafte Aliens, die an Roboter erinnern'. Interessant ist an dieser Stelle die Parallele zu den folkloristischen Wurzeln. In russischen Mythen spielen Riesen eine (im wahrsten Sinne des Wortes) überragende Rolle, im angloamerikanischen Kulturraum sind es zwergenhüchsig Elementarwesen – eine Widerspiegelung der heutigen, alienhaften Begegnungen! Viele Kontaktberichte mit 'Außerirdischen' aus Russland enthalten Elemente die an die Erzählmuster der Folklore erinnern, dies viel stärker als im Westen. Den Fremden wird Essen angeboten, sie werden eingeladen und es werden zum Teil sogar Geschenke gereicht, alles Elemente die in früheren Jahrhunderten gängig waren, wenn man Naturwesen begegnete." Hauptgebiete der Vorträge waren Philosophie und methodologische Aspekte so flüchtiger Erscheinungen wie Erdbeben, Kugelblitze, UFOs, Poltergeister, Meteoriten-Einschläge, bioenergetische Experimente (d.h. Versuche über außersinnliche Wahrnehmungen), Wünschelrutengehen (hier Biolokation genannt), Sonnenaktivitäten, geomagnetische Anomalien, anomale Zonen etc. Im Mai 1990 berichtete der Leiter des Raumfahrtzentrums bzw. Kosmodroms in Baikonur, Generalfeldmarschall A. Maximow, von seiner Beobachtung einer seltsamen Lichterscheinung über Baikonur, die er aber schließlich aufklären konnte. Dazu erklärte er:

"Ich möchte keinesfalls, dass die Leser den Schluss ziehen: „Da haben wir wieder einen grimmigen Gegner der UFOs!“ Nein, ich bin nicht gegen UFOs! Ich bin nur dagegen, dass man gleich die Glocken läutet, wenn man etwas Merkwürdiges sieht. Ich bin für eine nüchterne wissenschaftliche Analyse, durchdacht, argumentativ. Selbstverständlich ist das Leben im Weltall keine Ausnahme, sondern die Regel. Möglich ist auch, dass die Lichtgeschwindigkeit überschritten werden könnte. Alles ist möglich." (Nach "Der Stand der UFO-Forschung" von I.v. Ludwiger.)

*Einige Muster sollen diese Differenzen verdeutlichen helfen, wodurch man schnell den Eindruck gewinnt, als handele es sich um moderne Märchengeschichten oder neuzeitliches Seemannsgarn, abhängig von der jeweiligen individuellen Phantasie- und Vorstellungswelt der Geschichtenerzähler über außerirdische Begegnungen unter Zuhilfenahme des populären UFO-Mythos: Umgebung von Moskau, Sommer 1975. Ein Kolchosebauer malte auf einer Wiese gerade ein Bild als er sich beobachtet fühlte. Er drehte sich um und erblickte in einer Entfernung von ca 30 Metern ein Objekt, dessen Durchmesser er auf 13 Meter schätzte und das einem Diskus ähnelte. Aus dem Objekt stiegen drei menschenähnliche Wesen, zwei Männer und eine Frau, die silberfarbene Anzüge trugen. Sie begrüßten den erschrockenen Zeugen und luden ihn ein ins Objekt zu kommen. Er sagte zu und nach einer Flugzeit von einer Stunde erreichten sie einen fremden Planeten, der ständig nebelverhüllt war. Man konnte sich dort viel leichter bewegen als auf der Erde und es herrschte ein weißliches Dämmerlicht. Die Bewohner waren drei Meter große, menschenähnliche Riesen und

zwerghafte Kreaturen die Helme trugen. Nach einiger Zeit brachten die Aliens den Zeugen wieder zurück und versprachen bald wieder zu kommen.

Tbilisi, Georgien, November 1978. Der Milizoffizier Buchraschwili beobachtete nachts von seinem Hause aus ein großes, leuchtendes Objekt das hinter einem nahegelegenen Berg verschwand. Er berichtete das er äußerst überrascht war und auf seine Veranda herauslief. Von dort aus sah er zwei auf ihn zufliegende Wesen, die er zuerst für sehr große Vögel hielt. Die Wesen sanken langsam zu ihm herab, richteten sich auf und standen vor ihm. Sie waren über zwei Meter groß, hatten einteilige, schwarze Overalls an und trugen Helme an denen sich zwei vibrierende, antennenartige Leuchten befanden. An den Helmen waren auch Öffnungen für Augen und Nase. Durch diese erkannte der Zeuge das die Aliens froschartige Augen hatten. Auch waren auf ihrer Brust klappenartige Vertiefungen zu sehen. Eines der Wesen sprach Buschraschwili auf georgisch an und bat ihn mit in das UFO zu kommen. Er verweigerte dies jedoch und mußte daraufhin eine Art Tablette zu sich nehmen, die ihm eines der Wesen reichte. Auf einmal ertönte ein Geräusch und die Wesen schwebten hoch und flogen in die Richtung zurück aus der sie gekommen waren. Nahe der Stadt Derschawinsk, Kasachstan, Juni 1979. Ort des Geschehens war ein Pionierlager. Auf einem Hügel, der sich zwei Kilometer vom Lager befand war eine Gruppe von 15 Kindern mit ihrer Betreuerin unterwegs. Sie sahen plötzlich einen Lichtblitz auf einer Lichtung und zwei zeltartige Objekte die dort gelandet waren. Aus dem Objekt stiegen drei menschenähnliche, 3.5 Meter große Wesen mit riesigen Köpfen und orangenen Augen. Sie hatten dunkle, enganliegende Kleidung mit einem roten Gürtel. Die Wesen schwebten den Kindern und ihrer Betreuerin aufrecht entgegen, die sofort die Flucht ergriffen. Während zwei der Aliens stehen blieben, verfolgte der dritte die laufenden Kinder. Als die Flüchtenden im Lager angekommen waren, standen bereits über 100 weitere Kinder und deren Betreuer vor dem Tor, die die Schreie der Flüchtenden vernommen hatten. Von Panik ergriffen bewarfen die Kinder das Wesen mit Steinen und Erde, Mädchen und Frauen schrien. Der Alien gab seine Verfolgung auf und drehte prompt um und schwebte wieder zurück. Der Direktor des Lagers, selber Augenzeuge, schrieb sowohl an die Miliz und den KGB als auch an die Presse, erhielt jedoch keinerlei Reaktion. Protowino, Umgebung von Moskau, 13. September 1989. In einer Akademikersiedlung bei Moskau war die Bewohnerin Tatjana L., 40 Jahre, Mutter von zwei Kindern, gerade vom Einkaufen auf dem Weg nach Hause.

Hinter einem nahegelegenen Hügel kamen plötzlich zwei ca zwei Meter große blonde Frauen hervor, die enganliegende, silberfarbene Anzüge mit Kappen trugen. Beim Anblick der Frauen verspürte Frau L. weder Angst noch Panik. Eine der Alien-Frauen sprach die Zeugin mit hoher Stimme auf Russisch an und bat sie mitzukommen. Nach einem Fußmarsch von gut 100 Metern erreichten die drei ein auf dem Wegesrand stehendes mittelgroßes Objekt. Die Außenhülle öffnete sich ein Stück und die Frauen traten in das Innere. Das UFO hatte einen Durchmesser von vier Metern und eine Höhe von ca 2.5 Metern. Der Raum schien aus Metall zu sein und in der Mitte befand sich ein durchgehendes Pult an dem drei Sessel waren. In einem dieser Sessel saß völlig regungslos ein Mensch mit dem Rücken zu ihr.

An der Statur meinte sie einen Mann erkannt zu haben, der sich während ihres Aufenthaltes im Objekt nie zu ihr umdrehte. Der Zeugin wurde nun das Angebot unterbreitet mitzufliegen. Sie sagte zu und das UFO schwebte geräuschlos hoch. Frau L. bot den Fremden Brot an, dass sie eben gekauft hatte, doch die Wesen verweigerten mit dem Argument sie hätten ihr eigenes. Die Zeugin erhielt von diesem und schilderte das es hart und sehr süß gewesen sei. Nach einem Flug von ca 10 Minuten landete das UFO auf einem Parkplatz und die Zeugin stieg aus und ging nach Hause. Dort erzählte sie ihrer Familie von ihrem Erlebnis und klagte am Tag darauf über Ischias, das plötzlich aufgetreten ist. Sie besuchte einen Neurologen und erzählte ihm auch von ihrem UFO-Kontakt.

Bei späteren Recherchen durch Forscher stellte sich heraus, dass eine Bewohnerin der Siedlung das Objekt am gleichen Tage ebenfalls beobachtete hatte.

Neu Jerusalem, Bezirk Moskau, Mai 1990. Boris Konstantinovic beobachtete etwa 20 Meter vor sich ein zigarrenförmiges Objekt mit einer geschätzten Länge von etwa acht Metern das langsam herunterschwebte. Auf einer Höhe von sechs Metern verharrte es über dem Zeugen. Aus dem Objekt schwebten zwei Wesen, die wie Menschen wirkten, auf ihn zu. Die Wesen waren etwa zwei Meter groß, hatten einteilige graue "Taucheranzüge" an. Einer der Aliens fragte den erstaunten Zeugen nach dem Baumaterial seines Hauses und nach Pflanzen und Bäumen der Umgebung. Die Wesen forderten den Mann auf sie in sein Haus zu lassen, wo sie eingehend alle Haushaltsgeräte untersuchten. Daraufhin verließen sie das Haus wieder und die Wesen schwebten zum Objekt zurück.

Russen enthüllen: Wir haben ein UFO abgeschossen hieß es am 23. Juni 1990 in der *BILD*: In München beginnt heute um 9 h der Weltkongress der UFO-Forscher. Allein das klingt schon spannend. Aber unter den Teilnehmern ist auch eine vierköpfige Delegation aus Moskau. Und die bringt eine Weltsensation mit. Die Russen enthüllen: "Wir haben ein UFO abgeschossen." Und sie belegen es mit Akten und Fotos...

Der deutsche UFO-Forscher und erfolgreiche Sachbuchautor Johannes von Buttlar (50, "Zeitritt") erfuhr: Das unbekannte Flugobjekt drang am 5. März 1983 aus Nordenosten in den sibirischen Luftraum ein. Radarstationen erfassten es zuerst in fast 70 Kilometer Höhe. Geschwindigkeit: 75.000 Kilometer pro Stunde. Das UFO ging schnell tiefer, wurde immer langsamer. Von einer Luftwaffenbasis starteten zwei Abfangjäger vom Typ MIG 25. Die zweistrahligen Jets gingen mit dreifacher Schallgeschwindigkeit auf Kollisionskurs. Die Russen berichteten weiter: Als die MIGs das Objekt erreichten, war es nur noch wenige hundert Kilometer schnell. Auf Funksprüche reagierte es nicht. Die Piloten erhielten Feuerbefehl und schossen Raketen ab. Valerii Uvarov, Sprecher der Kommission für ungewöhnliche Luftphänomene der sowjetischen Akademie der Wissenschaften: "Die Piloten beschrieben später, dass das Objekt hell aufleuchtete, als es getroffen wurde. Dann torkelte es und stürzte zu Boden."

Eine Bergungsmannschaft fand an der Absturzstelle ein sechs Meter hohes, zehn Meter breites zylindrisches Objekt mit einem dreibeinigen Landegestell. Die sowjetische Wissenschaftlerin Marina Popovich: "Wir haben es sieben Jahre untersucht. Für mich steht fest, dass es außerirdischer Herkunft ist."

UFO-Kongress: "Sie griffen einfach in meinen Brustkorb" vermeldet es am 26. Juni 1990 *BILD*: UFOs und Außerirdische besuchen täglich die Erde! Das behaupteten vier Forscher aus der Sowjetunion beim UFO-Kongress im Deutschen Museum. Valerii Uvarov aus Leningrad über das abgeschossene UFO auf einer Militärbasis bei Moskau: "Über 100 Menschen, die diesem UFO zu nahe kamen, starben - auch der Pilzesammler und seine Frau, die es entdeckten." Dr. Marina Popovich, Testpilotin und Mitglied der Akademie der Wissenschaften: "Piloten wurden von einem Lichtstrahl geblendet, der sie aber wie ein Leitstrahl sicher landen ließ." Talif Shonya: "Täglich landen bis zu drei UFOs in Georgien." Viktor Kastrikin (oder Kostrikin, wie ihn später Frau Popovich in ihrem Buch nennen würde): "Ich war in einem UFO, sah menschliche Figuren, zwei Meter groß, mit Schlitzaugen und silbernen Anzügen. Sie sprachen russisch, haben mich von Herzbeschwerden befreit. Einer griff mit schwarzen Handschuhen einfach in meinen Brustkorb, massierte mein Herz gesund." Starker Tobak, meine Damen und Herren, der uns da vorgebracht wurde. In der Bayern3-TV-Sendung "Live aus dem Schlachthof" (25. Juni 1990) hieß es dann in einem Beitrag von Armin Toerkell:

"UFOs Willkommen! Außerirdisches". "Was uns alle schon lange interessiert ist, wie sie nun wirklich aussehen, die UFOlogen - die, die an außerirdisches Leben glauben und zwar so sehr, dass sie sich jedes Jahr treffen, um die allerneusten Beweise auszutauschen", begann der

Beitrag. Von den sowjetischen UFOlogen wird Viktor Kastrikin vorgestellt, der 1968 bereits sein erstes UFO sah und beim zweiten Mal gleich 33 Stunden lang an Bord eines Raumschiffs von fernen Welten verblieb. Tele5 brachte in der Sendung "Klartext" am 29. Juni 1990 ebenfalls eine Reportage ein. Titel: "Geheimnisse um das Phänomen UFO".

Hier bekam Hesemann als Veranstalter dieser New Age-UFO-Konferenz vorgeworfen, "selbst offensichtliche Showtypen seinem gläubigen Publikum zu verkaufen. Und er hat die Stars der Szene, so den 'Wissenschaftler' Viktor Kastrikin, der angeblich 33 Stunden an Bord eines Raumschiffs verbracht hat.

UFO-Wortführer Hesemann folgt dem Zeitgeist auf Schritt und Tritt: Glasnost und Perestroika werden als Vorboten der galaktischen Union präsentiert... Alles wird geglaubt, solange es nur halbwegs seriös klingt und aussieht, je fremder, desto besser. Die Russen reagierten verwirrt, offensichtlich hatten sie erwartet, dass ihre Bilder geprüft und nicht umschwärmt würden." Zu sehen ist eine Schwarzweiß-Aufnahme vom Tage wo eine Fliegende Untertasse neben einem abseits gelegenen Sendemast auf einer Wiese schwebt, am Boden eine müde im Gras liegende Kuh. Doch dann wurde es spannend, die große Freundschaft zwischen von Buttlar und Hesemann war auf dem Prüfstand. Grimmig schaute der M2000-Macher drein. Warum nur?

Der "ebenfalls umstrittene Buchautor" von Buttlar widersprach Hesemann offen, auch wenn er eine "Zweckfreundschaft" mit Hesemann unterhält: "Mein erster Eindruck ist, dass diese Aufnahmen keine authentischen außerirdischen Flugobjekte darstellen. Nach eigenen Erfahrungen würde ich sagen, dass diese nicht authentisch sind. Man muß tiefenpsychologisch die Frage stellen, warum überhaupt solche Sachen gefälscht werden. Die Antwort ist leicht: Entweder ist es Wunschenken, man projiziert die eigenen Sehnsüchte in den Himmel und manipuliert dann schon mal was, oder man hat Ego Probleme und möchte an die Öffentlichkeit treten, oder man will Geld machen. Es sind also immer die gleichen Motive."

Jeder Zuschauer, der dies sah, wird sich aber fragen, warum von Buttlar diese Kritik nicht auch ob den Fliegenden Untertassen-Aufnahmen in seinen eigenen Büchern aufbringt, die ja szenarisch nichts anderes zeigen. Der UFO-Abschuss aus dem ufologischen Entwicklungsland, der knapp am Hirn vorbeiging. Was da im Sommer 1990 von den russischen UFO-Experten hierzulande bei Hesemann und in *BILD* feilgeboten wurde, nannte damals bereits Wladislaw Raab in einem Leserbrief für den CR 179 (Oktober 1990) "Spinnerei": "Was nun meine Landsleute unter UFO-Forschung bezeichnen geht nicht über Kontaktler-Kindergarten-Niveau hinaus und somit gehen auch deren 'echten' UFOs ieS-Berichte flöten!" Er warnte vor den "Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in der UdSSR" und nannte sie "üble Okkultisten", die "ihre Mäzene im Westen übers Ohr hauen". Parallel einher erhielten wir damals gerade eine aktuelle Ausgabe der britischen Zeitschrift *UFO -The Journal of UFO Investigation* von QUEST-International. Dort ging es u.a. auch um das bereits erwähnte, abgeschossene UFO, welches nach neuen Informationen aus dem Sternsystem Orion kam. In seinem Editorial warnte G.W. Birdsall bereits vor der Quelle, eben jenem Trupp von russischen UFOlogen, die in München aufgetreten waren. QUEST bekam den Fall über Tony Dodd, einem Besucher der DU-Veranstaltung, zugespielt. An Ort hatten ihm seine Freunde von der russischen Delegation mit einem Bild der angeblich durch MIGs abgeschossenen Untertasse, "einem künstlichen und nichtirdischen Objekt", versorgt. QUEST veröffentlichte das Bild hiervon, was sich noch nicht einmal *BILD* aus ganz bestimmten Gründen nicht erlaubt hatte: Es ist einfach lächerlich und zeigt nichts weiter als das schlichte

Nachahmungsmodell von einem amerikanischen Mondlander am Waldrand, Marke: Wellblech. Das ist schon eine unverfrorene Unverschämtheit! Und was die Russen da in München hierzu erzählten ist einfach nur eine Frechheit, kein Wunder wenn von Buttlar im Fernsehen so deutliche Worte sprach, die seinem speziellen Freund Hesemann nicht gefallen haben können, schließlich war er verantwortlich dafür, dass diese Typen auf seine Konferenz

eingeladen wurden und ihre Show abzogen. Zudem hatte er sie in den Medien als Knüller angeboten und als Top-Experten ausgegeben. Und nun die als authentisch ausgegebene SF-Story zum "fremden Raumschiff":

In der Nacht des 3. Mai 1983 tauchte ein UFO in den sowjetischen Luftraum ein, dies nahe den Stolovaia Mountains bei Ordjonikidze. Da das Objekt nicht als freundlich eingestuft werden konnte, wurde eine Boden-Luft-Rakete auf das Ziel abgefeuert. Das UFO stürzte daraufhin nicht direkt ab, sondern flog langsam an Höhe verlierend weiter. Deswegen stiegen MIGs auf und gaben ihm den Rest, schließlich verschwand es zu Boden stürzend vom Radar. Kurz darauf entdeckten zwei örtliche Pilzsammler das Ding, welches recht unbeschädigt zwischen den Hügeln der Berge niedergegangen war. Sie verbrachten zwei Stunden in der Nähe der Maschine, die ein weitgeöffnetes Tor an seiner Seite besaß. So schoßen sie ein paar Bilder davon. Dann kamen die Behörden ins Gebiet und bewaffnete Wachen riegelten es ab. Doch aufgrund der Größe und des Gewichts des UFOs konnte man es nicht sofort wegbringen. Erst einige Tage später wurde es dann abtransportiert. Da das Objekt aber sehr stark radioaktiv strahlte waren die Pilzsammler tödlich verstrahlt worden und starben.

Ähnlich erging es auch vielen der Soldaten, die es bewacht hatten. Aufgrund dieser Gefahr sei das Objekt später nahe bei Moskau vergraben worden. Wie die russischen Forscher herausfinden konnten, handelte es sich hierbei um ein ferngesteuertes Sonden-Raumschiff, speziell dazu ausgerüstet, um in gebirgigen Zonen Untersuchungen durchzuführen. Die Maschine gehörte zur Expedition NZ-2 aus dem Orion-System. Sie wurde von einem vier Meter hohen Piloten kontrolliert. Den Russen wurde bekannt, dass man unterhalb einer Stunde problemlos und ohne Gefahr in der Nähe eines solchen Raumschiffs sich aufhalten könne. Was aus dem Piloten schließlich wurde, keiner weiß es.

Materialanalysen des UFOs hätten ergeben, dass es sich aus dem leicht formbaren Metall Polkor zusammensetzte. Das Raumschiff selbst, welches "Düsen" besitzt, wurde durch Neutrinostrahlen angeblich angetrieben, für den überlichtschnellen Flug wird auf die Gangart "Neutrino-Superlicht" umgeschaltet. In dem Raumschiff habe man ein kleines Hovercraft-Fahrzeug geborgen, welches gerade einmal 52 Kilogramm wog und SHEER genannt wurde, mit ihm würden Proben gesammelt und geborgen. Außerdem fand sich an Bord des Raumschiff Orion mit Mondlander-Charakter angeblich ein raupengetriebener Mikro-Explorer von 20 kg Gewicht und mit dem Namen GIMINKON. Und um die Mär vom russischen Bär noch abzurunden, erklärte Valerii Uvarov Todd noch, dass es inzwischen den russischen UFOlogen gelungen sei, jene Stätte mit speziellen Strahlenmeßgeräten zur "Biolokation" (heute wissen wir, dass damit Wünschelruten gemeint sind) ausfindig zu machen, wo der Kreml das Raumschiff Orion vergraben habe. Sie gruben es aus und brachten es nach Mytish, einem Vorort Moskaus. Danach gefragt, warum sie diese Sache nun der Weltöffentlichkeit vorstellten, erklärte Hessemann«s neuer UFO-Freund Valerii:

"Diese Sache muß man einfach weitergeben, weil sie ein großer Skandal ist und man nur schwer abschätzen kann, wieviele Menschen wegen dieser Maschine bereits starben. Wir können die Gefahr, die von diesen Raumschiffen ausgeht nur bestätigen." Was wir dagegen nur bestätigen können ist der Umstand, das mit solchen Kindergarten-Märchenstunden nicht nur die UFOs als ernstzunehmendes Thema abstürzen, sondern noch weitaus mehr die dahinterstehenden UFOlogen.

Ein weiteres Musterbeispiel hierfür ist ein Bericht von Raab in *Skylight* Nr. 16 von 1990. Dort berichtete er über seinen Besuch am 1. Juli 1990 bei einem Mitglied der aufgelösten "Münchener UFO-Studiengruppe". Anwesend waren auch zwei sowjetische 'Wissenschaftler': Valerii Uvarov und Thales Shonia: "Selbstverständlich 'entdeckten' die omiösen 'Forscher' auch eine UFO-Landestelle zu der sie uns auch bei strömenden Regen brachten. Freilich war nichts zu sehen und ich verdamme meine Sprachkenntnisse wegen denen ich im Regen stand und mir anhören mußte, dass ein unsichtbares Raumschiff mit drei Männern und einer Frau an Bord auf einem Feld angeblich gelandet war." Hier wollten scheinbar die Kollegen aus dem

Bärenreich den deutschen UFOlogen einen Gefallen tun und banden gewaltig den Bären auf. Dies zeigt uns zusätzlich, was wirklich hinter der "sowjetischen/russischen" UFOlogie in diesen Tagen stand - der reine Opportunismus.

Sputnik (Digest der sowjetischen Presse) nahm sich im Dezember 1990 dem Themenbereich **"Bald Kontakte mit Ausserirdischen?"** unter Vadim Arski, Kandidat der technischen Wissenschaften, an. Arski hatte sich den sowjetischen Presseveröffentlichungen zu UFOs aus 1989 und 1990 angenommen und versuchte diesbezüglich Feststellungen über die UFOs zu bekommen, doch dies war schwer. Interessanter war dann schon die Ausführung "Woran glauben wir?" zu einer Umfrage mit 60.000 Lesern der Jugendzeitung Komsomolskaja Prawda zur Rolle der Mystik in ihrem Leben. 78 % glaubten an UFOs, die meisten UFO-Gläubigen fanden sich bei den Sechzehnjährigen sowie bei den Hochschülern mit 75 %. Die UFO-Anhänger sind mehr als alle anderen beständig am Thema dran und beschäftigen sich sonst nicht mit anderen mystischen Dingen. Es zeigte sich auch, dass die allermeisten Leser zu den UFOs ein relativ gleichmütiges und zurückhaltendes Verhältnis besaßen und nicht sofort an Außerirdische dachten. Eine kuriose Gesetzmäßigkeit zeigte sich bei den Alien-Gläubigen: "je weniger Beweise, desto weniger Zweifel" haben sie an ihrer Überzeugung. Es zeigte sich auch, dass der UFO-Glaube mit fortschreitendem Alter abnahm, dafür aber der Glaube an Para-Heiler wie Kaschpirowski zunimmt und bei den über 55jährigen einen Gipfelpunkt erreicht und Begeisterung das reine Interesse überholt, während Arbeiter sich bei solchen Dingen zugeknöpfter geben. In der UdSSR glauben zwar nur 57 Prozent der Befragten an Hellscherei, dafür sind dies fast nur Frauen (2/3) während Männer sich bei weitem diesbezüglich nicht so vertrauensselig ausgaben. Besonders üppig gedeiht der Glaube an das Hellsehen auf provinziellem Boden und bei Frauen mit einer geisteswissenschaftlichen Hochschulbildung. Dies gilt übrigens auch für alles Rätselhafte sonst, viele Frauen mit einer solchen Ausbildung glauben querbeet an vielerlei anomalistischen Phänomenen gleichzeitig. Grundsätzliche Skeptiker dagegen sind die Leute beim Militär gewesen, sie waren allen mystischen Themen gegenüber eher ablehnend eingestellt. Arski verwies darauf, dass dieser Glaubenshunger nach dem Paranormalen noch vor nicht allzu langer Zeit in der UdSSR als "Mystikwelle des Westens" verdammt worden war, doch inzwischen hat sie längst die sowjetische Grenze überschritten "und zwar wie so vieles andere mit einiger Verspätung. Trotzdem haben wir auch hier den Westen noch übertrumpft. Zweifelsohne ist eine der Ursachen für das Aufleben des Aberglaubens die geistige Krise der Gesellschaft. Unbewusst suchen die Menschen nach einer starken Persönlichkeit, die sie von ihren seelischen Qualen erlösen könnte, und so tauchen neue Mesmers und Rasputins auf. Die Menschen verspüren einen ungestillten Glaubenshunger." Bereits der russische Philosoph Nikolai Berdjajew hatte gesagt, dass die Erwartung eines Wunders zu den Schwächen des russischen Volkes zählt und mit dieser menschlichen Schwäche auch eine große Versuchung einhergeht, sich zum Irrationalen zu bekennen. Arski erkannte aber auch, dass ein wichtiger Grund für die Verbreitung des Mystizismus in der UdSSR der "niedrige Stand unserer Bildung" ist, ein Bildungsmangel. Die Sputnik-Redaktion führte zusätzlich eine Recherche durch, um anhand aller TASS-Meldungen der letzten zwei Jahre festzustellen, ob es eine einfache Ursache für den Anstieg "anomalier Phänomene" gab - tatsächlich stiegen dann derartige Meldungen immer an, wenn es "Engpässe bei verschiedenen Waren in unserem Handel gab. Es werden also im gleichen Maße mehr UFOs gesichtet, wie beispielsweise das Wurstangebot in den Läden schrumpft. Natürlich beabsichtigt niemand, den Mangel an Zucker oder Seife den UFOs und die Zuspitzung der ethnischen Konflikte dem Schneemenschen anzukreiden. bedeutet aber vielleicht die festgestellte Gesetzmäßigkeit, dass der Glaube an UFOs in dem Maße zunimmt, wie der Glaube an vieles andere geringer wird?" Als ob die Sowjets nicht schon genug Probleme hätten: Jetzt befürchten sie auch noch Angriffe aus dem All durch UFOs. So viele Außerirdische wie 1990 waren in der UdSSR niemals zuvor gesichtet und in Briefen den UFOlogen im Zeichen der neuen Demokratie-Bewegung dargestellt worden, um

den neuen Freiraum auszutesten. Natürlich gehören Träume und Fantasien sowie die Glaubensfreiheit dazu, um gegen den staatlichen Zentralismus, der persönlichen Einschränkung und vielen anderen Mängeln zu rebellieren. Außerirdische Geschichten gehörten damit auch zum neu-erwachten Selbstverständnis genauso wie die Wirtschafts-Mafia. Irgendwie schienen sich hier individuelle Tests der persönlichen Freiheit mit "dem großen UFO-Traum" zu verquicken und eine besondere Art von "Realität" auszubrüten. Die UdSSR war reif für einen kreativen Aufbruch, für den Wandel, für den Umbruch im Denken wie es Gorbatschow forderte. In einer Welt in der auf einmal alles anders geworden ist und die gesellschaftliche Veränderung sowie Hinorientierung zum ehemaligen Klassenfeind schon außerirdisch genug gewirkt haben muss. Parallel einher ging es ziemlich kosmologisch zu:

„Russische Sterndeuter haben Hochkonjunktur“ berichtete Gerhard Jaenike in der *Welt* vom 5. Januar 1991. Showtypen der ausbrechenden Esoterik übernahmen die Macht bei den Massen um schier eine apokalyptische Saat zu säen und Mütterchen Russland an den Rand des Abgrunds zu führen. Doch die Wunderheiler, Hellscher, Astrologen, Handaufleger und Sterndeuter stehen dem entgegen, faszinieren die Menge wo der Hang zu Geistern und Geistlichem schon immer ausgeprägt war. Irgendwie war all dieser magische Zauber als "parapsychologisches Wunder" nun amtlich zugelassen worden, weil bereits in der Volksreligion die Grenzen zum Aberglauben verschwimmen und es schon immer eine große Ikonen-Verehrung gab; "Wunderwirkung durch übersinnliche Kräfte irritierten daher niemanden in der wiedererstarkten Ost-Kirche". Da hatte der sagenhafte Rasputin als Wunderheiler früher schon seinen Stellenwert und wenn die protegierte Dschuna wirkt, dann ist dies nur die Fortsetzung der magischen Macht vom alten Rasputin. Während unter Lenin und seinen Nachfolgern die Religion als Opium für das Volk angesehen wurde (s. auch die Einleitung zu diesem Band) und man Wunderheiler und ihresgleichen als Betrüger verfolgte, waren diese dennoch unter der Hand und im Volk weiterhin Hoffnungsträger aus dem driersten Alltag heraus. Der Okkultismus und die Parapsychologie sind im sowjetisch-russischen Selbstverständnis schon lange nichts Übernatürliches, sondern man verstand darunter immer schon Dinge, die die Wissenschaft weiter untersuchen muß und dies wird sogar als Selbsthilfe für das Volk verstanden. Der alte Aberglaube an Spiritismus, Okkultismus und Parapsychologie wird nun durch "Botschaften aus dem Kosmos" ergänzt und Horoskope erschienen ab sofort selbst in seriösen russischen Zeitungen, weil es das Publikum so wollte. Für UFOs und Außerirdische ist da immer Platz um der neuen Politik Raum zu geben und sich entwickeln zu können, die Popkultur gehört dazu und warum sollte sich der ehemalige Club der Phantasten nun nicht öffentlich zu UFO-Forschern erklären? Rudolf Merget brachte über dpa am 5. Januar 1991 folgende Meldung in viele deutsche Zeitungen unter:

Warnung - Die Außerirdischen greifen an (*Frankfurter Neue Presse*). Sie schießen immer öfter Strahlen gegen Menschen, sie entführen sie sogar! Die Serie sensationeller Berichte von Begegnungen mit UFOs in der UdSSR reißt nicht ab. Deshalb warnt die Gewerkschaftszeitung *Trud*: Von UFOs fernhalten, nur aus Distanz beobachten; denn die Flugobjekte seien noch nicht genügend erforscht, die von ihnen ausgehenden Energien nicht ungefährlich. So berichtet Dr. Wladimir Ashasha, Chef des Moskauer Sojus-UFO-Zentrums, vom vergangenen Jahr: Die Technikerin J. Wanschugowa brachte ihren Sohn ins Bett, ging dann ans Fenster: Am Haus bewegte sich langsam eine Feuerkugel, aus der plötzlich ein greller Lichtstrahl herausschoß, mit Geräuschen wie von einer Kreissäge; vom Licht empfand die Frau Wärme und starken Schmerz im Leib. Solche Erfahrungen mit Strahlen aus UFOs machte auch die Hausfrau M. Iwanowa aus dem mittelsibirischen Krasnodar - un der Verwaltungsangestellte Gali Faisow aus Baschkirien: Er wurde vom Boden hochgerissen, in die Luft gewirbelt und von einer rätselhaften Kraft wieder zu Boden gedrückt. Bevor Gali Faisow bewusstlos wurde, sah er noch ein über ihn hinweggleitendes Objekt mit blauen und violetten Lichtern. Zahlreiche Sowjetbürger wurden angeblich "von solchen Strahlen gefangen, in ein UFO gezogen und dort medizinisch untersucht". Einige wollen zu einem

anderen Planeten und von dort wieder zurückgebracht worden sein. Die vielen Augenzeugen aus verschiedenen Landesteilen dürften ihre oft genau übereinstimmenden Schilderungen kaum verabredet haben, hält Dr. Wladimir Ashasha den Zweiflern entgegen. Der Futurologe Alexander Kasanzew betrachtet die Besatzungen von UFOs als Wesen einer Zivilisation "irgendwo in unserer Nähe", die "uns in der Entwicklung weit überholt hat". Offenbar sehe sie sich durch militärische, technologische oder ökologische Vorgänge auf der Erde irgendwie in ihrer Existenz bedroht. Kasanzew glaubt aber nicht, dass sie schon in der nächsten Zeit offiziell Kontakt mit den Erdbewohnern aufnehmen wird. Am 27. Mai 1991 erschien Marina Popovich in der CBS-TV-Sendung "Hard Copy" und berichtete über die Lage in der Sowjetunion betreffs UFOs. Hierzu zeigte man diverse Fotos, die aber eher recht windige Anomalien zeigten und wenig überzeugend wirkten. Auch ihre Behauptungen über eine UFO-Vertuschung des Kreml wirkten eher an den Haaren herbeigezogen. Dann kam die Frau auf den Start zweier sowjetischer Mars-Raumsonden aus dem Jahre 1989 zu sprechen. Beide Sonden sollten Bilder vom Mars zur Erde schicken und wurden Phobos I und Phobos II genannt. Als dann Phobos II am Marsmond Phobos vorbeizog machte sie ein Bild des Mondes, der 17 auf 29 km misst. Doch nicht nur der Phobos zeigte sich, sondern auch ein "gewaltiges, zigarrenförmiges Objekt" von 25 km Länge und etwa 1 1/2 km Breite! Für Popovich ganz klar ein UFO-Mutterschiff. CBS zeigte das Bild und tatsächlich wirkt es so, als ziehe sich hier ein Zigarren-UFO quer über den Marsmond. Wie die Heldin der Sowjetunion erklärte, werfe das Gebilde einen mächtigen Schatten auf den Mond und sei dann bei der nächsten Aufnahme verschwunden gewesen. Und dann sei plötzlich sogar die Raumsonde verschwunden! Im Interview mit den Fernsehreportern berichtete dann Popovich, dass sie dieses Material aus dem sowjetischen Politbüro habe und sie genau wissen, dass die Präsidenten Bush und Gorbatschow bei ihrem Malta-Gipfelgespräch über die Situation instruiert wurden. Soweit also die abenteuerliche UFO-Story, die manche UFOlogen sofort mit dem Marsgesicht verknüpften, um das aktive Wirken einer nicht-irdischen Zivilisationen im Raum um den Mars zu postulieren. Doch die Sache hat einen ganz anderen Hintergrund, wie wir aus Sky & Telescope vom Februar 1990 erfahren können, wo das selbe Bild abgedruckt worden ist und Ronald Z. Sagdeev als wissenschaftlicher Direktor der Phobos-Mission über diese berichtete. Erstens gestand er zu, dass beide Sonden unter großem Zeitdruck gebaut wurden und man tatsächlich keine allzugroßen Erwartungen in die Leistungsfähigkeit beider Raumfahrzeuge steckte und man jederzeit damit rechnete, dass die beiden Sonden relativ schnell ausfallen und auf Nimmerwiedersehen verschwinden würden (entweder ins All abdriften oder auf dem Mars zerschellen). Die größte Gefährdung bestand immer dann wenn eine Sonde im Bereich des Marsmondes Phobos stand, da man dann die Funkkontrolle verlieren würde – und genau dies war auch geschehen. Das Zigarren-"UFO" ist weder geheimnisvoll noch ein UFO-Objekt überhaupt. Das artefaktische Produkt ist nichts weiter als die Auswirkung einer elektronischen Abtastlücke der sogenannten Termoskan-Abtastmethode der Sonde. Kaum vorzustellen, dass dies ein Gesprächspunkt der beiden Spitzenpolitiker auf Malta gewesen sein soll.

Russen berichten von Kontakten zu Außerirdischen: Rätsel ums Jahr 2002 hieß die Schlagzeile einer Meldung des *Kurier am Sonntag* vom 23. Juni 1991: Die Beispiele für den Wunderglauben in der Sowjetunion sind zahlreich. Geisterheiler wie Anatolij Kaspirowskij oder Allan Tschumal füllen Säle und Kassen. Regelmäßig tauchen in Ortschaften und Gazetten Yetis oder kleine rote Männchen auf. Mit der Trostlosigkeit im siechten Sozialismus scheint sich dieser Trend noch zu verstärken. Der aktuellste: Alexej Prijma, Leiter des Moskauer 'Zentrums zur Erforschung anomaler Kontakt-Situationen' berichtet in der renommierten Zeitschrift *Ogonjok* über die seltsamen Reisen einiger Russen auf einen anderen Planeten. Nach Prijmas Erkenntnissen sind sie Auserwählte, die von "vernunftbegabten Außerirdischen" vor einer drohenden Zerstörung der Erde evakuiert werden sollen. "Die Aktion verläuft planmäßig, hat aber keinen Massencharakter." Der

Forscher stützt sich auf Aussagen von Landsleuten, die Kontakt mit "UFO-Operateuren" unterhalten haben. Davon gibt es offenbar eine ganze Menge. Wladimir Jefimenko, Kolchosebauer im Krasnodar-Gebiet, berichtete von einem "riesigen Burschen in einem Silberanzug", der ihn -auf russisch- angesprochen habe: "Bald bricht auf der Erde das große Unglück aus. Wir wollen Euch helfen, ihm zu entkommen."

Jefimenko solle sich noch etwas gedulden: "Wir kommen wieder und holen Dich." Ebenfalls in Silberkleidung seien drei "ungewöhnliche Menschen" gewesen, die am 4.Juli 1989 in einer Ecke des Kiewer Hydroparks auf zwei Frauen und ein sechsjähriges Mädchen stießen. "Wir sind von einem anderen Planeten", hätten sich die Fremden vorgestellt. "Jeden Tag nehmen wir einen Menschen von der Erde mit uns." Leider wäre den Irdischen der "Kontakt-Schock" (Prijma) zu deutlich ins Gesicht geschrieben gewesen. "O.K., wir lassen Sie hier und finden jemanden anderen", hätten sich die Außerirdischen daher verabschiedet. Tapferer verhielt sich angeblich Sinaida Gawrilowa, die Ende Juni 1990 "einer sehr großen Frau in Schwarz" nahe Moskau begegnete. Mit ihr im UFO sei die Russin in "die parallele Welt" und eine Stadt namens Kuili auf einem künstlichen Stern gelangt. Vorerst habe sich Genossin Gawrilowa dort nur umsehen dürfen. Zu einem vereinbarten Termin werde sie abgeholt.

Experte Prijma: "Wir machen am bestimmten Tag am bestimmten Ort Video- und Fotoaufnahmen." Walerij Burimow zufolge müßte das in elf Jahren sein. Der Chemie-Arbeiter aus Rostow am Don berichtete ebenfalls von einem Trip auf einen anderen Planeten und einer Stadt, die Kuili sehr ähnlich sein soll. Ihm prophezeiten die Erdfernen den Weltuntergang für 2002 und zur Einstimmung acht schreckliche Krankheiten für die Erdbevölkerung: "Eine hätten wir schon." Dritter Besucher von Kuili war Wiktor Moltschanow, der wie viele Kontakt-Personen im Krasnodar-Gebiet lebt. Ihm hätte man für 2002 einen Anstieg der Erdtemperatur um 15 Grad und den Tod eines Drittels der Erdbevölkerung vorausgesagt. Mit Selbstverständlichkeiten und Unstimmigkeiten hält sich Fachmann Prijma nicht auf. Er verweist auf "interessante Statistiken". Etwa die, dass allein 1988 auf dem territorium Russlands 17.417 Menschen spurlos verschwunden sind. "Denken sie mal über diese Zahl nach." Wer nicht weiterkommt, wird an den 15. September 1989 erinnert. Damals hätten Hunderte Einwohner über dem Ort Salsk im Rostow-Gebiet einen rätselhaften "Kode" am blauen Himmel beobachtet. Prijma konnte ihn entziffern: "Etwas wichtiges für die Menschheit geschieht am 7. Juli 2002." Im *MUFON UFO Journal* Nr. 280 (August 1991) berichtete Ed Komarek jr. von seiner UdSSR-Reise vom 15. Mai bis 13. Juni 1991 aufgrund einer Einladung durch Brois Shurinow in Moskau, der auch die Vorbereitungen traf und die Tour organisierte. Während dieser Zeit hielt er Vorträge und machte "Verkaufspräsentationen" von ufologischem Buchmaterial aus den USA z.B. den den Gruppen in Yeisk und Krasnodar. Während dieser Reise erfuhr Komarek einiges über die Lage der UFOlogie in der alten Sowjetunion. Sonach seien insgesamt 89 UFO-Gruppen in der UdSSR im Vereins-Register eingetragen. Allein bei der Kiev-UFO-Gruppe waren bis zu diesem Zeitpunkt 5.000 Fallberichte aufgezeichnet. Eine Überraschung gab es jedoch: "Ich bekam den Eindruck vermittelt, dass in der Sowjetunion die Menschen nicht entführt, sondern in die Raumschiffe eingeladen werden." Also im Grund der amerikanischen Kontaktler-Erfahrung entsprechen. Echte Entführungen seien dagegen die Ausnahme und würden von vielen UFOlogen angezweifelt, weil derartige Geschichten gerne von Leuten stammen, die ins Fernsehen kommen wollen. Überrascht nahm Komarek zur Kenntnis, das ausgerechnet die wortgewaltigsten sowjetischen UFOlogen "entweder schlecht informiert sind oder selbst nur Desinformation betreiben". So fragte sich der MUFON-Mann wie es den weitreisenden sowjetischen UFOlogen überhaupt möglich sei ins Ausland zu fliegen. Die interessantesten Forscher, die er kennenlernte, waren nicht jene, die auf internationalen UFO-Konferenzen eingeladen sind, sondern bescheidene Menschen, die gar nicht die Mittel für solche Reiseaktivitäten haben, "auch wenn sie interessante Sachen berichten könnten". Inzwischen gab es vielerlei UFO-Publikationen, wenn auch von vergleichsweise schlechter Qualität im

Druck und vom Inhalt her: "Man druckt alles, was irgendwie behauptet wird und bei den UFOlogen eingeht. Darüber hinaus findet keinerlei Kontrolle der Meldungen statt, soweit ich sah, ist man keineswegs wählerisch. Dies steht ganz im Gegensatz zur Forschung in den USA, wo man sich zumindest müht, den Meldungen einer Überprüfung zukommen zu lassen. Mir scheint, als wollten in der UdSSR nur viele recht viel Geld damit machen. Deswegen ist es auch schwer echte Sachen von erfundenen Storys zu unterscheiden. Soweit ich sah, besteht in der UdSSR erst noch die Notwendigkeit zur Erkenntnis, die Spreu vom Weizen zu trennen." Im Reich des Roten Bären erfuhr Komarek auch, dass die offizielle sowjetisch-russische Linie sich nahe der des amerikanischen Projekt Blaubuchs entwickelt und man sich schwer tut, "UFOs als real zu bezeichnen". Alles andere, was im Ausland kursiert sei Desinformation, die sowjetische UFOlogen selbst betreiben um bei ihren auswärtigen Kollegen Eindruck zu schinden. Schlussendlich konnte Komarek 70 Kilogramm Buchmaterial aus MUFON-Quelle zurücklassen und damit eine Art "Entwicklungs-Hilfe-Schub" leisten.

Die Situation in der GUS

Im nachfolgenden Bericht wende ich mich an mein Leserpublikum, um es mit eher ernsthaft-wissenschaftlichen Bereichen der UFO-Erhebung in der GUS zu konfrontieren. Die Länder der GUS sind uns immer wieder für Überraschungen gut. So berichtete das AFU-Newsletter 36 vom Besuch zweier UFO-Untersucher von der an der Russischen Akademie der Wissenschaften assoziierten UFO-Gruppe am 15. Dezember 1991 im AFU-Büro von Stockholm: Professor Sergey Chernouss und Prof. Vladimir Pivovarov vom Polaren Geophysikalischen Institut nahe Murmansk (beide echte Mitglieder der Russischen Akademie der Wissenschaften) nutzten ihren Besuch beim Esrange Space Research-Zentrum im nördlichen Schweden für einen ufologischen Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Clas Svahn von AFU hatte fünf Stunden Zeit zur Diskussion mit den beiden Forschern, die stellvertretend für eine 15köpfige Forschungsgruppe an der AdW sprachen, und hierbei eine russisch-schwedische Kooperation vereinbarten. Erkenntnisse, u.a.: o "Unser Ausschuss untersucht 10-15 Fälle pro Jahr. Wir versuchen dabei die spektakulärsten festzumachen, aber 99 Prozent erfahren eine zufriedenstellende Aufklärung, ich selbst kann im Jahr zwei oder drei Fälle untersuchen", äußerte sich Prof. Chernouss.

"Die meisten Sichtungen gehen auf menschliche Aktivitäten im erdnahen Weltraum zurück. Raketenstarts, von denen es hier viele gibt, sind zumeist dafür verantwortlich. Dem Rest – und dies ist nur ein Prozent – mangelt es an ausreichenden Informationen, um ihn zu bewerten."

o "Wir haben gelernt, nicht nur die beschränkten Statements von den Beobachtern aufzugreifen, da dies kein fruchtbarer Weg für die Forschung ist. Anstelle dessen mühen wir uns um greifbare Beweise wie Filme und Fotos."

Die akademische UFO-Gruppe nutzt den Einsatz verschiedener All-Sky-Kameras für ihre wissenschaftlichen Zwecke, solche wie z.B. die Aufzeichnung von Nordlichtern. Wenn ein besonderer Fall nahe der Örtlichkeit einer dieser Kameras gemeldet wird, wird der Film danach begutachtet, ob er das UFO-Phänomen registrierte. Soweit war jedoch noch keinerlei UFO-Beweis mit diesem Instrument zu erbringen gewesen. Hierbei ist beachtenswert, dass die meisten Kameras dieser Art, welche mysteriöse Lichter aufzeichneten, sich nahe dicht-besiedelten Zonen oder nahe Cosmodromen befinden. Auch wenn man solche Kameras in der Antarktis aufbaute, so gab es dort bisher noch keine Aufzeichnungen, die jenseits der gewöhnlichen Polarlichter lagen. Prof. Chernouss nimmt dies als Hinweis für die meist menschliche Herkunft der sogenannten UFOs und er erinnerte hierbei an einige "klassische" Fälle, die sich dann als Fehldeutungen von Raketenstarts erwiesen, die man unter außerordentlichen Sichtbedingungen ausmachte. Die Tblisi-Piloten-Sichtung.

Ein berühmtes Beispiel ist die eben erwähnte Sichtung, als die Crew und Passagiere eines sowjetischen Airliners sich am 7. September 1984 auf dem Flug from Tblisi nach Tallinn in Estland befand. Die Observation hatte ihren Auftakt damit, dass die Flieger "einen sehr hellen Stern" 40 km über dem Boden ausmachten. Nach einer Weile kam ein konusförmiger Lichtstrahl aus diesem Stern. Der Konus traf den Boden und richtete sich später direkt auf das Flugzeug. Sekunden später schien das UFO mit sehr großer Geschwindigkeit auf das Flugzeug zuzukommen, wobei es eine grünliche Wolke hinter sich ließ.

Dieser Bericht galt lange genug als "echter UFO-Report", aber heute wissen wir, dass das was die Crew und Passagiere ausmachten, nichts weiter als der Start einer Rakete war. Die Darstellung trifft genau auf das zu, was bei einem Raketenstart abläuft, und "wir haben zahlreiche Vergleichsfälle dazu registriert", führten die beiden Wissenschaftler aus. Der Eindruck, dass das UFO schließlich nahe an das Flugzeug aufschloß kam dadurch zustande, dass die enorme Gaswolke beim Aufstieg ausgestoßen wurde und die Rakete selbst dann nach Nordosten beidrehte. Prof. Chernouss: "Wir haben die Rakete identifiziert und all ihre Bewegungen trifft auf die UFO-Erscheinung zu."

Woronesch und Petrozawodsk. Auch die berühmte Woronesch-Sichtung vom September 1989 wurde von den Forschern untersucht. Damals hatten ein paar Kinder behauptet, gesehen zu haben, wie eine helle "Maschine" landete und dann einige Kreaturen ihr entstiegen. Die Zeit dieser Sichtung und die Richtung der beobachteten Maschine entsprechen genau einem Raketen-Experiment, welches über Wolgograd ablief. Der berühmteste Vorfall ist wohl der vom "Petrozawodsk-UFO" am 20. September 1977. Doch auch dieser kommt völlig überein mit dem Start des Spionage-Satelliten KOSMOS 955 vom Plesetsk-Cosmodrome, südlich von Archangelsk. James Oberg hat in seinem 1982 bei Donning erschienen Buch "UFOs & Outer Space Mysteries" schon recht detailliert diese Lösung eingebracht gehabt und auch ein Bild von Jukka Mikkola aus Finnland vorgelegt, auf dem man die "UFO-Qualle" recht gut sehen kann.

Die beiden Forscher hatten 3 weitere Aufnahmen von drei unabhängigen All Sky-Kameras mitgebracht, die das Ereignis vom 20.9.1977 aufgezeichnet hatten. Unter Zuhilfenahme der Aufnahmen aus dem finnischen Sodankylä war es umfassend möglich, den Flug des KOSMOS 955 zu bestimmen und zu zeigen wie das "Quallen-UFO" zustandekam. Es kann keine Frage geben, dass dieses gewaltige UFO nichts weiter als ein Raketenstart war – hervorgerufen durch einen intensiven Raketenstrahl am nächtlichen und wolkenverhangenen Himmel. Jäger-Pilot filmte UFO! Die UFO-Gruppe der russischen Akademie hat ihr Archiv in Moskau und erhält Zugang zu militärischen Berichten. In einem Fall war die Gruppe imstande einen Film zu erklären, den ein Kampfpilot über der Baltik aufgenommen hatte: Es handelte sich um einen Wissenschaftsballon, welcher im nördlichen Schweden von der Esrange Satelliten-Überwachungs-Station, außerhalb von Kiruna, aufgelassen worden war. Lange war der Film klassifiziert gewesen, aber nachdem die Gruppe ihn betrachten konnte, fand man die Erklärung. Die privaten UFO-Gruppen, welche überall im Lande aus dem Boden schießen, machen den beiden Forschern aus Moskau gewisse Sorgen, da jene Vereinigungen keinerlei vernünftige Arbeit leisten und es an ihrer Forschungs-Qualität stark mangle. Man wirft ihnen vor, sie hätten nur Interesse Geld durch dubiose Publikationen zu machen, was weitaus mehr von ihnen verfolgt wird, als die Untersuchung von Meldungen. UFOs sind zu einem großen Geschäft in den alten Sowjet-Republiken geworden. Bücher und Magazine über sie, verkaufen sich recht gut. Ein gerade in Estland herausgekommenes Buch, verkaufte vom Start weg sensationelle 20.000 Exemplare und ist derzeit vergriffen. Unsere Kollegen versuchten mit diesen Gruppen zu kooperieren, aber die meisten verstehen gar nicht recht, um was es eigentlich in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem UFO-Phänomen geht und was wirkliche Forschung bedeutet. Viele verstehen UFOs als "Nahrung für das Gehirn", und sie wollen in Wirklichkeit sich gar nicht auf die Suche nach echten Antworten und Erklärungen begeben, wirft Professor Chernouss den UFOlogen vor. In den

letzten zwei oder drei Jahren stieg die Meinungsfreiheit der Presse ungeheuer an, während die "Perestrojka" auch in der Gesellschaft wirkt und sie den verschiedensten Dingen gegenüber offen werden lässt - damit begann auch eine Zeit, in der Zeitungen und andere Nachrichtenmedien eine unglaubliche Story nach der anderen in Umlauf bringen. Dies bestätigte gegenüber AFU bereits im Sommer 1991 der Geochemiker Oleg Yakovlev, welchen die AFU-Kollegen auf einer Raumfahrt- und Planeten-Ausstellung in Stockholm getroffen hatten: "Die Presse scheint jegliche Kontrolle über ihre Erzeugnisse verloren zu haben, und sie scheuen sich nicht, die gespenstischsten und wildesten Geschichten abzudrucken. Sie lassen heute nichts mehr aus." Zahlreiche verrückte Geschichten werden so herumgereicht, die man niemals nur im Kern geprüft hat oder die man gar nachverfolgen könnte. Und viele davon erreichten inzwischen als "wahre Erfahrungen" hinsichtlich UFOs den Westen.

Mit dem 2. Januar 1992 gehörte die Sowjetunion der Historie an und die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) entstand, Moskau wurde endgültig die Hauptstadt Russlands und war nicht mehr die Hauptstadt einer abstrakten Sowjetunion. Michail Gorbatschow hatte die Welt verändert! Und Boris Jelzin hatte den Putschisten vom Weißen Haus getrotzt. Die Demokratie war nicht mehr aufzuhalten. "Dai to Bog", sagte nun jeder Russe - Stehe Gott uns bei! Eine Epoche der Umorientierung einer ganzen Nation fand statt, bei der auch die führenden Köpfe nicht so recht wissen, wo es langgeht und wie sie sich für das Volk orientieren sollen, wenn eine Krisenzeit angebrochen ist und Reformen not tun, die auch wirklich greifen müssen. Der vorher noch als "verfaulender Kapitalismus" angeprangerte Lebensstil des Westen hatte den "allesbesiegenden Sozialismus" niedergedrückt und plötzlich plauderten auch russische Militärs über UFOs nachdem sie schnell das Marktprinzip begriffen hatten und die neue Offenheit für sich einvernahmen. Der Aufbruch zu neuen Ufern mußte aber erst gelernt werden.

Und wie schaut es heute mit der russischen UFOlogie aus?

Und mit den sowjetischen UFO-Mysterien? Klar ist auf jeden Fall: Der Amerikaner hört sie gerne weil sie so 'exotisch' sind! Paul Stonehill brachte im *MUFON UFO Journal* Nr.285 für Januar 1992 den Beitrag "Russische UFO-Forschung" ein und warnte hier vor dem "Trend der russischen UFO-Forschung in Richtung Revolverblatt-UFOlogie" und davor, dass die westlichen Forscher "mit Unsinn und Quatsch rund um das UFO-Phänomen" aus der Welt jenseits des zusammengebrochenen Eisernen Vorhangs beliefert wird. Er berichtete davon, dass es zu diesem Zeitpunkt "keine offiziellen russische Dokumente, vergleichbar jenen aus den Archiven der US-Luftwaffe, gab, da die russischen Luftstreitkräfte keinerlei vergleichbares UFO-Projekt wie Blaubuch betrieben". Schlägt man das *MUFON UFO Journal* Nr.306 für Oktober 1993 auf, ist es ratsam tief durchzuatmen und sich zu beruhigen. Bryan Gresh als Vize-Präsident der Videoproduktionsfirma Altamira Communications Group reiste mit dem TV-Journalisten George Knapp (der den Area 51-'Geheimnislüfter' Bob Lazar groß herausgebracht hatte und damit die Area 51 auf die ufologische Landkarte setzte) aus Las Vegas im März 1993 für zehn Tage in die GUS um das zu hören, was die Amerikaner so lieben und vor dem Stonehill mehr als 1½ Jahre vorher warnte: Gute Storys. Glaubt man den Darstellungen der russischen Gesprächspartner von Gresh und Knapp, dann sah die UFO-Welt Russlands und der GUS plötzlich wie ein Märchenwald aus. Wildeste SF-Spinnereien wurden plötzlich zum Alltag und der Osten überholte ufologisch den Westen. Gresh & Knapp hörten Storys von Leuten, die man im Westen nicht kennt und die bei einem Monatseinkommen von nur \$ 25-30 bereitwillig ihre Sachen zum Besten gaben, wenn man ihnen nur zuhört und ein paar Dollar rüberschiebt. Für Gresh & Knapp war Nikolai Kapranov der Ansprechpartner, welcher die Türen im Eisernen Vorhang öffnete. Kapranov gibt an russischer Physiker und Sicherheitsberater beim ehemaligen Sowjetischen Parlament zu sein. Die Amerikaner lernten ihn während einer Vortragstour in den USA kennen, Kapranov führte

Gresh & Knapp in einen erlauchten Freundeskreis ein: befreundete Wissenschaftler, Militärs und KGB-Leute - sie alle haben etwas über UFOs zu sagen. Plötzlich war alles ganz anders und neu. Der Dollar eröffnete einen neuen Markt und veränderte die Situation. Bereits Haines, Vallee, Maccabee und Stonehill haben in den USA bodenständige Arbeit geleistet, um dem Westen einen Einblick in die verborgene UFO-Forschung der Ex-UdSSR zu vermitteln. Gresh & Knapp gingen den Affären nun in Moskau nach und sprachen mit Leuten, die weder in der westlichen Presse noch in der russischen Presse in ufologischen Dingen aufgefallen sind. Verdächtig?

Schauen wir nun, was in Boris Jelzins Russland hinsichtlich UFOs so alles läuft... Boris Sokolov ist ein Ex-Colonel und entstammt einer alten russischen Militär-Familie. Er führte eine Studie durch, die alles in den Schatten stellt, wenn er sagt: "Zehn Jahre lang war die ganze Sowjetunion ein gigantischer UFO-Überwachungsposten!"

1980 kam aus dem Verteidigungs-Ministerium der Befehl, wonach jede Militär-Einrichtung alle UFO-Sichtungen zurückzumelden habe. Piloten, Soldaten und Seeleute wurden aufgefordert, das Verhalten der UFOs zu registrieren und wenn möglich, dieses fotografisch festzuhalten. Spezielle Untersucher wurden angeblich ausgeschickt, um die Darstellungen nochmals detailliert einzuholen. All diese Berichte liefen über besondere militärische Kanäle und landeten schließlich auf dem Schreibtisch von Sokolov.

Es gingen zahllose Berichte ein und die Feststellungen hierzu wurden niemals veröffentlicht. "Es gingen 40 Fälle ein, wonach unsere Piloten Begegnungen mit UFOs hatten. Zunächst ging die Order aus, dass man die UFOs verfolgen und wenn möglich abschießen solle. Dies ging schief, die UFOs tricksten unsere Maschinen aus. Gefährlich wurde es zweimal: Die Flieger verloren ihre Kontrolle über die Maschine und stürzten ab, starben bei diesem Crash; einmal ging es gerade noch gut. Jetzt erhielten die Flieger neue Befehle: Wenn ihr UFOs begegnet, weicht ihnen aus und haut ab." Die sowjetische Luftwaffe soll alleine 30 spezielle Radaranlagen zur Verfolgung von UFOs aufgebaut haben, wobei anzumerken ist, dass der Luftverteidigungsauftrag immer zum Aufspüren von unidentifizierten Flug-Objekten dient, also nicht-gemeldetem Luftverkehr.

Daraus muss man nicht gleich ein ufologisches Galgenseil drehen. Außerdem: Die UdSSR stand vor der Bedrohung durch 'Tarnkappen'-Flugzeuge und dem ganzen SDI-Wirrwarr, welchen die Regierung Reagan anstifte. Sokolov erklärte, dass das Militär aus verschiedenen Gründen an den UFOs interessiert war. U.a. deswegen, dass man hoffte, einmal die Chance zu bekommen, ein UFO zu finden und dann seine technologischen Geheimnisse zu knacken, um so den Rüstungswettlauf mit den USA zu gewinnen. Dies muß wohl schief gelaufen sein, da die alte UdSSR in der Hochrüstungs-Spirale aufgab und vor den USA kapitulierte. Sokolov beichtete seinen US-Freunden, dass die Hauptanstrengungen des Verteidigungs-Ministeriums betreffs UFOs darauf ausgerichtet waren, die Tarnkappentechnologie von ihnen zu bekommen - womit natürlich die ganze Affäre logisch hängt: Die Stealth-Technologie ist keineswegs über- oder außerirdischer Natur, sondern eine logische Fortentwicklung irdischer Aeronautik und dürfte sonach auch von den Russen nachvollziehbar sein, ob bezahlbar ist wieder eine andere (aber entscheidende) Frage.

Der 5. Oktober 1983 ist ein Datum, welches Sokolov vermeintlich nicht mehr vergessen kann: An diesen Tag erhielt er den Kommando-Befehl, sofort eine ICBM-Basis in der Ukraine aufzusuchen. Der Grund für diesen Notfall? Der Basiskommandant meldete am Tag zuvor dem Chef des Generalstabs, dass zwischen 16 und 20 h ein UFO nahe der Basis aufgetaucht war und während der Sichtungsdauer das Kontroll-Pult der ICBMs auf geheimnisvolle Weise aufleuchtete und die Computer die Startcodes selbstständig in die Interkontinentalraketen einspeisten, um diese abschußreif zu machen. Deswegen verschwendete der sowjetische Generalstab keine Zeit und schickte seinen UFO-Experten an Ort.

Zum Glück, wie wir wissen, gingen die Raketen nicht durch. Dennoch hatte dieses Geschehen seine Folgen: Sechs Jahre später erschien in dem Militär-Journal Soviet Military

Review ein Artikel, wonach sowjetische Militär-Führer zum Datenaustausch betreffs UFOs mit dem Westen aufriefen. Dies sei damit begründet, das ein UFO einmal imstande sein könnte, einen nuklearen Schlag auszulösen: Die Sowjets gestanden ein, UFOs über das sowjetische Verteidigungs-System wahrgenommen zu haben, gleiches müsste wohl bereits in den USA geschehen sein. Die beiden Amerikaner bekamen aus den Tausenden von Fallbeispielen der 80er Jahre etwa 400 aufregende Fälle bereitgestellt, deren Unterlagen derzeit noch übersetzt werden. Sokolov jedoch gestand ein, dass die meisten militärischen Fälle mit konventionellen Begriffen erklärt werden konnten, doch einige verblieben nach wie vor ein Rätsel: "Es sind Phänomene, die man nicht so leicht wegerklären kann." Sokolov wies ebenso darauf hin, dass es aus seiner Zeit keinerlei materiellen Beweis für die UFOs gäbe. Nur einmal wurde ein Stück geborgen, welches an vier verschiedenen russischen Instituten analysiert wurde. Die darin verwendeten Elemente waren in ihrer Gesamtschau ungewöhnlich für irdische Verwendung.

Sokolov nennt sich selbst den "best-informierten Mann in der ehemaligen UdSSR betreffs UFOs". Rimili Avramenko ist einer der angeblichen Chef-Wissenschaftler beim russischen SDI-Programm und verfügt über die allerhöchsten Sicherheitsbescheinigungen und über einen Rang der ihn zwingt, bei Publikationen nicht seinen wirklichen Namen zu verwenden. Für ihn und seine Kollegen ist es keine Frage, ob die UFOs real sind, sie nehmen es als Tatsache. Und nun schnallen Sie sich an: Der stattfindende Informationsaustausch zwischen Aliens und Menschen führte zur Entwicklung der ultimativen GUS-Waffe: Dem Plasma-Beam. Kein Wunder, stehen Sowjets bereits seit 1959 mit den UFO-Aliens in Kontakt. Und: Die Amis wissen dies ganz genau aufgrund ihres Satelliten-Aufklärungs-Systems. Die Russen selbst haben mit dieser Technologie das Erscheinen eines gewaltigen UFOs über dem vietnamesischen Hanoi ausgemacht, als der Krieg fackelte. Die einzige irdische Flugmaschine, die es mit den UFOs aufnehmen kann, sei die amerikanische "AURORA", die man in Nevada teste und über jene er nur aus der populären Presse informiert sei. Aha. Sokolov & Avramenko gestanden ein, dass die militärische UFO-Studie derzeit noch in Russland laufe, wie einige der Dokumente nachweisen, die die MUFONler außer Land schafften. Diese Dokumente weisen angeblich auch nach, dass die Russen ihrerseits die weltweite Entwicklung des UFO-Problems beobachteten und sich auch mit dem MJ-12-Komplex beschäftigen. Weiterhin gäbe es Referenzen zu westlichen Unterlagen, die selbst im Westen nicht bekannt sind. Gresh & Knapp wollen an einem Tisch im Verteidigungs-Ministerium mit einem Angehörigen der aktuellen UFO-Studie namens "Thread-3" zusammengekommen sein. Aufgrund eines Abkommens können sie den Namen dieses Informanten nicht preisgeben. Er berichtete von UFO-Observationen durch sowjetische Kosmonauten, zu denen auch Juri Gagarin zählte, aber er hatte keine Erlaubnis erhalten, hiervon öffentlich zu berichten. Die Sowjets überwachten auch die amerikanischen Raumfahrtunternehmungen und erfuhren so von UFO-Begegnungen auf dem Mond etc; russische Agenten stellten auch fest, dass die NASA alle wichtigen UFO-Informationen aus ihren Akten entfernt habe. Damit bestätigt er alle amerikanischen UFO-Gerüchte, so wie es die Szene sich nur wünschen kann. Kommen seine Informationen auch nur aus "populären amerikanischen Quellen", so wie Avramenko sich hinsichtlich der "Aurora" darauf bezog, vielleicht aus *UFO Universe* und *International UFO Library Magazine*? Egal, wo die Sprache von MJ-12 ist, kann der Roswell-Absturz nicht weit sein. Ein weiterer UFO-Spezialist kennt natürlich die Affäre und weiß auch zu vermelden, dass die UdSSR niemals die Version von einem abgestürzten Ballon abnahmen (und damit den amerikanischen UFO-Freaks aus dem Herzen spricht, welch ein Zufall). Wir haben es nun mit Valeriy Burdakov zu tun, der niemals zuvor von westlichen Journalisten interviewt wurde. In den 50ern war er ein Wissenschaftler am prestigereichen Moskauer Luftfahrt-Institut, Geburtsort des sowjetischen Raumfahrtprogramms. Burdakovs UFO-Interesse führte ihn zu Vortragsreisen, weshalb er Sergei Korolyov auffiel, dem Vater der sowjetischen Raketentechnologie und Gründer des

russischen Raumfahrtprogramms! Aber Korolyov verlachte den jüngeren Burdakov nicht, sondern regte ihn zu weiteren Aktivitäten an. Burdakov ist jetzt in seinen 60zigern und bekannte nun: Diktator Joseph Stalin rief 1948 Korolyov zu sich, um ihm Berichte über UFOs zur Analyse vorzulegen, dies streng abgeschirmt. Einiges von diesem Material stammte angeblich von sowjetischen Agenten in Neu Mexiko zur Zeit des vermeintlichen UFO-Absturzes. Nach dem Studium erklärte Korolyov gegenüber Stalin, dass das Phänomen real sei, aber keine Bedrohung für die Sowjetunion darstelle: es sei jedoch weder in den USA noch in einem anderen Land hervorgerufen. Stalin dankte nun Korolyov und bestätigte, dass dies genau die Meinung anderer eingemommener Spezialisten sei.

Jetzt kommt der Gründungsvater der sowjetischen UFOlogie ungeahnt ins Spiel: Felix Ziegel. Ausgerechnet er soll vom KGB danach gefragt worden sein, im inneren Kreis dieses schrecklichen Geheimdienstes Vorträge betreffs UFOs zu halten. Burdakov war selbst wurde zur Vortragsreihe aufgefordert, u.a. vor dem Atom-Energie-Institut (mit Vertretern anderer abgeschirmter Geheim-Einrichtungen) - mit dem unschätzbaren Vorteil, dass man seine Vorträge geheim hielt. Burdakov will so genau wissen, dass verschiedene Abteilungen des US-Militärs nach wie vor in aktive Forschungen und Studien betreffs UFOs verwickelt sind: "Wir wissen genau, dass die USAF eine Unzahl von Materialien besitzt, gleiches gilt für die US-Marine. Wie wir wissen, gibt es spezielle Befehle, um dies alles geheimzuhalten. Und wenn jemand nachfragt, dann sagt man ihm, dass dies alles nicht stimmt." Ob sich dieser GUS-Kollege anhand des *National Enquirers* und der *Weekly World News* informierte? Fast scheint es so, oder er will gute Storys verkaufen - unser Thema. Juri Fomin, ein vergessener Held der sowjetischen UFOlogie und ehemals Dozent im Fachbereich Automation am Moskauer Technologischen Institut. Bereits in den frühen 50ern will dieser Industrie-Techniker sich aktiv mit UFOs beschäftigt haben. Während seiner Vorträge stellte er erstaunt fest, wieviele Menschen sich meldeten, die bereits UFO-Erfahrungen gemacht hatten, aber darum kümmerte er sich weniger ("Ich bemühte mich nicht aktiv um sie", will heißen: habe sie nicht untersucht und habe auch keinen Bock auf Grundlagenforschung – auch wenn ich mich fortlaufend auf die Berichteseingänge berufe) und konzentrierte sich mehr um Überlegungen der "vollautomatischen Sonden", die die Außerirdischen zur Erde schicken, von denen er inzwischen längst überzeugt war. Deren "Kraftquelle" interessierte ihn besonders, da "wir es mit einer Kraft der vierten und fünften Dimension zu tun haben". Das sowjetische System war damals aber ziemlich abgeschreckt (wer will es 'ihm' in Anbetracht solcher "Wissenschaft" verdenken?) und wollte ihm ein Bein stellen, die ruhmreiche *Prawda* nahm ihn unter Beschuss, aber Fomin gab nicht auf, auch wenn es ihn in den Untergrund trieb. Selbst Gris & Dick vom National Enquirer staunten nur noch, als sie ihn dies erklären hörten, da es selbst ihnen "arg spekulativ erschien". Und dies trotz der Versicherung von Fomin, dass seine Vorstellung "eine ganz exakte Antwort auf die Fragen liefert, die die Wissenschaftler überall in der Welt beschäftigen", da er sich ganz der Untersuchung der vierten Dimension und ihrer praktischen Anwendung widmete. Dennoch soll er geheime Vorträge für die Regierung und das Militär durchgeführt haben, wie er von sich behauptet. Aber genauso behauptete er Ende der 70er Jahre, dass seine Experimente "in absehbarer Zukunft die Technologie in der UdSSR revolutionieren werden". Wir erfahren so auch, dass an der AdW seit den 70ern private UFO-Studien durchgeführt wurden. Über die Jahre hinweg entwickelte sich über zehn verschiedene Abteilungen, die seither tausende von Berichten erhielten. Aber auch die Russen haben ihre Skeptiker, so Yuri Platov vom AdW-Institut für terrestrischen Magnetismus. Er erklärt 90 % der russischen Sichtungen als Misidentifikationen von Raketenstarts etc, aber selbst der skeptische Platov gesteht zu, dass es einige Fälle gibt, die man nicht so leicht erklären kann.

Die meisten amerikanischen Wissenschaftler sagen Ihnen, dass das UFO-Phänomen nicht existiert, weil es keinerlei Beweis zur Studie gibt. Ohne Beweis: Keine Studie. Die Russen haben da eine andere Ansicht. Rem Varkamov von Moskauer Technologie-Institut glaubt,

Beweise vorliegen zu haben. Die amerikanischen Forscher sprachen mit Dr. Varlamov in seiner kleinen Wohnung außerhalb von Moskau. Dr. Varlamov fuhr zu einer Reihe von UFO-Landeplätzen in Russland, darunter alleine zehn in der direkten Nähe von Moskau. Mit dem Erdreich dieser Plätze führte er physikalische und chemische Untersuchungen durch und stellte dort Zeitverschiebungen fest. Außerdem stellte sich heraus, dass die Landeplätze völlig steril waren und nurnur verienzelt Einzeller im direkten Landebereich per Kubik-Zentimeter Boden existierten, während Kontrollproben von jenseits dieser Landeorte Zehntausende Einzeller aufwiesen.

Auch Engelshaar spielt bei seinen Untersuchungen als Nebenprodukt des UFO-Antriebs eine Rolle. Varlamov versuchte sich außerdem sechs Mal um den Kontakt mit den Aliens, einige Male will er gar erfolgreich gewesen sein. Varlamovs Feststellungen werden von einem Biologen und einem nahen Kollegen unterstützt: Juri Simakov, welcher jenseits der GUS bisher unbekannt geblieben ist. Dr. Simakov reiste ebenso an den Ort verschiedener Landungen und führte folgenden Test aus: In einem Glas hatte er Fliegen eingesperrt und als er dieses Glas in eine Landezone brachte, verhielten sich die Fliegen wie verrückt. Darüber hinaus entdeckte er kleine, glasartige Bälle im Boden der berichteten Landekreise – russische Wissenschaftler seien bisher nicht imstande gewesen, diese Überbleibsel zu identifizieren. Simakov hat seine eigene Idee: Sauerstoff werde in Anwesenheit von einem UFO in Natrium umgewandelt. Er hält diese Rückstände für den "Samen von den Sternen". Die beiden Amerikaner erhielten für wissenschaftliche Analysen Proben hiervon mit. Ein hochbekanntes Labor in den USA habe inzwischen dieses Material untersucht, konnte sich darauf aber keinen Reim machen. Irgendwie erschienen diese Minibälle jedoch wie Glas.

Die Frage sei nun, wie jene in den Erdboden kommen konnten. An zwei sibirischen Landestellen fand Simakov mikroskopisch kleine Würmer im Boden - eine Art von Würmer, die man sonst nur in Mexiko findet! Nach Gresh & Knapp ist die russische UFO-Studie fortschrittlich und ernsthaft betrieben, alle Geheimnisse wurden bisher noch nicht aufgedeckt. Gresh & Knapp wurden vom Verteidigungs-Ministerium eingeladen, weitere Nachforschungen in einer UFO-Safari am Ort eines sibirischen UFO-Brennpunktes zu betreiben.

ABBILDUNGSTEIL

Bildlegenden: *Christian Sommerer*



*Abb. 1: „Verdammt, Mr. President ! Gorbi ist uns im Weltraum wieder einen Schritt voraus !“ Auch die politischen Cartoonisten verwendeten den UFO-Topos als exaltierte humoristische Projektionsfläche für die Darstellung handfester irdischer Probleme.
Q:Archiv CENAP.*



Abb. 2: „Die UFO-Akte des KGB“ – Titelschlagzeile einer deutschen grenzwissenschaftlichen Publikation. Mit der Öffnung Rußlands gen Westen war der Weg frei für eine ungehinderte Ausbreitung von faktual wenig glaubwürdigen Sensations- und Enthüllungsgeschichten aus zweifelhaften Quellen.

Q: Archiv CENAP



*Abb. 3: Vorgeblich spektakuläre fotografische „Beweise“ für die Existenz Unbekannter Flugobjekte liegen auch aus dem russischen Raum in hoher Quantität vor. Die hier ausgewählten und dargestellten Exempel zeigen einige solcher kursierenden Fotografien, bei denen die vermeintlichen „UFOs“ Fehler im Entwicklungsprozeß des Filmes u.ä. darstellen.
Q: Archiv CENAP.*



Abb.4: Zum Vergleich mit Abb. 3 sind hier similare Aufnahmen aus aller Welt zusammengestellt, bei denen ebenfalls Verschmutzungen während der Filmentwicklung das auftreten „UFO“-artiger Effekt bewirkten.

Q: Archiv CENAP



Abb.5: Aufnahme eines Aeroflot – Linienflugzeuges. Auch bei diesen Aufnahmen sind die gleichen Effekte wie in Abb. 3 & 4 zu bemerken.
Q: Archiv CENAP.

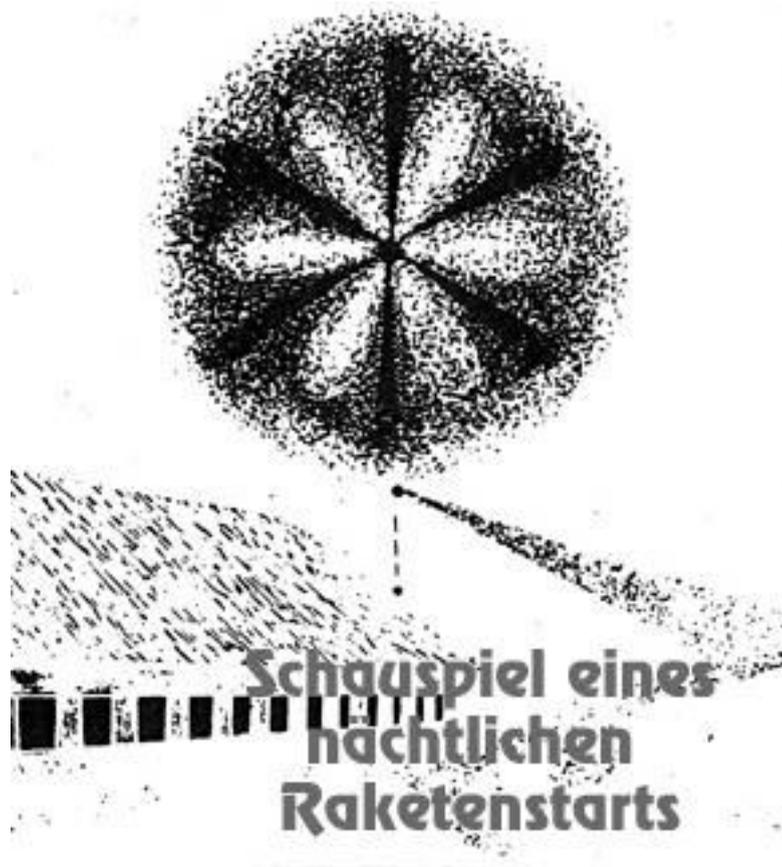


Abb.6: Petrosawodsk, Karelien, 1977. Tausende Augenzeugen sind der Auffassung, ein unbekanntes Flugobjekt zu erblicken, welches sich in der Form einer Qualle fortbewegt und Lichtstrahlen zu Boden sendet. Für ungeübte Beobachter und Laien spielt sich in der betreffenden Region tatsächlich ein beeindruckendes Himmelschauspiel ab, nur ohne einen extraterrestrischen Hintergrund. Auslöser ist der Start einer Rakete von einem geheimen russischen militärischen Stützpunkt. Näheres siehe Fließtext.

Q: Archiv CENAP



Abb. 7: Mit der ökonomischen Transformation Russlands hin zur Marktwirtschaft erkannten auch zahlreiche avantgardistisch veranlagte Russen die Zeichen der Zeit und adaptierten sich gekonnt an die Erfordernisse des neuentstandenen Marktes. Die Abbildung zeigt Marina Popovich, die durch ihr Buch „UFO Glasnost“ (nomen est omen) auch in Deutschland bekannt wurde. Typisches Merkmal für Exponenten parawissenschaftlicher Themengebiete sind modifizierte Biografien, so auch bei M. Popovich.

Q: Archiv CENAP.

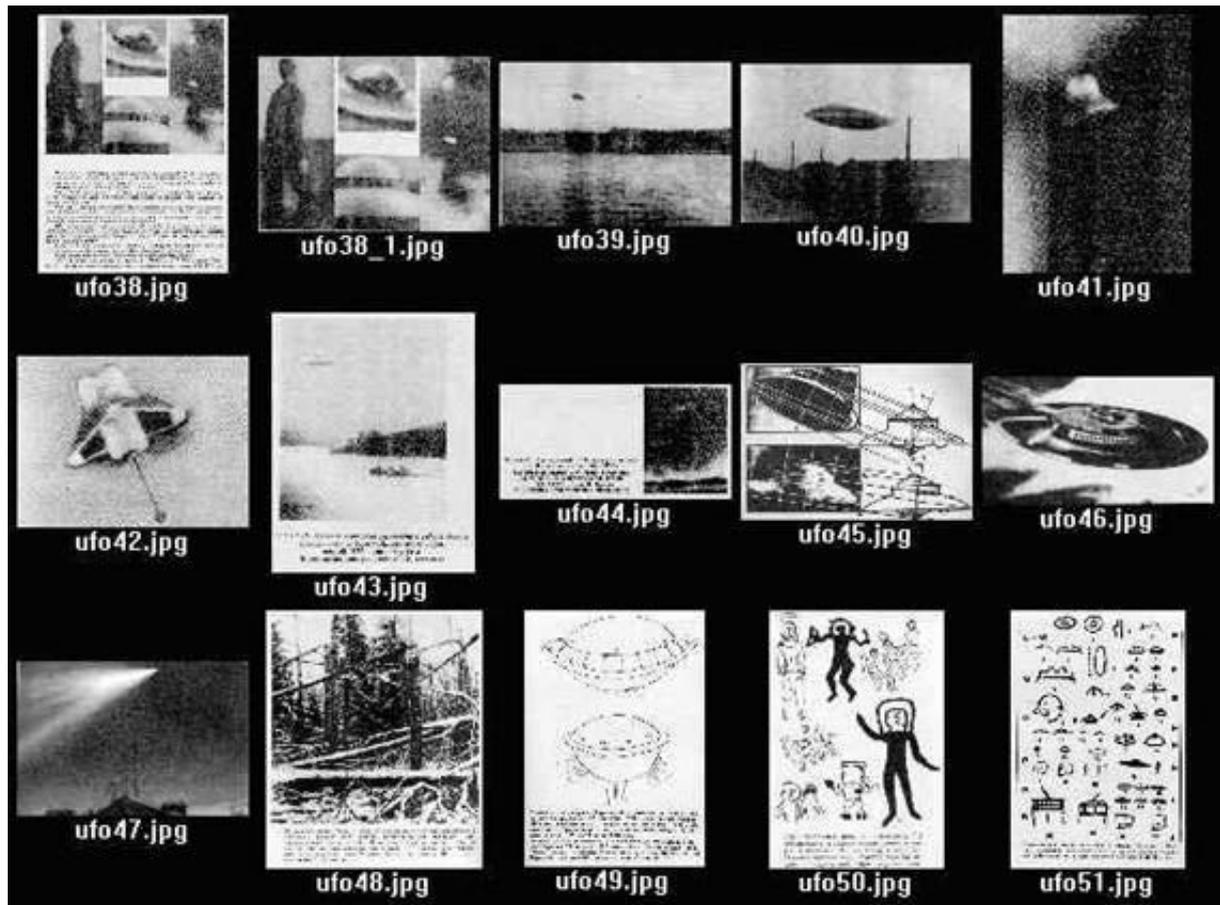


Abb. 8: Collage aus Fotografien vermeintlich Unbekannter Flugobjekte über russischem Territorium. Wie im Westen, so verstand und versteht man sich auch in Rußland auf die hohe Kunst der Bildfälschung.

Q: Archiv CENAP

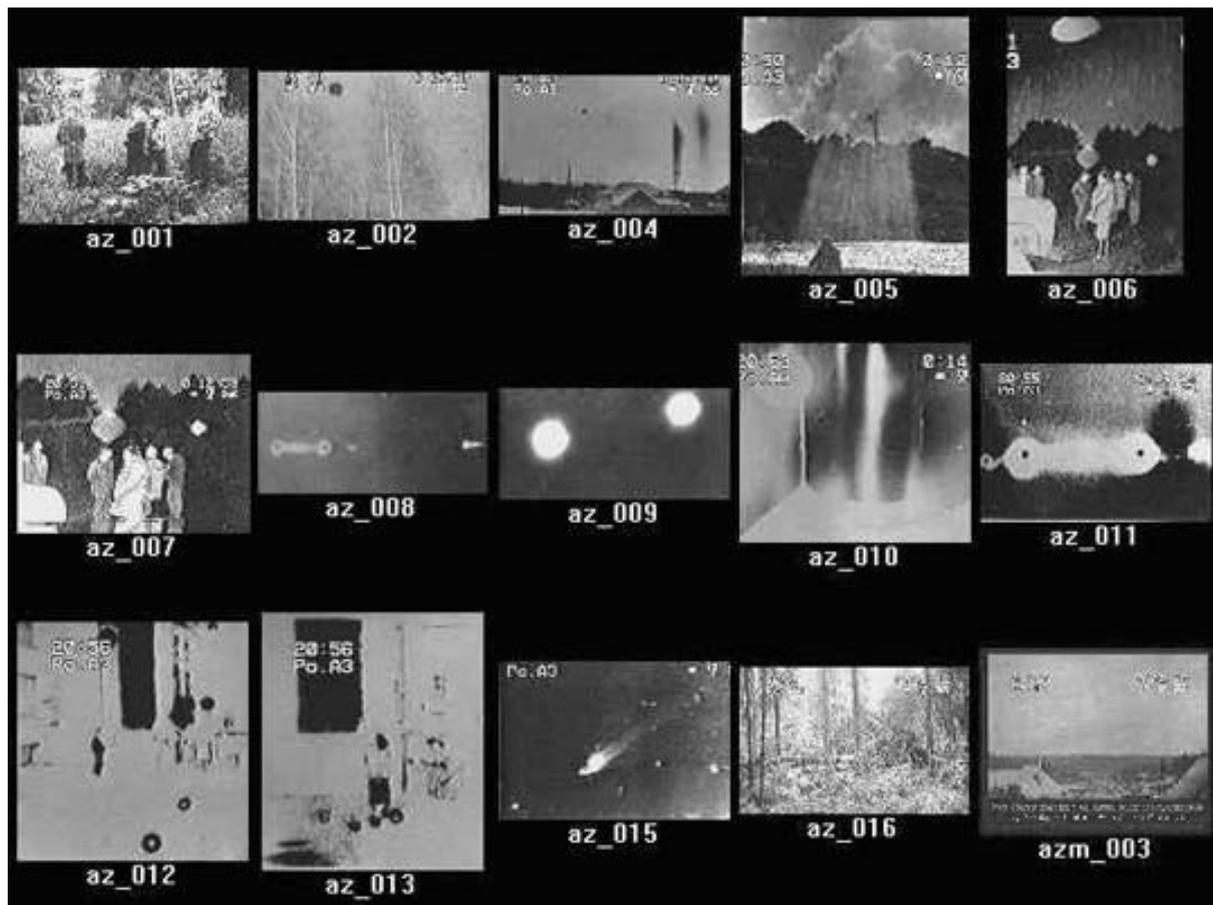


Abb. 9: Eine weitere Collage. Unter den Fotografien finden sich auch zahlreiche Aufnahmen von natürlichen Himmelsphänomenen, die entsprechend missinterpretiert wurden.



*Abb. 10: Woronesch 1989: Kinder berichten über die Landung eines UFOs im Park der russischen Stadt Woronesch, TASS distribuiert die Meldung weltweit. Hier die Zeichnung eines namentlich nicht bekannten Künstlers, der die „UFO“-Landung in Woronesch veranschaulichen wollte.
Q: J. Vallee*



Abb. 11: Versammlung eines pro-ufologischen Komitees anno 1990 in Moskau. Unter dem Konterfei von Michail Gorbatschow sitzt links im Bild der frankoamerikanische "Ufologe" Jacques Vallee. Man kommt nicht umhin, Vallee (und nicht nur diesem) gewissermaßen missionarischen Eifer in Bezug auf die aufoktroierung des westlichen "UFO-Weltbildes" im nunmehr liberalisierten Russland nachzusagen. Weitere Archivforschungen hätten darüber hinaus die Frage zu klären und zu beantworten, inwieweit die Befürchtungen von Kommunisten stichhaltig waren, die unter dem Deckmantel der UFO-Bewegung subversive Kräfte am Werk sahen. Vor der Gorbatschowschen Reformäre wäre eine Szene wie die hier abgebildete zumindest legal-offiziell unmöglich gewesen

4. Die Situation in der GUS

Werner Walter

BILD-am-Sonntag vom 15. Oktober 1995 meldete: **Von UFOs entführt? Versicherung zahlt!** Sonderservice für UFO-Fans in Bulgarien: Die Versicherungsgesellschaft Balkan bietet eine Versicherung gegen Schäden durch Außerirdische an. Für fünf Mark im Monat gibt's folgende Leistungen: Rücktransport nach Entführung durch Marsmenschen, Schadenersatz für Schock nach Kontakt mit UFOs, Ersatz bei Gebäudeschäden nach Landungen von Raumschiffen. Der Chef der Versicherung: "Wir wollen den Kunden eben etwas Besonderes bieten."

Mit dem Niedergang der alten Sowjetunion und dem Aufzug der GUS (Gemeinschaft unabhängiger Staaten) mit Demokratie-Bewegung, Reformen (1990 erhielt Russland die Religionsfreiheit!) und Einzug des westlichen Systems veränderte sich dort auch das Nachrichtengeschäft, zudem gab es einen ungeheuren Ansturm von Sekten aus dem Westen und Asien. Im Kreml hatte am 11. März 1985 ein Generationswechsel stattgefunden. Der damals 54jährige Michail Gorbatschow war zum Generalsekretär der KPdSU gewählt worden, nachdem Konstantin Tschernenko verstorben war – der Kreml beendete die "Zeit der alten Männer". Mit ihm kamen nach und nach Glasnost und Perestroika, Offenheit und Umbau, um die gesellschaftliche Statgnation zu beenden und den Niedergang des sowjetischen Imperiums einzuläuten. Das jahrzehntelang gepflegte Bild vom kommunistischen Menschen war vor der kapitalistischen Realität gescheitert. Die Glaubensfreiheit wurde eingeführt. Mit der Wünschelrute den Außerirdischen auf der Spur, so die Schlagzeile eines Artikels von H. Schmittendorf in der *Die Welt* vom 31. Juli 1986: Bis vor kurzem konnten Polens Bürger beim Zeitungslesen so recht neidisch werden. UFOs über San Francisco, UFOs über New Mexico - hatten selbst die Außerirdischen kein Mitleid mit dem von der Mängelwirtschaft geplagten Volk? Seit Miroslaw Wilk in Aktion tritt, kann Polen aufatmen. Für Wilk steht nämlich fest: Die UFOs interessieren sich nicht etwa für den kapitalistischen Westen, sondern vor allem für Polen und seine Hauptstadt Warschau! Eigentlich übt Wilk einen ganz profanen Beruf aus. Der 29jährige ist Mitarbeiter am Warschauer Zentrallabor für radioaktiven Schutz. Doch seit vier Jahren bemüht er sich in der Freizeit nach Kräften, in Warschau einen UFO-Forscher-Klub aufzubauen. Vor einigen Wochen hatten Wilk und seine UFO-Freunde ihre große Stunde. Mehrere Bewohner Warschaus vermeinten, äußert Überirdisches gesehen zu haben. Ein Leser der Zeitung *Kurier Polski* gab seine Vision gar zum besten: "Ich sah es in meinem eigenen Schlafzimmer – es war eine betörende Maid in luftiger Bekleidung, sie strahlte und war nicht von dieser Welt!" Bewaffnet mit einer Wünschelrute und einem Pendel schritt Miroslaw Wilk unter den wachsamen Augen von polnischen Zeitungskollegen zur Tat. Er lotete die Wohnung des Zeitungslesers sowie ihre Umgebung im Neubauviertel Ursynow aus. Ergebnis: Gerade vor der Haustür des ahnungslosen Warschauers befinden sich wesentliche Landeplätze der Außerirdischen. Und ein sogenannter Penetrationskanal, auf dem sich die UFOonauten in irdischen Gefilden befinden, führe geradewegs durchs Fenster in die Wohnung des verblüfften Warschauers. Die als Zeugen anwesenden Redakteure der Warschauer Zeitung hielten sich wohlweislich mit Kommentaren zurück: "Diese Forschungsergebnisse können wir weder bestätigen noch dementieren", schreiben sie, "dazu kennen wir uns in der UFOlogie zu wenig aus." Doch der UFO-Forscher und seine Warschauer Klubkollegen nehmen alles sehr ernst.

Sie sind der Meinung, dass Polen auf der ganzen Welt das Zentrum der UFO-Bewegung darstellt. Wilk will mit Wünschelrute und Pendel bewaffnet ganz Polen vermessen haben und

dabei von der Ostsee bis zur hohen Tantra eine Vielzahl von UFO-Landeplätzen, Penetrationskanälen und sogenannten Begleitkanälen aufgedeckt haben. An dem Auftreten des Warschauer Wüschelrutengängers verblüfft seine Selbstsicherheit. Er glaubt nämlich mit Hilfe der geheimen Landeplätze der UFOs auch uralte, nie entdeckte archäologische Schätze entdeckt zu haben. So zum Beispiel die alte Hauptstadt der Pruzzen bei Elbingen, das altslawische Calisia oder einen alten Bischofssitz bei Danzig. Zu obigem Artikel muss noch weiter ausgeführt werden, dass der *International UFO Reporter* vom März/April 1986 bereits einen Beitrag von Bronislaw Rzepecki einbrachte: **"UFOs und UFOlogen in Polen"**. Rzepecki war Koordinator der UFO-Forschungsgruppe Krakau und berichtete so aus dem 'Untergrund'. Schon 1958 gab es Versuche Polen für das UFO-Phänomen zu interessieren, als zwei Zeitschriftenartikel von Andrzej Trepka erschienen.

Irgendwie klappte es nicht auf Anhieb und erst 1961 erschien von Janusz Thor das Buch "Latające Talerze" ("Fliegende Untertassen). Bis Anfang der 70er Jahre erschienen immer wieder Artikel von bekannten Journalisten in der polnischen Presse. Recht spät er begannen dann Privatmenschen sich irgendwo bei einem zu treffen und diskutierten über das Thema und tauschten Informationen aus. 1976 erschien in der Wochenzeitschrift *Fakty* eine Artikelserie von Lucjan Znic unter der Schlagzeile **"Die Gäste aus dem Weltraum"**, die wirklich für große Beachtung sorgte, als der Schreiber zahlreiche Leserbriefe bekam und eine tiefergehende Korrespondenz entstand, aus der die Etablierung eines UFO-Klubs sich ableitete. Am 8. Juli 1978 wurde der "Raum-Kontakt-Klub" gegründet, der die erste große UFO-Organisation Polens ausmachte. "UFO-Sonda" wurde im Dezember 1978 in Wrocław gegründet, hielt aber nicht lange durch. Der erste eingetragene UFO-Verein wurde am 24. Juni 1981 gegründet und nannte sich "UFO-Video". Der Krakauer Science Fiction-Fan-Klub gab im November 1981 dann die erste UFO-Zeitschrift namens *Wizje Peryferyjne* heraus. Im Januar 1983 gab es dann die erste größere Versammlung von UFO-Freunden, woraus dann der von Rzepecki gegründete "Cracovian Club of UFO Research and Popularization" als überregionale Vereinigung wurde. Im Monat darauf wurde der Raumfahrtklub von Łódź, "Para-UFO", ausgerufen. Die Folge war vom 23.-25. September 1983 nochmals ein UFO-Konvent in Krakau, auf denen die unterschiedlichen Gruppen ihre Untersuchungs-Methoden und Standards aufeinander abstimmen wollten; seither gab es jährliche UFO-Konferenzen in Polen in unterschiedlichen Städten. Zwischenzeitlich ging es bei den UFO-Gruppen hin und her, neue wurde gegründet, alte lösten sich auf usw. Meistens waren die Mitglieder der polnischen UFOlogie Schwärmer und hatten mit seriöser Forschung im wissenschaftlichen Sinne nichts am Hut, auch wenn sie so taten und schnell lernten die Massenmedien für ihre eigenen Zwecke zu nutzen und zweifelhafte "Forschungsergebnisse" aus der Welt des Okkultismus und Spiritismus vorstellten. Niemand wird es wundern, wenn der öffentliche Spott schnell da war und man zwischen UFOlogen mit gutem und schlechtem Ruf nicht unterschied. Lech Galicki berichtete für die 19-köpfige UFO-Organisation INTERNOL im britischen *Quest* von Mai/Juni 1986 über seine Truppe, die sich aus anderen UFO-Clubs zusammenschloß und viele Mitglieder aus der "psychotronischen Bewegung" hatte und deswegen auch Kontakte zur Polnischen Akademie der Wissenschaften unterhielt. Offenbar gehörte auch Wilk dieser "psychotronischen Bewegung" an. Wie der in Texas erscheinende *Houston Chronicle* vom 30. Juni 1987 aufgrund einer AP-Meldung berichtete habe sogar Polens offizielle Armee-Zeitung inzwischen über UFOs reportiert. Hiernach hätte einige Militärpiloten mysteriöse Flugobjekte ausgemacht. Am vorausgehenden Sonntag hatte die *Zolniers Wolności* (Soldat der Freiheit) u.a. einen Piloten einer einmotorigen AN-2-Passagiermaschine mit den Worten zitiert: "Ich sah eine Maschine 60 Meter unter mir in einem hellen Feuersausbruch dahinziehen. Ich war perplex, weil ich doch das Brüllen eines Jetmotors hätte hören müssen, aber die Maschine gab keinerlei Geräusch von sich, als sie blitzschnell dahinzog." Genaueres war nicht veröffentlicht worden, aber es gab den Hinweis auf ähnliche Berichte dieser Art durch andere Piloten.

So auch ein Militärflieger, der sagte: "In einer Nacht übten wir eine Abfangmission. Plötzlich schrien wir alle auf und schauten hoch. Rechts über uns schoss ein Objekt etwa 600 Meter höher dahin. Es war völlig geräuschlos, physikalisch schien dies völlig unmöglich zu sein." Ein weiterer Vorfall war im Juli 1983 geschehen, als zwei Piloten den Befehl erhielten, ein im Luftraum befindliches Objekt aufzuklären und abzufangen. Lt.Marek J.: "Nachdem ich bis auf 300 meter herangekommen war bemerkte ich ein fremdes Objekt. Es war irgendetwas, was an nichts sonst am Himmel erinnerte. Das Objekt war ein länglicher Zylinder." Gemäß der Armee-Zeitung habe dieses dann Katz-und-Maus mit der Maschine gespielt, um dann schließlich außer Sicht zu verschwinden.

Matthias Rust landete 1987 auf dem Roten Platz und verteilte eine Ohrfeige an das Sicherheitssystem der alten UdSSR. In Afghanistan konnte gerade so das Gesicht der russischen Armee gewahrt werden, obwohl es das Vietnam des Kreml war. In den sozialistischen Bruderschaften gährte es und immer mehr Nationen gingen in die Unabhängigkeit, das Ende des Warschauer Paktes war angesagt. Alle bisherigen Säulen der Staatsmacht zerbröckelten – die bisherigen Werte gingen den Bach runter. Im August 1991 wollten Putschisten die Reformen zurückschrauben, die Welt hielt den Atem an. Der Putsch scheiterte, die KPdSU wurde verboten und die UdSSR ging unter. Am 25. Dezember 1991 waren der Kommunismus und die Sowjetunion historisiert. Die Zeiten für die russischen Zeitungsleser und Fernsehzuschauer haben sich seither grundlegend geändert und auch russische Irrlehren explodierten geradezu, um an den Reformen teilzunehmen. Zu kommunistischen Zeiten wurden die Sowjet-Menschen mit Jubelmeldungen über "ruhmvolle Planerfüllungen" überschüttet und mit positiven Meldungen über ihre Lage durch die Parteiorgane falschinformiert. Nach dem Untergang der Sowjetunion und des Warschauer Pakts mußten sie sich mit den vormals dem Westen vorbehaltenen schlechten Nachrichten abfinden und sich damit zurechtfinden – oder auf Horoskope hören und dem neuen Okkultismus namens New Age huldigen, nachdem es vorher im Marxismus-Leninismus einen Kampf gegen alle Kirchen und religiösem Glaube gegeben hatte. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR und der staatsgetragenen materialistischen Weltanschauung verblieb ein Vakuum, welches die seit altersher mit metaphysischen Ambitionen versehenen Russen nun schnell ausfüllten – auch in der Hoffnung möglichst viel Geld zu machen. Plötzlich gab es da und dort eigene Akademien der "Geheimwissenschaften" wie der "Eurasische Klub des Ural" als angebliches Gegenstück zum "Club of Rome", aber hauptsächlich auf die Forschungsrichtungen Astrologie und UFOlogie spezialisiert. Auf der Suche nach der neuen "Wahrheit" verfielen die Menschen reihenweise den Lügenpropheten, Ausbeutern und Verführern, die es schon immer gab und die hauptsächlich im Westen im anomalistischen Grenzgebiet etabliert waren und nun ihre Aura hinter den gefallenen Eisernen Vorhang trugen. Die alte Staats-Ideologie wurde durch die New Age-Sinnsuche ergänzt, in der es nun hieß: Alles ist möglich. Da berichtete die Gewerkschaftszeitung *TRUD* plötzlich von UFO-Sichtungen und über ehemalige Geheimagentinnen, die westliche Geschäftsleute und Diplomaten in heiße Flirts und mehr verwickelten, um dem Vaterland während des Kalten Kriegs zu dienen. Doch gleichsam seien sie heute nur noch Schlampen. Und in der Moskowskaja Prawda fanden sich plötzlich Horoskope während auf der Titelseite Geschichten über eine neue Monarchie in Russland gedruckt werden. Einer der ersten ehemaligen Satelliten-Staaten des Sowjetreichs, der in vorderster Front den Warschauer Pakt mit aufrecht erhalten mußte war Polen gewesen. Als die Demokratie-Bewegung dann um sich griff, war es tatsächlich auch Polen gewesen, aus dem wir mittels einer AP-Meldung aus Warschau eine Überraschung erfuhren. Am 30.Juni 1987 meldete so der *Houston Chronicle*: **Objekt zog ohne Geräusch dahin - Unidentifizierte Flugobjekte auch über Polen.** Polens offizielle Armee-Zeitung *Zolniers Wolnosci* (Soldat der Freiheit) berichtete am vorausgehenden Sonntag, dass verschiedene Militärpiloten mysteriöse fliegende Objekte ausgemacht haben, die mit großer Geschwindigkeit über das Land gezischt waren. Nun

wurden die Leser aufgerufen, eigene Meldungen dieser Art einzureichen. "ich sah eine Maschine 60 Meter unter mir in einem hellen Feuerausbruch dahinziehen - ich war überrascht, weil ich doch das Brüllen der Jetmotoren hätte hören müssen, während die Maschine unter mir vorbeiflog und ich nichts hören konnte", wird in der Zeitung ein Pilot eines AN-2-Flugzeugs zitiert. Die sowjetische AN-2 ist kein Jagdflieger, sondern eine einmotorige Maschine die imstande ist 12 Passagiere mit sich zu transportieren. Die Zeitung gab aber nicht an, ob es Passagiere gab und ob diese diese Beobachtung bestätigten, noch erklärte sie unter welchen Umständen und wann sich der Fall zugetragen hatte. Dennoch habe ein weiterer Militärpilot ebenso eine UFO-Sichtung beschrieben: "In dieser Nacht übten wir eine Abfangmission. Plötzlich schrien wir alle auf und schauten hochg. rechts über uns schoss ein Objekt ostwärts und vielleicht 600 Meter über uns dahin. Es war geräuschlos, was physikalisch unmöglich scheint." Dann wird noch ein Vorfall vom Juli 1983 erwähnt, als zwei Piloten den Befehl erhielten, ein in der Luft befindliches Objekt abzufangen. "Nachdem ich bis auf 300 Meter herangekommen war, bemerkte ich ein fremdes Objekt", sagte ein Leutnant Marek J. "Es war irgendetwas, was an nichts sonst am Himmel erinnerte. Das Objekt war ein länglicher Zylinder." Dann geriet dieses Objekt außer Sicht und verschwand.

Auch die anderen ehemaligen sowjetischen Satelliten-Staaten wurden von dem Verwestlichungs-Virus befallen, sodass mit dem Ende des Kommunismus auch eine Kehrtwende zum Beispiel in Bulgarien eintrat: Statt Schiwkow-Reden nackte Haut und UFOs! Überall im ehemals roten Osten wurden die alten Parteien und Regierungen nebst ihrer Sprachrohre von der neuen Zeit abgelöst. Presse, Rundfunk und Fernsehen haben einen nicht zu übersehenden Wandel durchgemacht. Diese Gesellschaften machten einen deutlich spürbaren Erneuerungsprozess durch, in welchem der beherrschende Stil ad acta gelegt wurde. Die Journalisten des untergegangenen Ostblocks schalteten schnell um und berichteten ab sofort ganz offen in Reportagen und Kommentaren über die katastrophalen Zustände ihrer Wirtschaft und ihrer Gesellschaft, über die sowieso fast jeder auf der Straße hinter vorgehaltener Hand Bescheid wusste. Plötzlich wurde offen über das berichtet und diskutiert, was bisher der propagierten Regierungspolitik im Wege stand. Das Leben der Menschen wurde freier und selbst Nacktfotos gehörten plötzlich in die öffentliche Berichterstattung, vorher offiziell undenkbar gewesen. Auch in Bulgarien war nackte Haut plötzlich auf den Titeln Bildern neuer Zeitungen und Zeitschriften zu sehen, aber auch ein anderes Tabu gehörte damit der Vergangenheit an und wurde zu einem bevorzugten Thema: parapsychologische Phänomene, Fliegende Untertassen, Außerirdische und Poltergeister. Die neue ideologische Ausrichtung schlug sich in der neuen Medienkultur nieder, die scharfe Kritik an der Ideologie des ehemaligen Systems gehörte ebenso dazu wie die Nacktfotos und irgendwelche abenteuerlichen UFO-Geschichten. Im Westen sahen Beobachter schon die Gefahr des Abgleitens der ehemaligen Ostblock-Presse in den reinen Sensationsjournalismus aufkommen, da ab sofort die Veröffentlichung von Informationen mit zweifelhaftem Wahrheitsgehalt nicht selten wurde und Falschmeldungen nur zum Zwecke der Titelschlagzeilentreiberei kursierten. Einer der Gründe für die Schwachstellen der Medienberichterstattung nach Ende des Kommunismus ist, dass sich viele Journalisten mit dem System der internationalen Nachrichtenagenturen und mit den anderen westlichen Medien nicht genügend auskannten, da ihnen der Zugriff während der Zeiten des Kommunismus darauf verwehrt war und damit nicht die Chance bekamen, Lehren zu ziehen. Plötzlich aber war alles ganz anders und es war der Wunsch vieler nur noch viel Geld zu verdienen, egal wie und hauptsächlich in der Orientierung der Themen aus der westlichen Revolverblattpresse und durch die 'Aufklärungs-Kampagnen' an den nachholungsbedürftigen Bevölkerungen durch westliche UFO-Promoter. So z.B. wurde Michel Hesemann erstmals im September 1990 in Budapest aktiv, als nach dem Zusammenbruch des Kommunismus die Öffnung Osteuropas nach dem Westen hin stattfand. Auch in Ungarn brach das große Interesse an übernatürlichen Phänomenen, UFOs und Aliens aus. **Von der Existenz**

unerklärbarer Phänomene sind zumindest die Ungarn seit der Wende fest überzeugt", schrieb die *Berliner Zeitung* am 6. November 1993 in ihrem Beitrag "Nur die UFOs fehlten - Budapester Kongress der Experten für Außerirdisches". Im ganzen Land wurden seither "UFO-Akademien" gegründet, auf der sich Interessierte einschreiben können. Anfang-Mitte November 1993 berichteten deutsche Zeitungen von dem II. Ungarischen UFO-Weltkongress in Budapest. Hier hatten 20 "internationale Experten für Außerirdisches" (aus Russland, der Slowakei, Deutschland und dem Gastgeberland) vor etwa 1000 Teilnehmern ihre Storys präsentiert. Dr. Vladimir G. Ashasha (Russland) berichtete über zwei UFOs, die sich im Frühjahr 1992 unter den Augen von vielen Schaulustigen über der Stadt Pjatigorsk eine Art "Sternenkrieg" geliefert hätten. Die grell erleuchteten Flugobjekte hätten laserartige Strahlenbündel aufeinander gerichtet. Ein UFO habe eine rote Scheibe auf das andere "abgeschossen".

Diese sei jedoch auf halbem Weg offenbar von einem Gegenstrahl getroffen worden und zur Erde gestürzt. Ein Fragment von 2,5 Meter Durchmesser sei in einen Garten gefallen. es habe aus Silizium bestanden, wie die Untersuchungen zeigten. Hier teilte Dr. Ashasha auch mit, das etwa fünf Prozent aller Menschen, die im Laufe eines Jahres aus verschiedensten Gründen vermißt werden, von Außerirdischen entweder gewaltsam entführt oder zu "einer Reise auf andere Planeten eingeladen wurden". Dafür sprach sich auch eine 38jährige Moskauerin aus, die bereits zwei Mal von Aliens gekidnappt worden ist und 1989 dann einen Sensor unterhalb der rechten Augenbraue eingepflanzt bekam, der als eine Art "Fernsteuerung" diene. Unter den Rednern auch der Schwede Dag Warghusen (von Beruf her "Unternehmensberater"), der von der "größten Operation im Universum" berichtete, weil der Erde alsbald die 1217 Mitglieder des Rates der Planetarischen Föderation ein Beitrittsangebot überreichen würden. Veranstalter des Konvents war Sandor Ambrus, Geschäftsmann und Zeitschriftenverleger, der den Außerirdischen am liebsten ein "gemeinsames Unternehmen vorschlagen" würde. Als Promotion- und Marketing-Gag hat er in der Nähe Budapest's auf dem Gelände eines ehemaligen Sportflugplatzes ein Grundstück erworben und auf der Rasenfläche ein riesiges weißes Zeichen aufbringen lassen, welches den Aliens signalisieren soll, das sie hier ungefährdet landen können. Sogar von Verteidigungsminister György Keleti* war plötzlich zu hören, dass er von Fliegenden Untertassen fasziniert war. Dieser kulturelle Trend deutet eine weitverbreitete Enttäuschung über die vorausgegangene Politik der Massen-Unterdrückung, der Unterdrückung persönlicher Freiheiten und der der persönlichen Rechte wie Meinungsfreiheit aus und dient als Projektion für die neuen Freiheiten einer anderen Ära, wo Demokratie geübt wird und der Kapitalismus das Steuer übernimmt. Der Zusammenbruch des Kommunismus hatte den Boden für einen schnellen Siegeszug schier himmlischer Mächte wie der langersehnte Kapitalismus und das Konsumdenken bereitet - mit all seinen Spielarten. Der Materialismus des Sozialismus wurde mit dem urbanen Aberglauben nun in die Historie verbannt und die neue Epoche bringt auch ganz moderne Details der esoterischen Gedankenwelten mit sich. Bestimmte Elemente, die in der westlichen UFO-Folklore immer wieder auftauchen, schlugen nun Breschen auch in den Osten und wurden dort zum Konzept des populären UFO-Aberglaubens.

*= Über ihn erfuhr man am 2. August 1994 im *Tagesspiegel* durch Boris Kálnoky mehr: **Ein Minister als UFO-Experte: Ungarns Medien witzeln über György Keleti**. Es war "eine außergewöhnliche, erregende und unerklärbare Erfahrung". Diese Worte stammen vom neuen ungarischen Verteidigungsminister György Keleti. Die schwärmerischen Ausführungen des alten Generals gelten nicht etwa seinem neuen Job in der Regierung, sondern einer Begegnung mit einem mysteriösen Objekt - Keleti will ein UFO gesehen haben. Nach seiner Schilderung sauste das hell leuchtende Flugobjekt in einer Höhe von mehreren hundert Metern über die ostungarische Stadt Szolnok, wurde dann dunkler und änderte seine Gestalt im Fluge. "Es war ein Licht, zehnmal heller als die Venus, in rund 300 Metern Höhe, mit

einer unglaublichen Fluglinie in Z-Form", heißt es in einem Artikel aus der Feder des einstigen kommunistischen Generalstabschefs. Der Artikel über Außerirdische erschien in der einschlägigen ungarischen Publikation "UFO-Magazin"; allerdings schon Ende des Jahres 1992. Damals mag Keleti die Wahrscheinlichkeit, einmal Minister zu werden, für noch geringer erachtet haben als jene, einmal eine Tasse Tee mit Außerirdischen zu trinken. Die Sozialisten lagen zu dieser Zeit noch in allen Meinungsumfragen weit hinten. Vor zwei Monaten gewannen sie die Parlamentswahlen. Heute wäre es dem Minister wohl lieber, sein damaliger Aufsatz wäre in Vergessenheit geblieben. Das UFO-Magazin erscheint in einer Auflage von 35.000 Stück und hat mit seiner gleichnamigen slowakischen Ausgabe auch den Markt des Nachbarlandes erobert. Keletis UFO-Aufsatz ist nun ein gefundenes Fressen für die ungarische Presse. Heitere Beiträge zu dem Thema helfen, das Sommerloch zu füllen. Keletis gute Kontakte zu den Außerirdischen seien auch positiv für die "Partnerschaft für den Frieden" mit der NATO, schreibt die englischsprachige Budapest Week ironisch. Keleti sei der ideale Vermittler für einen Frieden mit dem Klingonen-Reich. Ein Piratenradio lobte: eine Experten-Regierung sei ja immer versprochen worden, aber dass auch gleich UFO-Experten dabei seien, übertreffe denn doch die Erwartungen. Am 29. Juli 1994 berichtete auch *Die Welt* vom Thema **General Keleti und seine Außerirdischen - Ungarns Verteidigungsminister als Autor der Zeitschrift "UFO"** - Die Presse amüsiert sich in einem Bericht von István Kovács: Die ungarische Hauptstadt ist seit einigen Jahren für ihre außerordentliche UFO-Freundlichkeit bekannt. In einem südlichen Vorort Budapests errichteten "UFOlogen" eine ausgeklügelte Landebahn für Außerirdische, die freilich bislang nicht genutzt wurde. 3000 Fans sind landesweit in UFO-Klubs organisiert. Die Zeitschrift "UFO" erscheint in einer Auflage von 35.000 Stück und hat mit ihrer gleichnamigen slowakischen Ausgabe auch den Markt des Nachbarlandes erobert. Diese Zeitschrift kann sich brüsten, einen hochkarätigen Autoren veröffentlicht zu haben. Sein Name: György Keleti, Verteidigungsminister der Republik Ungarn. Der Titel seines zweiseitigen Aufsatzes: "Sie haben Szolnok identifiziert." Mit "Sie" sind die Außerirdischen gemeint. In dem Beitrag schildert Keleti, der sich auch auf Augenzeugenberichte von Soldaten beruft, wie ein mysteriöses Licht über der ostungarischen Stadt Szolnok seltsame Bewegungen am Himmel beschrieb. Nun lernte manch einer, wie im Westen die UFO-Story verkauft wird und adaptierte diese Erfahrungen für sich selbst. Kein Wunder also, wenn z.B. Wladislaw Raab, Herausgeber des *UFO-Report*, feststellte, "dass die Herren 'UFO-Forscher' (in der UdSSR) den 'Westlern' nur das erzählen, was sie hören möchten". Schließlich wird für einen Vortrag gut bezahlt und man kann sich damit einige "Segnungen des Westens" käuflich erwerben, einen höheren Lebensstandard sich gewährleisten. Schließlich tun erspinnene UFO-Storys niemanden weh und erfreuen zudem unendlich viele Menschen. Das nennt man wahre Marktwirtschaft. Unter diesen auch im Westen geltenden Rahmenbedingungen sollte man sich die ufologische Entwicklung in der GUS etc immer vor Augen halten, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. Und genau dies ist vielen scheinbar dennoch passiert. Sorgen machten sich so auch Dr. Juri Platow, weil allzusehr allzu viele unqualifizierte Behauptungen zu viele Berichtersteller interpretierten Glasnost in der Wissenschaft nun fälschlicherweise als "alles ist möglich". Man hatte viel zu früh sich hinsichtlich der Natur des UFO-Phänomens der ehemals verpönten amerikanischen Begeisterung angeschlossen und somit erging es den Sowjets so wie den Amerikanern in den fünfziger Jahren, als das Kürzel UFO zum Synonym für "außerirdische Raumschiff" wurde. Durch diese verführte Positionnahme war bereits im Westen der Wissenschaftsbetrieb vom UFO-Phänomen zurückgeschreckt und genau das selbe tat sich nun auch in der GUS. In einer Bevölkerung die eine Art Aberglaubens-'Hinterzimmer' für sich immer offen hielt und in der nichts von oben herab wirklich geglaubt werden durfte, fließt nun alles zusammen und der okkulte Kochtopf ließ seinen Deckel hüpfen, während der Wasserkessel pffft: "Ihr dürft jetzt alles glauben."

Der Offenbarungsspiritismus, dessen Unverbindlichkeit der Informationen sich bei westlichen Parapsychologen bereits vor hundert Jahren herausgestellt hatte, wird in den Staaten der GUS noch als ernstzunehmende Informationsquelle angesehen. Deswegen kam es, das UFOs, Spuk und Poltergeist zu einem Mischmasch und als Eintopf für den Westen feilgeboten wurden und miteinander verquickte Elemente enthalten, die den hardcore-mäßigen UFO-Forschern unangenehm auffallen, da sich hierdurch die kulturelle Einfärbung des UFO-Phänomens belegt. Alle Phantome und Erscheinungen zwischen Parapsychologie und Alien-UFOs platzten quasi der russischen Seele aus allen Knopflöchern. Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre brach in Tiflis ein UFO-Spuk aus, als Kaukasier auftraten und über ihre angeblichen Kontakte mit Außerirdischen berichteten und Teile der West-UFOlogie verrückt machten, doch man übergang dabei das Faktum, dass dies spiritistische Versuche der Kontaktaufnahme waren. Doch dies waren ganz besondere "Außerirdische-Kontakte" gewesen und müssen als Besessenheits-Phänomen mit fast schon religiösem Charakter angesehen werden. Tatsächlich erinnerten die Ereignisse eher an eine paranormale Psychose, wie sie im Mittelalter häufig und zuweilen epidemisch auftraten. Wunden und gemusterte Stigmen materialisierten sich in diesen Fällen neben unendlichen Anekdoten als 'Beweis' für das Wirken ansonsten unsichtbarer Außerirdischer, die sich als Quälgeister zu entpuppten schienen und im einem Klima von Spiritismus und modernem Okkultismus in diesen Schwellen Jahren der Neuorientierung eines ansonsten bis heute noch weitgehend orientierungslosen Land aufkamen. Die meisten dieser angeblich außerirdischen Erscheinungen sind im Bereich des Paranormalen angesiedelt (der wieder ein Problemfeld für sich ist) und haben keine Verbindung zu irgendwelchen unidentifizierten Flugobjekten. In Folge der Woronesch-Story entstand ein neues phänomenologisches Bewußtsein als Gemisch zwischen traditionellem Aberglauben, Mythos und moderner Zeit mit dem schielenden Blick auf die West-Dollars. So muß auch der eigenständige kulturelle Einfluß bei nationalen UFO-Mythen betrachtet werden, um den sich mancher herumogelt. So schrieb I.v. Ludwiger in seinem Werk "Der Stand der UFO-Forschung" auf S. 166 nieder, dass "die Berichte der Sowjetbürger unterscheiden sich kaum von entsprechenden Berichten in der westlichen Welt". Dabei waren die 1967er FOBS-UFOs schon besonders abweichend vom westlichen UFO-Standard. Aber auf S.198 schreibt er dann, dass in der alten UdSSR bzw in der heutigen GUS "kleine UFO-Insassen nicht so häufig beobachtet werden, große bis sehr großwüchsige dagegen viel häufiger als im Westen".

Silbrig glänzender Bumerang am Himmel - Prager Einwohner beobachten seltsame UFO-Erscheinungen/Auch Militärexperten sind ratlos hieß es am 25. September 1992 in der *Berliner Zeitung* in einem Bericht von Günter Gensicke aus Prag (ADN-Korrespondent). Mehrmals in den letzten Wochen beobachteten Prager Einwohner über ihrer Stadt unbekannte Flugobjekte. Selbst Militärexperten wissen nicht, was sie von den Himmelserscheinungen halten sollen. Am 29. August tritt die Ärztin X. mit ihrem 14jährigen Sohn hinaus in den abendlichen Garten, gelegen in der Siedlung Klarov im Prager Süden. Sie heben die Augen hinauf zum Firmament, und schon stehen beide starr vor Staunen: Da hängt am Himmel ein silbriges Ding, geformt wie ein Bumerang, größer als jedes Flugzeug, das sie je gesehen haben. Es bewegt sich langsam, aber völlig geräuschlos voran und leuchtet zur Erde hin mit hellblauem Licht. Zwei Tage später beobachten sieben Leute im Vorort Dolni Pocernice bewegliche große Lichter am nördlichen Himmel, die von einer Farbe in die andere pulsieren - Rot, Blau, Gelb bis die Erscheinung hinter einer Wolkenwand verschwindet. Am 15. September sieht Vladimir Siska gegen 20 h über dem Prager Zizkov-Högel, also fast schon im Stadtzentrum, pulsierende gelbe und rote Lichter, die nach wenigen Minuten verschmelzen und sich davonmachen. Doch damit nicht genug - sie kehren in gleicher Weise noch zweimal wieder, bevor sie endgültig entschwinden. Nun ist Herr Siska Fachmann für derart himmlische Dinge - er gehört der Tschechoslowakischen Archeoastronautischen Assoziation an, die mit der Erfassung und Auswertung eben dieser Erscheinungen befasst ist. In den

vergangenen drei Wochen, sagt er, haben sich mehr als 30 Leute mit ähnlichen Beobachtungen an seine Zentrale gewandt. Sogar eine Videoaufzeichnung sei eingegangen. Diese zeige eindeutig, dass es sich auf keinen Fall um ein Flugzeug, einen Hubschrauber oder ähnliche Flugobjekte gehandelt hat. Und da zu den Auswertern der Zeugenangaben und -aufnahmen auch Militärspezialisten gehören, kann man diesen Folgerungen sogar glauben. Was nun fliegt da oben? Ein UFO? Oder sind es, elektrische Entladungen über der hitze- und staubgeladenen Stadt? "Ich bin sicher", spricht, um fachkundige Auskunft gebeten, Herr Siska, "hier handelt es sich um etwas Geheimnisvolles!"

Entsprechend einer ADN-Meldung aus Prag übernahm am 17. November 1992 die Zeitung *Potsdamer Neueste Nachrichten* folgenden Bericht: **UFOs über der CSFR - Archäoastronauten der CSFR hielten Kongress ab.** Bisher geheimgehaltene Informationen über ein Flugobjekt unbekannter Herkunft über der CSFR sind auf einem Kongress der Tschechoslowakischen Archäoastronautischen Assoziation am vergangenen Wochenende in Prag veröffentlicht worden. Nach Zeitungsberichten von gestern, ist am 5. Mai dieses Jahres ein "riesiges Objekt" über dem Territorium der CSFR registriert worden. Das Objekt, das vom Luftverteidigungssystem erfasst wurde, habe um 17:34 h die deutsch-tschechoslowakische Grenze bei Marianske Lazne (Marienbad) überquert und sei in etwa 2000 Meter Höhe mit einer Geschwindigkeit von rund 200 Stundenkilometern in Richtung Prag geflogen. Nach rund 40 Minuten sei es von den Kontrollschirmen der Radargeräte verschwunden. Die anschließenden Analysen unter Einbeziehung von Militärexperten hätten eindeutig ausgeschlossen, dass es sich um eine meteorologische Erscheinung oder ein normales Flugobjekt üblicher Ausmaße hätte handeln können. Die Gesellschaft, der sowohl Wissenschaftler als auch Laien angehören, sammelt Beweise für die Einwirkung außerirdischer Zivilisationen auf die Erde in Vergangenheit und Gegenwart. Nach eigenen Angaben hat sie von CSFR-Bürgern Hunderte von Meldungen über Unbekannte Flugobjekte (UFOs) erhalten. Aus der *Lausitzer Rundschau* vom 22. Dezember 1992 entnehmen wir folgende Meldung, die aufweist, dass mit dem Fall des "Eisernen Vorhangs", dem Niedergang der UdSSR sowie der Auflösung des Warschauer Pakts plötzlich auch mit der neuen Presse- und Medienfreiheit die UFOs den Osten eroberten: **"CSFR-Militär auf UFO-Suche – Jetzt Auswertung einer Fülle von Sichtungen/100 Berichte eingegangen".** Prag: Die immer häufiger werdenden Berichte über Sichtungen von unidentifizierten Flugobjekten im tschechoslowakischen Luftraum hat Militärdienststellen des Landes offenbar zu erhöhter Aufmerksamkeit bewogen. Das geht aus einem Bericht der in Prag erscheinenden und für ausländische Gäste der Tschechoslowakei bestimmten Zeitung *Prague News* hervor. Das Blatt verweist im Zusammenhang damit auch auf die enge Zusammenarbeit der Militärs mit einer vor einiger Zeit in Kosice gegründeten entsprechenden privaten Forschungsgruppe. Zusammen mit dieser Forschungsgruppe ist bereits Anfang des Jahres die Bevölkerung zur Berichterstattung über andere, bisher unbekannte Sichtungen aufgefordert worden. Allein von April bis Juni sind *Prague News* zufolge mehr als 100 solche Berichte zu den im Volksmund kurz UFOs genannten Objekten eingegangen. Die Schilderungen werden derzeit geprüft und sollen in einer Konferenz im kommenden Jahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. *Prague News* berichtet weiter, dass die Sichtungshäufung seit etwa drei Jahren zu verzeichnen ist. Besonders im Herbst des Jahres 1989 seien zahlreiche Berichte gemacht worden, heißt es. Die *Junge Welt* vom 24. März 1993 ließ durch ihren Mann in Prag, Rainer Koch, berichten: "Es ist wohl doch der Abendstern"/Tschechen lieben ihre UFOs – und pfeifen auf Erklärungen. UFOs sind keine Produkte der Phantasie. Es gibt sie, und in der vergangenen Woche waren mindestens zwei über Nordböhmen und Prag auf Erkundungsflug. Das jedenfalls behaupten einige hundert Augenzeugen sowie die Reporter von acht privaten Rundfunkstationen, die das Ereignis eine Stunde lang per Originalschaltung verfolgten. Mit Feldstechern und Fotoapparaten waren sie gemeinsam mit den Neugierigen angerückt, das Wunder zu schauen. Denn seit Tagen geht das Gerücht um, der Berg Jested im Isergebirge

werde von unbekanntem Flugobjekten umkreist. Bei der Probe auf Exempel geriet ein Späher des Senders Liberec geradezu ins Schwärmen. "Es sind einige erleuchtete Objekte. Jetzt bleiben sie in der Luft stehen und rotieren um ihre eigene Achse. Sie sehen aus wie Raketen und sie wechseln dauernd die Farbe." Er habe natürlich alles fotografiert, versicherte er den Hörern, doch leider ohne Tele. Nun müsse man abwarten, ob die Bilder gelungen seien. Ein Kollege meinte atemlos, der gespenstische Zickzackkurs der Flugobjekte entziehe sich gänzlich den für die Himmelskörper geltenden Bewegungsgesetzen. Nur ein Reporter vom Sender Decin am Fuße des Erzgebirges goß etwas Essig in den Wein der Konferenzschaltung. Es handelte sich wohl eher um den Abendstern, also die Venus, meinte er warnend und folgerte nüchtern: "Freunde, das ist eine natürliche Erscheinung." Petr Sijka von der Prager Sternwarte sieht das nicht anders. Zu dieser Jahreszeit leuchtet die Venus besonders intensiv. Und wenn sie ihr Licht in einem bestimmten Winkel durch lockere Schneewolken schicke, sei niemand vor optischen Täuschungen sicher. Solche wissenschaftlichen Exkurse machen die Augenzeugen freilich nicht irre. Astronomen, meinte einer abfällig, hielten UFOs grundsätzlich für Humbug. Die ließen sich nicht einmal vom Gegenteil überzeugen, wenn eines vor ihren Füßen landete. Unbestritten jedenfalls ist die Lust bei den Tschechen größer, wundersame Erscheinungen von allen Seiten zu beleuchten, als sie mit schnöder Mathematik und Physik zu zerstören. Je länger Wunder in der Wirtschaft auf sich warten lassen, desto gesellschaftsfähiger werden sie in anderen Bereichen. Routinierte Handaufleger und Hypnotiseure brachten im Sommer Tausende Gläubige in Fußballstadien zusammen. Sekten meldeten Zulauf von Leuten, die des irdischen Jammertals müde sind und ihr Heil in Erweckungslehren suchen. Mein Nachbar hier in Prag bot mir einen persönlichen Vertrag mit Gott an, eine Art Versicherungspolice für den Sintflutfall und konnte nicht begreifen, weshalb ich diesen einmaligen Strohhalm einfach vorbeitreiben ließ. Angesichts solcher Offerten sind UFO-Storys solide Literatur. dass nun hier der Rundfunk dabei war, wenn auch der private, dem jede Werbung recht ist, macht den Fall zu einem besonderen. Und damit nicht genug. Pani Rubeskova, eine alte Dame aus einem Prager Vorort, die sich seit zehn Jahren als nüchterne und dem Okkultismus durchaus abgeneigt kenne, schwor mir, vor ein paar Wochen nachts in ihrem Garten eine halbe Stunde unter einem merkwürdigen Flugapparat gestanden zu haben, der etwa hundert Meter über ihr hing. Die Erkältung, die sie sich dabei im Schnee holte, war für die Skeptiker allerdings kein endgültiger Beweis. Im Sommer 1992 startete die ehemals staatliche Presseagentur TASS nun als kommerzielles Unternehmen einen neuen Pressedienst vom Moskauer Büro aus: Unter dem Titel "Anomaly" berichtet man nun fortlaufend über rätselhafte Erscheinungen wie Poltergeister, UFOs und dem Schneemenschen. Die früher undenkbar sparte wurde von Redakteur Sergey Bulantsev aufgebaut und betreut, Orientierung nach westlichen Mustern und Hals über Kopf von dort übernommen. Die Welt war überrascht worden. UFOs wurden also auch hinter dem gefallenen Eisernen Vorhang zum Business. In gleichsam ökonomisch schlechten Zeiten sucht sich dann mancher, was für ein Wunder, seine Nische auf dem Markt. In jenen Tagen erreichten uns tatsächlich Briefe aus der GUS, worin Menschen nach einem "Job als UFOloge" suchten und "Bewerbungen" an uns einreichten, um von uns als russische UFOlogen engagiert und bezahlt zu werden. Hier zeigt sich schon, welche falschen Vorstellungen da in die weite Nation des inzwischen gebissenen Roten Bären erreichten. Unter den Bewerbern der kommerziell-mißverstandenen UFOlogie war auch Gennadij Kiktenko aus dem Ural, der als persönlichen Vorzug angab, den Weltraum mit "Yogi-Methoden" zu erforschen (natürlich als "objektives Mittel" angeboten), was er als "großen Vorteil" einbrachte, um das UFO-Rätsel lösen zu können. Herr Kiktenko stellte sich so als "unerlässlichen Mitarbeiter" für CENAP vor, da er mit seinen unvergleichbaren Techniken wohl einzig und allein imstande sein werde, schlichtweg das UFO-Phänomen aufzuklären. Da ist natürlich die anschließende Meldung keine große Überraschung: Nach einer Meldung von *California UFO* Nr. 3/93 gelang es dem Rundfunk- und Fernsehjournalisten George Knapp

Ende März einen journalistischen Knüller während seines Moskau Aufenthalts zu landen. Knapp hatte die GUS besucht, um UFO-Akten aus dem ehemaligen sowjetischen Verteidigungs-Ministerium zu erhalten. Durch Ex-Colonel Boris Sokolov erhielt er 436 UFO-Fallberichte, die den Kern einer zehnjährigen UFO-Studie durch das sowjetische Verteidigungs-Ministerium seit 1978 ausmachten. Seit damals hatten alle Einzelstreitkräfte des Militärs den Befehl erhalten, alle ungewöhnlichen Observationen am Himmel aufzunehmen und weiterzumelden. Das Hauptinteresse richtete sich jedoch nicht auf außerirdische Eindringlinge, sondern weitaus konkreter auf Erscheinungen von Maschinen im sowjetischen Luftraum, die im Bereich der Trankappen-Technologie anzusiedeln sind, also um Flüge von amerikanischen Stealth-Fliegern. Knapp's Vertragsfirma ALTAMIRA COMMUNICATIONS in Las Vegas plant eine Videoreihe herauszubringen, in welcher die russische UFO-Connection aufgezeigt wird, welche bis zu Zeiten Joseph Stalin zurückreichen sollen. Stalin selbst soll zur Zeit des Roswell-Crashes eine UFO Studie eingeleitet haben, die in der Periode nach 1978 ihren Höhepunkt fand. Stay tuned! Im California UFO Nr.1/93 berichtete bereits Paul Stonehill über sowjetische UFO-Studien-Ausschüsse, basierend auf Informationen, welche er von zwei Quellen erhalten hatte (Yuri Stroganov & Anatoly Listratov), die er dem Digest des 'Molodaya Gwardiya-Verlags' entnommen hatte. Es hatte hiernach im Jahre 1978 eine verstärkte Aktivität von UFO-Wahrnehmungen gegeben, wodurch sich die Sowjetische Akademie der Wissenschaften gezwungen sah, ein Forschungsprogramm für anomale atmosphärische Phänomene einzurichten. Der Kodename für dieses Programm war SETKA-AN (=Akademii Nauk Set-Academy of Sciences Net or AS-NET). Hier wurde erstmals der Begriff "anomales atmosphärisches Phänomen" offiziell sanktioniert, da der "UFO"-Begriff verboten war (und erst jene begriffliche Zensur im Jahre 1989 fiel). Das Verteidigungs-Ministerium rief gleichsam ein ähnliches Programm names SETKA-MO ins Leben, stehend für 'Ministerstva Oboroni Set'. Beide Ausschüsse stellten alsbald fest, dass die UFOs oftmals genug Wahrnehmungsfehler bei der Beobachtung von Raketenstarts etc sind, befremdliche Phänomene wollte man hiernach bestens in die Kategorie "Kugelblitz" einordnen, die vielleicht zu solchen Fällen herangezogen werden konnten, wo es selbstständige Abfeuerungen von mobilen Raketen (!) und zu Kommunikationsstörungen oder Totalausfall von Funkanlagen während militärischer Manöver gab. Keine Frage, UFOs wurden auch von Offizier über sowjetischen Raketenbasen und Cosmodromen beobachtet - was bei einigen wenigen Militärs zur Überzeugung führte, dass dahinter tatsächlich ET mit seinen UFOs stecke. Die Wissenschaft lehnte diese Idee jedoch rundweg für die Ereignisse ab, während einige Militärs sich wie verfressen darauf warfen. 1980 gab das Verteidigungs-Ministerium in Moskau "Systematische Richtlinien" zur Behandlung von UFO-Vorfällen heraus, wodurch das Meldernetz straffer gezogen wurde. Hiernach hatten alle Staatsdiener befremdliche Erscheinungen weiterzumelden, woraufhin bald eine Schwemme von Meldungen erfolgte. 1984 wurden verschiedene UFO-Ausschüsse eingesetzt, um spezielle statistische Untersuchungen zu ermöglichen. Parallel dazu neigte sich jedoch langsam die Meldelust ans Militär, da die AdW in einer "unabhängigen" Aufklärungsaktion die UFOs verdammt. Die zwischen den Stühlen stehenden nun gebildeten UFO-Ausschüsse gewannen jedoch schnell das Vertrauen aller Seiten. In dieser Stufe wurden erstmals Computer zur Datenanalyse eingesetzt. Führender Kopf dieser neuen Bewegung war der berühmte Flieger und Kosmonaut Pavel Romanovich Popovich, der dennoch bei der ersten Konferenz der "All-Union Ufological Association" betonte, nur "wenig Kompetenz betreffs UFO-Angelegenheiten zu haben"! Er verstand seine Rolle nur als Dämpfungsglied zwischen den neuen privaten UFO-Organisationen und dem Staat. Der ganze ehemalige "Ost-Block" zwischen den Staaten der heutigen GUS und Ost-Europa wurden vom UFO-Virus befallen und Schritt und Schritt von der damit verbundenen Hysterie befallen, die man bereits im Westen überall feststellte und quasireligiöse Formen trägt.

So ist es auch kein Wunder, wenn Mitte September 1995 folgende Meldung aus Sofia die Leser z.B. des Express (13.9.95) an den Kopf greifen ließ: Tausende kamen - nur die Außerirdischen blieben weg. Vom Himmel hoch sollten sie herkommen - über 1500 Menschen warteten auf dem Flughafen der kleinen bulgarischen Stadt Schratklewo auf die Ankunft von acht außerirdischen Raumschiffen. Drei Dorffrauen mit angeblich übersinnlichen Kräften hatten die Ankunft für exakt 11 h morgens vorausgesehen. Mehr noch: Die Männchen vom anderen Stern hätten fast 13 Milliarden Dollar im Gepäck, damit das arme Bulgarien endlich seine Auslandsschulden begleichen kann. Als die Raumschiffe dann nicht kamen, wußten die Seherinnen auch gleich warum: Kampfflugzeuge hätten sie erschreckt. Später war Staatspräsident Schelew schuld, weil er ein Treffen mit den Fremden abgelehnt habe. Spätestens da sahen auch die Zuschauer, dass die Seherinnen offenbar den Durchblick verloren hatten. Die Polizei musste für Ruhe sorgen. Weltrekord-Pilotin: **"UFOs - ich sah sie"** hieß am 10. April 1992 eine Schlagzeile in *BILD*. Es ging um die UFO-Expertin Marina Popovich, 58 und als Ehefrau des berühmten Kosmonauten Pavel Popovich ausgegeben, welche mehr als 6.000 Flugstunden hinter sich hat, über 40 Flugzeugtypen aus dem effeff kennt und mit 101 Weltrekorden der Champion unter den Fliegern darstellt. Sie ist Oberst und Testpilotin, wohnt in Moskau und ist Präsidentin der "Mittelasiatischen Kommission zur Untersuchung außergewöhnlicher Erscheinungen". Für sie ist klar: "Es gibt UFOs." Zweimal hatte sie selbst schon Begegnungen der Dritten Art gehabt: "1989 während einer Expedition im Pamir-Gebirge.

Kurz vor Mitternacht löste sich plötzlich ein Stern vom Himmel, raste auf das Zeltlager zu, stoppte 200 Meter über uns - es war eine Untertasse, etwa 25 Meter breit. Zweimal tauchten Scheinwerfer das Lager kurz in gleißendes Licht, dann schwirrte das UFO auf einer spiralförmigen Flugbahn ab." Und als sie im März 1991 sich gerade in der sowjetischen Kosmonauten-Basis, dem sogenannten "Sternenstädtchen" aufhielt, erfuhr sie erneuten Besuch der Außerirdischen: "Marina, Deine UFOs sind gekommen, riefen meine Kollegen. Jeder konnte es sehen - ein Raumschiff stand sekundenlang gut hundert Meter über meinem Fenster." Diese und ähnliche Meldungen begleiteten die Vorstellung ihres bei Langen-Müller zur Jahreswende 1991/92 erschienen Buches "UFO-Glasnost" (dazu gleich mehr), welches als eine Art wissenschaftliche Betrachtung daherkommt, aber in Wirklichkeit auf 270 Seiten Hypothesen, Geschichten, Theorien und persönliche Erfahrungs-Erlebnisse bietet, die das "Aushängeschild der sowjetischen UFOlogie" feilbot. Hier stellte sie mehr als ein Dutzend Augenzeugenberichte und Beweis-Fotos vor, über die sie auch als Gastrednerin in Berlin auf dem dortigen UFO-Kongress auf dem UFA-Gelände in Tempelhof sprach. Es war die Zeit, als der Esoterik-Boom in Deutschland in voller Blüte stand und die kritische Presse sich fragte, ob UFO-Gläubige nicht alle Untertassen im Schrank haben. Der internationale Austausch befruchtete die UFOlogie also ungemein - im Osten, aber auch im Westen. Glasnost ermöglichte es, etwas mehr Transparenz in kosmische Angelegenheiten zuzulassen und alle an den UFO-Ideen verdienen zu lassen. Eine Hand wäscht die andere und der Kapitalismus mußte schließlich auch erst im Osten gelernt werden. Vergessen wir nicht, dass dies jene glorreiche Zeit war, als die New Age-angehauchte UFOlogie durch die belgischen UFO-Sichtungswellen und die britischen Kornkreis-Muster wie in Trance lag und sogar das M2000 sogenannte Leserreisen als Esoterik-Urlaub anbot.

Inbesondere Johannes von Buttlar war mit seinem Buch "Drachenwege" hin zum "Merlin-Projekt" gekommen, als die Zeit mal wieder für die Geburt "eines neuen Bewußtseins" reif war und die von Hesemann angeführte Bewegung sich noch faszinieren ließ, um im Dialog mit der Erde und dem Kosmos und sonstwem zu treten. Um mythologische Ausmaße in der bewussten Irreführung der Öffentlichkeit zu erreichen, muß der behauptete, unfassbare Tatbestand wahrhaftig umwerfend sein und außerdem räumlich sowie zeitlich klar definiert. Hierdurch wird der Reiz des Erzählstoffs beträchtlich erhöht und die Gefahr der Nachfrage erheblich gemindert. Medienereignisse mit Starbesetzung wurden versprochen, als die Firma

"Latz Management Consultants" (Düsseldorf) zum Abstauber geworden war, als sie den lieben "Dr." von Buttlar für achttägige England-Touren für knapp 3.000 DM pro Nase engagierte. In dieser Zeit lag die ufologische Gemeinschaft in einer Art Fieber und überall wurden neue UFO-Beweise "zuhaut" angeboten, die Geschäftemacher wird es gefreut haben.

Geheimdokumente kursierten und MJ-12 sowie Richard "Falcon" Doty spielten ihr Katz-und-Maus-Spiel mit der Bewegung, da war es kein Wunder, wenn das Foto von der kanadischen Weltausstellungs-Puppe zum Alien des Roswell-Crash mutierte und in einem Aufwasch und ohne Skrupel behauptet wurde, dass "auch der KGB und das Verteidigungsministerium im Besitz von Wrackteilen und Lebewesen fremder Planeten sind. Die sowjetische Testpilotin, Oberst Dr. Marina Popovich, während eines Interviews mit unserem Reise- und Projektleiter Dr. Johannes von Buttlar, gibt bekannt: '...eine Technologie und/oder Material von eindeutig nicht-irdischer Herkunft.' " Oberst Marine Popovich wurde hier in einem Flyer zu den 2000-Lesereisen natürlich als "absolut integere Quelle" angeführt, schließlich beziehe sie sich auf ihren Mann Pavel Popovich und konnte so kommentieren: "Ohne jeden Zweifel ist die Sowjetunion im Besitz von Beweisen, dass unsere Erde von Außerirdischen besucht wird." Nachdem Anfang der 90er Jahre also Frau Marina Lady Mig' Popovich auch in Deutschland für ufologischen Wirbel sorgte und im ganzen Westen von den Sensations-Medien hofiert wurde, wollten wir mehr über sie durch ihren Mann in Moskau erfahren. Wie bekannt ist Oberst und Kosmonaut Pavel Popovich Leiter der Organisation zur Studie anomaler Phänomene gewesen und so schrieben wir ihm über das UFOCentre, P.O.Box 30, Moscow 125565, Russia, an. Mit Datum des 3. Juni 1992 antwortete uns stellvertretend der erste Vize-Präsident der 'Soviet UFO Association', V.G. Ajaja: "Unser Präsident Pavel Popovich stimmt mit Ihren Vorstellungen und Befürchtungen zum UFO-Phänomen überein; er und wir freuen uns auch über Ihre Aktivitäten und teilen Ihre Folgerungen und Positionen zum UFO-Phänomen, da nur durch eine strikte wissenschaftliche Annäherung eine UFO-Untersuchung ermöglicht wird. Nicht ohne Grund ist unser Hauptmotto: Glaub nicht ein Wort. Ich sollte hier erklären, dass so manche Behauptung von Marina Popovich uns lächeln lässt und es gilt zu betonen, das sie schon seit vielen Jahren nicht mehr die Frau unseres Präsidenten ist." Anhand eines Musters der Zeitschrift *NLO* konnten wir aus dessem Editorial erfahren, dass in den Staaten der GUS während der Jahre 1989 und 1990 das Interesse an UFOs explosionsartig zugenommen hatte und die Medien ihre Leser und Zuschauer mit einer Flut von Berichterstattungen zugeschüttet hatten, "die jedoch nicht lesenswert und unglaubhaft sind, ihren Kommentatoren mangelt es an tiefgehenden Analysen". "Das Wunschbild wie Außerirdische, Besucher aus Parallel-Welten etc bringt zwar viele Meldungen, Enthusiasten auch auch manchen Wissenschaftler ins Feld, dennoch sind diese Phantasien derzeit noch nicht zu akzeptieren. Wir haben heute immer noch keine akzeptable Hypothese, mit der man die Natur des UFO-Phänomens erklären kann", wurde hier gewarnt. Auch wenn sich dies alles recht vernünftig anhört, so muß doch zugestanden werden, dass das UFOCentre kein russisches CENAP ist und man dort auf die Wunschelrute zum Zwecke der Untersuchung von Biolocation-Effekte aufgrund von UFO-Erscheinungen setze, wie auch immer sich aber deutlich von Marina P. distanzierte. Diese 'Soviet UFO Association' ist immerhin eine assoziierte Gesellschaft zur Akademie der Wissenschaft, die selbst aber keine eigene UFO-Abteilung unterhält, auch wenn dies im Westen immer wieder behauptet wird. Der ufologische Trick ist in diesem Feld immer ganz simpel: Um den technisch interessierten Teil der Öffentlichkeit an sich zu binden, muss eine UFO-Fabel mit einer Aura hochgestochener Wissenschaftlichkeit ausgestattet sein. Die Inanspruchnahme von Wissenschaftlern ist ein herausragendes Merkmal der gezielten Irreführung in der UFOlogie. Im Westen hatte man das ganz schnell gelernt und die UFOlogen des Ostblocks lernten diesen Trick ebenso recht schnell von ihren 'Lehrern'. Marina Popovich, die auch im Juni 1990 bei der Münchner "Dialog mit dem Universum"-Veranstaltung auftrat, war von Michael Hesemann vollmundig als "Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften" betitelt worden. Ekkehard

Kühn, ein Reporter des BR ging für seine Feature-Rundfunksendung "UFOs - irre Geschichten aus dem Weltraum" vom 10. Februar 1991 dieser Behauptung nach und fragte Dr. Marina Popovich persönlich, seit wann sie denn schon Mitglied der Akademie sei, hierauf antwortete sie perplex: "Ich bin nicht Mitglied der Akademie, ich bin Mitglied in einem Club der sowjetischen Akademie der Wissenschaften und zwar schon seit meiner Promotion. Wir gehören zu der Assoziation, die sich mit verschiedenen anomalen Erscheinungen befasst, z.B. Telekinese, Telepathie.

Vor allem untersuchen wir das Phänomen Schneemensch." In der Pressemitteilung Hesemann hieß es damals: "Jetzt glauben UFO-Experten, dass der erste Schritt zum offenen Kontakt mit den Bewohnern anderer Welten hergestellt ist. Seit Sommer 1989 und verstärkt im Frühjahr 1990 finden in Tblissi/Georgien regelmäßig Landungen unbekannter Flugobjekte statt, Experten der Studiengruppe für UFO-Phänomene der Akademie der Wissenschaften gelang es, detaillierte Informationen mit den E.T.'s auszutauschen, Filmaufnahmen wurden gemacht, im Mai besuchen luxemburgische und japanische Filmteams den Kaukasus, werden das Geschehen dokumentieren. Über diese sensationellen Vorgänge wird eine vierköpfige sowjetische Delegation jetzt berichten. Die Delegation steht unter der Leitung von niemand geringerem als Marina Popovich, Kosmonautengattin, Piloten und Vorsitzende der Initiative 'Wissenschaftlerfrauen für den Frieden'...

Der Gongmusiker Jens Zygar und die Sängerin MIKO [sie stellten den Song "Love the Ashtar Command" vor] sorgen für das künstlerische Rahmenprogramm." Und da man u.a. besonders viel von der "sowj. Gruppe" erwartete, gab es zusätzlich ein Nachkonferenzseminar für DM 170,- extra. Anfang 1991 kam ein Videoband der "Georgian Research Group of Anomalic Phenomena" mit dem englischen Titel "This Miraculous Universe" überm Hesemann in Umlauf, welches stellenweise sogar in englischer Sprache kommentiert wurde. Dazu muss man vielleicht wissen, das Georgien eine der ersten alten sowjetischen Bündnispartner war welcher starke Unabhängigkeitsbestrebungen an den Tag legten, als das alte Sowjetreich zusammenfiel. Hier bekommt auf Ereignisse der wundersamen Natur aus Georgien vorgeführt. Man sieht Ikonen auf denen angeblich flammenwerfende Untertassengebilde erscheinen, dann Schnittbilder von UFO-Fotos (Lichtflecken von Lichteinfall auf dem Fotomaterial, schwarze Kleckse und sonstige Verunreinigungen durch den Entwicklungsprozess die dann als wunderliche Phänomene/Anomalien angesehen werden, weil bei den Aufnahmen visuell von diesen Artefakten nicht gesehen wurde, nach natürlichen und auf der Hand liegenden Lösungen wird erst gar nicht gesucht) und sogar einen kurzen Film über ein überaus ballonartiges Objekt. Gerne scheinen die UFOlogen dort sich in der freien Natur aufzuhalten und mit dem wissenschaftlichen Instrument der Kleiderbügeldraht-Wünschelrute Bioortungen von "anomalen Zonen" vorzunehmen. Alles was irgendwie anomal aussieht wird zum UFO-Landeplatz oder zur Lokalität von Fliegenden Untertassen-Einwirkungen.

Einblicke bekommt man auch in die miserable Wohnungssituation Georgiens. Anhand von Fallbeispielen angeblicher Spontanenzündungen von Einrichtungsgegenständen in den alten, vergammelten und eilweise verwahrlosten Wohnungen wird die soziale Notlage vieler Menschen eutlich. Insbesondere Kinder schienen sich bessere Zeiten zu erhoffen und machten im großen ufologischen Spiel mit. Steine seien aus dem Nichts heraus materialisiert - auf einem Stein war sogar das kindlich-naive Gesicht eines ET aufgemalt worden. Dies waren keine Botschaften aus der anderen Dimension, sondern von einer verarmten anderen Welt als wie wir es im Westen kennen. Die ufologische Dimension der Kontaktaufnahme mit den Anderen wird vorgeführt - Kinder und Jugendliche schreiben mit Lippenstift Fragen auf ein Stück Papier und drücken sich dieses dann fest an die Brust, angeblich würden dann auf der Rückseite die Nach richten der Aliens aufgeschrieben stehen – darauf basieren also die "vielen in Georgien gewonnen Informationen durch Kontaktaufnahmen mit Außerirdischen". Auch nichts weiter als eine besondere Form des Gläserrückens. Manche dieser ET-

Botschaften sind eigentlich nur krakelige, wurmähnliche Gebilde, die auch mal an den verfallen-verschließenen Tapeten, bloßen Mauern oder einem vergammelten Spülstein auftauchen und dann mittels der Wünschelrute als authentische Botschaften ("Hieroglyphen") der Anderen bestätigt werden. Vor der Videokamera dann taucht ein kleines Mädchen auf, welches gerade eine "unsichtbare Anwesenheit eines Außerirdischen" erspürt, der dann durchs geschlossene Fenster hinaus verschwindet. Vorher habe es ein "Materialisationsphänomen" gegeben, wie es bei ihr scheinbar öfters auftaucht - irgendwelcher Unrat von der Müllkippe ist zu sehen. Eine typische "Schlafzimmer-Begegnung" mit Channeling-Look und Müllhaldenscharm? Auf jeden Fall schwang ein Bioortungs-Instrument ganz wild in den Händen eines anwesenden UFOlogen, der es von einer wahrgenommenen "Bioenergie" hat, weswegen da ein unsichtbarer Alien unzweifelhaft anwesend gewesen sein muß. Das Mädels zeichnet dann den von ihr wahrgenommenen ET auf. Dann wurde eine Schule gar von Aliens übernommen! Die Videofilmer sind an Ort und Stelle und in einem abgewirtschafteten Klassenzimmer berichten dann die Schüler von kleinen, gnomenhaften ETs, die dort herumgeistern sollen und sogar auf einer Schiefertafel Botschaften (praktischerweise mit Kreide hingemalt) hinterließen, die sich angeblich vor der Kamera auflösen - davon ist aber nichts zu sehen. Auf jeden Fall sind zumindest die Kinder völlig aus dem Häuschen und haben ihren Spaß als sie aufgefordert werden die ETs mal aufzuzeichnen - die diversesten Gestalten tauchen dabei auf den Skizzen auf, die direkt aus einer bunten Albtraumwelt zu entspringen scheinen. Erwachsene Menschen mit seltsamen Narben werden gezeigt, die angeblich von Fachleuten wie Ärzten als völlig unerklärlich vorgestellt werden. Ein Mann besitzt so auf dem Rücken "ringförmige Einschüsse", die aufgrund eines wiederholten Alien-Kontakts entstanden und weswegen er Heilerkräfte entwickelte. Eine weibliche Entführte besitzt ebenso seltsame Hautveränderungen am Arm und weitere "Entführungsopter" zeigen ihre "Operationsnarben". Ein Junge berichtete vom Erscheinen eines UFO-Roboters im Hintergarten und eine ganze Familie berichtet von ihrem Flug zum Planeten der ETs als sie dazu eingeladen wurde, als befremdliche Schriftzeichen an ihrer Hauswand so gedeutet wurden. Natürlich wurde die Lokalität wieder mit der Wünschelrute ausgemessen und der Fall damit bestätigt, weil es hier einen "5-10fachen Wert über normal" (von was auch immer) gab. In anderen Fällen seien damit an UFO-Landepunkten sogar in Bodenproben "kalte Neutronen" gefunden worden, was auch immer diese darstellen sollen. An wieder anderen Örtlichkeiten wurden "Zeitanomalien" festgestellt. Das Video hinterließ bei mir einen bitteren Nachgeschmack ob des ganzen ufologischen Kinderkrams und der dunklen Prägung dieser 'black boxes-UFOlogie' einer Halbwelt aus SF und Okkultismus.

In der 2000-Dokumentation »UFOs: Die Kontakte« (Das Buch zum Film!) ist im Abschlusskapitel "Russen lösen UFO-Rätsel" hierzu vom "offenen Kontakt" die Rede, von einer Kommunikation durch "Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften" mit Besuchern aus der Konstellation Orion - so wie es Valerii Uvarov jedenfalls weitergab. Hessemann daraufhin: "Fest steht, dass sich derzeit Dinge in Tblissi und Nalchik ereignen, die weit über unsere Vorstellungskraft hinausgehen. Der erste offene Kontakt. Ein Vorgeschmack auf das, was uns allen bevorsteht? ... Und hat nicht der amerikanische schlafende Prophet Edgar Cayce schon in den vierziger Jahren prophezeit: 'Aus Russland kommt einmal die Hoffnung der Welt...?'" Na dann... In Nr.1 /1992 des *Magazin 2000*, "Das Magazin für Neues Bewusstsein", gab es erstaunliche Ergänzungen zum ufologischen Geschehen in der ehemaligen UdSSR. M2000 stellte hierzu das sowjetische UFO-Dossier vor, durch welches man den Eindruck bekommen könnte, als seien UFOs die neuen Lehrmeister der gebeutelten Menschen vom Roten Stern. 1990 sei sonach das Jahr gewesen, das die Wahrheit enthüllte, lesen wir dort. Warum? Es habe "eindrucksvolle UFO-Demonstrationen in Belgien, Japan, der USA, Brasilien und der Sowjetunion, tausende Kontaktfälle und Landungen in der UdSSR" gegeben. Offensichtlich ist dies eine maßlose Übertreibung, weil sonst niemand etwas davon

mitbekam. Deswegen war angeblich auf einer UFOlogen-Konferenz im amerikanischen Tucson die einhellige Meinung der Teilnehmer:

"Etwas Großes steht uns bevor - und zwar sehr bald!" Heute wissen wir, dass dies nichts weiter als den Willen zum Aberglauben demonstrierte. Nebenbei bekamen wir von CENAP noch eines auf den Deckel, als wir als "selbsternannte deutsche 'UFO-Forscher'" abgewertet werden sollten und Rudolf Henke ("UFO-Henker" genannt) sogar zu einem "giftelnden Anti-UFOloge, der offensichtlich Inspirationen mit Transpirationen verwechelt" herabgestuft wurde. Da kamen wir nochmals gut weg, nannte man uns dort bereits ein paar Jahre vorher schon "Gauner". Wie auch immer, exklusiv konnte Michael Hesemann aus dem großen Reich des russischen Bären berichten, weil er "als erster westlicher Experte" vom 3.-7. Dezember 1990 in Tblissi (Georgien) eine UFO-Konferenz besuchte, wobei er ebenfalls ein zweistündiges Referat über "Möglichkeiten und Chancen der Kontaktaufnahme mit Außerirdischen" vortrug und knapp 1000 Zuhörer das Feeling von der westlichen UFOlogie vermittelte. Unter den Rednern waren Juri Gerrassimov, Herausgeber der allrussischen Monatsschrift *Anomalia* mit angeblich 500.000 Exemplaren Auflage. Gerrassimov bedauerte aber, "dass die staatlichen und militärischen Forschungsinstitute das Thema noch immer hinter einem Schutzschirm strengster Geheimhaltung behandeln, während die 'offizielle Wissenschaft' sich am liebsten aus der Sache heraushält." Sofort wurde *Anomalia* natürlich zur "neuen Partnerzeitung von Magazin 2000". Ein erstes ufologisches Joint Venture also. Anwesend war auch Dr. Aschascha von der 1989 gegründeten Vereinigung "Allunionskommission für interdisziplinäre wissenschaftliche Erforschung des UFO-Phänomens" mit Pavel Popovich an der Spitze. Daraus wurde am 1.1.1991 dann das "Sowjetische UFO-Zentrum" in Moskau. Azhahzha selbst gründete das "Soyusufosentr" 1989 um es als "Schule für UFOlogie" dem Publikum anzubieten und ab 1990 dann sogenannte "Fernlehrgänge" zur Ausbildung zum UFOlogen zu verkaufen. Der rollt der Rubel. Ein Dr. Mark Milkhiker stellte sich in Tblissi als Leiter des Instituts für "Astra-levitierende Objekte" in Moskau vor und bekundete selbst Augenzeuge von UFO-Landungen und Kontakten gewesen zu sein. Hier tauchte aus "Gospoza MIG" (Lady MIG), Marina Popovich, auf, die über die UFO-Sichtungen von ihren 3.000 Fliegerkameraden berichtete. Es wurde auch hier deutlich gemacht, dass die sowjet-russischen UFOlogen es bedauerten, dass die offizielle Wissenschaft dem UFO-Phänomen jahrzehntelang "ohne besonderes Interesse" gegenüberstand. Oder mit Arroganz wie bei dem Physiker und Mathematiker Juri Platov, der erklärte: "Ich beschäftige mich seit zehn Jahren mit den UFOs, und für mich gibt es für sie alle ganz irdische Erklärungen." Alle bis dahin gelaufenen Aktivitäten waren die auf privater Ebene. Erst ab etwa 1984 soll es die ersten Schritte überhaupt in Richtung von Vor-Ort-Untersuchungen gegeben haben, bei denen es zum "Einsatz moderner Meßgeräte und -Methoden" kam. Was man darunter vorzustellen hat... warten Sie ab und halten Sie dafür den Wodka kalt!

Aschascha hielt den Vortrag "Seit über 20 Jahren suche ich nach der Antwort" und Michael Hesemann stellte daraus in Interviewform einen Beitrag über die Situation in der sowjetischen UFO-Forschung zusammen. Dadurch wird deutlich, dass die Akademie der Wissenschaften bis heute keine UFO-Untersuchung durchführte. Dagegen haben einige UFO-Wissenschaftler des "Soyusufosentr" selbst UFO-Erfahrungen gemacht. So ein Wissenschaftsjournalist in Mittelasien, Michaeil Sergejewitsch Jelzin, der 1986 in Pamir einen echten Alien-Kontakt hatte und dabei "neue, interessante Informationen" erhielt. Diese beinhalten, dass wir Menschen auf einer bestimmten Zeitfrequenz leben und damit nicht das Leben auf anderen Planeten sehen können, da diese eine andere Zeit-Frequenz haben. Alle unsere Sonden sind natürlich auf der Erde gebaut und damit auf die irdische Zeit-Frequenz eingestellt, deshalb sind sie zur Erforschung des Lebens auf den anderen Planeten unseres Sonnensystems ungeeignet und liefern nur falsche Informationen. Und Kosmonauten würden gar den Besuch auf anderen Planeten nicht überleben, wenn sie nicht vorher auf die dort herrschenden

Zeitfrequenzen eingestellt würden. Aha, aber dies "neue, interessante Informationen" sind möchten wir schon bezweifeln, weil wir sie einfach nur für Unfug halten. Der weitere Wert der "Forschungstätigkeit" von Aschascha wird klar, wenn wir erfahren, dass er nach wie vor die Petrozavodsk-Geschehnisse, die UFO-Landung in Woronesch und ein UFO-Landungsfall vom 6. Juni 1989 in der Vologda-Region als die besten UFO-Beweise der großen Nation ansieht. Fünf Kinder beobachteten dabei die Erscheinung einer leuchtenden Kugel, die schließlich landete und aus der ein kopfloser Humanoider (oder Roboter) entstieg... Auf der anderen Seite muß man Aschascha zurechnen, dass er die National Enquirer-Artikel von Henry Gris über UFO-Sichtungen in der Sowjetunion, welche allzugerne in der ufologischen Literatur zitiert werden, als "Münchhausen-UFOlogie" bewertete, weil Henry Gris "ein kleines bisschen Wahrheit mit einem riesigen Gespinst von Phantasie" umhüllte.

An dieser Stelle muß daran erinnert werden, dass Henry Gris zusammen mit seinem NE-Kollegen William Dick für das 1979 im Scherz-Verlag (München) erschienene Buch »PSI als Staatsgeheimnis« ("Der Vorsprung der Russen in der psychologischen, medizinischen und strategischen Nutzung bisher ungeklärter Paraphänomene") verantwortlich zeichnet (im US-Original nannte es sich »The New Soviet Psychic Discoveries«), um eine Art Reisebericht-Fortsetzung von Ostrander & Schroeder anzubieten, die in den 70er Jahren angesiedelt war (auch wenn es inhaltlich den Vorgänger nicht erreichen konnte). Der Verdacht liegt nahe, dass dieses für die Para-Szene ehemals so wichtige Buch nichts weiter als eine neuerliche Münchhausenerei ist mit der eine ganze Generation von PSI-Enthusiasten genarrt und mit falschen Konzepten zugenagelt worden ist! »PSI als Staatsgeheimnis« ist in der Para-Szene soetwas wie ein Standardwerk ehemals geworden, weil es einmal mehr eine Reise durch das Land der unbegrenzten PSI-Möglichkeiten des paranormalen, übersinnlichen Russland bot. Geschrieben von "ehrenwerten Journalisten" eines von in Russland "voller Hochachtung" (wg seiner Auflage) beachteten Blattes. Gris & Dick stellten fest, dass die Sowjets enorme Anstrengungen machten, "als erste Signale von anderen Zivilisationen im Weltraum zu empfangen. Sie sind überzeugt, dass die Erde von solchen Signalen geradezu bombardiert wird". Einige Astronomen hatten sich vorstellungsmäßig durchaus damit angefreundet, dass man mit Außerirdischen via Telepathie in Kontakt treten könne - eine Denk-Tradition die ein Jahrzehnt zuvor geboren wurde. "Telepathie ist ein ideales Verfahren, eine Botschaft aus dem Weltraum zu übermitteln. Sie ist schnell und umgeht die Sprach- und Kulturschranken dadurch, dass sie sich unmittelbar an den Geist des Empfängers wendet", sagte Dr. Genadij Sergejew den beiden in Leningrad. Dabei verwies er an den US-Astronauten Edgar Mitchell, der bei der Umkreisung des Mondes während der Apollo 14-Mission mit telepathischen Übertragungen aus dem Kosmos experimentiert hatte (und späterhin zu einem UFO-Gläubigen wurde, nachdem er von kautzigen Typen derartige Geschichten erzählt bekam).

UFO-Glasnost: Ein Geheimnis wird enthüllt

Der Verlag Langen-Müller, München, hatte zur Jahreswende 1991/92 für DM 44,- den Band »UFO Glasnost - Ein Geheimnis wird enthüllt« auf den Markt gebracht, um die bisherigen Erfolge von Marina Popovich für sich auch zu nutzen.

Versprochen wird hier auf dem Buchdeckel, dass dieses "Buch erstmals und aus bisher unveröffentlichten Quellen über die spektakulären Ergebnisse der offiziellen sowjetischen UFO-Untersuchungen berichtet". Wie auch immer, würde nicht das Reizwort UFO auf dem Titel prangen, viele würden daran vorbeimarschieren. Schon im Vorwort macht uns die Autorin klar, dass aufgrund einer eigenen Sichtung um eine "leuchtende Kugel am Berg Chibiny" (Karelien) ihr deutlich wurde, dass es hinter den UFOs ein "Vernunftsprinzip" gibt und sie deswegen kaum Zweifel besitzt, wonach hinter diesen Erscheinungen "eine höhere Intelligenz" steht. Deswegen bittet sie dringlich auch alle Leser ihres Buches: "Geht nicht im Leben achtlos an Erscheinungen vorbei, deren Ursachen nicht geklärt und nicht bekannt sind;

denn jetzt kann alles möglich passieren, wo wir uns am Rande einer ökologischen Katastrophe auf unserem Planeten befinden, den nur wir retten können. Mir schwebt vor, dass wir UFOlogen eine internationale Vereinigung derjenigen Personen gründen, die Kontakte zur Höheren Intelligenz haben. Dies wird uns ermöglichen, an diese Kontaktpersonen die Bitte zu richten, uns zu raten, wie die Menschheit überleben und wie unsere Erde gerettet werden kann... Die Biosphäre gerät immer mehr aus dem Gleichgewicht, und die Lebensbedingungen der Menschheit verschlechtern sich unaufhörlich. Inzwischen ist eine kritische Phase erreicht... verführt von dem Gedanken, dass wir dank der Wissenschaft und Technik allgewaltig seien, verschließen wir die Augen vor uns selbst. Setzen wir diesen Weg fort, droht der Menschheit eine Katastrophe... In der Menschheitsgeschichte sind indes reiche Erfahrungen einer Kommunikation mit der kosmisch-planetarischen Umwelt vorhanden. Sie fanden ihren Niederschlag in der Lebensweise totemischer Gemeinschaften und in religiösen Riten; die Erinnerung an diese Kommunikation wurde von heidnischen Opferpriestern, Wahrsagern, Schamanen und Zauberern bewahrt... Bis heute negiert die klassische Wissenschaft die Möglichkeit, dass andersgeartete Lebensformen, einschließlich solcher, die über Intelligenz verfügen, im Universum und auf unserem Planeten existieren. Ein neuer wissenschaftlicher Durchbruch läßt sich unter anderem dadurch erzielen, dass wir aus früheren Menschheitserfahrungen zu lernen vermögen. Aus diesem Grund widmet die Wissenschaft ihre Aufmerksamkeit in zunehmendem Maß sowohl den geistig-sozialen Erfahrungen als auch den rätselhaften Erscheinungen, den übersinnlichen Erfahrungen, der Astrologie, den pathogenen Zonen und natürlich der Beobachtung unbekannter Flugobjekte, der UFOs." Schon lange wollte Frau Popovich ein UFO-Buch schreiben und als sie 1990 auf der Frankfurter Buchmesse die vielen Kunstbände auffielen, ihr viele Titel der Abenteuer- und SF-Literatur sowie zig Kinderbücher gefielen, gewann sie den sehnlichen Wunsch ihr Buch in Deutschland herauszubringen.

Und als genau eine solche Mischung fiel ihr Buch auch aus, nachdem sie nicht nur die Buchmesse, sondern vor allen Dingen auch die DU-Konvents besucht hatte und dort ihre Erleuchtungen erfuhr. Nicht nur die Sowjetunion braucht Hilfe und Rettung, nein der ganze Globus. Mittels den UFOs zurück zu den "Höheren Intelligenzen" wie Gott, Gottgesandte und Engel, die die offizielle Sowjetunion jahrzehntelang unterdrückten. Moralisiert sie den Finger, neigt sich dem Okkulten hin und verquickt die Öko-Frage esoterisch abgemixt mit ihren UFO-Vorstellungen. New Age wir folgen Dir - so könnte man das bisher festgestellte Gedankengut und den seelischen Einblick von Frau Popovich bezeichnen, entwickelt unter freilich dem sowjetischen System mit seinen ganz speziellen Aberglaubens-Ausdünstungen. Die Phänomene der Anomalistik sollen nun dazu dienen, den Menschen wachzurütteln und auf seine Situation hinzuweisen. Kein Wunder wenn die Autorin darauf extra hinweisen lässt:

"Zu den großen Errungenschaften der russischen Kultur und Wissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gehört das, was man heute die russische Kosmologie nennt, die Entwicklung einer kosmischen Philosophie und Wissenschaft, einer kosmischen Bioethik."

Tja, wenn das schon eine ufologische Geheimnisenthüllung sein soll, dann will man eigentlich von den restlichen gar nichts mehr wissen, sobald einem nur an der Erforschung des UFO-Phänomens über (und in) unseren Köpfen gelegen ist. Dennoch, wir sind ja neugierig und lernwillig, bereit mehr über die ufologischen Zustände von jenseits des Eisernen Vorhangs zu erfahren. In Kapitel Eins geht es um rätselhafte Zeugnisse der Vergangenheit, historische Aspekte des UFO-Phänomens, natürlich aber auch um die "Struktur des Universums und die Entstehung", um "Fragen, die jeden denkenden Menschen außerordentlich interessieren, aber sich schwer beantworten lassen". Zunächst aber geht es ziemlich kosmologisch zu bis Popovich auf diverse außergewöhnliche Erscheinungen kommt, "die oft auf das Wirken außerirdischer Zivilisationen zurückgeführt wurden", auf die "Fremden aus dem Kosmos", deren "Bedeutung nicht unterschätzt werden" darf. Ein

eigenartig an einen Meteor erinnernden Vorfall aus dem Jahre 1663 n. Chr. gilt als erster Bericht von UFOs in Russland. Festgehalten ist die Begebenheit in einer Chronik des Kirill-Bjeloserskij-Kloster im Norden Russlands. Zudem gibt es eine "sibirische Sternkarte", welche man anno 1976 am Ufer des Weißen Ijus im Kusnezker Alataugebirge bei der Ausgrabung der Siedlung Malaja Snja fand und die um die 30.000 Jahre alt sei und nachweise, dass die Astronomie die älteste Wissenschaft überhaupt ist. Naja, dem kann man nicht widersprechen.

Natürlich wird es heikel, wenn es um die "UFO-Havarie in Sibirien", der großen Tunguska-Katastrophe von 1908, geht. Für die Sowjets ist der Fall einfach eine Kernexplosion gewesen, wir haben es oft genug bereits gehört. Und neuerliche Expeditionen ins Gebiet hätten dies auch wegen der gesteigerten "biomagnetischen Empfindlichkeit" bei den Experten nochmals bestätigt. Entsprechende Feststellungen wurden mittels dem Instrument "Wünschelrute" getroffen. Zudem habe bei Tieren und Pflanzen der Effekt der "Biolumineszenz" drastisch zugenommen. Gemeint ist damit die "Aura" und die damit verbundene wissenschaftliche Methode der "Aura-Fotografie". Dann der Fund an der Waschka: 1976 machten Arbeiten aus der Siedlung Jertom in der autonomen Sowjetrepublik der Komi (ostfinnisches Volk im NO des europäischen Teil der UdSSR lebend) einen faustgroßen, silbrig-glänzenden Brocken aus. Als er einmal zu Boden fiel, warf er dabei Funken. Mit der Handsäge konnte man an der Oberfläche nur ritzen und schon stoben weiße Funkebüschel unter den Zähnen des Sägeblatts weg. Die Untersuchung des kosmischen Gesteins wies eine Legierung von seltenen Metallen aus: Verium zu 67, 2 %, Lanthan zu 10,9 % und Neodymium zu 8,78 %. Eisen und Magnesium gab es nur als geringe Beimischung! Dafür gelang es Spuren von Uran und Molybdän auszumachen, wenn auch mit nicht mehr als 0,04 %. Wie auch immer, dies Ding war künstlicher Natur. Zudem enthielt das Fundstück von Waschka kein Kalzium oder Natrium. Es wurde gefolgert, dass der Brocken aus einer Pulvermischung hergestellt wurde. Und obwohl zunächst alles recht merkwürdig erscheint, entspricht die Isotopenzusammensetzung der Legierung so gut wie hundertprozentig mit dem auf der Erde üblichen Mischungsverhältnis von Isotopen.

Das Rätsel von Merivjalja: 1984 war bei Bohrarbeiten im Kreis Merivjalja bei Tallinn ein merkwürdiges, metallisches Hinternis tief im Boden festgestellt worden. Daraufhin wurde die Kommission für außergewöhnliche Erscheinungen (zu deren Präsidium Dr. Popovich gehört) alarmiert und es gelang dem Mineralogen Nikolaj Sotschewanow mit der durch üblichen Methode des "Wünschelrutenprinzips" ein "unbekanntes Objekt von 15 bis 20 Metern Durchmesser" in der typischen Gestalt einer Fliegenden Untertasse im Erdreich auszuloten, welches zudem noch von einem "starken Magnetfeld" umgeben sei und deswegen im "Aktiv-Modus" sich dort befände. Aber erst im April 1991 soll man Versuche unternommen haben, um die Fliegende Untertasse zu bergen... In Kapitel Drei werden wir mit Yetis in der Sowjetunion, dem Schneemenschen, konfrontiert. Hier koppelte die Autorin die UFOs hinzu, weil beide Anomalien wechselseitig oder gleichzeitig in bestimmten Gegenden der UdSSR auftauchen und auch bei Popovich das UFO-Interesse erst während einer Yeti-Expedition zustandekam: "Ist der Mensch erst einmal vom Drang ergriffen, einer rätselhaften Sache auf den Grund zu gehen, interessiert ihn auch alles andere, was damit zusammenhängt." Es war 1982 gewesen, als Frau Popovich als Mitglied einer von der Kiewer Universität organisierten Expedition ins Pamir-Gebiet reiste. Aufgabe der Expedition war es, "das Verhalten des Menschen und die Veränderung seines Denkens unter alpinen Bedingungen zu erforschen", es war also keine spezielle Yeti-Unternehmung gewesen, die Schau nach dem Yeti war eher das lustige Privatvergnügen der Teilnehmer während der Reise. Mit einem gewissen Sinn für Romantik wollte also auch Frau Popovich die Chance dabei nutzen, um "vorhandenes Wissen über den Yeti mit neuen Mosaiksteinchen" auszubessern, auch wenn sie Zweifel besaß: "Der Mensch ist so veranlagt, dass er etwas nicht glauben will, solange er es nicht mit eigenen Augen gesehen hat." Derartige Weisheiten bietet sie übrigens mehrfach, wie z.B. "Man stirbt

für das, wofür man lebt." Ist das nicht schön? Doch so einfach ist es mit dem schrecklichen Schneemenschen nicht. Nach russischen Legenden soll er wieselflink sein und sogar Gewehrkugeln ausweichen können, aber schnallen Sie sich an in Anbetracht dessen was noch kommen soll. Deswegen war es für manchen Freund des UFO-Phantastischen bereits klar, dass der Yeti "ein Abgesandter außerirdischer Zivilisationen sei, ein Sammler von Informationen auf der Erde, ein Bioroboter"! Daran dachten auch die Mitglieder der Expedition als am 13. August 1982 nächtlings eine Feuerkugel erschien, die über die Gruppe durch den Nachthimmel schoß und in Sekundenschnelle die Schlucht taghell erleuchtete, in der sie kampierten. Aufgrund dieser Erscheinung wurde allen die Zweifel an UFOs gebrochen, auch wenn wir zunächst an einen Boliden denken würden.

Später hörten die Wissenschaftler von den Leuten in der Region über zahlreiche Yeti-Sichtungen in der letzten Zeit. Für all diese Menschen sind diese anomalen Wesen aber völlig real und für die Berichterstatterin ist es klar, dass es sich hierbei um einen "rezenten Hominoiden" handelt, der sich nicht ins Prokrustesbett der geltenden Evolutionstheorie zwängen lässt und deswegen von der Wissenschaft abgelehnt werde. Gleiches gälte schließlich auch für die Dinosaurier, "die noch in den Sümpfen des Kongo vorkommen, für das Ungeheuer von Loch Ness und noch für vieles andere, was der unvoreingenommene Naturforscher als einen Einfall der unerschöpflichen Natur halten kann". Hier werden Legenden und Mythen der Naturvölker umgesetzt und als reale Erscheinungen in der Umwelt angesehen, an die die Wissenschaft einfach nicht glauben will. Aber es ist nicht die Frage nach dem "Glauben" in der Wissenschaft wichtig, sondern die Umstände des "Beweises". Frau Popovich, die sich selbst als Wissenschaftlerin vorstellt, sollte dies doch wissen, aber immer wieder verschließt sie die Augen davor und wird in absurder Weise philosophisch um sich ihren Willen-zum-Glauben bewahren zu können. Man könnte dies fast schon naiv nennen, genauso wenn die Frau die Geschichte vom "Waldgeist", dem "kleinen Yeti" beschreibt, der als zottiges, menschenähnliches Geschöpf in einer Baumkrone sitzt und auf dem Kopf einen alten Filzhut trägt als ernste Geschichte nimmt, obwohl als Berichterstatter nur vier Kinder dienen. Sollte dieser Bursche tatsächlich ein galaktischer Bioroboter sein...?

"Die Vernunft des Kosmos fordert die des Menschen heraus" und bei den Kontaktpersonen handelt es sich in der Regel um sehr harmonische Menschen, deren "moralische, geistige und physische Eigenschaften ausgeglichen sind" und im kosmischen Wandel geht es schließlich um den Effekt des 100. Affen, der die Welt initiieren wird. Nur sehr kurz dabei streift Popovich eine Gruppe, die die Existenz der außerirdischen UFOs in der UdSSR bezweifeln soll, mehr erfährt man dazu nicht. Viel wichtiger seien da die Arbeiten solcher Leute wie Dr. Wladimir Kasnatschew, der uns als eine Art Esoterik-Technokrat daherkommt und uns über den 1977er Vorfall von Petrozavodsk was erzählen will: Seither pilgern die UFOlogen der UdSSR jährlich zum Jahrestag dorthin, um ein Skywatch zu betreiben, alle in der Hoffnung, dass das UFO wiederkommen mag. Aufgrund der Ereignisse von damals wurde dann auch die Zeitschrift PHÄNOMEN gegründet, die eine der ersten periodischen UFO-Organen der UdSSR war. Weit und breit immer noch keinerlei Erkenntnis über die tatsächlichen Ereignisse anno 1977, mehr als 13 Jahre lang die Augen zugemacht und durch ist das Ergebnis. Kein Wunder wenn der Fall zum Kultobjekt wurde. Natürlich kann man so einen eigentlich harmlosen Vorfall zur Galionsfigur aufpumpen.

Ausgehend von ihren Erfahrungen der Münchener UFO-Konferenz "Dialog mit dem Universum" vom 22.-25. Juli 1990 erinnert sich Frau Popovich an eine Veranstaltung vor fünfzehn Jahren mit Felix Ziegel, dem unbestrittenen Pionier der sowjetischen UFOlogie. Er hatte damals eine "vierzigjährige Statistik" der UdSSR vorgelegt, wonach jährlich damals bereits 30 UFO-Raumschifflandungen und ungefähr 20 Kontakte der dritten Art stattfänden.

"Spukerscheinungen, der Schneemensch und der Kugelblitz" seien also genauso "Glieder einer Kette" wie UFOs nehmen wir erstaunt zur Kenntnis – und vielleicht hat sie recht, die Berichterstatterin, wenn auch in einer ganz anderen Sphäre als sie denkt. Was ist, wenn all

diese Anomalien subjektive Erscheinungen einer individuellen Spontanrealität aus bisher nicht näher definierten (aber innerseelischen) Gründen sind? Dann mag das Kredo sogar stimmen. Aber dies ist keineswegs die Sicht der (sowjetischen) UFOlogie.

Dennoch ein paar Zugeständnisse sind aus dem Reich des Roten Bären zu vernehmen: "Leider gibt es bei uns viel Klatsch und Tratsch." Dazu zählten auch solche nie verbläbenden Gerüchte wonach Juri Gagarin noch lebe, ähnlich wie es in Amerika um Elvis geht. Anlaß für Klatsch und Tratsch gab es wohl in der UdSSR zur Genüge, gerade auch aufgrund der einseitigen Informationsgebung durch einen politischen Reglementierungs-Apparat und seiner Propagandaabteilung, die selbst die Verwendung von Fotokopiergeräten nachrichtendienstlich-militärisch unter Aufsicht beobachten ließ.

Auseinandersetzungen und Diskussion im freien Raum gegensätzlicher Betrachtungen sind bis dahin nicht die Sache der Sowjetunion gewesen: All dies muss man wissen, wenn man den Bodensatz der geistigen Ausgestaltung der sowjetischen UFOlogie von heute begreifen will. Diese muß noch lernen mit den Mängeln der Demokratie umzugehen, die neue Freiheit ist nicht unbedingt gleich auch eine Freiheit der Wahrheitsliebe und der objektiven Darstellung. Zeitweise verliert Popovich den Boden unter den Füßen und entschwebt in Regionen, die selbst das Autorenteam der beliebten SF-Serie Perry Rhodan in den Schatten stellt. Dann hat sie es von außerirdischen Lebensformen auf plasmoiden oder energetischen Zustandsformen, die völlig unbekannt zu irdischem Leben sind und deswegen, weil man von ihnen berichtet, als übernatürliche Wesen nahe an Götter anzusehen habe. Zum Glück war dies nur ein Ausflug und alsbald kehrt sie wieder zu der ET-Ebene zurück, die wir alle so mögen, weil diese Hypothese doch noch "am überzeugendsten ist".

Doch hinterher hat sie schon den nächsten Schock parat, weil ausgerechnet diejenigen die "nicht die Fähigkeit von Medien besitzen" UFOs nur als optische Täuschungen, meteorologische Sonden, Lichtspiegelungen, Flugzeuge, Satelliten und Raketen ansehen werden - verklausuliert heißt dies nur noch:

Nur wer besondere psychische Fähigkeiten besitzt, sieht die echten UFOs i.e.S. Dies ist unserer Ansicht nach überaus bemerkenswert, weil damit das Zugeständnis verbunden ist, dass die echten UFOs nur in der subjektiven Erfahrungswelt von ganz besonderen Personen angesiedelt sind. Die in Kapitel 5 beschriebenen Augenzeugenberichte machen dies dann auch klar. Im Ural gibt es also ein geheimnisumwittertes Gebiete, eine Zone die Merkwürdigkeiten hervorbringt. Und in Perm sitzt eine Gruppe von anomalistischen UFOlogen, die Informationen sammeln, welche in keine traditionellen Denkmuster mehr passen und nurmehr Verrücktheiten nennen kann. Popovich beschreibt nun das "M-Dreieck". Dorthin gab es schon verschiedene Expeditionen, im M-Dreieck ist der kleine Ort Molebka der Brennpunkt der Ereignisse rund um ungewöhnliche Aktivitäten. Hier tut sich das Sternentor auf und wir treten ins Zauberland Oz ein. Unauffällig schummeln sich außerirdische Besucher auf Fotos, dies in Form von "Kugeln, die auf den Fotos ausgehöhlten Energieflechten glichen" (oder schlichtweg eher nur Laborfehler sind). Jaja, gerade auf Fotomaterial zeigen sich die erstaunlichsten Dinge anderer Dimensionen. Irgendjemand nimmt ein ganz normales Foto von Land und Leuten auf und nach dem Entwicklungsprozeß tauchen dann auf den Abzügen fotografische Unglaublichkeiten auf: Mittels unbekannter Strahlenwirkungen wurden sogar ganze Filmstreifen gelöscht, so als habe es auf ihnen nie eine Emulsions-Filmschicht gegeben. Holt man die Negative im Fotolabor wieder ab, sollen sie ganz transparent sein.

Tja, vielleicht waren sie nie mit einem filmempfindlichen Schicht belegt gewesen und die Fotografen verschossen Filme, die nie geeignet waren, Bilder festzuhalten. Und bei den anomalistischen Fotos sieht man meist gleich die miese Fotoqualität neben den vermurksten Entwicklungsprozessen und ihren Rückständen auf den Bildern. Negativschäden, Schmutzpartikel und Druckstellen werden hier als UFO-Manifestationen neben hochgeworfenen Untertassen-Objekten und Lichtspuren von stromnetzhängigen Lichtquellen

angeboten. Dummheit oder Frechheit? Auf jeden Fall ist auch bei sowjetischen-russischen UFO-Bildmaterialien äußerste Vorsicht angesagt. Die Permer-Anomalien-Zone. Am 16. September 1989 soll es hier einen Krieg der Sterne gegeben haben, doch die Autorin erklärt nur kurz und knapp: Nächtlings lieferten sich sechs Fliegende Untertassen Verfolgungsjagten mit einer siebten Alien-Maschine, die man versuchte zum Absturz zu bringen. Aber so tragisch sind die meisten UFO-Erlebnisse dennoch nicht in der UdSSR. Viel eher sind die Erfahrungen vergleichbar mit des 27-jährigen Georgier David, der sich mal umdrehte und dann zwei ETs in Tbilissi begegnete mit denen er sich unterhielt.

Über das Leben von den ETs und dem der Menschen in Georgien und wie schlecht es doch mit der sowjetischen Gesellschaft bestellt ist. Die ETs warnten David dann vor einer möglichen Katastrophe, "falls sich die Menschen nicht ändern würden". Wieder einmal dient die Alien-Fabel als symbolisches Vehikel für Systemkritik, Frau Popovich fällt es nicht auf und sie fragt sich nur ob eine "rätselhafte Psychose" immer mehr Menschen erfasst. So war es dann auch in Woronesch gewesen, als die Aliens kamen und man ihre Landespuren mit einem "Peilgerät" namens Wünschelrute bestätigte. Kommen wir zu den Kontakten, die in der UdSSR schon immer nahe bei Wundern angesiedelt wurden und einen Ersatz für Marien-Erscheinungen darstellen. "In unserem wissenschaftlich orientierten Zeitalter gestaltet sich unser Umgang mit ihnen vollkommen verworren", erfahren wir und damit stellt die Autorin die Welt mal wieder auf dem Kopf, um dem Wunderlichen und Übersinnlichen Existenzgrundlagen zu liefern. Auf der anderen Seite zeigt sie mit dem Finger auf eben genau diese Wissenschaft, weil allein 1990 in den Abteilungen für Physik und Astronomie bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR immerhin 24 Paranoiker entdeckt und isoliert wurden. Wissenschaftler, soll dies heißen, sind auch nicht verrückter als andere Menschen. Da wird schon was dran sein und muß dann auch auf die Wissenschaftler in der Anomalistik-Forschung angewendet werden. Frau Popovich ist es wichtig uns auf zahlreiche Beispiele betreffs absurden Kontakten der sowjetischen Art hinzuweisen. Beispiele gefällig? Der Moskauer M. ist so ein Mensch, der von den ETs immer wieder heimgesucht wurde. So badete er eines Nachts im Schwarzen Meer nahe Planerskaja auf der Krim. Da schwebte ein UFO über dem Wasser herbei, aus dem sich ein zylinderförmiges, fahrstuhlartiges Ding herabsenkte. Darüber gelangte der Mann an Bord und wurde in russischer Sprache von einem "unsichtbaren Gesprächspartner" mit Informationen versorgt, die irgendwie wirkten, als kämen sie von einer Schallplatte. Dann verließ M. das Objekt wieder und schwamm zurück. Am 28. Juni 1980 saß der Mann beim Angeln an einem Fluß, als sich plötzlich am Rande des Feldes eine Art Freiluftkinoleinwand materialisierte und drei Minuten lang darauf der Film mit drei graziösen Mädchen gezeigt wurde, die barfuß über eine saftige Wiese liefen - dann sagte eines der Mädels etwas von der Leinwand herunter, wenn auch in unbekannter Sprache. Daraufhin rollte sich die Leinwand wieder mit einem "surrenden Geräusch" auf und löste sich auf. Dann wurde B. in ein Raumschiff gesogen, wo man an ihm Messungen durchführte. Zu Weihnachten 1988 kamen dann außerirdische Doppelgänger von Kindern nach Dalnegorsk nach Hause, gekleidet in silbern glänzenden Anzügen und einem Helm auf dem Kopf. Die Eltern fiel nicht besonderes auf, so zogen die Aliens wieder ab und Minuten später kehrten die originalen Menschenkinder wieder heim. Auch eine Art von Weihnachtsmärchen. Auch in Sakija Sagidullina (Baschkirien in Mittelasien) sei ähnliches am 7. Oktober 1989 geschehen. Da wurde eine Frau mit Tanten angesprochen und es näherten sich ihr Fremdlinge mit silbern schimmernden Umhängen und Kapuzen. Sie sagten ihr, sie hätten wenig Zeit und möchten gerne "Verwandte aus dem 19. Jahrhundert" besuchen. Forscher gingen der Frau ganz nahe und stellten mit ihrer Wünschelrute fest, das sie selbst "eine Zone mit anomalen Eigenschaften" sei. Am 13. August 1989 begegnete einem Mann aus Salsk ein ET mit 40 cm Fußlänge. Ebenso im August 1989 soll ein Mann in der Ukraine mittels "einem Staubsauger in das Innere einer weißen Kuppel befördert" worden sein. Am 13. September 1989 soll dann eine Frau nahe Moskau den ET-Besuch in Form von zwei weiblichen Wesen erfahren haben,

die auf dem Kopf kleine "Kappen mit fühlernähnlichen Antennen" trugen und "pi-pi-pi" von sich gaben. Die beiden Aliens boten der Zeugin an im UFO mitzufiegen, doch da die Dame dafür keine Zeit hatte, verzichtete die dankend auf diese Chance. Daraufhin bot man ihr ein Laib Brot an, welches zellenartige Struktur besaß und "vom geschmack her süßlich war". Im Juli 1986 gab es eine Serie von Begegnungen eines Ignor N. am Onega-See mit zwergenhaften Däumlingen, die in ihren Raumanzügen kreuz und quer durch die Luft segelten und ihren Spaß mit ihm hatten - Perry Rhodan's siganesisische Freunde lassen grüßen.

Untersuchungen zu denen ein Psychiater herangezogen wurde ergaben dann, "zum Teil" jedenfalls, dass Ignor über ein reales Erlebnis berichtete, die bei ihm aber Persönlichkeits- und Verhaltens-Störungen aufkommen ließen. So kann man es auch sehen, wahrscheinlicher aber ist es, dass diese Störungen vorher schon da waren und die Minimenschen-Erfahrung die symbolische Projektion dieser sind. Wladimir Prokofjew hatte nördlich des Schwarzen Meeres am 28.Mai 1989 seine Begegnung mit Besuchern aus dem Kosmos, als er an diesem Abend zwei Männern und einer Frau begegnete, die auf den Köpfen Kappen mit Antennen und glänzenden Glimperlen trugen. Ihr Raumschiff war umgeben von einem Regenbogen. Die Ets sprachen die Landessprache und einer der ET-Männer zeigte mit der Hand zum Himmel nach Nordwesten hoch und sagte dabei: "Sehen Sie den Stern dort, der stärker blinkt als die anderen? Das ist unser Planet." Man drängte Wladimir nun, er solle doch mit ihnen fliegen, was diesem jedoch nicht recht war. Daraufhin stellte man ihm ein Ultimatum von zwei Tagen, dann würden sie wiederkommen und ihn holen. Zum Glück kamen die potentiellen Entführer aus dem All nicht wieder. Am 13. Februar 1989 begann für Alina Schaminowa aus Naltschik im Kaukasus eine Serie von unheimlichen Ereignissen, die sich sogar inmitten Moskaus fortsetzten.

Am ersten Abend war es gegen 21:45 h als sie dachte eine brennende Rakete zu sehen. Doch diese entpuppte sich als ein UFO von etwa drei Metern Durchmesser, welches zehn oder 15 Meter hoch fliegend und "feurig-orangefarben" dahinsegelnd mit mäßiger Geschwindigkeit über die Frau hinwegflog. Irgendwie wurde sie dann verzaubert und konnte sich lange nicht mehr beruhigen. Am 8.Juli 1989 befand sie sich dann in Moskau und um 15:30 h legte sie sich zu Bett, vorher hatte sie sich noch eine Spritze wegen ihres krankhaft hohen Blutdrucks verpaßt. Nach zehn Minuten kam ihr das Gefühl der Angst auf. Draußen vor dem Fenster schwebte ein Flugzeug von mattsilberner Farbe, das in der Höhe des 14.Stockwerks schwebte während sie selbst auf der 9.Etage wohnte. Das "Flugzeug" besaß aber keine Flügel, es bestand aus einem einzigen Rumpf und bewegte sich "entsprechend meinen Kopfbewegungen nach rechts oder links". Nun wurde sie unter Einfluss einer außerirdischen Kraft in das Innere des Flugzeugs befördert, dessen "Einrichtung mich erstaunte" - uns auch: "An den Fenstern waren Rollos halb heruntergelassen." Schließlich kam doch noch der Kontakt mit Lilit aus dem Sternbild der "Sieben Hunde" hinter der Venus nahe dem Stern Solius zustande. Eine Woche später gab es wieder ein "Wunder in Form einer riesigen orangeroten Kugel", wie wie der Mond mit Kratern und Bergen versehen war.

Dann lag die Frau wieder zu einer anderen Gelegenheit stark erkältet im Bett und nun gab es Kontakt mit Kollis aus dem "Großen Kosmos", der sich drei Lichtjahre weit befindet und zu dem man nur 40 Minuten zu fliegen braucht. Gut, dieses Mal flog die Dame mit, zuvor noch legte man ihr Elektroden an den Körper an. Über dem Mond hinweg, wo sie kuppelförmige Bauten sah, ging hinaus in die Weiten des Weltraums. Später untersuchten UFOlogen den Fall und brachten ihre Geräte zur Überprüfung des "Biofeldes" mit, wieder nach dem hochmodernen und zuverlässigen "Wünschelruten-Prinzip" funktionierend. Da sich unter den UFOlogen auch zwei Personen befanden, die übernatürliche Fähigkeiten (Hellseher) besitzen mit denen sie UFO-Landeplätze lokalisieren können, ergab sich der Abschlußbericht: "Die Angaben der Frau stimmen genau." Und die russische UFO-Forscherin Marina Popovich erklärte so mit fester Überzeugung zu diesen Methoden der "wissenschaftlichen UFO-Forschung in der Sowjetunion": "Auf diese Weise lässt sich der Wahrheitsgehalt der

Aussagen einer Kontaktperson ebenfalls überprüfen." Sie werden vielleicht verstehen, wenn wir da unser tiefgehenden Zweifel haben und allgemein die Glaubwürdigkeit der russischen UFO-Forschung auf diesem Niveau in Frage stellen. Ein weiterer Kontaktler ist der "Agronom" Viktor Kostykin (als Kastrikin 1990 bei der Münchener DU-Konferenz vorgestellt), der zu den führenden UFO-Forschern zählt. Er hatte nach seinen Begegnungen mit außerirdischen Zivilisationen viele negative Veränderungen in seinem Leben und mit seiner Familie durchstanden. Er begegnet den fremden Wesen von den Sternen seit 1968 immer wieder. Diese ETs bekrönten ihren Kopf mit einem Ding aus "Gold und Edelsteinen". Das Gebilde sah vorne aus wie ein rundes Käppchen, seitlich wie eine Feldmütze. Sprechen tun diese ETs nicht, sondern sie projizieren sich direkt in das Innere des Kopfes von Kostykin. Machten die Aliens Sprachversuche, kam nur unverständlicher Geräuschebrei dabei zustande. Begleitet wurden diese Außerirdischen von einem "Sack mit Beinen, Kopf und Armen", scheinbar deren Haustier. Zudem begegnete der Mann Lichtwesen und seither hat Kostykin übernatürliche Fähigkeiten. So kann er durch Mauern hören, Gedanken lesen, mit dem bösen Blick Autos anhalten und Vögel sich seinem geistigen Befehl unterwerfen. Mittels der beliebten medizinischen Technik des Handauflegens beseitigt er Zahnschmerzen und auch das Heilen mittels purer Gedankenkraft aus der Ferne ist ihm nicht fremd. Mittels der "kontaktfreien Methode" stillt er Blutungen und heilt selbst von Ärzten aufgegebene Menschen vor Krebs. Und allein mit dem Heben einer Hand kann er die "Aktivitäten der Sonne" beeinflussen. Kostykin weiß auch immer "Funksonden aus dem System NS-2" zu berichten, die bekanntlich im März 1990 in Naltschik herabkamen und einen "selbtforschenden Satelliten" aussetzten, der so groß wie ein PKW war und nur 72 kg wog, dafür aber Geräusche wie ein Staubsauger von sich gab. Dieses System setzte dann einen noch kleineren, etwa 20 kg schweren Mikrosatelliten frei, der mittels Gleiskettenantrieb die Landschaft erkundet und charakteristische Spuren hinterließ. Diese Geschichte ist uns als verrückte Story seit der Münchner DU-Konferenz von 1990 bekannt, während man dort aber über den Hintergrund des Mannes wohlweislich nichts erfuhr. Cover Up! Auch der Geophysiker Leonid Prizker wurde durch UFO-Strahlen im Dezember 1989 verändert: Seitdem nimmt er außersinnliche Erscheinungen wahr und "hat die Gabe, Unsichtbares auf Fotos fixieren zu können, Unsichtbares zu sehen und auf eigenen Wunsch mit der uns umgebenden unsichtbaren Vernunft in Kontakt zu treten". Uns will scheinen, als sei auch dieser Mann ein Meister des ufologischen Fachs. So erfuhr er von den ETs, dass diese die Harmonie des Kosmos sicherzustellen haben und sich um den Energieaustausch kümmern.

Es geht um die Energie des Bewußtseins, der Energie der Emotionen und der Energie der physischen Arbeit dabei. Die Autorin wird deswegen auch gleich wieder wissenschaftlich und betont, dass dies alles normal sei, schließlich gibt es auch die »Sensografien«, also Fotos (wie die es Trickbetrügers Ted Serious, 'Gedankenfotografie' im Westen genannt) die zeigten wie von Menschen Gedanken und Gefühle wegfliegen, weswegen auch im UFO-Bereich der Gesichtspunkt der Energetik so wichtig sei. Aha! Nachdem uns schon die ufologischen Fälle verdächtig absurd vorkamen zeigte sich, dass die sowjetische UFOlogie (nicht zu knapp) auch von manchen Spinnern besetzt ist, die dort das große Wort führen - was aber sicherlich kein speziell sowjetisch-russisches Problem ist. Kapitel Sechs behandelt "UFOs - Ihre ungewöhnliche Vielfalt und ihre Spuren - Die Realität des Phantastischen". Sowohl die sowjetische als auch die internationale UFO-Forschung ist im besitz von Fotografien lebender und toter Besucher aus dem All. Eine dieser Aufnahmen bekam Frau Popovich von Prof. Dr. Felix Ziegel geschenkt. Sie zeige die Totenmaske eines verunglückten Außerirdischen und sei "geprüft". Hier war die Autorin leider zu vorschnell gewesen, wie sich zeigte, handelte es sich hierbei um eine Modell-Puppe von einer Ausstellung in Kanada. Auch wenn sie erklärte: "Zahlreiche Personen, die zu übersinnlichen Wahrnehmungen fähig sind, aber auch Wissenschaftler sind zu dem Schluß gekommen, dass keine Fälschung vorliegt." Damit wird die Wissenschaftlichkeit der UFOlogie nur zu einem neuen Flop! Genauso wie im Fall des

sogenannten Santili-Alien-Autopsie-Films sowie anderer UFO-Beweise bescheren uns all diese "Expertisen" nur eine schallende Ohrfeige nach der anderen. Zudem stellt man schnell fest, dass die sowjetisch-russische UFOlogie viel zu viel auf PSI-Befähigungen irgendwelcher Typen setzt und damit recht schnell die Wissenschaft belastet, weil sie PSI und Wissenschaft zu vorlaut (und zu selbstverständlich) in einen Topf setzt. So kann das Phantastische natürlich auch zur Realität werden, man muß es nur lange genug herbeireden und vor allem heftig daran glauben. Der Mangel an Instrumenten und auch am Austausch scheint lange Zeit viele Intellektuelle eingeengt zu haben und Fluchten in paranormale Glaubensvorstellungen vornehmen zu lassen. Eine Reihe von Black Magic-Instrumenten schienen daraus zu erwachsen und damit einhergehend einige verrückte Vorstellungswelten. Auch Popovich weist dies immer wieder nach, zudem tauchen viel zu viele Vermutungen und Halbwahrheiten in ihrem hintergründigen Buch auf, die zwar zeigen, was das ufologische Denkmodell in der alten UdSSR bestimmt haben mag, aber dennoch nur ein wildes Konzept blühen lassen kann. So herrschten dort auch viele falsche Vorstellungen über die UFO-Literatur des Westens vor. Wird doch tatsächlich Leonard Stringfield als jener Arzt und Augenzeuge ausgegeben, der den Leichnam eines verunglückten Alien nach dem Roswell-Raumerschiff-Crash obduziert haben soll. So werden Zahlen in der Dimension von 60.000 "ernstzunehmenden" PSI-Befähigten allein für die USA ins Spiel geworfen, um aufzuzeigen, welche angeblichen gewaltigen Fortschritte die PSI-Forschung im Westen gemacht habe und dass die Sowjetunion tatsächlich in allen Belangen vom Westen überholt worden ist. Fast neidisch berichtet sie von ihren Reisen 1990 in den Westen, wo man ihr erzählte, dass man die genannten Medien bereits im Alltag integriert habe und sie bereits zum Aufspüren von Erzvorkommen und Erdöllagerstätten eingesetzt würden, Versicherungen sie nach versunkenen Schiffen suchen ließen: "Sie helfen auch, verschwundene Kinder ausfindig zu machen." Weder stimmt die genannte Quantität, noch stimmt die gegenüber Frau Popovich vorgegaukelte PSI-Alltagsrealität, weswegen sie eine schräge Sicht auf die Dinge hier bekommt (und damit zu hause weitergibt). Es zeigt sich hier nur eines: Wie sich ein Mythos aufschaukelt, weil genau das Bild, was die Frau hier von bestimmten Personen eingetrichtert bekam für den Westen nicht richtig ist und genau jene Konzepte in sich trägt, die der paranormal-interessierte Freund des Phantastischen im Westen über das angebliche PSI-Potential und den Möglichkeiten hinter dem Eisernen Vorhang wiederum von speziellen Autoren eingetrichtert bekam. Es ist doch tatsächlich so: Wir Westler bekamen den Eindruck, als sei die PSI-Forschung im Osten gewaltig (Stichwort: "PSI-Agenten" bis hin zur geheimen "PSI-Armee" des Ostblocks) und habe supertolle Ergebnisse vorzuweisen, weil PSI im sowjetischen Alltag bereits genutzt werde, weswegen wir auf den Osten neidisch zu sein hätten. Wir erkennen nun, dass dies eine desinformatorische PSI-Hochrüstungsspirale war, die nur auf Bluff baute und eine seifenblasenartige Eigendynamik entwickelte. So kann man sich schließlich gegenseitig hochschaukeln und den Boden unter den Füßen verlieren. Viel wichtiger dagegen ist noch, dass die beiden Seiten der Münze in diesem Fall falsch lagen und die "Para-Realitäten" der jeweils anderen Seite zu hoch gewichteteten. Die Analogien zum UFO-Thema sind augenfällig. Man kann darüber nur den Kopf schütteln... Zurück zum "Wirken der Höheren Intelligenz aus dem All" in der UdSSR. In Baschkirien erfahren wir von dem 17-jährigen Mädchen Lisa K., welche "Kenntnisse über eine Vielzahl bewohnter Welten, den Entwicklungsstand ihrer Zivilisationen, die Möglichkeiten zur Überwindung der kosmischen Entfernungen und die Bedeutung der vierten Dimension erhielt; Kenntnisse, die sie früher nie besessen hatte. Sie verblüfft ihre Umwelt auch mit ihrer Fähigkeit, unverständliche Formeln zu Papier zu bringen." Frau Popovich versichert uns, dass Lisa viel interessantes zu erzählen hat, was wohl niemand bestreiten mag. "Die Hauptsache aber ist: Viele Zivilisationen, deren Vertreter die Erde besuchen, wollen den Menschen als Gattung vor der immer näher rückenden ökologischen Katastrophe retten." Und schließlich erfahren wir, dass Lisa ein Schreibmedium mit Kontakten zu Wesen des Planeten Puatoston steht, insbesondere mit dem ET namens

Kowespul. Überall haben Menschen im großen Reich des Roten Bären Kontakte mit den Außerirdischen, und sie haben uns derart viel zu berichten, als wollten sie uns den ganz großen Bären aufbinden, aber in alter ufologischer Tradition merkt davon die UFOlogin nichts. Wie sollte sie auch, schließlich begeben sich auch ihre westlichen Kollegen auf dieses Glatteis der esoterischen UFOlogie. Kein Wunder also, wenn die Wünschelrute überhaupt das Instrument der sowjetischen UFOlogie ist während im Westen, ganz fortschrittlich, der Computer diese Funktion übernommen hat. So haben sowjetische UFOlogen zehn UFO-Landeplätze "ausgemessen" und in einer Statistik aufgearbeitet. Ergebnis: Die Koordinaten aller zehn Fälle lägen mit den "Mittelpunkten der gleichschenkligen Dreiecke der 9.Ebene des Kraftliniengerüsts der Erde" genau überein. Schön pseudowissenschaftlich gesagt, aber begriffen haben wir nichts. Wertvoll seien auch "zytologische Untersuchungen" bei UFO-Landungen. Wir wollen erst gar nicht so tun, als wüssten wir um was es geht, leider führte Frau Popovich nichts dazu näher aus, was allein schon nachweist, in welchen Denkschemata sie sich befindet, da sie derartige Worthülsen-Begrifflichkeiten überall hinstreut, so als würde damit jeder wissen, um was es geht und es seien grundlegende Begriffe wie Wasser und Brot überhaupt.

Jaja, die "Biolokationsmethode", die übrigens erstmals von A. Plutschnikow "angewendet" wurde und eingebracht wird, als sei damit der Beginn einer zukunftsweisenden wissenschaftlichen Leistung und Möglichkeit nochmals extra ausgezeichnet worden, ist die Blackbox des armen Mannes in der UdSSR und das "Allwetter-Gerät" der anomalistischen Forschung. Bereits Ostrander & Schroeder hatten in ihrem Buch »PSI« in Kapitel 15 über die "Zauberrute" in einer historischen Rückschau berichtet, um aufzuzeigen, wodurch sie so bedeutsam wurde. Bereits seit langer Zeit arbeiten Geophysiker mit Wünschelruten und marschieren mit ihr als "geologisches Gerät" durch die Gegend, da seit siebentausend Jahren diese Kunst der Radiästhesie hier Anwendung findet. Daher wurde das Rutengehen in der UdSSR zu einem "legitimen Gebiet des wissenschaftlichen Studiums" und wurde nicht als mystisch angesehen. Und seitdem im Januar 1944 in der Zeitschrift für Elektrizität zur Zauberrute ein positiver Artikel über den "überraschenden Erfolg des Instruments zur Lösung technischer Probleme" erschien, wurde die Rutengeherei mit diesem "elektrophysikalischen Instrument" als "Wissenschaft" akzeptiert und selbst in Teilen der Roten Armee praktiziert. Ab den 60er Jahren nannte man ganz wissenschaftlich dann die Zauberruten-Wirkung im Bereich des Elektromagnetismus im Sowjetreich "Biophysikalische Effekte" (kurz BPE) um ihre magische Vergangenheit vergessen zu lassen. Verantwortlich dafür war für diese "Rutenrenaissance" der Leningrader Geologe und Rutengeher Dr. Nikolai Sotschewanow, der sich selbst als "Operator" bezeichnete. Natürlich bezog er sich dabei auch auf die "unzähligen Erfolge der Rutengänger in aller Welt", von denen man so hörte (darunter das unbestätigte Gerücht wonach die US-Marines im Dschungel von Vietnam die Wünschelruten zur Ortung von Minen einsetzten). Sein diesbezüglicher Artikel erschien in der Zeitschrift Wissen ist Macht. Daraufhin gab es sogar eine zweitägige wissenschaftliche Konferenz in Moskau zum Thema, die mithilfe einen mystischen alten Brauch am Leben zu erhalten und technisiert zu etablieren. Und da Elektromagnetismus auch Bestandteil des UFO-Phänomen sein soll ist also der Schritt kurzgeraden. "Fachleute" schalten übrigens 30-40 Minuten vor Beginn der "Messungen" ihre "Geräte" ein, damit sie sich erwärmen können und ihre "Leistungsparameter stabil werden". Dann kommen auch ganz brauchbare Untersuchungsergebnisse wie solche "Faktoren" der "Heterogenität betreffs Interferenzkreise" heraus und man kann die "Grenze der Schutzzonen" um die UFOs feststellen und sogar den Umriss der gelandeten UFOs nachvollziehen.

Leider gibt es auch Einflüsse, die die Meßgenauigkeit der Wünschelruten beeinträchtigen: die Mondphasen, die Sonnenfleckenhäufigkeit und bestimmte "Wetterfaktoren". Dies muss der Geher wissen, um nicht die Ergebnisse der Auslotung von UFO-Landeplätzen zu verfälschen. Ergänzt wird die Wünschelrute durch einen drehbaren Metallrahmen, mittels dem dann

"Besonderheiten" an UFO-Landeplätzen aufgespürt werden. Und wenn nun beide "Geräte" nicht zur Verfügung stehen, eignen sich nach Frau Popovich auch Menschen "mit übersinnlichen Fähigkeiten" um Informationen über die UFOs aufzuspüren. Der Erfolg gibt ihr recht, weil mit diesen Methoden auch dann noch "Spuren von UFO-Landungen festgestellt werden konnten, wenn gar keine Abdrücke im Erdreich sichtbar waren". Der letzte Schrei in der wissenschaftlichen UFOlogie sind nun Quarzkristalle als Messmethode, da "Zeigermeßgeräte zu wenig genau sind". Mittels dieser Quarkristalle, die auch in der Parapsychologie bis hin zu medizinischen Randbereichen Anwendung finden, werden dann bei den Russen "Zeitanomalien" als bisher unentdeckte "Effekte" an UFO-Landeplätzen festgestellt und "die langjährigen Erfahrungen bestätigen die hohe Zuverlässigkeit dieser Methoden". So sind also die sowjetisch-russischen UFO-Wissenschaftler auf der Suche nach neuen Antworten. Und schnell sind wir bei den tieferliegenden philosophischen Aspekten des UFO-Problems angelangt. Gerne sieht man im Reich des Roten Bären die UFOs als sechsdimensionales Phänomen an. Popovich argumentiert leichter Hand so:

"Wenn davon ausgegangen wird, dass die bulgarische Hellseherin Wanga in der Lage ist, Informationen aus einer sechsdimensionalen Welt zu empfangen, wo das Volumen der Zeit sowohl die Vergangenheit, als auch die Gegenwart und die Zukunft umfaßt, kann die Hypothese vom realen Volumen der Zeit als experimentell bewiesen angesehen werden. Wenn angenommen wird, dass ein UFO aus einer fünf- oder sechsdimensionalen Welt stammt, lassen sich damit ohne weiteres sowohl das allmähliche als auch das plötzliche Erscheinen und Verschwinden eines UFOs in unserer vierdimensionalen Welt erklären...

Ebenso zuverlässig sind die in der Presse veröffentlichten Aussagen von Augenzeugen über UFOs..." Deswegen lobt die Autorin wohl auch die "Fähigkeit der Science-fiction-Schriftsteller, die Zukunft verblüffend genau vorherzusehen. Die großartigen Romane Jules Vernes sind ein Beispiel für solche wissenschaftlichen Prognosen, die sich bewahrheitet haben".

SF-Schriftsteller als Hellseher? Eine verblüffende Variante, auf die man erst einmal kommen muss... Aber wenn wundert es schließlich noch, wenn sich Frau Popovich auf die bekannten Aussagen von Personen beruft, "die auf einem höheren Niveau des Informationsaustausches mit UFOs in Kontakt getreten waren". Auf dieser Ebene kann man alle Absurditäten der Welt in nette und gefällige Worte packen, um ihnen eine suggestive Dynamik zu verleihen, die dem Laien eine Pseudo-Wissenschaftlichkeit vorgaukelt, die ihn überrumpeln kann. So erfahren wir vom "neuen physikalischen Effekt" der Überlichtgeschwindigkeit in Anbetracht der Theorie von der "doppelten Limitation" in bezugnahme auf die Theorie der "Gravitation und des Elektromagnetismus", womit scheinbar alles wieder wechselseitig "wissenschaftlich" erklärt sei. Aha. Oder die positive Raumkrümmung durch die sehr schnelle Rotation eines UFOs führt dazu, dass dieses Objekt weder vom Radar noch vom Auge erfaßt werden kann. Als Nebeneffekt können sonach gelegentlich UFOs gesehen werden, die in Farben erscheinen, "die es in der Natur gar nicht gibt". Man staunt nur noch. Durch die in schneller Rotation erzeugte Raumkrümmung um das UFO werden die elektromagnetischen Schwingungen im Bereich des sichtbaren Lichtes verändert, sodass das Auge die UFOs nicht mehr sieht und man sie nur noch mittels einfacher und unzulänglicher sowie mit qualitativen Mängeln behafteten Filmemulsionen aufzeichnen kann, die dazu geeignet seien Erscheinungen der Antigravitation und Supergravitation aufzunehmen. Damit erklärt Frau Popovich ganz "wissenschaftlich", warum so viele UFOs auf Bildern auftauchen, die man optisch zuvor gar nicht gesehen hat. Auf die Idee, dass diese Bilder schlichtweg Fotofehler und Produkte des Entwicklungsprozesses zeigen kommt sie dabei nicht. Entschuldigung, aber die Macht des dummen Wortes scheint einen erheblichen Einfluß auf die Vorstellungs-Konzepte hinter dem Eisernen Vorhang gehabt zu haben, wenn dann noch die "Biopole" der philippinischen "Wunderheiler" ins Spiel kommen, mit denen sie natürliche Raumkrümmungen erzeugen... der Wirklichkeit anomale Erscheinungen auftreten: 1) in Manifestationen der außerirdischen

Intelligenz; 2) in Manifestationen der astralen Welt und 3) in Manifestationen der mentalen Welt. Insbesondere die Phänomene der astralen Ebene seien mit Geistererscheinungen etc dem Spiritismus zuzuordnen, der leider "seit undenklichen Zeiten von der Menschheit verdammt" ist, während auf der anderen Seite "bis heute Menschen danach gieren, außergewöhnliche Erlebnisse zu haben und Wesen der astralen Welt herbeirufen". Frau Popovich gibt so den Ratschlag: "Anstatt Geister zu beschwören, sollte man daran arbeiten, die Qualität des Denkens zu verbessern. Sind Ihre Gedanken rein und sind Sie bemüht Ihren Egoismus zu überwinden, können Sie gewiß sein, dass der Kontakt mit den höheren kosmischen Wesen zustande kommt, und zwar kein verbaler Kontakt, sondern ein Kontakt in höherem Sinne." Dies alles sei nach der Lehre der Vernunft, der "Noologie", ausgerichtet und hier werde "das Denken materiell". Uns will eher scheinen, das aufgrund der praktischen materiellen Not allzuviel wortreiche Schönfarberei die reale Forschungsarbeit in der alten UdSSR ersetzte und wegen der ablehnenden Staatsdoktrin diese Kunst des schönen Wortes zur Vollkommenheit ausartete, um die wirklich damit gemeinten Inhalte zu kaschieren und dem Thema über Worthülsen eine größere Bedeutung zu geben. Die Folgen von UFO-Glasnost In Anbetracht des Verkaufserfolges von "UFO-Glasnost" in Deutschland versuchte von Berlin aus der "russische UFO-Experte" Valerij Nagibin aus Moskau Fuß in Folge des Erfolgs von Marina Popovich zu fassen, weswegen er zu Ostern 1992 den UFA-UFO-Kongress als Sprungbrett nutzte und gegenüber dpa erklärte: "Seit Perestroika und Glasnost haben die Außerirdischen weit mehr Interesse an der ehemaligen Sowjetunion als zuvor. Die beobachten uns", sagte der 35jährige Arzt und Dozent (angeblich ein Psychologe, aber genauer ein Parapsychologe und Heilpraktiker). 'Hoch die Fliegenden Untertassen' hieß es damals und bewies der Öffentlichkeit, dass die UFOlogie zu einem Pop-Kult geworden war, ein Sammelbecken des New Age und der Esoterik - in der die UFOlogen des ehemaligen Ostblocks sich orientieren mußten, um Utopisches ohne lichte Zukunft zu erfahren oder um zu lernen, wie man auf diesem Markt die Kohle abzieht...

Hier waren die UFO-Phantasten ganz unter sich, um viele Theorien mit wenigen Beweisen zu verquicken, aber auch um Heiligenbilder aus dem Weltall feilzubieten. Die Kommunikation mit dem Kosmos, so der Kongress-Titel, war auch ein Lehrstück für die UFOlogen aus der GUS und den ehemaligen Satellitenstaaten der ehemaligen UdSSR. Man kann teuflisch viel Geld mit dem himmlischen Reinfall machen. So behauptete Nagibin: "Um in guten Kontakt zum Kosmos zu kommen, braucht man das 'dritte Auge'. Dies ist eine Tatsache, da es nicht jedem gegeben ist, die Außerirdischen zu erforschen." Seine ufologischen Beweise von jenseits des Eisernen Vorhangs sind "etwas unscharfe Schwarzweiß-Dias mit alt-indischen-mythologischen Motiven, dann ihn selbst in verschiedenen Posen mit Pendel und Wünschelrute, schließlich Landschaften mit Lichterscheinungen. Mal große, mal weniger große Lichtkugeln und zigarrenförmige Gebilde". Zweimal war Nagibin ganz dicht an einem UFO dran, konnte jedoch leider keine Bilder davon machen, da er keine Gelegenheit hatte, seine Kamera auszupacken, welch ein Pech aber auch.

Macht aber nix, statt dessen präsentierte er Buntstiftzeichnungen von schönen Alien-Frauen, denen er begegnet ist, und die seiner Meinung nach eindeutig aus dem Kosmos stammten. Und all dies geht beim Publikum durch, genauso wie sich Besucher als Plejadener ausgeben. Nun, an den Osterhasen kann man als Kind glauben oder auch nicht. Wer dem Osterhasen-Alter endgültig entwachsen ist, hat aber eine spannende Alternative: unbekannte Flugobjekte und Aliens. Kein Wunder also, wenn die UFO-Experten eine Lobby für die Außerirdischen fordern, auch wenn Wissenschaftler dies alles Scharlatanerie und Geldschneiderei nennen. Es bleibt also dabei: "Okkultismus ist die Metaphysik der dummen Kerle." Auf den UFO-Kongressen treffen sich die internationalen Fachleute der UFOlogie, um haarsträubende Geschichten über ET und seine Verwandten zum Besten zu geben und voneinander zu lernen. So lagen sich in Berlin der "UFO-Papst" Virgil Armstrong und Valerij Nagibin in den Armen, um den Gläubigen vom neuen Bewusstsein aus dem Kosmos-Basar zu predigen, wo auch

Channeling vom Ashtar-Kommando und Semjase von den Plejaden ein großes Thema sind, um den phantastischen Spekulationen über die Dinge zwischen Himmel und Erde zu stolzen Eintrittspreisen genügend Raum zu geben, wenn u.a. Meditation den Kontakt zu den Außerirdischen herbeiführt und man ferne Botschaften empfangen kann. Nach dem Untergang des real existierenden Sozialismus sind die Hauptschwierigkeiten beim Nachweis der Außerirdischen wie vom Erdboden gewischt und die Chefs der Kosmos-Clique greifen beim Massenpublikum zu...

In der *Berliner Zeitung* vom 18. April 1992 erfuhren wir unter der Schlagzeile **"Noch alle Untertassen im Schrank?"** mehr Nagibin, der im Gegensatz zu dem eher spirituell ausgerichteten Ex-CIA- Major Armstrong, "Beweise am laufenden Band produziert". Er nahm zahlreiche Fotos von mysteriösen Himmelserscheinungen vor, die er in seiner Heimatstadt Tvaer, etwa 140 Kilometer von Moskau entfernt, fotografierte. "Skeptiker, die einwenden, die Lichtreflexe und geometrischen Gebilde könnten auch erst in der Dunkelkammer auf den Film gelangt sein, bedenkt Nagibin nur mit einem nachsichtigen Lächeln. Schließlich teilten ihm die Extraterrestrischen selbst auf telepathischem Weg nach wochenlanger Meditation und Fastenübungen Zeit und Ort für ein Rendezvous mit", erfuhren wir hier. Und in der *Bild am Sonntag* vom 19. April 1992 hieß es dann dank Nagibin: **"Immer mehr Russen-UFOs!"** Seit Glasnost und Perestroika wollen über die Hälfte aller Russen "UFOs" gesehen haben. Und sie seien deswegen verstärkt nun über der GUS unterwegs, weil "die unbehaarten, großköpfigen Geschöpfe" in ihnen Demokratien lieber mögen als Diktaturen! Zu den Reflexen auf seinen Bildern erklärte Nagibin in der Welt am Sonntag vom selben Tag: "Die Reflexe sind die Augen der Besucher aus dem All." Wiglaf Droste von der Berliner Kulturzeitschrift *tip* nahm sich nach einem ausführlichen Telefongespräch nach Mannheim in Nr.8/1992 dem UFO-Kongress in der UFA-Fabrik kritisch an: "Können trübe Tassen fliegen?" UFO-Gläubige aus allen Herren Länder trafen sich zum KIK-Kongress: "Warum? Um gemeinsam aus der fliegenden Schnabeltasse zu trinken? Vielleicht. Ganz sicher aber, damit die gleichzeitig stattfindende Esoterik-Messe nicht ganz nach dem Schwindel und der Abgreife aussieht, die sie nun mal ist." Droste wurde ganz drastisch, was die erleuchteten Esoteriker und New Age-Fans sicherlich ungemein missfallen haben wird: "Die Esoterik-Scheiße schwappt übers Land und die Übergeschnappten freuen sich. Ansonsten kluge und zurechnungsfähige Menschen sitzen den kreisrunden Zeichen in Kornfeldern auf, statt sich z.B. um ihren kreisrunden Haarsausfall zu kümmern, Kartenleger, I-Ging-Schmeißer, Sterndeuter, Kristallkugelfaffer, Ritenbummler, Schamanenhopser, Kaffeesatzleser und eben UFOlogen vermehren sich wie durch Zellteilung, je irrationaler desto geiler... Mehr und mehr Mitmenschen ziehen es vor, vor ihrer Wirklichkeit zu kapitulieren und ihr bißchen Restverstand auf den Altären von Religion und Religionsersatz zu opfern... Es ist völlig egal, ob es UFOs nun gibt oder nicht, weil es nichts ändert; mit der läppischen Frage, ob es nun einen Gott gebe oder nicht, verhält es sich genauso: Es ist völlig unerheblich. Oder, für die schlichten Gemüter noch mal schlicht gesagt: Die UFOs und die Götter, sie kommen und gehen, das Gelächter über die Blödmänner aber bleibt bestehen." Martina Wagner vom Tagesspiegel berichtete am 19. April 1992 über die UFO-Talkshow während des Konvents: "Meine Sensoren schalten auf Nulldimension: Sie empfangen einen Signalsalat aus neurotischer Lebensangst, Geldgier, Heilslehre und Populärwissenschaft. Ich ziehe mich nach draußen an die Bar zurück..." Aufgrund des Berliner UFO-Unfugs hatten wir diverse Pressemitteilungen verschickt, worauf aber die Berliner Presse kaum einging, weil sie zu gerne die UFOlogen vorführen wollte. Dennoch, ein kleiner Trost blieb, ein großer Privatsender hatte 4 Tage lang auf dem alten UFO-Gelände die Show verfolgt und wollte daraus eine explosive Sendung für ein TV-Boulevardmagazin machen, zu welchem wir eine Stellungnahme hätten liefern sollen. Nachdem der verantwortliche Produzent aber die Show hinter sich hatte, ließ er lieber wieder die Finger davon und strahlte nichts hierzu aus, der geplante Beitrag wurde gekippt. In einem

nicht zitierfähigen Gespräch mit Werner Walter ließ er hiernach deftige Ausdrücke über die UFOlogen und ihre UFOlogie fallen und hatte es so auch vom "totalen Blackout des Geistes". Tatsächlich, gelegentlich ist sogar für ein Boulevardmagazin die Schmerzgrenze erreicht. Die Abendzeitung schickte Andreas Theyssen und Thomas Böhme nach Berlin, um in einer Reportage am 21. April 1992 zu berichten: "500 UFOlogen trafen sich über Ostern in Berlin. Außer Irdischem gab's kaum Beweise, aber viel Ärger: Astronomisch waren nur die Eintrittspreise". Ernsthafte Zweifel hatten die beiden Reporter begleitet, als sie nach Berlin führen und der "Cosmic Basar" im Foyer konnte die vorgebliche Ernsthaftigkeit der Veranstaltung auch nicht gerade fördern. Teilweise futuristisch gewandete Terrestrier boten hier allerhand Irdisches an: Yogi-Tee, Aura-Fotos sowie Kartenlesen, "was uns zwar ungewohnt, aber keinesfalls außerirdisch erschien". Na dann noch die "medial empfangenen Bilder der kosmischen Meister" wie "Monka, Kommandant vom Mars" oder "Ballerian, Erfinder der Raumschiffe". Dies machte es einem Ignoranten durchaus schwer daran zu glauben, dass die UFOs doch keine irdischen Hirngespinnste sind für die sich das gemischte Publikum (Kreuzberger Szene, Rentner mit Schiebermütze und Plastiktüte, Damen im Pelz) interessierte. Und die Weltbank-Verschwörung über heimliche Mondbasen von Chinesen, Sowjets und Amerikaner, die der ehemalige Luftfahrt-Ingenieur Douglas Pue vorstellte, war keinen Deut überzeugender. Noch weniger seine Ausführungen, wonach 1939 bereits die Nazis ein (außerirdisches) elektromagnetisch angetriebenes UFO besaßen, welches dann von Wernher von Braun nachgebaut worden sein soll. Doch Pue's durchschlagendes Argument war: "Ich habe den Eindruck, dass ich seit den 60er Jahren durch Meditation Kontakt zu den Außerirdischen habe." Das soll erst mal einer widerlegen. Hiernach hatte dan Valerij Nagibin fast ein Heimspiel, als er das verbreitete, was der KGB und der Kreml bislang geheimhalten wollten. Die massenhaften UFO-Flüge und -Landungen nahe der russischen Stadt Twer auf Schwarzweiß-Dias dokumentiert. Doch: "Leider sieht man die Objekte nicht richtig. Trotzdem kann man abschätzen, dass sie einen Durchmesser von einem Kilometer haben." Die *Berliner Morgenpost* vom 18. April 1992 hatte ein solches "Raumschiff" großformatig abgedruckt – nichts weiter als eine Linsenspiegelung in der Kameraoptik. Es ist eine unverschämte Unverfrorenheit soetwas vorzuführen und es ist gleichsam eine naive Dummheit soetwas zu akzeptieren. Dennoch, es gab Geraune im Publikum: "Nagibin versteht das nicht." Dies sei alles echt, schließlich habe er die UFOs via telepathischer Kontakte mit seinem Dritten Auge angemeldet bekommen. "Zweifel? Kein Problem", schlossen die AZ-Berichterstatter ihre Reportage ab. Wir klagten damals schon, dass die UFOlogie aus einem Haufen von Illusionisten, Zauberern und Wort-Artisten besteht und dem Publikum einen Stoff aus Träumen bescheren. Nullnummern der Wissenschaft werden in der UFOlogie zu "Experten" hochgeschraubt. Legenden und Märchen werden zum Inhalt der Bewegung genauso wie Pseudowirklichkeiten und unterhaltsame SF-Phantastereien, die banalen Wahrheiten will niemand hören. Wir deuteten dies damals als die Grenzen gesellschaftlicher Missstände, wenn das Haupt vor einem künstlichen Mythos verneigt wird. **"Christus ist der oberste Kommandant - Fünf Tage kosmischer Unfug sind vorüber"**, schrieb die *Berliner Zeitung* am 21. April 1992 passgenau. Jakob Augstein hatte es erlebt, was es heißt in einer "unausgegorenen, post-modernen Suppe aus Para-Wissenschaften, populistisch verzerrter Physik und pseudoreligiösen Botschaften" gestanden zu haben während die meisten Teilnehmer der Konvention "dankbar jedes neue Detail über die überirdischen Brüder und Schwestern" vorgesetzt bekamen –Geschichten übrigens, die "verblüffend unsinnig" sind. "Aber die Menschen, die nach Tempelhof gekommen waren, um ihr Bedürfnis nach einem größeren Rahmen für ihr Leben zu stillen, wollten genau das hören..." Das ist also auch eine Lehre in Marktwirtschaft, die die russischen UFOlogen mit auf den Weg nahmen. Wir schrieben damals bereits im CR 195 (5/1992): "Die heute betriebene Pop-UFOlogie ist weit, weit weg vom eigentlichen Forschungsziel und wird wohl ihr Ende finden müssen als Spielball der Unterhaltungslust und Hörigkeit nach guten Geschichten für das zahlende

Publikum in einer immer mehr sinnentleerten Welt... Die Kommunikation mit dem Kosmos ist eher zur Kommunikation mit dem menschlichen Mikrokosmos verdammt worden." In einer dpa-Meldung, die der *Mannheimer Morgen* am 22. April 1992 aufgriff wurde der als "UFO-Papst" geltende Kongress-Schirmherr Virgil Armstrong zitiert: "Die Zeit ist reif. Vor zehn Jahren wären wir noch verdammt worden." Da ist was dran... Doch eine Note wollen wir hier noch zulassen. "Friede, Freude, Eierkuchen" ist das Motto der Freunde des Phantastischen und Erleuchteten.

Für den Humanistischen Verband Deutschlands (in Zusammenarbeit mit der Berliner GWUP-Vertretung unter Ulrich Tümsmeyer) hielt ich am Donnerstag, den 23. November 1995, im Berliner Kulturzentrum URANIA meinen bewegendsten UFO-Vortrag unter Mitwirkung der Berliner GWUP-Abteilung. URANIA-Vorstand Dr. Gerhard Ebel kam auf die glorreiche Idee, daraus eine Pro- & Kontra-Veranstaltung zu machen. Gut, damit habe ich keine Probleme. So kam es, wie es kommen mußte. **UFOs und Fliegende Untertassen – Einbildung oder Realität?** hieß es da im Veranstaltungs-Kalender: Vorträge mit Dias und Podiumsdiskussion zwischen "Dr. Valerij Nagibin, Psychologe, und Werner Walter, CENAP, Mannheim". Das Publikum war durch zwei Zeitungsberichte in Berliner Zeitungen auf mich "eingestimmt" und natürlich waren diverse Fernseh-Auftritte im Vorfeld wenig "förderlich" oder erbauend gewesen, ganz zu schweigen vom Verriss der UFO-Show bei der UFA, rund um der sich Nagibin bereits als UFO-Seminarleiter hervorgetan hatte. Da kam also einer dieser UFO-Leugner, dieser -Neinsager und -Gegner. Und er stellte sich öffentlich der ufo-esoterischen Frustration. Was ging ab?

Nach mehr als 5 ½ Stunden Bahnfahrt kam ich in Berlin via ICE an, um mit dem Taxi die URANIA anzusteuern. Hier kam ich mit dem Russen Nagibin und seiner deutschen Begleiterin zusammen. Dr. Nagibin wurde mir als Psychologe vorgestellt. Sofort fiel mir auf, wie er meinen Blicken auswich, sehr leise sprach und unsicher daherkam. Doch ich hatte keine Ahnung, was er wirklich wollte. Nun gut, die Veranstaltung begann mit ihm zuerst. Der Flop war programmiert: Nagibin sprach sehr leise und wegen Sprachproblemen kaum verständlich für das Publikum von etwas mehr als 300 Gästen. Sofort kamen Rufe wie "Aufhören!" aus dem Publikum hoch. GWUP-Vertreter Ulrich Tümsmeyer sah sich gezwungen, sich entlang des schwer-verständlichen Manuskripts von Nagibin dem Publikum ersatzweise kundzutun, auch wenn er sich "vom Inhalt distanzierte". Wir hörten hier einiges unverständliches an Worthülsen wie "kosmische Konvergenz", "anomale Zonen", "fokale Erdpunkte" und "UFO-Kontakte". Anhand von knapp 25 s/w-Dias bekamen wir einen Einblick in den Mülleimer eines Fotolabors gewährt, was mich zusammenzucken und aufstöhnen ließ: Lichtreflektionen in bekannter Spindelform, Langzeitbelichtungen von Sternbahnen, Aufnahmen von verzerrt aufgenommenen Wechselstromlichtquellen sowie von Dreckpartikel versaute Aufnahmen machten den Beweis der Alien-Kontakte, UFO-Massen-Invasionen und "Energie-Schnüre" aus. Meiner Meinung nach wurden wir hier entweder verarscht, oder der Russe führte hier mit dem Publikum einen psychologischen Leichtgläubigkeitstest durch - ansonsten bräuchte der "Psychologe" selbst einen Psychiater.

Mein Vortrag war klar als der eines Skeptikers verkündet und kam aufgrund der Sprachschwierigkeiten von Nagibin schneller zustande, als ursprünglich gedacht. Einhundert Dias begleiteten meine Vorstellung. Ich stellte zunächst mich und CENAP kurz vor, um darauf hinzuweisen, heute einmal nachzufragen, was es mit bekannten "UFO-Beweisen" auf sich hat. Zunächst einmal machte ich auf, dass die amerikanische Science fiction der 30er und 40er Jahre bereits Inhalte heutiger UFOlogie vorwegnahm und damit die geistige Kreativität des Menschen belegt wurde. Gleich darauf zeigte ich auf, wie die Vorstellung vom UFO (= Fliegende Untertasse) bereits unsere Gesellschaft, Zivilisation und Kultur durchsetzt hat und selbst Kinder von früh auf ihr UFO-Bild suggeriert bekommen bzw. auch unsere UFO-Bilder von Hollywood geprägt sind. Auch zeigte ich, dass die Medienwelt recht wohlwollend UFO-Themen aufgreift und nicht, wie in der UFOlogie behauptet, "todschweigt". Solange lief es

recht gut, als ich dann aber in die Kiste griff und ufologische Beweisfälle in Fotoform vorstellte und jene noch zu hinterfragen wagte, so z.B. Kontaktler und die von ihnen produzierte Literatur, welche gerne von sektiererischen UFOlogen in Umlauf gebracht wird (Schneider, Raps, Veit) und entscheidenden Einfluss auf die ufologische Bewegung nimmt. Jetzt kam erste Unruhe im Publikum vor mir auf: "Was soll den das?", "Wer bezahlt den da vorne?" und "Der gehört auch zum Geheimdienst!" war quer aus dem Publikum zu hören. Als dann der Roswell-Zwischenfall von mir aufgerufen wurde, ich mich auf die originalen Aussagen von anno 1947 bezog, die heutigen Trittbrettfahrer in Frage stellte und dazu noch die originale Stratosphärenballon-Erklärung aufbrachte, gab es Pfiffe und Rufe mit dem Vorwurf von "Desinformation", ein paar Leute erklärten sich solidarisch und setzten Rufe mit "Roswell, Roswell, Roswell" mir entgegen - es gab aber auch Zuhörer die mir schrill entgegenwarfen: "Der erzählt immer so einen Mist!" oder "Hör auf mit dem Sch...!" Freilich war nun die Zeit gekommen, wo ich ob der Unruhe und Störungen laut und eutlich das Publikum ermahnen musste, die Diskussion in Anschluss meines Vortrags für seine Einwürfe zu nutzen. Nachdem dies leider nichts nutzte und Zuhörer nun ihre Plätze verließen und die Zugangstüren wuchtig zuschlugen, musste ich sogar lautstark zur Disziplin aufrufen, da wir es hier ja mit einem sachlichen Thema zu tun haben und keine Religion vor uns haben, welche emotional begleitet wird, sobald es um Kritik daran geht. Mit dem Fall Billy Meier und seiner Vermarktung machte ich weiter, wobei ich darauf hinwies, dass diese Affäre bereits seit fast 15 Jahren als Schwindel belegt ist. Da drehten wieder ein paar Leutchen durch und forderten mich auf, mit meinem Vortrag aufzuhören, weil "Das wollen wir nicht wissen"! Nachgesetzt hatte ich den Fall Adamski, was sogar eine ältliche Dame im Publikum dazu veranlasste irgendeinen esoterischen Singsang lautstark anzusetzen, was einem jüngeren Herrn im Publikum dazu bewegte lautstark auszurufen: "Halts Maul, Du alte Kuh!"

Nochmals mahnte ich zur Disziplin, begleitet von Buhrufen, aber auch von zögerlichem Geklatsche. Vorwürfe wie "Das ist doch alles unwissenschaftlich!", "Der hat keine Ahnung!" oder "Weshalb erzählt der sowas?" kamen lautstark zu mir ans Podium vor. Ein paar Leutchen trampelten sogar mit den Füßen. Einige Ausführungen zu meiner Verteidigung waren angesagt, begleitet vom Hinweis zur Disziplin. So fuhr ich fort und nahm mich dem Fall Nagora an, stellte Kollege Webner's Feststellungen in seiner Analyse vor und die Ignoranz dazu im Feld, weshalb der Tumult sofort wieder losbrach und sogar ein Herr die gewagte Behauptung aufstellte: "Das wissen wir doch alles!" Dies zweifelte ich deutlich an. Das Klima war deutlich überreizt. Doch ich machte unbeirrt weiter und nahm mich dem berühmten Oregon-Foto von Mitte der 60er Jahre an, um zu verdeutlichen, zu welchen akrobatischen Phantasie-Leistungen wissenschaftliche UFOlogen jahrzehntelang fähig sind, während die selben UFO-Wissenschaftler auf eine banale fotografische Ursache hereingefallen sind und dabei versagten, diese zu erkennen. Wieder war keine Ruhe zu gewinnen, jemand rief laut: "Wer sind Sie denn? Ein Möbelhändler gibt sich als der Liebe Gott aus!" Applaus, Pfiffe, Zwischenrufe zu meiner Diskreditierung folgten. Ab sofort war einfach kein vernünftiger Vortrag fortzuführen, obwohl ich noch einige Überraschungen auf Lager hatte, um die UFO-Frage näher auszuleuchten, ganz besonders in Hinblick auf klassische Fotobeweise und ihre schlichten Hintergründe bzw. das UFO-Geschäft, gerade auch von großen Verlagen (siehe Ed Walters), die uns mehr versprechen, als das Phänomen hergeben kann. Ich deutete dem Publikum an, es möge sich zurückhalten, da noch einige interessante Sachen kommen würden, doch die Unruhe stand schon auf Pegelstand "Aufruhr". Aus allen Ecken und aus allen Reihen wurde ich angemacht. Man forderte mich auf, endlich "die Wahrheit" zu sagen und nicht von solch einem Dreck zu sprechen, wie ich es "immer im Fernsehen tue", weil "dazu sind wir doch nicht hergekommen". Ein Herr wagte sich aufzustehen und stellte sich als Physiker vor, der sich seit zehn Jahren für UFOs privat interessiere und seither noch "nie so einen vernünftigen Vortrag und interessante Informationen hörte". Dies wurde sofort mit

Pfiffen und unfeinen Worten quittiert, jemand rief: "Den hat man auch bezahlt, der gehört zu dem da vorne dazu, die sind alle bezahlt!"

Eine andere Person giffelte gleich hinterher: "Der Dicke soll weg!" Gemeint war natürlich ich wegen meiner stattlichen Erscheinung. Doch ich erinnerte daran, dass die Gäste schließlich ihr Eintrittsgeld bezahlt hatten, also ein Recht darauf hätten mich völlig auszukosten und es völlig klar sei, welche Position ich hier vertreten würde. So kam ich zu deutschen UFO-Fällen zu sprechen und versuchte auch die Wahrnehmungspsychologie als wichtiges Element der UFO-Schwächen vorzustellen. Rufe nach dem Fall Belgien kamen auf, die ich sofort konterte und darum bat, abzuwarten. Parallel einher war es mir wichtig, die journalistische Ohnmacht aufzuzeigen und die meinungsprägende Allmacht der "normalen" und ufologisch-esoterischen Revolverblätter, wenn sie Zeugendarstellungen verzerrt und übersteigert als der Wahrheit letzter Schluss präsentieren. Auch die esoterische/ufologische Presse kam dabei wenig gut weg und ich belegte, wie sie banale Ereignisse SF-mäßig ihrer Glaubensvorstellung anpasst. Da war es dann völlig aus - ich zog trotz aller Anfeindungen dennoch mein Programm durch und wies zwischenzeitlich so manchen Störer argumentativ zurecht. Mein Versuch UFO-Meldungen und ihre Hintergründe in diverse Klassen der Stimulis aufzuarbeiten, scheiterte wahrscheinlich völlig, dazu war der Tumult beim esoterisch-ufologischen Mob zu groß. Jedenfalls brach das totale Chaos aus, was mich einige Nerven kostete. Als ich dann auf die belgischen Fliegenden Dreiecke kam und hierzu unsere Erklärungen einbringen wollte, drehten die meisten durch und hätte ein Gemüsehändler seine Produkte vorweg dem Publikum angeboten, dann wären jetzt garantiert die Tomaten-Wurfgegenstände mit Zielrichtung auf mich unterwegs gewesen.

Der Rest meiner Ausführungen ging dann unter, aber ich zog den Dia-Vortrag bis zum Ende durch. In der anschließenden Podiums-Diskussion stand ich seltsamer Weise vor einem Tribunal, bestehend aus dem aufgebrachten Publikum, von dem ich jeden Moment fürchtete den Ruf zu hören: "Hängt ihn auf!" Eine halbe Stunde lang schossen oder droschen sich verschiedene Leute auf mich verbal ein und versuchten mich irgendwo zu packen. Dies gelang nicht, da ich mich auskenne und Antworten zu liefern weiß.

Ob die sachliche, klare und argumentative Darstellung aber bei dieser Horde aufgehetzter Eso- und New Age-Anarchos fruchtete, möchte ich stark bezweifeln. Aber auch der URANIA-Vertreter war entnervt ob dieser Reaktionen seines Publikums mit dem er schon seit Jahren "gute Erfahrungen" bei anderen Vorträgen aus dem Para-Sektor gemacht hatte. Allerdings war auch noch nie ein informierter Skeptiker-Hardliner wie ich zu Gast...!

Am 24. Oktober 1992 meldete der *New Scientist*, dass die russische UFOlogie nun zu einem ernststen Thema wurde - aber wohl anders, als man denken mag. Der Moskauer TV-Senmdler "Ostakino" hatte nämlich berichtet, dass das russische Justiz-Ministerium sich darum bemühe, um die UFO-Vereinigung von Popowitsch zu schließen, da deren Vizepräsident einige verrückte Behauptungen in der Öffentlichkeit verbreitete und seltsame Warnungen ausgesprochen hatte: allein im Reich der ehemaligen Sowjetunion würden jährlich 5.000 Menschen durch Aliens verschleppt, zudem würden Kühe durch ET-Laserwaffen geschlachtet. Offenbar seien die Fremden uns weitaus feindlicher gesonnen als jene Außerirdischen, die mit der 60er Jahre in sowjetischem Teil Zentralasien landeten, um zu versuchen billiges Zuckerzeug auf den Märkten von Bokhara und Samarkand zu kaufen. Wie "Ostakino" erklärte seien die GUS-UFOs inzwischen zu einem Exportschlager geworden, weil sich viele UFO-Touristen aus den GUS-Staaten nun bei ihren westlichen "Freunden" einladen, um sich auf deren Kosten die westliche Welt anzuschauen. Im "Sojus-UFO-Zenter" dagegen ging alles drunter und drüber und Dr. Aschascha wurde vom Präsidenten beschuldigt, Gelder der Gruppe unterschlagen zu haben. Im März 1993 kam die erste Ausgabe einer neuen russischen Zeitschrift heraus, die in hoher Qualität daherkam. Verantwortlich zeichnet sich der Mathematiker Alexander Avshalumov, P.O.Box 224, Moscow 117463,

Russia, in Zusammenarbeit mit OVNI PRESENCE, B.P.13244, Marseilla la Plaine Cedex 01, France. Das in glänzendem Farbumschlag gehaltene a-5/a-4-Zwischending AURA-Z erscheint 4 x im Jahr zum Bezugspreis von 33 US \$ und behandelt ufologische wie paranormale Phänomene in gewohnter, russischer Art und Weise der Betrachtung in englischer, französischer, spanischer, italienischer und russischer Sprachversion auf erstaunlich hochwertigem Papier. Avshalumov sieht sich nun nach dem Niedergang des kommunistischen Regimes und des ideologischen Antagonismus befreit, um in die Welt hinauszuschreiten und um wissenschaftliche Disziplinen wie UFOlogie, Parapsychologie und Alternativmedizin ihren wahren Stellenwert zu geben, nachdem man sie offiziell in die Verbannung geschickt hatte. Inzwischen hat sich die Lage ja verändert, die entsprechenden "Gelehrten" können heute absolut frei über ihre "Forschungen" sprechen. Und auch in den ehemaligen Satelliten-Staaten der UdSSR tat sich einiges. Wie die *Märkische Allgemeine* am 24. Juni 1996 von Rainer Koch unter der Schlagzeile **"Experten für das Unfassbare – Tschechische Ufologen-Konferenz"** zu berichten wusste, berichtete Oberst Jiri Zábransky als stellvertretender Chef der tschechischen Luftabwehr auf einer kurz vorher stattgefundenen UFO-Konferenz im mährischen Olomouc: UFOs droht über dem tschechischen Luftraum keine Gefahr. Man wird sie beobachten, aber nicht abschießen. Ja, spätestens seit der samtenen Revolution hält man das Unbegreifliche und Unfassbare nicht mehr für unmöglich und UFO-Experten haben sich in Tschechien einen guten Ruf aufgebaut. Seit 1992 UFOs über Westböhmen gesichtet wurden, hält das Thema die Menschen der Nation in Atem. Der Soldat hielt zwar "grüne Männchen vom Mars" für unmöglich, andererseits aber wisse er auch, dass man nicht alles wissen könne. Um die zehn strittige Objekte würden täglich von der tschechischen Luftabwehr registriert, und schon einige Male sei wegen UFOs die Luftabwehr alarmiert worden. Dennoch, "zumeist hat es sich aber um den Laserstrahl einer Disco gehandelt" während die Sache in Westböhmen dagegen "irgendwie unerklärlich geblieben" sei. Damals waren UFOs im Anflug aus Deutschland gemeldet worden. Tschechische Jagdflugzeuge hätten ihnen eine Stunde lang nachgestellt, leider vergeblich. UFOs und Politik: So das Thema von Lev Chulkov, der mit seinem russischen Buch *Die Söhne der Sterne* erstmals das Konzept der Extraterrestrier in UFOs in Russland aufgebracht hatte. Bisher war die offene Betrachtung der UFOs nicht möglich gewesen, da die offizielle Haltung von militärischen wie zivilen Behörden diese Art der Untersuchungen unmöglich machte. Bereits früh in den 50ern befahl Joseph Stalin gegenüber S. Korolev die Studie des UFO-Phänomens, welcher jedoch keine zufriedenstellende Arbeit leistete. Wie immer haben auch enthusiastische Gelehrte Interesse an dem Phänomen gefunden, darunter waren: J.Fomin, A. Kazantsev, Yu. Roszius, V. Rubtsov, A. Tikhonov, P. Stolyarov, F. Ziegel und andere. Ziegel, welcher am 20. November 1988 verstarb, schrieb über zehn große Bände nieder, von denen keines während Zeit seines Lebens veröffentlicht wurde. Er brachte Gruppen zusammen, organisierte Expeditionen zu UFO-Landeplätzen, sammelte ufologisches Material im Austausch mit ausländischen UFO-Gelehrten und versuchte verschiedene Organisationen und Behörden in seinem Land vom der Existenz des UFO-Phänomens zu überzeugen. Am 10.11.1967 erschienen Ziegel, Luftwaffen-General P. Stolyarov und Navigator V. Akkuratov im nationalen Fernsehen, um die Chance zu ergreifen, die UFOlogie öffentlich zu machen. Mit gewaltigem Erfolg:

Tausende Menschen aus der ganzen Nation schickten Briefe an den Sender und einige Fotos und Zeichnungen gerieten an die ausgestrahlte Kontaktadresse. Doch die Behörden mochten dies nicht zulassen und organisierten sich anders. Z.B. schickte man Berichte von Zivilpiloten über UFO-Sichtungen an das staatliche, wissenschaftliche Forschungs-Institut für Zivilluftfahrt und ungezählte Telegramm erreichten die Hauptverwaltung des hydrometeorologischen Dienstes; ganze Pakete von Meldungen sammelte der astronomische Rat der AdW. Aber alle Verantwortlichen ruhten sich lieber in ihren Sesseln aus und ließen die eingehenden Informationen abgeschlossen in Kellerarchiven etc verstauben. Am 8. Januar

1961 brachte die PRAVDA einen Artikel mit der Überschrift **Der Mythos der Fliegenden Untertassen**", worin Akademiemitglied Lev Artsimovich seine Meinung über UFOs kundtat und die in jüngster Zeit aus verschiedenen Landesteilen gemeldeten Fliegenden Untertassen als das "Resultat unwissenschaftlicher Einflüsterungen völlig verantwortungsloser Personen" erklärte. Bilder von solchen UFOs seien von einer Kommission von Mitgliedern der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften untersucht worden und stellten sich jeweils als optische Effekte heraus, auf jeden Fall nicht als echte Fliegende Untertassen. Artsimovich verwies auch darauf, dass all die Berichte über Begegnungen mit Außerirdischen sich nahe an die gern-gelesenen futuristischen Romane hielten.

Allzuviele hätten auch dies mit Gerüchten über UFOs im Westen in Verbindung gebracht und daraus eigene Geschichten gesponnen. Verantwortlich für das Ausstreuen dieser Gerüchte seien einige Russen die als Referenten Vorträge in Moskau, Leningrad, Kiew, Odessa und anderen Städten hielten um mit diesem neuen Thema die Menschen abzulenken. Gemeint war hier natürlich von der staatstragenden Doktrin des Kommunismus während die Menschen sich wohl eher Ablenkung von genau jenem damit verbundenen bitteren Alltag suchten.

Wissen muss man dagegen, dass dies auch ein Vorspiel hatte: bereits seit 2 Jahren spekulierten russische Wissenschaftler lautstark in den sowjetischen Zeitungen über die Marskanäle, über Marsleben bzw über eine Marszivilisation die die beiden Mars-Monde Phobos und Deimos künstlich erschufen! Zwei Namen seien genannt, die für diese Ideen standen: Schklowskij und Ziegel. Parallel einher war gerade eine Expedition aus der Steinigen Tunguska zurückgekehrt und berichtete davon, dass das dort anno 1908 explodierte Objekt der Atomreaktor eines fremden Raumschiffes gewesen sein könnte. In diesem Prima-Klima konnten also auch die westlichen UFO-Gerüchte besser jenseits des Eisernen Vorhangs greifen. Damit begann eine Zeit der Ironisierung und Verspottung für UFOlogen. Der bekannte UFOloge Jurij Fomin aus Moskau fiel ihm zum Opfer und er wurde aus dem Register für wissenschaftliche Vortragende gestrichen. Naja, er besaß auch folgende Meinung, die er Gris & Dick später eingestand: "Wir haben Anhaltspunkte dafür, dass von den Wesen oder Maschinen, die die UFOs steuern, telepathische Nachrichten ausgesandt worden sind. Viele Zeugen, die solche unbekanntes Flugobjekte aus der Nähe gesehen haben, berichten, dass sie im Innern ganz deutlich eine Stimme gehört hätten, die sagte: 'Fürchtet euch nicht, wir kommen in Frieden.' Die Zeugen sind vernünftige, über jeden Zweifel erhabene Bürger, und wir können daraus nur schließen, dass sie von dem UFO eine telepathische Nachricht empfangen haben." An Naivität kaum zu überbieten, aber ufologisch 'korrekt'. Am 17.Mai 1967 kamen 45 Personen unter dem Namen "Initiative-Gruppe von UFO-Untersuchern" zu einer Sitzung im Haus für Luftfahrt und Kosmonautik von Moskau zusammen. man wählte Major-General P.Stolyarov als Präsident und Ziegel als seinen Stellvertreter. Im Oktober 1967 half der Verantwortliche für diese Einrichtung, Major-General L.Reino, dabei ein UFO-Department beim All-Union Committee of Cosmonautics einzurichten. 350 Leute besuchten die erste Sitzung dieses Ausschuss am 18.Oktober 1967, darunter viele Journalisten. Wie auch immer, der Staat schlug zu und unter Armeegeneral A. Ghetman's Befehl von Ende November 1967 wurde das Department wieder dichtgemacht. Man gab jedoch nicht auf, Ende 1967 initiierte Akademiemitglied Artsimovich eine Resolution an die Physik-Abteilung der AdW, die er leitete. Er empfahl die UFO-Untersuchung in seinem Land quasi sich selbst gegenüber. Am 29.Februar 1968 konnte sich die PRAVDA nicht mehr verschließen und brachten den Artikel **"Kommen die Fliegenden Untertassen wieder?"** nachdem am 5.2.1968 das UFO-Problem zur großen Diskussion im Moskauer Journalisten-Club geführt hatte. Am 16.2.1968 verfassten 13 führende Ingenieure des Landes eine Resolution an den Leiter des UdSSR-Ministerrats A. Kosygin. Sie betonten darin, dass das UFO-Problem real sei und von weltweiter Natur, gleichsam von wissenschaftlicher und strategischer Bedeutung. Nichts passierte, im Guten wie im Schlechten. Im Dezember 1976 ergriffen wieder UFOlogen unter R. Varlamov (Ex-Mitglied

des Staats-Ausschuss für Wissenschaft und Technologie) das Wort und richteten einen neuen Appell an A. Kosygin um ihm zu empfehlen, die wissenschaftliche Untersuchung der UFOs in diesem Lande durchführen zu können. Dieses Schreiben wurde an den Experten-Ausschuss von der Physik-Abteilung an der AdW weitergereicht. Man mußte also abwarten. Das Leben ging weiter und um 4 h morgens des 20. September 1977 geschah das spektakulärste UFO-Ereignis in der Geschichte der Sowjetunion bei Petrozavodsk. Seine Show dauerte 12 Minuten lang an! Diese Meldungen konnte nicht zurückgehalten werden und fand weltweite Beachtung, woraufhin plötzlich Leute aus allen Teilen der Sowjetunion sich meldeten und ebenso ungewöhnliche Erscheinungen berichteten. Ziegel hatte eine Menge Arbeit, schließlich folgerte er, dass an jenem berüchtigten Morgen wohl einige Dutzend Objekte gesichtet wurden. Die ufologische Unterdrückung ging aber weiter. Lev Chulkov erinnert sich an ein besonderes Ereignis: In einem Moskauer Clubheim wurde die sogenannte Volks-Universität für Wissenschaft und technologisches Wissen gegründet, man wollte dort auch das kritische UFO-Problem erkunden. Doch da erschienen plötzlich unauffällig-auffällig gekleidete KGB-Agenten und riefen nach dem weiblichen Manager der Einrichtung, die deswegen fast zu Tode erschrocken war - wer will schon gerne etwas mit dem KGB zu tun haben? Bald schloßen sich die Türen für jegliche ufologischen Aktivitäten an diesem Ort. Damit war die UFO-Frage aber noch lange nicht erledigt. 1982 wurde die Kommission für Paranormale-Phänomene gegründet, geleitet von dem korrespondierenden AdW-Mitglied V. Troitsky. Als Vize dienten der zweimalige Held der Sowjetunion, der Piloten-Kosmonaut und Luftwaffen-General-Major P. Popovitch sowie AdW-Korrespondent N. Zheltukhin und dessen Kollege G. Pisarenko. Aufgrund interner Gründe zerbrach die Gruppe jedoch bald wieder. Ein Problem mit war, dass die UFOlogen keinerlei Anspruch hatten offizielles Sponsoring zu erfahren noch Journalisten es leicht hatten, das Thema in die Zeitungen zu bringen. Dumm war gleichsam auch, dass Medienexperten der AdW als Zensoren für die Zeitungen berufen wurden und man alle Manuskripte zu irgendwelchen wissenschaftlichen Themen ihnen vorlegen mußte. Ohne deren Zustimmung konnte sich kein Herausgeber oder Chefredakteur es leisten, einen UFO-Artikel zu bringen. Der Name Glavlit wird auch nach der Demokratisierung ein Begriff bleiben, da dieser Mann seine Aufgabe mit bitterem Ernst vollführte.

Geradezu unvorstellbar ist es, dass es dennoch eine Lücke gab. In der Gewerkschaftszeitung TRUD vom 30. Januar 1985 erschien ein sensationeller UFO-Artikel. Was man bisher aber im Westen noch nicht wusste ist, dass der Schreiber des Artikels (V. Vostrukhin), der Wissenschaftsredakteur der Zeitung und bald auch der Herausgeber des Blatts deswegen an die Luft gesetzt wurden. Diese Zeiten sind nun vorbei: Aller Bann über ufologische Informationen ist seit 1989 gefallen und eine nie erfahrene Freiheit an Diskussion und Information findet nun statt. UFOlogie - Von der totalen Ablehnung bis hin zu Geheimlabors: Professor Valery Burdakov, der eng mit dem Chef-Raketenwissenschaftler S. Korolev zusammengearbeitet hatte, stellte sich dem Interview mit AURA-Z-Autor Vadim Orlov über die alten Tage und über die Stalin-UFO-Connection. Zusammenfassung: 1947 kamen einige hochrangige Regierungsleute zu Korolev ins Büro und legten ihm auf ausdrücklichen Wunsch Stalins einiges ausländische Material über UFOs vor, um ihn zu bitten dieses innerhalb von drei Tagen zu analysieren, wobei ihm Übersetzer zur Seite gestellt wurden. Zunächst befand er, dass dies viel zu viel Material sei und er es mit nach Hause zu nehmen wünsche, um es auch dort zu verarbeiten. Doch dies kam nicht in Frage und man stellte ihm im Kreml für seine dreitägige Arbeit einen speziellen Raum zur Verfügung. Nach der Durchsicht wurde er zu Stalin zum Report befohlen. Korolev erklärte, dass die UFOs keinerlei potentielle feindliche Waffe darstellten und wahrscheinlich auch keine wirkliche Bedrohung für die UdSSR bedeuteten. Er betonte jedoch, dass das dargestellte Phänomen an sich aber existieren mag. Stalin dankte ihm für diese Antwort und gestand ein, er habe weitere Wissenschaftler befragen lassen und sie alle waren zu ähnlichen Folgerungen gelangt. Erst in

den 50er Jahren begann sich dann Korolev selbst ein bisschen für das Problem zu interessieren und bat Burdakov eines Tages in Pulkovo-Observatorium, da man dort inzwischen eine Reihe von Beobachtungsmeldungen aus der Bevölkerung empfangen hatte, aber das er im Raketen-Entwicklungsbüro sich damit nicht beschäftigen könne und es auch nicht die richtige Örtlichkeit für solche spezielle Studien sei. Mehr war hier nicht in Erfahrung zu bringen. Wann exakt die kommunistischen Ideologen nun das Problem "klassifizierten" und ihm eine negative Wertung gaben, kann man nur schlecht sagen. AURA-Z versuchte sich anhand von Zeitungsberichten der Situation zu nähern. Scheinbar konzentrierte sich alles auf das Jahr 1952, als M. Pervukhin, Mitglied des Präsidium im Zentralkomitee der sowjetischen kommunistischen Partei, eine Rede hielt und spöttisch betonte, dass die "Fliegenden Untertassen" und "grünen Feuerbälle" zu allererst über den Amerikanern auftauchten. Damit alleine schon war jahrzehntlang eine Tradition der Angehensweise an die UFO-Frage geprägt worden. Niemand wagte sich die Anweisungen der Partei zu übergangen, nicht einmal die AdW. Die UFOlogie war gebrandmarkt und Untersuchungen auf diesem Gebiet fanden keinerlei Unterstützung. Trotzdem existierte im Verborgenen eine ufologische Bewegung in Russland, die sogar Expeditionen zu UFO-Landeplätzen unternahm und wissenschaftliche Daten barg, wie auch immer diese aussehen mögen. Gewonnen wurde sie mit "originalen Instrumenten": dem Simakov Bio-Detektor, dem Varlamov-Radioindikator und Pluzhnikov's Bio-Lokator, was auch immer neben der elektrischen Wünschelrute dies sein mag und auf Black Box-Technologie zurückgreift, die in der GUS so beliebt ist (eben mangels allgemein verwendeten wissenschaftlichen Instrumentariums). Überhaupt ist die pseudowissenschaftliche Mischwelt und ihr Selbstverständnis in der GUS interessant zu beachten. So finden wir einen Beitrag von Boris Artamonov (wissenschaftlicher Berater von AURA-Z), der zwei Jahrzehnte lang UFOlogie betreibt und sein spezielles Interesse auf den physikalischen Aspekt der UFO-Natur richtet und seinen Artikel mit "Unsichtbare Energieformen vor der Kamera" überschrieb - er muss wohl wissen, um was es geht, schließlich ist er Mitglied des 'Ausschuss für Energie-Informations-Austausch in der Natur'. Sostellt er uns umfangreiches fotografisches Beweismaterial für die Existenz schwarzer Bälle am Tage, schwarzer Bälle in Wolken am Tage sowie leuchtende Bälle, Halbkugeln und linsenförmigen Leuchtkörpern in der Nacht vor. Er nennt sie schlichtweg "Dimensionslichter", kaltes Plasma, welches vom Boden austritt und durch Atmosphären-Energien seine Effekte auf Film manifestiert und nach einer objektiven wissenschaftlichen Erklärung suchen, wozu sich bereits einige ausländische Gelehrten aufmachten. AURA-Z dankte für die äußerst interessanten Fotos, die die für menschliche Augen unsichtbaren Phantome als schwarze Flecken und schwarze Kugeln, gelegentlich umgeben von einer Art "Aura" und einem wegführenden Schweif, zeigen - teilweise in ganzen Horden, aber immer unbeachtet von den ebenso sichtbaren Menschen, die auf den Fotos oftmals abgelichtet sind und um die es oftmals genug dem Fotografen alleinig ging. Ein besonders spektakuläres Phänomen der "Energiebälle" wird uns vorgeführt. Es sind drei Aufnahmen (siehe oben und nächste Seite), die Nikolay Nilov auf dem Flughafen Moskau während des Testflugs der Il-96-300 im Frühjahr 1990 machte. Während der Aufnahmen konnten die "unbekannten Objekte" visuell nicht wahrgenommen werden, wird extra noch betont. Sie tauchten erst "während des Entwicklungsprozess und der Fotoabzüge" auf. Eine intensive Untersuchung ergab die Authentizität der Abzüge. Das dritte entscheidende Foto ist ein überzeugender Beweis, dass die Objekte aktuell existieren. Das Cockpit des Flugzeugs ist "im Schweif der schwarzen Kugel aufgehellt". Wie können nun unsichtbare schwarze Bälle sichtbares Licht ausstrahlen?

Ein mysteriöses Geheimnis der übernatürlichen Art... (?)

Begutachtet man das Bild genauer, analysiert man es, so ist leicht festzustellen, dass die angebliche "Aufhellung" im schwarzen Ball-Schweif nichts besonderes ist. Wie beim Startvorgang (und ihren zwei Aufnahmen) zu sehen, herrschte trotz bedecktem Himmel

einiges Sonnenlicht vor, welches die startende IL-96-300 auch hell erscheinen lässt. Im Fluge selbst ist die Maschine nach hinten geneigt, sodass die Unterseite gegen das Sonnenlicht dunkel erscheint. Seine Oberfläche, die ja gerundet ist, wird vom Sonnenlicht am Cockpit genauso hell getroffen wie das hell sich absetzende Leitwerk des Fliegers, welches nicht in einem schwarzen-UFO-Ball-Schweif getaucht ist! Wer die ökonomischen Probleme in der UdSSR kennt, weiß auch schnell, welch billiges und minderwertiges Fotomaterial dort bereitsteht (18 DIN ist da schon toll). Kurz gesagt: Die unsichtbaren "Plasma-Energieformen" sind nichts weiter als Filmfehler in der Kombination mit ablaufender Entwicklerflüssigkeit während des Entwicklungsprozesses. Im CR 47 vom Januar 1980 stellte Klaus Webner einen durchaus vergleichbaren Fotofall vom 1. Juli 1979 in Löhne (Teutoburger Wald) vor.

Klassifikation Geheim - Aus dem KGB-Archiv:

Bereits 1992 informierten einige hochrangige Armee-Chefs die Öffentlichkeit, dass man Meldungen über paranormale Phänomene und UFO-Sichtungen in der UdSSR im Geheimen gesammelt habe, dies ist nach dem Fall der alten Sowjetunion und der Hinwendung zum freien Markt nicht verwunderlich. Jüngst erhielt AURA-Z einen dicken Umschlag via Post zugestellt. Darin befanden sich Berichte über UFO-Sichtungen aus dem Territorium der UdSSR. Sie hatten alle einen "Geheim"-Aufdruck, nun sind sie freigegeben. Das Material umfaßt Berichte von Zivilpiloten, Flugkontrollpersonal, Abschriften von bandaufgenommenen Funkkommunikationen zwischen Flugzeug-Crews und Bodenpersonal etc vieles mehr. Durchweg handelte es sich um Berichte im professionellen Dienst, welches es gewohnt sind den Himmel zu beobachten und alles aufzuzeichnen, was da vor sich geht. Alle Berichte wurden von hochrangigen Offizieren aufgenommen und abgezeichnet. Die Sichtungen geschahen im ganzen Land: von Kursk im europäischen Teil bis hin nach Kamchatka im Osten und über der Halbinsel Tiksi im Norden bis hin nach Sochi an der Schwarzmeer-Küste. Die bisher freigegebenen Sichtungen geschahen in der Zeit von 1982 bis 1990. Das erste von AURA-Z vorgestellte Dokument ist die Abschrift einer Funkkommunikation zwischen Luftverkehrskontrolleur R. Stepanian und den Crews von drei Fliegern, die sich gerade in der Kontrollzone des Sochi Aeroport befanden. Es handelt sich um die Flugnummern 138, 397 und 500. Wir schreiben den 26. Juli 1989, 11:31 h. Flug 138 meldete die Wahrnehmung von zwei Objekten rechts versetzt zu ihrer Maschine, wahrscheinlich 50 oder 60 km entfernt und sich weiter entfernend. Ein Objekt war länglich wie ein Zeppelin ausgeformt und das andere eher kugelig. Der Tower nahm darauf Kontakt mit Flug 397 auf, dessen Mannschaft zunächst nichts weiter sah, als sich plötzlich zwei Flecken gegen die Wolken abhoben, aber alsbald in der Ferne verschwanden. Die in der Gegend kreuzende Maschine mit Flug Nr. 500 dagegen konnte nichts ausmachen. Der nächste vorgetragene Fall geschah am 23. Mai 1985 in der Khabarovsk-Region. Flugkommandant Colonel V. Alifanov meldete: Ein Bomber-Regiment führte gerade Manöver aus, als der Kontrollturm um 22:35 h ein UFO registrierte. Es war elliptisch und von dumpf-orangener Farbe. Das Objekt bewegte sich geräuschlos in vielleicht 2-3.000 m und mit über 600 km/h von West nach Ost.

Die Ellipse war von einem leuchtenden Halo umgeben. Auf Radar zeichnete sich jedoch nichts ab. Es gab auch keinerlei Einfluß auf Material oder Personal der Anlage. Die Sichtung dauerte 13 Minuten. Zwei Stunden später wurde für 10 Minuten ein ähnliches Objekt gesichtet. Ein Langstreckenflugzeug wurde gesehen, wie in 800-1.200 m Höhe unter ihm vorbeizog. Das UFO gab nach oben und unten gerichtete Lichtstrahlen ab, die nach unten ausgerichteten Strahlen waren heller. Es ist der 3. November 1985, in der Umgebung von Vladivostok. Ein Jäger befand sich seinem Motorboot auf dem Fluss Razdolnaya, als er um 20:30 h ein UFO bemerkte, welches mit großer Geschwindigkeit von Nord nach Süd in sehr großer Höhe zog. Es war etwas größer als ein Stern und schickte einen Lichtstrahl zur Erde.

Als es so dahinzog, bemerkte der Zeuge und sein Begleiter einen Satelliten über der Flugbahn des UFO, UFO und Satellit bewegten sich mit gleicher Geschwindigkeit in die selbe Richtung dahin. Als das UFO dann über Vladivostok am Horizont ankam, verging sein Strahl und es selbst. Der Satellit wurde noch etwas gesehen, auch wenn er etwas kleiner als das UFO war, dann verschwand er auch außer Sicht. So jedenfalls Captain V. Alexandrov.

In der Nachbarschaft des Shiveluch-Vulkans, Kamchatka, gab es von Dezember 1987 bis September 1988 bemerkenswerte Aktivitäten. Hier befindet sich ein Armee-Lager und die Wachtposten beobachteten ballförmige UFOs im Fluge. Ihre Besonderheit: sie schauten wie kleine fliegende Feuer aus, die ihre Farbe von rot nach weiß pulsierend veränderten. Die Sichtungen dauerten zwischen 30 Sekunden und 7 Minuten. Ein Offizier glaubt eine Verbindung der Sichtungen mit örtlichen Raketenstarts zu sehen. Die UFO-Bälle hatten immer die Größe eines Fußballs. Beispiele: Am 16. Dezember 1987 bewegte sich ein orangener Ball langsam und geräuschlos von Nord nach Süd in der frostigen Nacht, es gab keinen Wind. Die Sichtung geschah eine Stunde nach dem Abschuss einer Rakete. Am 21.12.87 erschien gegen 19 h wieder ein Ball, während um 22 h ein Raketenstart erfolgte. Am Tag darauf gab es zwar keinen Raketenstart, aber um 18:35 h erschien dennoch wieder ein solcher Ball. Er pulsierte, wechselte seine Farbe von rot nach blau zu weiß. Am 26. Juli 1988 wurde ein Ball direkt vor dem Start gesehen, er war dumpfrot ausgefallen. In der Nacht vom 9. auf den 10.9.1988 erschien ein UFO jetzt 5 Minuten vor dem Start. Dies war ein silberner Ball mit einer sichtbaren Dimension, die man etwas größer als der Vollmond am Himmel beschreiben kann. Dieses Objekt verschwand erst dann, nachdem die Rakete gestartet worden war.

Bemerkenswert: Die Flugzeugabwehreinrichtungen und Funkorte des Kontroll-Komplex konnten keinerlei unidentifizierten Flugobjekt wahrnehmen. Unterschrieben wird der Bericht vom Lager-Kommandanten, welcher gar die Vermutung einbringt, es könnte sich hierbei um Ballone handeln, die von den Strahlen der untergehenden Sonne angeleuchtet werden. 28. Juli 1989, in der Nachbarschaft von Kapustin Yar, Region Astrakhan. Soldaten von zwei Armee-Einheiten sichteten unabhängig voneinander für zwei Stunden zur Mitternacht. Ein Augenzeuge: "Ich stieg auf den Wachturm, sechs Meter über dem Boden. Von hier aus konnte ich klar ein kraftvolles Signallicht am Himmel blinken sehen, es erinnerte mich gleich an einen Fotoblitz. Das Objekt flog über der logistischen Abteilung der Einheit und bewegte sich in Richtung des Raketendepot, 300 m entfernt. Über dem Depot schwebte es in vielleicht 20 m Höhe. Das auszumachende UFO selbst besaß eine schwach-grünlich phosphoreszierende Hülle, es war diskusförmig von 4 bis 5 Metern im Durchmesser, obenauf befand sich eine Halbkugel. Während das Objekt über dem Depot schwebte, erschien aus seinem Boden ein heller Lichtstrahl, der zwei oder drei Mal den Boden kreisförmig abstreifte. Dann bewegte sich das Objekt weiterhin blitzend auf den Bahnhof zu, um bald darauf wieder zum Depot zurückzukehren, jetzt schwebte es in 60 bis 70 m Höhe. Nach zwei Stunden schließlich flog das Objekt in Richtung Akhtubinsk und verschwand außer Sicht.

Als die Lichtstrahlen zu Boden gerichtet waren und das Objekt aufblitzte, hatte ich den Eindruck, als würden tatsächlich Fotos geschossen." Unterschrift des Berichts durch: Diensthabender Kommunikations-Offizier V. Voloshin; als Zeugen unterschrieben ebenso: Soldat D. Tishchayev, Soldat G. Kulik und Soldat A. Levin.

Meine Begegnung mit einem UFO: Lt.Col. Lev Vyatkin war Kampffliegerpilot Erster Klasse, geboren 1931 in Perm; 1953 schloß er am Komarov Higher Naval Aviation College in Yeysk ab und 1974 schloß er bei der Mechnikov State University in Odessa, Ukraine, ab. Für AURA-Z erinnert er sich an einen sehr befremdlichen Vorfall: "Gegen 23 h des 13. August 1967 startete ich mit meinem Abfangjäger zu einem Trainingsflug. Es war eine ruhige, mondlose Nacht. Die Sternkonstellationen waren wunderbar anzusehen. Die Maschine flog Richtung See und die Lichter von Yalta am Schwarzen Meer lagen glimmend unter mir.

Mit der Maschine war alles in Ordnung. Als ich einmal von den Instrumenten wieder aufschaute war plötzlich ein Objekt da. Ein sehr großes ovales Objekt hielt um einiges erhöht neben der Backbordseite mit. Ich war über ein derart nahes Objekt bei meinem Flieger erschrocken und fragte bei der Flugkontrolle unter Major Musatov nach, welche Einheiten sich ebenso in meinem Raum sich aufhielten. Zu meiner Überraschung wurde mitgeteilt, es gäbe keinen weiteren Flugverkehr außer meiner Maschine. Ich versuchte so, meinen unheimlichen Begleiter abzuschütteln und zog verschiedene Kurven und Schleifen, ohne Erfolg. Und dann geschah völlig unerklärliches – ein Lichtstrahl kam aus dem Boden des Objektes, er war milchig-weiß. Er näherte sich meiner Maschine und dann kam er auf meinem linken Flügel auf. Sofort verwandelte sich jenes Flügelteil in einem Funkenball, bestehend aus Myriaden kleiner Funken – ähnlich einem Feuerwerk. Das Flugzeug wurde gefährlich durchgeschüttelt und die Instrumente versagten. Ich war völlig durcheinander und konnte sehen, wie der Strahl durch den Flügel weiterging, als sei er solide. Dann war alles vorbei, Lichtstrahl und Objekt verschwanden. Bei meinem Rückflug zum Flugfeld hielt ich nach dem Objekt Ausschau, aber es war nicht mehr zu sehen. Mein nächtlicher Flug ging noch einmal gut. Noch Tage später leuchtete der betroffene Flügelteil nächtlings leicht hell nach und sollte mich an das Phänomen erinnern. Ich hatte eine Begegnung mit einem unmöglichen Phänomen, einem soliden Lichtstrahl erfahren.

Die Zeitung '*Komsomolskaya Pravda*' hatte am 17. Oktober 1989 einen Artikel mit der Überschrift **Cosmic Ghosts** abgedruckt und berichtete dort, dass die soliden Strahlen tatsächlich existieren und ich nicht als einziger davon zu reportieren wußte, da er mit einem solchen Phänomen in Berührung kam. V. Selyavkin, Polizeichef aus dem russischen Woronesch, beschrieb eine ähnliche Erfahrung, als er nächtlings in einem Vorort unterwegs gewesen war. Plötzlich kam ein Lichtstrahl von oben herab, so hell und kraftvoll, dass er ihn physikalisch verspürte und ihn mit seinem Gewicht zu Boden drückte! Dann bewegte sich der Lichtstrahl zur Seite weg und verschwand." Im März 1992 berichtete das *The Australian UFO Bulletin* von einer Tagung in Moskau, die unter "Second Annual All-Union Scientific UFOlogical Conference" bekannt wurde und vom russischen Soyuzufotsentr unter dem Sponsoring der Elios-Bank veranstaltet wurde. Abgehalten wurde die Konferenz vom 18.-20. Oktober 1991 und die Vertreter von 160 Organisationen und Gruppen in 120 Städten besuchten die Veranstaltung, so auch Gäste aus den USA, Finnland und Bulgarien um an der Gründung einer oberhoheitlichen Organisation für die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) teilzunehmen - der Soviet UFO Association (SUFOA). Die Konferenz selbst wurde durch Dr. Ajaja, dem Generaldirektor des Soyuzufotsentr, eröffnet, der mit seiner Rede einen Überblick zur Organisation und Koordination der ufologischen Arbeit in diesem riesigen Land ermöglichte und soeben auch einen Ausblick auf die Zusammenarbeit mit staatlichen Organisationen und der Öffentlichkeit wagte. Gleichsam wies er darauf hin, wie wichtig eine koordinierte Zusammenarbeit mit ufologischen Organisationen im Ausland ist. Aber hinsichtlich der aktuellen ufologischen Probleme erklärte Dr. Ajaja "Trotz Hunderten oder Tausenden von Begegnungsfällen ist es uns nicht gelungen, die Genese der UFOs aufzuhellen, zu erklären was ihre Motivation für ihre Aktivität ist. Vielleicht liegt es an ihrer Vielgestaltigkeit, aber vielleicht hat dies auch andere Gründe. Wenn tatsächlich ein Teil des UFO-Phänomens sich als Aktivität einer außerirdischen Zivilisation herausstellen würde, bekämen wir es mit einer absolut neuen Lebensform zu tun, aufgrund derer wir eine völlig neue Betrachtung der Welt erfahren würden." So sicher scheint man sich also doch noch gar nicht zu sein, wie dies bisher aus russischen Quellen angeraten wurde! Dr. Ajaja scheint tatsächlich vorsichtiger zu sein, als seine bisher aufgetretenen Kollegen, die den Schritt in den Westen wagten und vollmundigere Erklärungen abgaben. Die SUFOA-Konferenz wollte aufzeigen, dass es innerhalb der GUS ein ausreichendes wissenschaftliches und praktisches Potential für eine Weiterentwicklung der UFO-Forschung gibt. Viele neue Namen tauchten hierbei auf. Ein wichtiger Aspekt der Konferenz waren psychologische Momente der

UFOlogie, die man als ein interdisziplinäres Problem vieler Randbereiche dieser Herausforderung anzusehen hat. Hier leisteten Mitglieder des sogenannten "medizinisch-psychologischen Sektors" (bestehend aus Psycho-Therapeuten, Psychiatern, medizinischen Psychologen) des Soyuzufotsentr bereits einige Vorarbeit hinsichtlich des geistigen Gesundheitszustandes von Kontaktlern, denen man erstaunlicherweise eine "medizinisch-psychologische Rehabilitation" zukommen lassen möchte.

Dr. Ajaja: "Mit anderen Worten: Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die Persönlichkeit der Kontaktler, auf ihre persönlichen Sonderlichkeiten, auf ihren psychologischen Status und auf ihre geistige Gesundheit. In der uns zur Verfügung gestellten Literatur fanden wir bisher noch keine Analogie zu unserer Arbeit in diesem Bereich." Kontaktler gehörten sonach zu einer Menschengruppe, die man von sich aus schon "problematisch" nennen sollte, wie es der Soyuzufotsentr-Direktor meint. Nun wurde bekannt, dass die Gruppe bereits 106 Kontaktler einer "klinischen und experimentellen, psychologischen Untersuchung" unterzogen hatte. Keiner der 106 Kontaktler besaß dabei eine "gesunde Persönlichkeit" im klinisch-psychologischen Sinne.

Nur 4 von 106 gingen als durchschnittlich durch. 102 dagegen zeigten sich als "deutlich problematisch" in ihren Geisteszustand. Allein 47 Personen wiesen nach allen Untersuchungen wie MMPI-Test, Persönlichkeits-Faktoren-Test Nach Cattell und dem Rawen'schen Test zur progressiven Matrix Schizophrenie in verschiedenen Ausformungen auf; 40 weitere Personen nannte man Hysteriker oder der Paranoia verfallen. 5 reihte man im Bereich "intellektuelle Unzuverlässigkeit" ein und 8 hatten Schäden am zentralen Nervensystem (z.B. Schädeltrauma mit Bewußtseinsverlust) nachgewiesen bekommen; 2 waren schlichtweg manisch veranlagt. Hier wurden aus den lieben UFO-Kontaktlern ganz plötzlich ernsthafte Patienten für Psychiatrie und Psychologie, denen man sicherlich Hilfe angedeihen lassen muß. Aufgrund dieser Erkenntnisse konnten die russischen UFO-Forscher ein Profil-Bild des durchschnittlichen UFO-Kontaktlers aufmachen. Hiernach bilden Kontaktler besondere, ungewöhnliche Vorstellungen, Meinungen, Ideen und Folgerungen über alle möglichen Ereignisse aus, die man nicht allzuleicht entkräften kann, da die Kontaktler in einer Welt gestörter sozialer Anerkennung leben und selbst impulsiv und explosiv angelegt sind. Dies wird paradoxer Weise kombiniert mit dem Empfang von Stimmen im Kopf, Kunstfertigkeiten, überschwänglicher Phantasie und der Kontaktsuche als solche. Gleichsam passiert dies oftmals ohne adequate emotionale Färbung und Tiefe. Gepaart wird dies mit Abstraktionen, die dann wieder recht emotional unterlegt sind und einhergehen mit pessimistischen Einschätzungen eigener und weltlicher Perspektiven. Eine reichhaltige künstlerische Vorstellungskraft, absoluter Subjektivismus und der ausgeprägte Wunsch den eigenen Ideen alleinig zu folgen kommen hinzu und geben persönlichen Antrieb für all das Handeln und Tun als Kontaktler. Im allgemeinen lässt sich also die Kontaktler-Gruppe so charakterisieren: Sie kontrolliert stark ihr eigenes Verhalten, diszipliniert ihre Gefühle und ist auf soziale Reputation aus. "Im Gegensatz zu den Reaktionen der Massenmedien, warne ich davor diese Leute als im Delirium sich befindlich abzuwerten, da deren mentaler Zustand nur funktional durcheinander ist, sie auf der anderen Seite aber doch Gegenstand psychologisch-orientierter Forschung sind", äußerte sich abschließend Dr. Ajaja.

Vom 17. bis 28. Oktober 1994 tagte die sogenannte 4. Wissenschafts-Konferenz der GUS-ufologischen Gemeinschaft in Moskau und wurde von etwa 250 Vertretern ufologischer Organisationen aus 65 russischen Städten, der Ukraine, Belorussia, Azerbaijan, Uzbekistan und Bulgarien besucht. Die Redner betonten hierbei, dass das UFO-Phänomen einen negativen Einfluß auf die Bevölkerung habe und verschiedene Empfehlungen ausgesprochen wurden, um darauf Einfluß zu nehmen, neue ufologische Konzepte aufzugreifen, welche man gerne an die Paradigmen der "Bioenergie-Informationen" anhängen würde, was man auch immer darunter verstehen mag. Im AFU-Newsletter Nr. 37, für Januar 1992 bis Dezember 1993, wird das ufologische Grundproblem der GUS-Staaten verdeutlicht. Der russische

UFOloge Vladimir Musinsky hat eine eher pessimistische Sicht auf die Dinge, weil er die Entwicklung in seiner Heimat genau kennt. Die Probleme sind nämlich ausgemacht. Musinsky nennt so z.B. die aus Jaroslavl kommende UFO-Zeitung *Fourth Dimension*, die er selbst zusammen mit Juri Smirnow gründete. Sie soll ein gutes Exempel für die ufologische Literatur in diesen Tagen sein. In der ersten Hälfte des Blatts finden wir Beiträge über das Rutengehen, was man hier "Biolocation" nennt. Verzweifelt versucht man hier die Verbindung mit der "Untersuchung von UFO-Landstellen" zu ziehen. Im weiteren Teil ist ebenso vom Dritten Auge die Rede, wo man sich den indianischen religiösen Philosophien hingibt; erst dann beschäftigt man sich mit UFOs. Mystifizismus, Magie und alle Arten teuflischer Themen ohne UFO-Verbindungen sind in solchen Blättern und Journalen zu finden, wobei die Herausgeber allerlei unmögliche Konstrukte sich einfallen lassen, um Querverbindungen zu produzieren, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt.

Dennoch, der Erfolg dieser "UFO-Hefte" ist erstaunlich. Aus St.Petersburg kommt so beispielsweise *Anomaly*, welches inzwischen eine führende Rolle in der UFO-Berichterstattung eingenommen hat. Musinsky beklagt, dass dieses Organ zwar vielerlei Beiträge vereint, aber Fakten nach wie vor ein Fremdwort für die Verantwortlichen sind und sie deswegen ihre Seiten mit "einer Menge Müll füllen". Die russische UFO-Presse müht sich erst gar nicht darum, wissenschaftliche Analysen von angeblichen UFO-Berichten durchzuführen, da die Darstellungen einfach so entgegengenommen und als wahrhaftig akzeptiert werden. Für Musinsky ist es besonders schlimm, wenn er sehen muss, dass diese "Experten" auf einem Auge blind sind um die Fakten zu ignorieren und mit dem anderen Auge einen Glorienschein auf fabrizierte Fakten werfen lassen, nur damit diese Fälle in ihre Vorstellungswelt passen. In diesem Fahrwasser sind Gerüchte gleich Tatsachen, wie z.B.auch die Story um den Kosmonauten Gagarin, wonach dieser von Außerirdischen entführt wurde. Die Tatsache, dass der Mann 1968 Opfer unverantwortlich handelnder Flugaufsichtsführer wurde, die seinen Flugzeugstart bei schlechten Witterungsbedingungen anordneten und es deshalb zu einem tragischen Flugunfall kam, wobei Gagarin zu Tode kam, ist in solchen Kreisen dafür um so weniger bekannt. Kein Wunder, leben sie doch in "einer anderen Realität", die man gut und gerne als Phantasie bezeichnen kann. Sie sind selbst schuld daran. Auch die Veröffentlichung von UFO-Journalen ist nicht ganz einfach und die UFOlogen sind von Sponsoren abhängig. *Fourth Dimension* käme z.B. gar nicht heraus, wenn eine Druckerei ihr Papier nicht bereitstellen würde (weshalb sie natürlich auch Werbeseiten in dem Blatt hat); *The Unknown* ist von dem Blatt *The Apostle* abhängig, herausgegeben von einem religiös-motivierten Banker. Und Verrückte finden sich überall, die ihr letztes Hemd geben, nur um eine UFO-Zeitschrift wie z.B. *Terminator* in St.Petersburg herauszugeben; die Herausgeber von "Anomaly" fanden Zugang zur Nachrichtenagentur ITAR-TASS, über deren Möglichkeiten das Blatt erst Wirklichkeit wird. Viele dieser Organe finden sogar den Weg ans Kiosk, aber sie erscheinen unregelmäßig und stehen sich gegenseitig im Wege, da es ihnen an frischen Ideen, wirklichen Recherchemöglichkeiten mangelt, weswegen oftmals immer wieder die selben Artikel vorzufinden sind, was das Publikum natürlich auf Dauer langweilt und es dann diese Blätter nicht mehr kauft. Die Krisen des Landes schlagen sich ebenso in der UFOlogie nieder. Auf der einen Seite ist es der Geldmangel und auf der anderen Seite sind es die selbstgemachten "Feinde". Nur wenige sind inzwischen vermögend genug um ins Ausland zu reisen, wo man sie als ufologische Helden der GUS feiert, "aber deswegen kommt auch hier nichts gutes zustande". Im AURA-Z DIGEST Nr.1 klagt B.A. Shurinov als Vizepräsident der "ufologischen Union" über das Geschäftsverhalten und den russischen Quellen der Herren Gresh und Knapp.

Ex-Colonel Boris Skolov bekommt hier vorgeworfen, er habe nach dem Ausscheiden aus seinem Amt seine Position dafür ausgenutzt, um Geschäftspapiere seines Dienstbereichs zu "privatisieren" (Umschreibung für "mitgehen lassen") und bei nächst günstiger Gelegenheit zu verkaufen. Fall-Materialien und Dokumente, die mangels Kasse ("wir haben dafür keine

Dollars übrig") der russischen UFOlogie selbst nicht zugänglich sind! Ein geheimnisvoller Hintermann rund um die "Thread-3"-UFO-Forschung des Kreml wird von den Amerikanern namentlich nicht genannt, in Moskau ist er den UFOlogen aber wohlbekannt: Major-General A.Savin vom Generalstab der.

russischen Streitkräfte, der auch gerne für eine Handvoll Dollars mehr die Archive den Westlern gegenüber öffnet, während die Forscher im eigenen Land keinen Zugang zu den UFO-Akten erhalten. Als Ausgleich sind dafür die Amerikaner schnell überheblich und machen sich Späße mit den russischen Kollegen, denen sie ebenso wieder nur gegen Dollars ihre Unterlagen weitergeben wollen. Gresh & Knapp bekommen vorgeworfen, selbst nur auf Geld aus zu sein, da es von ihrer Seite selbst keine weitergehenden Kooperationen mit den armen russischen UFO-Forschern gab und entsprechende Angebote zurückgewiesen wurden. Sie waren nur nach Moskau gekommen um Material abzuzocken, Leute vor die Videokamera zu zerren und wieder abzuhaufen. Wütend macht es Shurinov sehen zu müssen, dass da ein in Rente gegangener Colonel Material aus seinem "Privat-Laden privatisierter Militär-Dokumente" gegen Dollars den Amerikanern verkaufte und ein Mitglied der russischen Akademie für Natur-Wissenschaften sein Wissen eher Amerikanern gegenüber öffnet, als den Forschern im eigenen Hause. Die neue Epoche russischer UFOlogie geht den Dollars wegen zum Teufel. So ist es also kein Wunder, wenn Wladislaw Raab in der Juli-September 1999-Ausgabe seiner Privatzeitschrift *UFO Report* feststellt: "Seit meiner Auswanderung in den 'goldenen Westen' habe ich immer wieder versucht mit UFO-Forschern aus meiner Heimat in Kontakt zu kommen. Was zu Zeiten der Sowjetunion mit vielen Anstrengungen verbunden war, ist heute ein Kinderspiel, wenn auch ein mittlerweile sehr teures, da relevantes Material für Valuta erstanden werden muss und die Preise, selbst für anekdotenhafte Fallgeschichten gesalzen sind (u.U. kann die Bezahlung auch in 'Naturalien' gefordert werden, in meinem Falle wurde da nach einem Laserdrucker angefragt!)."

Appendix

A.) Korrespondenzadressen

Die kritische Online-Zeitschrift „UFO-Student“ wurde 1999 von Tino Günter ins Leben gerufen und herausgegeben. Seit 2001 ist sie im Internet nur noch durch seine Sonderbände vertreten.

Redaktion „Der UFO-Student“

c/o Tino Günter
Postfach 1103
D-14701 Rathenow
E-Mail: ufo-student@ufo-ermittlung.de
Telefon: 0172 / 7707152

Für weitergehende Fragen, Informationen etc. können sie direkt mit den Autoren über die untenstehenden Adressen in Kontakt treten.

Werner Walter

Eisenacher Weg 16
D-68309 Mannheim
E-mail: CENAP@addcom.de
Telefon: 0621 / 171370

Christian Sommerer

Ziegelstraße 08
D-17367 Eggesin
E-Mail: chsommerer@freenet.de
Telefon: 039779 / 21592

Bitte beachten sie auch das vielfältige Internetangebot des CENAP. Der Hauptteil aller CENAP-Aktivitäten spielt sich heute bereits „im word wide web“ bzw. online ab. Das Zentralbüro unter Herrn Werner Walter erreichen Sie unter der URL <http://www.alien.de/cenap>.

Das CENAP-Regionalkomitee für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern unter Herrn Christian Sommerer erreichen Sie unter <http://www.freenet.de/CENAP-MV>.

Das von Herrn Tino Günter, CENAP-Vertreter für das Bundesland Brandenburg herausgegebene Online-Magazin „Der UFO-Student“ ist unter der URL: <http://www.ufo-student.de> einsehbar

B.) Die Autoren



Christian Sommerer beschäftigt sich mit dem UFO-Phänomen seit der Wendezeit. Den Anstoß dazu gaben massive Sichtungsberichte aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Er betätigt sich seit seiner Gymnasialzeit als Amateurastronom.

Für kurze Zeit war er Initiator des Zentrums für kritische UFO-Forschung (ZKU), welches aufgelöst wurde, als im Juli 1999 mit dem CENAP-Vorsitzenden Walter Absprachen zur Gründung einer CENAP-Regionalvertretung für das Gebiet Mecklenburg-Vorpommern getroffen wurden.

Daraufhin wurde eine umfangreiche zweisprachige (deutsch/englisch) Homepage ins Netz gestellt sowie Kontakte zu US-UFO-Kritikern geknüpft (persönliche Kooperation mit Robert Shaeffer, CSICIOP).

Redaktionsmitglied des UFO-Studenten.



Werner Walter ist seit 1976 Direktor des Centralen Erforschungsnetzes Außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) mit seinem in Mannheim beheimateten Stamminstitut. Zahlreiche Fachartikel, zwei Buchpublikationen Walter ist Gründungsmitglied der GWUP und bekannt durch diverse TV- und Medienauftritte.

Früher selbst glühender Anhänger der “Untertassen” und “Aliens” musste der Perry-Rhodan-Fan bald feststellen, dass in der Ufologie ganz bewusst gefälscht, gelogen und Daten unter den Tisch fallen gelassen werden - vor allem von den UFO-Promotern und Autoren. Eigene Ermittlungen in bereits über 700 Fällen, zeigten ihm auf, dass die meisten Berichte über vorgeblich unidentifizierte Erscheinungen auf herkömmliche Weise zu erklären sind und auf bekannte Stimuli zurückgehen. Walter ist Herausgeber es kritischen Fachmagazins *CENAP Report* und Autor der Bücher “UFOs - Die Wahrheit” (1996, Heel) und “UFOs - Die unmögliche Wahrheit?” (2001, Alibri) sowie zahlreicher Fachartikel.

Zudem gibt er die Dokumentarbandreihe “UFOs - grenzenlos” heraus und ist Betreiber der deutschen UFO-Hotline. Seit '99 ist er Redaktionsmitglied des UFO-Studenten.